



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Sensationalismus oder konstruktiver Journalismus?

Wie wird über die Corona-Krise berichtet?

Ein inhaltsanalytischer Vergleich zwischen den österreichischen Tageszeitungen zum Zeitpunkt der ersten Hochphase der Covid-19-Krise

verfasst von / submitted by

Serhat Türkyilmaz, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 25.06.2021 / Vienna, 25.06.2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium
Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Matthes

GENDER ERKLÄRUNG

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe angefertigt habe. Die verwendeten Quellen sind sowohl direkt als auch indirekt vollständig zitiert und im Literaturverzeichnis korrekt angegeben.

Serhat Türkyilmaz

Datum: 25. Juni 2021

Unterschrift:  _____

DANKSAGUNG

Ich möchte mich hiermit bei all denjenigen Personen bedanken, die mich bis zu diesem Zeitpunkt in jeglicher Hinsicht unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt an ...

... meine Eltern, die mich seit meiner Kindheit in persönlicher und beruflicher Hinsicht immer bekräftigt haben und mit allen möglichen Mitteln dafür Sorge getragen haben, dass ich diese Möglichkeit haben werde an einer Universität zu studieren.

... meine Freundin, die mir jederzeit Mut gemacht hat an meinen Zielen dranzubleiben und mit ihrer positiven Lebensenergie für mich immer eine wahnsinnig wertvolle Stütze war.

... meine Freunde, die mir bei wichtigen Entscheidungen bisher stets zur Seite gestanden sind, die jederzeit ein offenes Ohr für mich gehabt haben und an die ich mich in schweren Zeiten immer wenden konnte.

... meinen betreuenden Professor Univ.-Prof. Dr. Jörg Matthes, der trotz der herausfordernden Zeit während der Covid-19 Pandemie mit allen möglichen Mitteln versucht hat mir seine Unterstützung und seinen Rat anzubieten.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	1
1.1	Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2	Struktur der Arbeit	3
2	DIE CORONA-KRISE UND IHRE FOLGEN	4
2.1	Ablauf der ersten Hochphase der Corona-Krise	5
2.2	Die Folgen der der Krise	8
2.3	Mediennutzung und Medienvertrauen zum Zeitpunkt der Krise	10
3	PRINTMEDIENLANDSCHAFT IN ÖSTERREICH	12
3.1	Kronen Zeitung	13
3.2	Heute	14
3.3	Kurier	14
3.4	Der Standard	15
3.5	Die Presse	16
4	DIE NORMATIVE ROLLE DER MEDIEN	17
5	GRUNDLAGEN DES KRISENJOURNALISMUS	19
5.1	Welche Rolle hat der Krisenjournalismus?	21
5.2	Wie wird über Krisen berichtet?	22
5.2.1	Im Rennen der Zeit	24
5.2.2	Die vergessenen Krisen	25
5.3	Soziale Medien zu Krisenzeiten	26
5.4	Mediale Muster der Krisenberichterstattung	28
5.4.1	Issue attention Cycles von Anthony Downs	28
5.4.2	5 Phasen von Alexander Görke	30
5.5	Die Nachrichtenwerttheorie	32
6	KONSTRUKTIVER JOURNALISMUS	37
6.1	Medieninitiierte Negativität	37
6.1.1	Verzerrtes Weltbild	41
6.1.2	Psychologische Folgen	42
6.1.3	Themenverdrossenheit	43
6.1.4	Desensibilisierung für Gewalt	44
6.2	Was ist der konstruktive Journalismus?	45
6.3	Abgrenzung zu anderen journalistischen Bewegungen	49
6.3.1	Positiver Journalismus	50
6.3.2	Lösungsjournalismus	50
6.3.3	Servicejournalismus	51
6.4	Kritik am konstruktiven Journalismus	51
6.5	Die Zukunft des konstruktiven Journalismus	52
7	FORSCHUNGSSTAND	53
7.1	Konstruktiver Journalismus	54
7.2	Krisen- und Katastrophenberichterstattung	56
8	FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN	58
9	METHODE	60
9.1	Stichprobe	60
9.2	Untersuchungszeitraum	61
9.3	Pre-Test	62
10	ERGEBNISSE	63

11	FAZIT	76
11.1	Ausblick für die Praxis	82
11.2	Ausblick für die Wissenschaft.....	84
11.3	Allgemeine Limitationen der Arbeit.....	85
11.4	Limitationen und Ausblick für die verwendete Methode.....	86
12	LITERATURVERZEICHNIS	90
13	ANHANG	102
13.1	Abstract.....	102
13.2	Tabellenverzeichnis	104
13.3	Abbildungsverzeichnis	104
13.4	SPSS-Auswertungstabellen	104
13.5	Codebuch	109
13.6	Untersuchungsdaten.....	140

1 EINLEITUNG

1.1 PROBLEMSTELLUNG UND ZIELSETZUNG

Im November 2019 ahnt noch kaum jemand auf der Welt, dass eine unbekannte Lungenkrankheit, durch die in Wuhan ein paar Dutzend Menschen erkrankt sind, eine der größten Pandemien der Weltgeschichte auslösen wird. Ein paar Monate später verändert Covid-19 den Lebensalltag von Milliarden Menschen und bringt die Regierungen vieler Länder zu improvisierten und noch nie da gewesenen Maßnahmen zu greifen.

Aber zu welchen Maßnahmen greifen die Medien im Hinblick auf Covid-19? Können Sie trotz den schwierigen Rahmenbedingungen ihre journalistische Sorgfalt bewahren? Laut einer Umfrage des Gallup Institutes zum Zeitpunkt der Krise vertraut die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung im Bezug auf Corona-Nachrichten Wissenschaftlern und Gesundheitsexperten. Nachrichtenmedien wird hingegen nur zu 21% Vertrauen geschenkt (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020a: S. 5). Woran liegt das? Wird überhaupt noch kritisch hinterleuchteter Journalismus gewährleistet?

Die bedeutsame Rolle des Journalismus als kritischer Beobachter und als vierte Gewalt hinter der Legislative, Judikative und der Exekutive erscheint in der weltweiten Covid-19-Krise so wichtig, wie noch nie zuvor. Der Zugang zu genauen und richtigen Informationen kann nämlich über Leben und Tod entscheiden. Aus diesem Grund arbeiten Journalisten weltweit rund um die Uhr, um sicherzustellen, dass die Menschen informiert werden, wenn sich das Corona-Virus immer mehr verbreitet (vgl. Murray, 2020). Denn die Ungewissheit hinter der Krankheit ist groß. Die Angst der Menschen führt dazu, dass stark nach Lösungsansätzen gesucht wird: Was ist Corona? Wie kann es meine Existenz bedrohen? Wie kann ich mich und meine Familie davor schützen? Das System Journalismus ist hier nun gefragt und sollte distanzierte und kritische Antworten und Lösungsansätze zu diesen Fragen bieten. Denn Medien haben laut Bonfadelli (2008: S. 7) eine seismographische Funktion. Sie sollten durch eine Frühwarnfunktion die Öffentlichkeit und die Politik auf bestimmte Probleme und Entwicklungen hinweisen. Aus diesem Grund wird von den Medien auch ein Beitrag zur zukunftsorientierten Problembewältigung erwartet.

Die Verfechter des konstruktiven Journalismus sehen den klassischen Journalismus als lückenhaft an. Diese zu erwartende Zukunftsorientierung und Lösungsorientierung stehe beim traditionellen Journalismus noch zu sehr im Hintergrund. Aus diesem Grund hat sich diese Strömung zum Ziel gesetzt den alltäglichen Journalismus zu verändern. Die Menschen sollen einen Mehrwert vom Journalismus haben und zum Denken über Lösungsansätze und zum aktiven Handeln engagiert werden. Wichtig ist es den Rezipienten neben den negativen Schlagzeilen auch positive Ansätze mit auf den Weg zu geben, ihnen eine Auswahl an Perspektiven und Meinungen über ein Thema zu bieten und sie darauf vorzubereiten, wie es nun weitergeht. Die Anhänger des konstruktiven Journalismus sehen den Journalismus als ein Wegbegleiter in solch schwierigen Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie – Medien sollen ihre Rezipienten in diesen herausfordernden Zeiten nicht allein lassen, sondern ihnen durch eine faktenbasierte und nachhaltige Berichterstattung Mut und Hoffnung geben und eine stärkende Stütze sein. Aber wird dies auch in der Covid-19-Krise erfüllt? Wird ein konstruktiver Journalismus gewährleistet? Oder steht hier der sensationalistische Journalismus mehr im Vordergrund, der auf hohe Reichweiten und lukrative Geschäfte abzielt?

Das grundlegende Ziel dieser Arbeit soll es sein, zu untersuchen wie die Berichterstattung zum Zeitpunkt der ersten Welle der Corona-Krise im Jahr 2020 ausgesehen hat. Es soll aufgedeckt werden, ob ein konstruktiver Journalismus gewährleistet werden konnte und somit eine Multiperspektivität, eine faktenbasierte Berichterstattung und ein lösungsorientierter Nachrichtenstil einherging. Auch soll geprüft werden, welche Themen zur Corona Krise überwiegend behandelt wurden und wie sich die Nachrichtenartikel von der Art und Weise ihrer Berichterstattung unterscheiden. Wird versucht durch eine positive und nachhaltige Berichterstattung den Menschen Mut zu machen? Wenn überwiegend negativ über das Thema berichtet wird – wird seitens der Medien trotzdem lösungsorientiert an das Phänomen herangegangen? Und wie wird über die Auswirkungen der Pandemie geschrieben?

Ein inhaltsanalytischer Vergleich zwischen fünf österreichischen Tageszeitungen soll Aufschluss darüber geben, wie die Printmedien mit der Covid-19-Krise umgehen. Auch bisherige wissenschaftliche Arbeiten über Kriegs- und Krisenberichterstattungen werden als Grundlage genommen, um eine Vorstellung darüber zu gewinnen, wie die bisherige journalistische Arbeitsweise in solchen Ausnahmesituationen ausgesehen hat. Ergänzt wird diese Masterarbeit mit dem Überthema des konstruktiven Journalismus, bekannt als eine relativ neue journalistische Strömung, die versucht vorausschauend, lösungsorientiert und problembewältigend zu arbeiten. Diese Arbeit soll auch ein Gefühl darüber geben, ob sich der

konstruktive Journalismus in den Nachrichtenredaktionen bisher bewährt hat oder ob in den Redaktionen auch weiterhin nach einem routinierten Ablaufschema gearbeitet wird, wenn es zu Krisensituationen kommt. Relevant ist zusätzlich der Aspekt, dass die Corona-Pandemie zu einer Krise zählt, die nicht vergleichbar ist zu den gängigen Krisen wie beispielsweise Naturkatastrophen oder Terroranschlägen, mit denen Journalisten bisher konfrontiert wurden. Hier gilt es zu prüfen, ob die bislang bekannten und gewohnten Muster des Krisenjournalismus weiterhin zur Anwendung kommen. Auch aus diesem Grund kann die Relevanz dieser Arbeit für die Kommunikationswissenschaft hervorgehoben werden.

1.2 STRUKTUR DER ARBEIT

Für die Einleitung der vorliegenden Arbeit wird zunächst die Corona-Krise im Allgemeinen behandelt. Dabei geht es neben dem politischen und gesellschaftlichen Ablauf der ersten Welle auch um die Auswirkungen der Pandemie im gesundheitlichen und wirtschaftlichen Bereich. Um die mediale Relevanz der Krise hervorstreichend werden anschließend aktuelle Zahlen über das Mediennutzungsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher während der ersten Corona-Welle im Jahr 2020 präsentiert. Auch wird ein Überblick über die Printmedienlandschaft Österreichs geschaffen, wobei ein Fokus auf jene Tageszeitungen gelegt wird, deren Inhalt in der vorliegenden Arbeit genauer untersucht wird.

Der Aufbau einer wissenschaftlichen Grundlage für diese Arbeit erfolgt durch eine theoretische Einbettung in die Grundlagen des Krisenjournalismus und des konstruktiven Journalismus. Außerdem wird als Überthema die allgemeingültige normative Rolle der Medien erörtert, welche die Basis für die Diskussion über den konstruktiven Journalismus bilden soll.

Auch über den Krisenjournalismus wird die Frage behandelt, welche normative Rolle sie zu erfüllen hat. Im Vergleich dazu wird die tatsächliche journalistische Umsetzung der Krisenberichterstattung ins Visier genommen, welche Kommunikationsexperten der Kriegs- und Krisenberichterstattung in der bisherigen Forschung aufgefasst haben. Zudem wird auf die stetig steigende Relevanz der sozialen Medien in Krisensituationen kurz eingegangen. Mit den „issue attention cycles“ von Anthony Downs und den „5 Phasen“ von Alexander Görke werden in der Literatur weitgehend bekannte mediale Muster der Krisenberichterstattung als weitere wichtige Grundlagen für die vorliegende Arbeit genommen. Abschließend soll die Thematisierung der Nachrichtenwerttheorie und die daraus folgende zunehmende Fokussierung auf negative Nachrichten eine Einleitung für das Überthema konstruktiver Journalismus bilden. Um den Bedarf des konstruktiven Journalismus zu klären wird zunächst auf die zunehmende

medieninitiierte Negativität und ihre Folgen auf die Mediennutzerinnen und Mediennutzer eingegangen. Anschließend werden die Ideen und Ziele des konstruktiven Journalismus thematisiert. Verdeutlicht werden diese durch eine Abgrenzung zu anderen journalistischen Bewegungen, die eine gewisse Ähnlichkeit zum konstruktiven Journalismus vorweisen. Weiters sollen kritische wissenschaftliche Arbeiten über den konstruktiven Journalismus zusammengefasst werden, die bestätigen, dass diese neue Strömung auch Schwächen aufweist. Zuletzt wird die Zukunft des konstruktiven Journalismus behandelt, die einen Ausblick darüber geben soll, wie diese Bewegung eingesetzt werden könnte.

Fortgeführt wird die Arbeit mit dem Forschungsstand, in der die Erkenntnisse bisheriger Studien über den Krisen- und Katastrophenjournalismus und dem konstruktiven Journalismus die Grundlage für die darauffolgenden Forschungsfragen und Hypothesen bilden sollen. Danach werden Forschungsfragen und Hypothesen aufgestellt, die anhand des theoretischen Teils dieser Arbeit begründet werden. Anschließend wird genauer auf die Methode eingegangen, worin der Untersuchungszeitraum, die genaue Zusammensetzung der Stichprobe und der Pre-Test erläutert werden.

Im Ergebnisteil dieser Arbeit werden anhand von Grafiken und Tabellen, die aus der empirischen Untersuchung gewonnenen Daten präsentiert und die Verifikation oder Falsifikation der aufgestellten Hypothesen durchgeführt. Im Fazit sollen dann die gewonnenen Erkenntnisse mit dem Theorieteil dieser Arbeit verglichen werden, um daraus Analysen und Reflexionen zu schließen und einen Ausblick für weitere Forschung zu geben.

2 DIE CORONA-KRISE UND IHRE FOLGEN

Bereits im Jahr 2007 bereitete man sich durch eine strategische Krisenmanagementübung namens „LÜKEX 2007“ auf eine mögliche Pandemie vor, die den politischen Mächten die weitgehenden gesellschaftlichen Folgen im Bereich Gesundheitswesen, Versorgung, Transport und öffentlicher Sicherheit aufzeigen sollte und gleichzeitig auch demonstrieren sollte, welches ein großes Krisenszenario in einer Pandemie auf uns zukommen könnte (vgl. Von Schrenk / Grambs, 2012: S. 157). In der Übung wurde von 100.000 Toten innerhalb kürzester Zeit ausgegangen und damit verbunden auch von einer verunsicherten Bevölkerung und von Einsatzkräften, die bis zu ihrem äußersten Limit gegen die Katastrophe ankämpften (vgl. Helmerichs, 2012: S. 97).

Schon hier sah man, dass eine mögliche Pandemie eine große Herausforderung für uns sein würde und das gesamte öffentliche Leben umkippen würde. Graham et al. (2015: S. 392) sprechen sogar davon, dass Krisen im Bereich der öffentlichen Gesundheit von allen Krisenarten womöglich die größte Bedrohung für unser öffentliches Wohlergehen darstellen würden. Solch eine Situation würde die Mitarbeit vieler Menschen im sozialen und wirtschaftlichen Leben benötigen, damit die Krise bewältigt werden kann (vgl. Kuppe, 2012: S. 69). Seien es die Logistikprozesse der Lebensmittelbranche oder der übliche Besuch einer Bank – die Auswirkungen einer Pandemie würde jedes Unternehmen und jeder Mensch im sozialen Alltag zu spüren bekommen (Gielg, 2012: S. 127). Was in solch einer Situation benötigt wird ist ein effizientes Krisenmanagement einerseits und ein Pandemieplan andererseits, welche das Funktionieren des öffentlichen Lebens über die nächsten Wochen oder sogar Monate gewährleisten kann (vgl. Kuppe, 2012: S. 69).

Vor acht Jahren sprachen die Wissenschaftler von solch einem fast undenkbaaren Szenario, welches im Jahr 2020 Realität wurde. Die Corona-Krise verändert nicht nur den Alltag der globalisierten und vernetzten Gesellschaft, sondern gehört ohne Zweifel zu den größten bekannten Pandemien der Menschheitsgeschichte (vgl. Badiu et al., 2020). Aber wie konnte das passieren und wie ist die österreichische Bundesregierung mit dieser großen Herausforderung umgegangen? Im Folgenden soll zum einen auf die Abfolge der ersten Hochphase der Corona-Krise im Jahr 2020 eingegangen werden, die von Ende Februar bis Mitte Mai ange dauert hat. Anschließend werden die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen diskutiert, die diese Pandemie ausgelöst hat.

2.1 ABLAUF DER ERSTEN HOCHPHASE DER CORONA-KRISE

Am 31. Dezember 2019 wurde von den chinesischen Behörden offiziell bestätigt, dass in der Stadt Wuhan einige Personen aufgrund einer Lungenentzündung in medizinischer Behandlung seien, wobei die genauen Ursachen noch unklar sind. Drei Tage später, am 3. Januar 2020, waren bereits 44 Personen aufgrund dieser neuartigen Infektion in stationärer Behandlung. Immer noch war unbekannt, was die Ursachen für diese steigende Zahl an Infektionen mit einer Lungenkrankheit ist, die bei den Erkrankten Symptome wie Fieber oder Atembeschwerden verursachte und mitunter auch zu Schäden an beiden Lungenflügeln führte. Die einzige Gemeinsamkeit, die diese Patienten miteinander hatten, war die Tatsache, dass sie sich in den vergangenen Tagen auf dem „Huanan Markt“ in Wuhan aufgehalten hatten, in welchem lebende Tiere zum Verzehr verkauft wurden (vgl. WHO, 2020). Während die chinesischen

Gesundheitsbehörden versprachen mit allen Mitteln gegen einen größeren Ausbruch dieser Krankheit anzukämpfen, verbreitete sich diese Atemwegsinfektion jedoch immer weiter von Mensch zu Mensch. Nun traten auch Fälle außerhalb von Wuhan und nach kurzer Zeit auch außerhalb Chinas auf: Japan, Südkorea und Thailand waren die ersten betroffenen Länder dieser Epidemie, der inzwischen schon der Name Covid-19 gegeben wurde (vgl. Taylor, 2020).

Auch die Ausbreitung der Krankheit in Europa, insbesondere in Italien, dauerte nicht mehr lange. Am 25. Februar wurden auch die ersten beiden Fälle in Österreich gemeldet. Es handelte es sich um zwei Personen aus Italien, die aus ihrem Heimatbesuch in Norditalien zurück zu ihrem Wohnort nach Innsbruck gereist waren (vgl. ORF.at, 2020a). Zwei Tage danach, am 27. Februar 2020, wurde auch in Wien der erste Corona-Fall bestätigt, wobei es sich hierbei um einen älteren Mann handelte, der bereits aufgrund von Grippe-symptomen seit zehn Tagen in stationärer Behandlung war (vgl. ORF.at, 2020b). Neben diesem Mann wurde am selben Tag ein Paar positiv auf das Corona-Virus getestet und immer mehr wurde den Behörden bewusst, dass hier eine große Gefahr auf eine Epidemie besteht (vgl. Kurier.at, 2020a). Zu einer entscheidend hohen Ausbreitung innerhalb Europas kam es dann durch den Tiroler Skiort Ischgl, in der es in einer Apres-Ski-Bar zu ungewöhnlich hohen Ansteckungszahlen kam. Aufgrund von 15 neuen Covid-19-Fällen in einer isländischen Reisegruppe, die am 29. Februar von ihrem Skiurlaub in Tirol in ihr Heimatland zurückgekehrt ist, erklären die isländischen Behörden den österreichischen Skiort ab dem 5. März zum Risikogebiet. Dennoch dauert es weitere fünf Tage bis die betroffene Apres-Ski-Bar, in der die meisten Ansteckungen verursacht wurden, geschlossen wird. Zwei Tage später wird das vorzeitige Ende der Skisaison verkündet und die Ortschaften Ischgl und das Paznauntal werden von der Bundesregierung zum Risikogebiet erklärt. Gleichzeitig werden diese Orte am 13. März unter Quarantäne gestellt, wobei ausländische Urlauber aber nach Hause zurückkehren dürfen, wenn sie sich sofort in häusliche Quarantäne begeben (vgl. Al-Serori, 2020). Es wird davon ausgegangen, dass die spät erfolgten Maßnahmen in Ischgl gegen das Virus anzukämpfen zu einer sehr hohen Ausbreitung des Corona-Virus in Europa geführt haben soll (vgl. Dangelmayer et al., 2020). Auch die meisten Neuinfektionen in Österreich konnten nach umfangreichen Cluster-Analysen auf Ischgl zurückgeführt werden (vgl. Winter, 2020).

Als Maßnahme führte Österreich verstärkte Grenzkontrollen zu seinen Nachbarländern ein (vgl. ORF.at, 2020c). Auch die Landung von Passagierflugzeugen aus vielen betroffenen Ländern aus aller Welt wurde stark eingeschränkt oder sogar verboten (vgl. DiePresse.com, 2020).

In mehreren Pressekonferenzen wurden vom Bundeskanzler Sebastian Kurz gemeinsam mit Vizekanzler Werner Kogler, Gesundheitsminister Rudolf Anschober und Innenminister Karl Nehammer im Laufe der Zeit immer restriktivere Maßnahmen getroffen. Zuerst wurden öffentliche Veranstaltungen nur mehr in einer stark eingeschränkten Form erlaubt, dann wurde der Präsenzunterricht in den Universitäten und Schulen untersagt – diese sollten auf Distance Learning umstellen (vgl. ORF.at, 2020d). Schließlich wurde dann am 13. März 2020 ein endgültiger „Lockdown“ in der Republik Österreich beschlossen: ab dem 16. März 2020 sollte jeglicher Handel oder jegliche Dienstleistung untersagt werden, die nicht zur Abdeckung des täglichen Grundbedürfnisses benötigt wird. Auch Freizeit- und Sportveranstaltungen wurden zur Gänze verboten. Zusätzlich galten allgemeine Ausgangsbeschränkungen, die das Verlassen des eigenen Zuhauses nur aus vier Gründen möglich machten: Für berufliche Zwecke, um die täglichen Grundbedürfnisse abzudecken (z.B. Einkauf), um anderen Personen zu helfen oder um mit Personen aus dem eigenen Haushalt spazieren zu gehen oder Sport zu betreiben (vgl. ORF.at, 2020e; ORF.at, 2020f). Am 30. März wurde zudem noch beschlossen, dass für das Einkaufen in Supermärkten das Tragen von einem Mund-Nasen-Schutz verpflichtend sein wird (vgl. ORF.at 2020g).

Als sich die Infektionszahlen immer mehr nach unten bewegt hatten, beschloss die Bundesregierung dann die schrittweise Öffnung der Baumärkte und der Geschäfte, die eine Größe von bis zu 400 Quadratmetern aufwiesen ab dem 14. April. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, dass auch alle anderen Geschäfte, Einkaufszentren und Friseure ab dem 1. Mai wieder öffnen dürfen. All diese Öffnungsschritte waren nur unter der Bedingung möglich, dass überall (und auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln) zwingend ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden muss und eine gewisse Anzahl an Personen in ein Geschäft eintreten dürfen. Für die Gastronomie und für die Schulen wurde die Öffnung ab dem 15. Mai angekündigt (vgl. ORF.at, 2020h).

Schließlich konnte durch die Öffnung aller anderen Dienstleistungen und Einrichtungen wie der Hotellerie, den Fitnessstudios, Kinos oder den Durchführung von kleineren Veranstaltungen am 29. Mai wieder eine den Umständen entsprechende Normalität geschaffen werden (vgl. TT.com, 2020). Auch das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes war ab Mitte Juni 2020 in vielen Bereichen (wie z.B. im Handel) nicht mehr notwendig (vgl. Wenzel, 2020).

2.2 DIE FOLGEN DER DER KRISE

Die Auswirkungen, welche die Corona-Pandemie für die Welt und für Österreich mit sich gebracht hat, sind sehr vielseitig und breitgefächert. Aus diesem Grund wird im Folgenden nur ein kleiner Teil dieser Krisenfolgen thematisiert, wobei es dabei konkret um die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Krise geht.

Die größten Effekte der Corona-Pandemie konnten bisher mit Sicherheit im Gesundheitswesen beobachtet werden. Nach Angaben der Johns Hopkins University wurden bis Anfang Dezember 2020 über 66 Millionen Corona-Fälle weltweit registriert, wobei der Virus bis zu diesem Zeitpunkt bereits über 1.5 Millionen Menschen das Leben gekostet hatte (vgl. Johns Hopkins University, 2020). In Österreich wurden zu dieser Zeit über 298.000 Corona-Fälle und 3.674 Verstorbene durch Covid-19 bestätigt (vgl. AGES, 2020).

Allerdings mussten auch die genesenen Personen und jene Menschen, die selbst nicht mit einer Ansteckung vom Virus betroffen waren, mit größeren Hürden hinsichtlich ihrer mentalen oder körperlichen Gesundheit kämpfen. Wie eine Studie aus dem Jahr 2020 aus Irland zeigt, klagten auch genesene Personen in den ersten zehn Wochen nach ihrer Ansteckung über ein starkes Müdigkeitsgefühl in ihrem alltäglichen Leben. Dies konnte sowohl physisch als auch psychisch beobachtet werden. Den Forschern zufolge hat dies nicht nur eine Auswirkung auf das vollständige Gesundheitsempfinden der Menschen, sondern auch auf ihre Erwerbstätigkeit: Fast ein Drittel der untersuchten Personen waren auch nach 10 Wochen nicht in der Lage ihre gewerbliche Arbeit wieder aufzunehmen. Zudem konnte festgestellt werden, dass eine signifikante Korrelation zwischen der bestehenden Diagnose einer Depression bei den Untersuchten und dem Auftreten einer schweren Müdigkeit besteht (vgl. Townsend et al., 2020: S. 7).

Dass der Virus erhebliche Auswirkungen nicht nur auf die physische, sondern auch auf die mentale Gesundheit hat, zeigt eine andere Studie mit 1.004 Befragten aus Wien (vgl. Zandonella et al., 2020: S. 8). Hier gaben zwar 16% der befragten Personen an, dass sich ihre körperliche Gesundheit während der Pandemie verschlechtert hat. Dennoch berichteten mit 27% fast doppelt so viele Personen von einer Verschlechterung ihrer psychischen Gesundheit im Zuge der Corona-Pandemie (vgl. Zandonella et al., 2020: S. 16). Die Forscherinnen und Forscher streichen drei Gründe für die Verschlechterung der psychischen Gesundheit der Wiener hervor: Einerseits sind jene Personen, die persönlich an Corona erkrankt sind, die einen

Verdacht haben an Corona erkrankt zu sein oder angegeben haben bereits vor der Pandemie in ihrer psychischen Gesundheit angeschlagen gewesen zu sein, mehr von einer Verstärkung dieser psychischen Probleme betroffen (vgl. Zandonella et al., 2020: S. 19f). Andererseits berichten Menschen, die in einer schwierigen ökonomischen Situation stecken, mehr von einer Verstärkung ihrer mentalen Unsicherheiten. Dazu zählen vor allem Personen, deren finanzielle Situationen sich durch ihre selbstständige Erwerbstätigkeit, durch den Verlust ihres Arbeitsplatzes oder durch die Verlegung ihrer Jobsituation zur Kurzarbeit verschlechtert hat. Erwähnenswert ist zudem, dass laut dieser Studie Frauen, Personen unter 35 Jahren, Personen, die in beengten Wohnungen leben und alleinlebende Personen am Stärksten an der Verschlechterung ihrer psychischen Gesundheit leiden (vgl. Zandonella et al., 2020: S. 20f)

Auch Jürgen Hoyer (2019: S. 36) unterstreicht, dass die Situation einer sozialen Isolation, wie sie beispielsweise bei einer Quarantäne der Fall ist, zu Faktoren wie Stress oder sogar zu chronischen Krankheiten führen kann. Die soziale Eingebundenheit führt bei uns Menschen einerseits zu einer verstärkten Aktivität, Motivation und zu Glücksgefühlen und kann andererseits auch in Zeiten von solchen Krisen aktiv beim Prozess der Genesung einer Krankheit helfen.

Eine Studie der Donau-Universität Krems und des österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie unter Thomas Probst, Martin Kuska, Peter Stippl und Christoph Pieh (2020: S. 2f) konnte zudem bestätigen, dass die psychotherapeutischen Leistungen sich während der Corona-Pandemie deutlich verstärkt haben. Die Befragung von 1.374 Psychotherapeuten in Österreich im Jahr 2020 ergab, dass mit 70% die Mehrheit der Psychotherapeuten die Meinung vertraten, dass der Corona-Lockdown nur negative Effekte für ihre Patienten hervorgebracht hat. Die Patienten hatten nicht nur vermehrt über Angst, Einsamkeit oder Isolation berichtet, sondern auch über Verschlimmerung ihrer psychologischen Symptome oder über die Reaktivierung von einmal überwundenen Traumata geschildert. Auch wurde der Körperkontakt zu Menschen oder die fehlende Nähe zur eigenen Familie oder zum Partner mehrmals als eine negative Auswirkung der Corona-Pandemie genannt.

Weitere relevante Auswirkungen hat die Corona-Pandemie im Bereich der Wirtschaft mit sich gebracht. Betrachtet man den wöchentlichen Bruttoinlandsprodukt-Indikator der österreichischen Nationalbank, lässt sich beobachten, dass vom Zeitraum 16. März bis 8. November 2020 der summierte Verlust des Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem Vorjahr bereits bei über 24 Milliarden Euro lag (vgl. ONB, 2020). Insbesondere im Tourismusbereich

konnten große Einbußen registriert werden: In der Tourismusanalyse des österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung wurde zwischen Mai 2020 und August 2020 ein Rückgang von 33% bei Übernachtungen und 43,2% bei Ankünften verzeichnet (vgl. WIFO, 2020).

Dieser massive Schaden hat sich auch bei den Arbeitslosenzahlen bemerkbar gemacht: Ende August 2020 waren in Österreich 422.910 Personen als arbeitslos gemeldet. Vergleicht man diese Zahl mit dem Arbeitslosenniveau des Vorjahres, lag der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Österreich bei 27,9% (vgl. AMS, 2020). Die steigende Arbeitslosigkeit führte bei den einzelnen Personen und Familien zu drastischen Einschränkungen ihrer Lebensqualität und zur drastischen Verschlechterung ihrer psychischen Gesundheit. Auch jene Personen, die ihren Job beibehalten haben, mussten mit den starken Veränderungen der gewöhnlichen Arbeitsprozesse ihren Alltag umstrukturieren und dementsprechend anpassen. Laut einer Studie von SORA war die relative Mehrheit der befragten 524 Personen in Österreich im April 2020 im Homeoffice beschäftigt (vgl. Schönherr, 2020: S. 3). Vor allem bei erziehungsberechtigten Personen haben sich dabei die Arbeitszeiten im Homeoffice immer mehr auf Randzeiten wie das Arbeiten nach 20 Uhr, vor 8 Uhr oder am Wochenende verlegt (vgl. Schönherr, 2020: S. 6). Diese Veränderungen der Arbeitszeiten lässt sich bei den erziehungsberechtigten Personen vor allem auf die herausfordernde Kinderbetreuung zurückzuführen. Die Schulen wurden zur ersten Hochphase der Corona-Pandemie im Jahr 2020 geschlossen. Und obwohl es trotzdem die Möglichkeit für Eltern gab die Kinder zur Betreuung in die Schulen zu bringen, wurde dieses Angebot nur wenig genutzt. Vielmehr wurde diese Option von jenen Personen in Anspruch genommen, die in systemrelevanten Berufen tätig waren. Die Möglichkeit, die Kinder zu ihren Großeltern zu bringen entfiel durch die Ansteckungsgefahr mit dem Virus. Mit 37% übernahmen somit mehr als ein Drittel der befragten Eltern die Betreuung ihrer Kinder während der Arbeitszeit im Homeoffice, wobei diese Zahl vor der Pandemie bei 7% lag (vgl. Schönherr, 2020: S. 7f). Die Prozentzahl der Kinderbetreuung während der Arbeitszeit im Homeoffice stieg umso mehr, wenn beide Eltern im Homeoffice arbeiten mussten: hier waren es bereits 77% der Eltern, die ihre Kinder neben ihrer mobilen Arbeit von Zuhause aus betreut haben (vgl. Schönherr, 2020: S. 10).

2.3 MEDIENNUTZUNG UND MEDIENVERTRAUEN ZUM ZEITPUNKT DER KRISE

Fühlen wir uns in Zeiten von Krisen unsicher, ist dies meist nicht auf konkrete persönliche Erfahrungen mit Gewalt zurückzuführen, sondern vielmehr auf andere Ursachen: Einerseits

können wir in unserem sozialen Umfeld durch das „Hören“ von einer Krise unsichere Gefühle entwickeln. Andererseits spielen die Medien mit ihren Berichterstattungen eine wesentliche Rolle, wenn es darum geht, wie sehr wir uns von einer Krisensituation bedroht fühlen (vgl. Rölle, 2010: S. 89; Bidlo, 2015: S. 42).

Und genau aus diesem Grund spielt die Mediennutzung eine besondere Rolle, wenn es um die Rezeption von Nachrichten über die Corona-Pandemie geht. Im Folgenden werden die bisher erfassten Mediennutzungs-Muster zum Zeitpunkt der ersten Welle der Corona-Pandemie im Jahr 2020 in Österreich präsentiert. Die Umfrage über die Häufigkeit und die Art und Weise der Mediennutzung wurde vom Gallup Institut durchgeführt und soll darüber hinaus auch Daten über den Vertrauensaspekt hinsichtlich bestimmter Medienangebote liefern.

Die Umfrage des Gallup Institutes wurde mitten in der Hochphase der ersten Welle der Corona-Krise (zwischen dem 16. März 2020 und dem 18. März 2020) durchgeführt. Insgesamt wurden 1000 Personen aus Österreich befragt, die zum Zeitpunkt der Befragung über 16 Jahre alt waren. Die Mediennutzungsmuster der Österreicher zeigen einen klaren Trend in der Rezeption klassischer Medien: Insbesondere das Fernsehen, das Radio und die Zeitungen erlebten in dieser Zeit eine Renaissance (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020b: S. 5). Eine sehr hohe Bedeutung hatte hierbei der ORF: 81% der österreichischen Bevölkerung hatten den ORF als Fernsehsender genutzt, um sich über Corona zu informieren. Im Vergleich: Den Fernsehsender Puls 4 nutzten hingegen nur 26% der befragten Personen (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020b: S. 7).

Zu den beliebtesten klassischen Zeitungen gehörte die Kronen Zeitung: Jeder dritte Befragte gab an, die Corona-Nachrichten über die Kronen Zeitung zu konsumieren, gefolgt von Der Standard mit 11% und dem Kurier mit 13%. Während bei den gedruckten Ausgaben die Zeitungen Österreich, Heute und die Kronen Zeitung sehr viel gelesen wurden, punkteten in den digitalen Ausgaben Der Standard und Die Presse im Bezug auf Informationen über Covid-19 (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020b: S. 9).

Hinsichtlich des Medienvertrauens gaben mit 38% die Mehrheit der Befragten an, eine ambivalente Einstellung gegenüber Journalisten zu haben. Auch berichteten viele Personen eine positive (38%) oder sogar sehr positive (14%) Einstellung gegenüber Journalisten zu haben. Dass der Journalismus eine wichtige Funktion für die Gesellschaft ausübt, bestätigte knapp die Hälfte der Befragten: Denn 42% der Probanden gaben an, dass der Journalismus „sehr wichtig“ für die Gesellschaft sei (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020b: S. 14). Mehr als die

Hälfte der Teilnehmer (56%) gab an, im Bezug auf Corona-Informationen, am Meisten dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu vertrauen, gefolgt von Qualitätszeitungen (20%). Das größte Misstrauen hatten die befragten Personen gegenüber sozialen Medien (39%) und Boulevardzeitungen (31%) (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020b: S. 16).

Auch in Deutschland führte die Corona-Krise zu einer beachtlichen Steigerung der Nutzung klassischer Medien. Als einen wesentlichen Grund dafür nennen Breunig et al. (2020: S. 419) den vermehrten Aufenthalt der Menschen in ihrem eigenen Zuhause. Aber nicht nur die Mediennutzungsrate des linearen Fernsehens ist stark angestiegen – auch wurden Video- und Audio-Streamingdienste und Videoportale intensiver genutzt (vgl. Breunig et al., 2020: S. 431). Das Mediennutzungsverhalten hat sich zudem weitgehend verändert: Zwischen und innerhalb einzelner Rezeptionsformen hat es Verschiebungen gegeben. Beispielsweise hat sich die Nutzung des Radios von der morgendlichen Rezeption im Auto eher in den früheren Nachmittag verschoben. Denn durch den neuen Arbeitsalltag vieler Menschen im Homeoffice hat sich auch die Radionutzung dementsprechend angepasst. Auch erfüllt das Radiohören gerade in Krisenzeiten eine relevante Funktion als verlässlicher und persönlicher Begleiter durch den Tag (vgl. Breunig et al., 2020: S. 427).

Geht es um die Glaubwürdigkeit der Medien, haben auch die Personen in Deutschland das öffentlich-rechtliche Fernsehen als die seriöseste Quelle angegeben: 82% der Befragten bewerteten die Qualität der Berichterstattung über Corona von diesem Medium als sehr gut oder gut. Einen guten Ruf genießen in Deutschland auch das öffentlich-rechtliche Radio (74%) und die Tageszeitungen. Letztere haben 68% der befragten 1001 Personen als qualitativ hochwertig hinsichtlich Corona-Nachrichten bewertet (vgl. Infratest dimap, 2020: S. 6). Nur jene Bürger, die sich kritisch gegenüber den Corona-Maßnahmen der deutschen Bundesregierung geäußert haben, schätzten die Qualität der öffentlich-rechtlichen Medien als weniger gut ein. Erwähnenswert ist jedoch, dass diese Personen auch unabhängig vom Thema skeptischer gegenüber den öffentlich-rechtlichen Medien sind und eine politische Einflussnahme auf die Berichterstattung vermuten (vgl. Infratest dimap, 2020: S. 6).

3 PRINTMEDIENLANDSCHAFT IN ÖSTERREICH

Mit insgesamt 14 Tageszeitungen, wovon fünf Stück überregional erscheinen, ist die Printmedienlandschaft Österreichs im Vergleich zu anderen europäischen Ländern relativ begrenzt. Thomas Steinmayer (2002: S. 11) betont, dass die österreichische Medienlandschaft,

durch den kleinstaatlichen Charakter des Landes und die Anbindung zum gleichsprachigen Nachbarnstaat Deutschland, von einer Abhängigkeit und von Ressourcenknappheit geprägt ist. Denn vor allem im Printmediensektor haben die ausländischen Beteiligungen, insbesondere jene aus Deutschland, eine hohe ökonomische Relevanz für den Zeitungsmarkt in Österreich. Die Konsequenz ist, dass eine beträchtlich hohe Pressekonzentration entsteht, die in Relation zu anderen europäischen Ländern einen sehr hohen Wert aufweist (vgl. Steinmayer, 2002: S. 11; Duffek, 2007: S. 38; Pelinka, 2006: S. 544). Seethaler und Melischek (2006: S. 355) streichen in ihrer Arbeit hervor, dass die Monopolstellungen einzelner Medienunternehmen in vielen Bereichen Österreichs diese hohe Konzentration bestätigen: Während beispielsweise in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich das Medienunternehmen Mediaprint eher zu den Marktführern gehört, kann im Burgenland eher von einer Monopolstellung gesprochen werden. Auch in Vorarlberg kann Eugen Russ mit seinem Unternehmen Russmedia einen Marktanteil von über 90% erreichen und zählt somit als Monopolmacht im Mediensektor. Darüber hinaus können in Tirol mit der Moser Holding AG und in der Steiermark und Kärnten mit der Styria zwei weitere Marktführer erwähnt werden, die ebenfalls zu dieser hohen Pressekonzentration beitragen. Karl Duffek (2007: S. 39) spricht von schlechten Voraussetzungen, wenn es um die Erfüllung der Kontrollfunktion der Medien geht. Denn ein öffentlicher politischer Diskurs ist von einer hohen Vielfalt hinsichtlich Positionen und Meinungen gekennzeichnet, der durch eine hohe Konzentration im Bereich der Massenmedien nicht gewährleistet werden kann.

Für die vorliegende Arbeit dienen fünf österreichische Tageszeitungen als Untersuchungsgegenstand. Um einen groben Überblick über die inhaltlichen Ausrichtungen dieser Zeitungen zu schaffen, sollen im Folgenden sowohl deren Blattlinien als auch deren Reichweiten und Auflagenstärken genauer diskutiert werden.

3.1 KRONEN ZEITUNG

Mit einer Druckauflage von durchschnittlich 729.639 Zeitungen und einer Reichweite von 25,9% im Jahr 2020, zählt die Kronen Zeitung zur reichweiten- und auflagenstärksten Zeitung Österreichs (vgl. Media Analyse, 2020; ÖAK, 2020).

Gegründet wurde sie im Jahr 1900 vom Offizier Gustav Davis in Wien, der seine Zeitung bis zum Einmarsch der Nationalsozialisten im Jahr 1938 gut erhalten konnte. Danach wurde die Krone in die Kleine Kriegszeitung umbenannt und schließlich im Jahr 1944 völlig eingestellt. Im Jahr 1958 beschloss dann der ehemalige Chefredakteur der Kleinen Zeitung und des Kurier, Hans Dichand, die Krone erneut zu publizieren und brachte ein Jahr später die erste Ausgabe

der Neuen Kronen Zeitung heraus (vgl. Krone.at, 2011).

Heute gehört die Kronen Zeitung zu 50% der Familie Dichand und zu 50% der NKZ Austria-Beteiligungs GmbH, die wiederum zu 50,5% der deutschen Funke-Mediengruppe und zu 49,5% dem österreichischen Unternehmer Rene Benko gehört (vgl. Krone.at, 2020). Als grundlegende Richtung beschreibt die Kronen Zeitung ihre eigene Blattlinie wie folgt: „Die Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“ (Kronen Zeitung, 2020). Mit großen Aufmachern und sensationsreichen Geschichten kann die Kronen Zeitung zu den größten Boulevardblättern Österreichs zugeordnet werden (Hans-Bredow-Institut, 2006: S. 269).

3.2 HEUTE

Zur erfolgreichsten und beliebtesten Gratiszeitung in Österreich gehört mit einer Druckauflage von 566.815 und einer Gesamtreichweite von 11,6% die Tageszeitung Heute (vgl. Media Analyse, 2020; ÖAK, 2019).

Die Heute wird als Nachfolger der Wiener Zeitung U-Express im Jahr 2004 von Wolfgang Jansky gegründet. Verteilt werden soll sie in den Entnahmeboxen und in den Wiener U-Bahn-Stationen und soll für alle Menschen zur freien Entnahme sein. Lange Zeit bleiben die Eigentumsverhältnisse ungeklärt, bis sie schließlich acht Jahre nach der ersten Publikation zur Öffentlichkeit kommen. Aktuell sehen die Eigentumsverhältnisse wie folgt aus: Der größte Anteil mit 50,1% gehört der Periodika Privatstiftung von Wolfgang Jansky. Eva Dichand, die Schwiegertochter des Kronen Zeitung-Gründers Hans Dichand, besitzt 24,4% der Heute, wobei sie ihre Anteile von 2014 an immer weiter und weiter abgab (damals lagen diese sogar bei 74%). Seit 2016 beteiligt sich auch der Schweizer Medienkonzern Tamedia an der Gratiszeitung mit 25,5%, der in der Schweiz unter anderem in Besitz der Tageszeitungen 20 Minuten und Tages-Anzeiger ist (vgl. DieMedien.at, 2020a). Als ihre Blattlinie bezeichnet die Heute folgendes: „‘Heute‘ ist unabhängig von allen politischen Parteien, Institutionen und Interessensgruppen und steht daher für offene, unabhängige und ausgewogene Berichterstattung über alle Ereignisse von öffentlichem Interesse aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport usw.“ (Heute.at, 2020). Genauso wie die Kronen Zeitung, ist auch die Heute durch ihre Darstellungsformen und Aufmacher dem Boulevardjournalismus zuzuordnen.

3.3 KURIER

Ursprünglich wurde die Tageszeitung Wiener Kurier nach dem zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 von den amerikanischen Alliierten gegründet und hatte das Ziel die Österreicher in das Thema Demokratie einzuführen und zu bilden. Neun Jahre später erschien die Zeitung nur noch

wöchentlich und wurde dann im Jahr 1955 eingestellt. Der Industrielle Ludwig Polsterer verhandelte mit den amerikanischen Alliierten, um die Zeitung zu übernehmen – letztere wollten den Wiener Kurier nur unter der Bedingung abgeben, dass die demokratische Linie weiterhin beibehalten wird. Und so erschien im Jahr 1955 dann der Neue Kurier, der auch bis heute noch besteht (vgl. Kurier.at, 2011a). Der heutige Kurier verfügt über eine Druckauflage von 133.516 und eine Reichweite von 6,9% (vgl. ÖAK, 2020; Media Analyse, 2020). Mit 50,56% gehört der Kurier einerseits der Printmedien Beteiligungsges.m.b.H., welche indirekt der Raiffeisenbank gehört und zu 49,44% der WAZ Ausland Holding, die wiederum zu 50,5% der deutschen Funke-Mediengruppe und zu 49,5% der Signa Holding gehört. Letztere ist in Besitz des österreichischen Unternehmers Rene Benko (vgl. Kurier.at, 2020b). Der Kurier definiert sich selbst als eine „unabhängige österreichische Tageszeitung, (...) der sich für Integrität, Eigenstaatlichkeit und den föderalistischen Aufbau der Republik Österreich einsetzt, (...) und durch seine publizistische Tätigkeit deren Weiterentwicklung fördert. (...) Der Kurier betrachtet sich als Instrument der demokratischen Meinungsbildung im Sinne einer umfassenden Informationsfreiheit (...). Richtschnur seiner publizistischen Tätigkeit ist die Vertiefung der Toleranz in allen Lebensbereichen, die Verteidigung der Gewissensfreiheit und die Achtung vor allen Glaubens- und Religionsgemeinschaften.“ (Kurier.at, 2011b). Der Kurier kann im österreichischen Zeitungsmarkt oft nicht konkret einer Qualitätsgattung zugeordnet werden kann. Vielmehr wird er als ein sogenanntes „Mid-Market-Paper“ angesehen, wodurch er eher als eine Mischform zwischen Qualitäts- und Boulevardzeitungen fungiert (vgl. Stark et al., 2012: S. 146).

3.4 DER STANDARD

Der Standard erschien im Jahr 1988 zum ersten Mal unter dem Namen Wirtschaftsblatt und hatte das Ziel ein politisch unabhängiges Printmedium zu werden. Monate lang wurde intensiv nach Finanzpartnern gesucht - schließlich konnte sich Oscar Bronner, der Gründer des heutigen Magazins profil, gemeinsam mit dem deutschen Axel Springer Verlag auf eine finanzielle Partnerschaft einigen, wodurch offiziell die Zeitung Der Standard gegründet wurde (vgl. DerStandard.at, 2018). Im Jahr 2020 lag die Druckauflage des Standards bei 65.066 Exemplaren und die Reichweite bei 6,8% (vgl. ÖAK, 2020; Media Analyse, 2020). Insgesamt beteiligte sich der Axel Springer Verlag sieben Jahre lang zu 50% am Medium und zog sich dann im Jahr 1995 vollständig zurück. Oscar Bronner übernahm zu dieser Zeit diese Anteile selbst und verkaufte sie drei Jahre später wieder zu 49% an den Süddeutschen Verlag. Auch diese zogen sich nach 10 Jahren wieder zurück und somit gehörte die Tageszeitung zu 100%

Oscar Bronner. Die Medien AG von Der Standard wurde dabei in eine Zeitungsausgabe und eine Onlineausgabe aufgeteilt (vgl. DerStandard.at, 2018). Heute sind an der Standard Medien AG zu 85,64% die Bronner Familien-Privatstiftung, zu 12,55% Oscar Bronner selbst und zu 2,11% andere Aktionäre beteiligt (vgl. DerStandard.at, 2020). Die Blattlinie der Tageszeitung lautet wie folgt: „Der Standard | derStandard.at ist ein liberales Medium. Es ist unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen und wendet sich an alle Leser, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen.“ (DerStandard.at, 2020). Auch unter Kommunikationswissenschaftlern ist die Zeitung der Standard weitgehend als ein Qualitätsmedium bekannt (vgl. Kontrast.at, 2018). Erwähnenswert ist zudem, dass der Standard als das erste deutschsprachige Medium gilt, das online gegangen ist: Bereits im Jahr 1995 konnte man tagesaktuelle Nachrichten im Internet über www.derstandard.at lesen (vgl. DerStandard.at, 2018).

3.5 DIE PRESSE

Neben dem Standard zählt auch die Presse in Österreich zu einem der überregionalen Qualitätszeitungen. Sie zählt zu den ältesten Tageszeitungen Österreichs und wurde im Jahr 1848 von August Zang gegründet. Der heutige Untertitel der Zeitung „Gegründet 1848 – Vormals Neue Freie Presse“ soll aber nicht nur auf das ursprüngliche Gründungsjahr hinweisen, sondern auch auf eine zweite Sache: Im Jahr 1864 wurde von den ehemaligen Redakteuren eine Konkurrenzzeitung gegründet, die den Namen Neue Freie Presse trug. Somit erschienen die Zeitungen Neue Freie Presse und Die Presse 32 Jahre lang parallel nebeneinander, bis letztere im Jahr 1896 endgültig eingestellt wurde. Die „Neue Freie Presse“ erschien noch bis zum Ende des Nationalsozialismus und wurde dann genauso eingestellt. Im Jahr 1946 wurde die heutige Zeitung Die Presse vom letzten stellvertretenden Chefredakteur der Neuen Freien Presse gegründet. Seit dem Jahr 1991 ist das Grazer Medienunternehmen Styria Medien AG Alleineigentümer der Zeitung (vgl. Seethaler, 2005: S. 4). Diese gehört wiederum zu 98,33% der Katholischen Medien Verein Privatstiftung (vgl. DiePresse.com, 2016). Aktuell kommt die Presse zu einer Druckauflage von 62.117 und einer Reichweite von 4,1% (vgl. ÖAK, 2020; Media Analyse, 2020). Die Presse versteht sich laut ihrer Blattlinie als eine Zeitung, die „in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau“ vertritt und „für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit“ eintritt. Darüber hinaus bekennt sie sich „zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit

des Staatsbürgers, zur Wahrung des privaten Eigentums unter Beachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb“ und „verteidigt die Grundfreiheiten und Menschenrechte und bekämpft alle Bestrebungen, die geeignet sind, diese Freiheiten und Rechte oder die demokratische rechtsstaatliche Gesellschaftsordnung zu gefährden.“ Zuletzt betrachtet die Zeitung es als ihre journalistische Pflicht „ihre Leser objektiv und so vollständig wie nur möglich über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse zu informieren. Stellung zu nehmen und Kritik zu üben wird von der Tageszeitung Die Presse als ihre Aufgabe und ihr unveräußerliches Recht angesehen.“ (DiePresse.com, 2010).

4 DIE NORMATIVE ROLLE DER MEDIEN

Vieles was auf der Welt passiert, erfahren wir durch die Medien. Es gibt viele Bereiche zu denen wir als Außenstehende keinen Zugang haben. Unsere Wirklichkeit wird dabei von Journalisten konstruiert. Sie filtern für uns die wichtigsten Informationen aus und stellen die Öffentlichkeit her. Deshalb ist Journalismus ein Vertrauensgut: Ob und wie ein Ereignis tatsächlich passiert ist erfahren wir nicht aus unmittelbarer Perspektive, sondern als „zweite Beobachter“. Deshalb sind wir gezwungen ihnen zu vertrauen und gehen von einer objektiven und wahrheitsgetreuen Berichterstattung aus (vgl. Meier, 2013: S. 14; Schulz, 2011: S. 76). Die „Spiegel-Metapher“, wie Winfried Schulz das oben beschriebene Phänomen nennt, sei aus wissenschaftlicher Sicht unzutreffend: Vielmehr sollten Medien als Systeme betrachtet werden, die Informationen verarbeiten, indem sie recherchieren, selektieren und bewerten. So entwerfen sie ein Weltbild, welches sich den Bedürfnissen der Rezipienten anpasst (vgl. Schulz, 2011: S. 76).

Auf die Frage was der Journalismus für eine Funktion für die Gesellschaft erfüllt und welche normative Rolle Medien einnehmen sollten gibt es in der Kommunikationswissenschaft ganz unterschiedliche Meinungen und Ideen.

Heinz Bonfadelli (2008: S. 7) spricht von der seismographischen Funktion der Medien, in der sie eine Frühwarnfunktion ausüben und die Öffentlichkeit und die Politik auf gesellschaftliche Fehlentwicklungen hinweisen sollen. Dabei ist vor allem die Zukunftsorientierung im Hinblick auf diese Problemfelder ein wichtiger Punkt. Inwiefern die Medien dabei aber agieren sollen ist für Bonfadelli (2008: S. 7f) unklar, da für ihn zwei Szenarien im Raum stehen: Sind sie

unabhängige und neutrale Instanzen, die als Forum die Stimmen von verschiedenen Akteuren wie Politikern, Experten oder Gruppen weitervermitteln? Oder sollen Medien ganz eigenständig Kritik und Kontrolle hinsichtlich gesellschaftlicher Probleme ausüben und auch die Politik, Wirtschaft und Kultur in ihrer Arbeit überwachen?

Auch Heinz Pürer (2014: S. 128) beschäftigt sich in seiner Definition der normativen Rolle des Journalismus mit diesen Fragen und stellt zwei ähnliche Szenarien wie Bonfadelli in den Raum: Einerseits spricht er vom Journalismus als unparteiischer Vermittler von Nachrichten, der auf die Wertung der Beiträge verzichtet. Andererseits schreibt er vom Journalismus, der als Wächter der Demokratie fungiert und eine Kritik- und Kontrollfunktion ausübt, um Missstände und Fehlentscheidungen aufzudecken. In beiden Ansätzen sieht Pürer jedoch auch eine Problematik dahinter: Durch eine unparteiische Informationsvermittlung könne man von einem „Verlautbarungsjournalismus“ sprechen, der nicht auf die Hintergründe und Ursachen einer Gegebenheit eingeht, sondern lediglich über bestimmte Tatsachen berichtet. Dabei wird seitens des Journalismus keine Kritik ausgeübt und die Wachsamkeit über die Angelegenheiten der Politik, Wirtschaft oder Kultur werden völlig außer Acht gelassen. Beim Journalismus, der Kritik und Kontrolle ausübt bestehe hingegen die Schwierigkeit, dass sich Journalisten in ihrem Beruf als „vierte Gewalt“ neben Legislative, Exekutive und Judikative sehen würden, aber nicht für diese Funktion legitimiert wären (vgl. Pürer, 2014: S. 128).

Dieser Punkt wird aber so nicht von allen Wissenschaftlern bestätigt. Dass die journalistische Aufgabe auf alle Fälle darin bestehe als „vierte Macht“ die anderen Gewalten zu beobachten und zu kontrollieren, schreibt Klaus Meier (2013: S. 16) in seinem Werk „Journalistik“. Denn ein typisches Merkmal der Demokratie, in der wir heute leben, seien die „checks and balances“, in denen die vier Gewalten (Legislative, Exekutive, Judikative und in diesem Fall auch die Medien) sich gegenseitig über die Schultern schauen und prüfen, ob ihre Arbeit sorgfältig durchgeführt wird. Auch Strömbäck (2005, S. 332) spricht von der journalistischen Aufgabe als Wächter des politischen Machtmissbrauchs. Um eine funktionierende Demokratie aufrecht zu erhalten fungiert der Journalismus als Vermittler bzw. als „öffentliches Forum“ zwischen den Menschen und der Politik. Der Öffentlichkeit werden Informationen zur Verfügung gestellt, damit sie sich frei eine Meinung bilden können und sich ein eigenes Bild über politische, wirtschaftliche oder kulturelle Gelegenheiten machen können. Den Politikern bietet der Journalismus die Stimmen der Bürger, damit diese dann eine Entscheidung im allgemeinen Interesse treffen können (vgl. Strömbäck, 2005: S. 332). Als Grundvoraussetzung für diese normativen Pflichten wird die Unabhängigkeit der Redaktion genannt: Nur wenn Journalisten

wirtschaftlich und politisch unabhängig sind, können sie ein vollständiges und richtiges Abbild der Geschehnisse gewährleisten (vgl. Meier, 2013: S. 16).

Pranz und Sauer (2017: S. 106) verstehen den modernen Journalisten mehr als einen Moderator der Öffentlichkeit. Massenmedien produzieren keine weiteren, neuen Informationen, sondern organisieren die verschiedenen Perspektiven und Meinungen zu den Gegebenheiten und zeigen diese der Öffentlichkeit vor. Besonders in der digitalen Informationswelt von heute gibt es ständig einen Strom von Stimmen und Meinungen, die sich immer wieder aufs Neue ergeben und relevant für den öffentlichen Diskurs sein können (Pranz / Sauer, 2017: S. 106).

5 GRUNDLAGEN DES KRISENJOURNALISMUS

Kommt es zu einer Krise, konsumieren die Menschen automatisch mehr Medien (Grimm, 1996: S. 258ff). Das Informationsbedürfnis ist sehr groß und die üblichen Konsumgewohnheiten reichen nicht aus, um den hohen Drang an Informationsbeschaffung zu befriedigen. Deshalb werden in solchen Ausnahmesituationen meist explizit nach bestimmten Informationen zur Krise gesucht, um schnell auf dem nötigen Informationsstand zu sein. Typisch zu Krisenzeiten ist auch die ungewöhnlich hohe Aufmerksamkeit, die der Nutzung der medialen Angebote geschenkt wird. Auch die Art der Mediennutzung verschiebt sich in solchen Fällen: Von der ritualisierten Nutzung hin zu einer instrumentellen. Dabei werden nicht die täglich gewöhnlichen Rezeptionsmuster eingehalten, sondern es wird gezielt nach ganz bestimmten Inhalten und Informationen gesucht, welche benötigt werden, um für diesen unerwarteten Moment gut vorbereitet zu sein (vgl. Gehrau / Görke, 2008: S. 292f).

Denn bei Krisen haben es Menschen mit einem dynamischen, außerordentlichen und lebensbedrohlichen Event zu tun, welche der üblichen Alltagsvorstellung der Gesellschaft nicht entspricht. Laut Kohring et al. (1996: S. 284f) sind Krisen Zuschreibungen, die vom Beobachter gemacht werden und den üblichen Kontinuitätserwartungen widerentsprechen. Meist werden sie als existenzrelevant charakterisiert und negativ bewertet. Krisen als solche gibt es nicht - denn sie werden erst zu Krisen, wenn wir sie als solche empfinden und bezeichnen. Und hier spielen die Medien eine große Rolle. Bezeichnen sie ein außerordentliches Ereignis als Krise oder Katastrophe, sind wir in der Lage diesen Umstand tatsächlich so zu sehen und zu empfinden. Das bedeutet, dass eine Krise erst soziale Gestalt durch die Kommunikation darüber gewinnt (vgl. Kohring et al., 1996: S. 285f). Denn meist machen Individuen keine unmittelbare

Erfahrung damit und erfahren darüber erst durch die Berichterstattung von den Medien, die anhand von Experten oder Politikern erzählbare Geschichten für die Öffentlichkeit aufbereiten (vgl. Keller, 2003: S. 399). Auch die gesellschaftlichen Reaktionen und politischen Konsequenzen sind abhängig von der Art und Weise, wie die Krise von den Medien aufgegriffen wird (vgl. Pantti et al., 2012: S. 33; Meißner, 2019: S. 115).

Laut Gehrau und Görke (2008, S. 292) haben Krisenberichterstattungen aber nicht nur einen hohen Informationswert, sondern auch eine hohe soziale und gesellschaftliche Relevanz. Denn in Krisensituationen ist die Gefühlslage der Menschen meist angespannt und mit großem Interesse werden Nachrichten verfolgt. Diese Verhaltensweise hat auch seinen Grund: Es herrscht nämlich Angst über das Ungewisse. Niemand weiß, was genau passiert und wie es weitergeht – Gefahren drohen, man liest genauer rein oder hört genauer hin (vgl. Gestmann, 2016: S. 40). Als eines unserer wichtigsten Gefühle will uns die Emotion Angst auf mögliche Gefahren aufmerksam machen und davor warnen, dass wir Acht haben sollen, um unser Überleben zu sichern (vgl. Hoyer, 2019: S. 38). Übertragen auf den Konsum von Nachrichten vergnügen wir uns vorwiegend an negativen Informationen und hören bei Krisen genauer hin: Denn sie verhelfen uns, dass wir uns auf Gefahrensituationen vorbereiten können und uns Muster entwickeln können, wie wir die Krise am Schnellsten und am Effektivsten überstehen können (Von Gottberg, 2015: S. 41). Für den Umstand, weshalb wir uns mit Krisennachrichten beschäftigen, gibt es auch eine kulturelle Erklärung: Wenn uns die Aufmerksamkeit für abweichende Nachrichten nicht angeboren wurde, muss sie uns aus unserer sozialen Umgebung weitergegeben worden sein. Menschen wird schon von Kind auf beigebracht, dass Überwachung und Kontrolle wichtige Verhaltensmerkmale sind, um das eigene Überleben zu sichern. Indem man beispielsweise in beide Richtungen blickt, bevor man die Straße überquert, wird uns gezeigt, dass wir uns vor einer möglichen Bedrohung immer schützen sollten (vgl. Shoemaker, 1996: S. 39). Diese Funktion haben auch Nachrichten. In Krisenzuständen beobachten wir die Situation näher in den Medien und lernen, wie wir uns verhalten müssen, damit wir heil durch diese Krise kommen.

Gehrau und Görke (2008, S. 292) sprechen insgesamt von vier Veränderungen am Menschen, die durch Krisen ausgelöst werden: (1.) Das Mediennutzungsverhalten. (2.) Geänderte Wahrnehmungsmuster, die direkt mit der Krise zu tun haben. (3.) Die Gefühlslage. (4.) Die Anforderungen an den Journalismus.

Dadurch, dass Krisen mit einer hohen medialen Reichweite und mit hohen Klickzahlen im Internet verbunden sind, sind sie für jedes Medium ein knappes und wichtiges Gut (vgl.

Hallenberger, 2015: S. 36). Auch deshalb sprechen Gehrau und Görke in ihrem letzten Punkt von bestimmten „Anforderungen an den Journalismus“, welcher in solchen unüblichen Situationen wie einer Krise, der einzige relevante Vermittler zwischen den hohen Mächten der Politik und den einzelnen Bürgern ist. Aber nicht immer verläuft eine Krisenberichterstattung, so wahrhaftig, objektiv und nachhaltig, wie es vom Journalismus erwartet wird: In aller Hektik, das erste Medium zu sein, welches die wichtigsten Informationen an das Publikum weitergibt, werden des Öfteren auch mal journalistische Prinzipien außer Acht gelassen (vgl. Hallenberger, 2015: S. 36). Die Frage, die sich dabei stellt: Wie sehen diese „Anforderungen an den Journalismus“ zu solchen Zeiten aus? Wie sollen die Medien zu Krisenzeiten berichten? Welche normative Rolle hat der Krisenjournalismus zu erfüllen? Um auf diese Fragen eine passende Antwort zu finden, soll im folgenden Kapitel näher darauf eingegangen werden.

5.1 WELCHE ROLLE HAT DER KRISENJOURNALISMUS?

Die normative Rolle des Krisenjournalismus kann sehr vielfältig betrachtet werden. Banal gesehen kann man von einem Journalismus sprechen, der versucht dem hohen Informationsbedürfnis des Publikums gerecht zu werden und deshalb rund um die Uhr berichtet. Dabei steht die strikte Einhaltung von professionellen Standards an erster Stelle und Krisenjournalisten versuchen eine sorgfältige, transparente und widerspruchsfreie Berichterstattung zu liefern (vgl. Gehrau / Görke, 2008: S. 295f). Geht man mehr in die Tiefe einer ethischen Diskussion hat der Journalismus eine Verpflichtung, die auch viele andere Berufszweige im Falle einer Krise haben: Den Auftrag zu helfen. Neben der sachlichen Informationsleistung soll insbesondere auch der Verlust von Menschenleben so weit wie möglich verringert werden (vgl. Wilkins, 2016: S. 220). Wilkins (2016, S. 218ff) spricht dabei von der journalistischen Aufgabe des „mitigation watchdog“: Einerseits schreibt er von „Vorbereitungsmaßnahmen“, die von den Medien getroffen werden müssen, um im Krisenfall eine effektive Informationsleistung gewährleisten zu können. Er vergleicht diese Maßnahmen mit Alltagsvorschriften der Katastrophenvorsorge wie dem Anlegen von Sicherheitsgurten in Autos oder die Kommunikation von Evakuierungsrouten in Katastrophenfällen. Damit auch die mediale Informationskette funktionieren kann müssen hier mehrere Institutionen wie beispielsweise die Politik, die Wirtschaft oder Bereiche der Gesundheitsversorgung zusammenarbeiten. Andererseits spricht Wilkins (2016, S. 221) von einem zweiten Charakteristikum, den die „mitigation watchdog“-Funktion ausmacht: Medien sollen sich nicht nur auf die einzelnen Ereignisse einer Krise konzentrieren, sondern auch eine Kritik- und Kontrolle übernehmen, die viel weiter geht, als nur die politischen oder wirtschaftlichen Mächte

zur Rechenschaft zu ziehen. Denn auch der Journalismus an sich muss kontrolliert werden. Als eine Art Metafunktion sollen Medien als Watchdog fungieren und beobachten, ob in Katastrophenfällen tatsächlich auch ein nachhaltiger Journalismus gewährleistet wird, der sicherstellt, dass menschliches Leben vor folgenden Schäden geschützt wird.

Im Interview mit Joachim Von Gottberg (2015, S. 42) streicht der Kriegs- und Krisenjournalismus-Forscher Dr. Jürgen Grimm hervor, dass in der Krisenberichterstattung eine praktische und eine emotionale Rationalität vorliegt: Auf der praktischen Ebene, will uns die Krisenberichterstattung handlungsfähig machen und vorbereiten, damit wir im Falle einer Krisensituation wissen, wie wir uns zu verhalten haben. Auf der emotionalen Ebene will uns die Krisenberichterstattung helfen unsere Gefühle und Gedanken in den Griff zu bekommen. Auf beiden Ebenen kann es sein, dass der Krisenjournalismus keine richtige Arbeit leistet und uns sogar mehr Angst beschert oder Panikreaktionen hervorruft, als dass er uns hilft. Grimm nennt als Beispiel die Produktion zahlreicher Impfdosen, die aus Angst vor der Schweinegrippe produziert wurden. Das Ziel war es das Infektionsrisiko zu verringern - schlussendlich wurden die Impfdosen aber kaum angewendet und die damit verbundene Krisenberichterstattung und der Aktionismus im Hinblick auf die Medizin waren nutzlos.

Auch eine Rund-Um-Die-Uhr-Berichterstattung im Krisenfall hat emotional keine negative Wirkung auf die Rezipienten. Dabei müssen auch die Nachrichten nicht immer neu und informativ sein. Medien können uns nämlich nur das Gefühl geben nicht allein zu sein und einer Krise allein ausgesetzt zu sein. Sie bilden durch ihre Krisenberichterstattung einen solidarischen Zustand, in der alle gemeinsam in einem Leidens- bzw. Notzustand stecken. Somit fühlen wir uns nicht allein gelassen und schutzlos. Durch das „Dasein“ der Medien können wir auch die Fakten besser zulassen und verarbeiten. Zudem hat diese emotionale Anwesenheit der Medien in Krisensituationen einen wesentlich stärkeren Einfluss als die Information an sich (vgl. Von Gottberg, 2015: S. 43).

5.2 WIE WIRD ÜBER KRISEN BERICHTET?

Medien sollen uns also zu Krisenzeiten vor schlimmerem Übel schützen und uns nicht allein lassen. Zudem sollen sie uns mit ihrer Berichterstattung auf eine Ausnahmesituation „vorbereiten“ und handlungsfähig machen, damit wir mit Krisen besser umgehen können. In der Praxis sieht diese journalistische Krisenarbeit aber meist ganz anders aus, wie viele Werke aus der Kommunikationswissenschaft bestätigen.

Denn laut Houston et al. (2012: S. 619) findet in den meisten Fällen solch eine nachhaltige Berichterstattung nicht statt. Stattdessen steht viel mehr der Sensationswert eines Ereignisses im Vordergrund. Krisen haben für den Journalismus nämlich eine hohe Relevanz, da sie für große Reichweiten und lukrative Geschäfte sorgen (Filipovic, 2015: S. 51). Auch deshalb driftet die Krisenberichterstattung immer mehr „ins Spektakuläre und Spekulative ab, folgt dem Trend zur Boulevardisierung, (...) kommerzialisiert Opferperspektiven narrativ verdichtet und illustriert anhand des Schicksals Betroffener, was stark an das aristotelische Paradox der Tragödie erinnert, die beim Zuschauer Vergnügen durch Jammern und Schaudern bewirken soll“ (Hahn, 2008. S. 232). Dass es hier mehr um „Trauerarbeit“ anstatt um objektiven Journalismus geht, beschreibt auch Hallenberger (2015: S. 39): Dabei spricht er von „kollektiver Trauer“. Diese herrsche normalerweise nur, wenn prominente Personen wie politische Mächte oder weitbekannte Künstler sterben. Dennoch kann solch eine kollektive Trauer auch in Krisensituationen ausgelöst werden, auch wenn die von der Krise betroffenen Personen meist keine Personen der Öffentlichkeit sind. Warum ist das so? Hallenberger beschreibt dieses Phänomen als Partizipation an einem „Real-Life-Drama“. Denn Krisenberichterstattungen können laut ihm einem Fernsehkrimi gleichgesetzt werden, da es hier mehr um Unterhaltung geht als um reine Informationsvermittlung. Personen verfolgen die ganze Situation mit einem hohen Erregungszustand - da sie aber selbst nicht betroffen sind rezipieren sie die Inhalte wie in einer Unterhaltungssendung und trauern somit über einen negativen Ausgang.

Um dieses „Real-Life-Drama“ umzusetzen, arbeiten Medien stark mit emotionalen Ausdrucksformen und narrativen Darstellungen, die unsere Aufmerksamkeit fesseln sollen (vgl. Pantti et al., 2012: S. 61). Trotz der räumlichen „Distanz“ zu den Rezipienten werden manche Ereignisse so abgebildet, dass sie der breiten Öffentlichkeit das Gefühl geben, mitten im Geschehen dabei zu sein. Hierfür werden emotionalisierende Bilder, Interviews von Betroffenen einer Krise oder erzählbare und personalisierte Geschichten verwendet (vgl. Keller, 2003: S. 406). Nachrichten, die mit Bedrohung, Schaden, Gewalt oder Tod zu tun haben, stehen dabei im Vordergrund, um die Rezipienten in Erregung versetzen. Auch negative Bewertungsmuster in den Berichterstattungen sind üblich, die beim Publikum negative Gefühle wie Angst, Trauer oder Hass wecken (Gehrau / Görke, 2008: S. 294f).

Darüber hinaus wird seitens der Medien großen Wert auch auf Erzählformen gelegt, die eine Krise so verständlich und einfach wie möglich darstellen sollen. Dabei werden üblicherweise neben Mythen und Helden auch Erzählmuster wie „Mensch gegen Natur“ geschaffen. Solche

Frames sind typisch für die Krisenberichterstattung und werden von den Medien in jeglichen Arten von Krisen eingesetzt, um unter anderem die Komplexität bei der Informationsvermittlung zu reduzieren (vgl. Horsley, 2016: S. 160). Bekanntlich können in Krisen und Katastrophen die medialen Konstruktionen von erheblicher Komplexität sein: Nicht nur die inhaltliche und sprachliche Hürde gilt es dabei zu meistern, sondern Medien können ihrem Publikum auch ganz vielfältige Themenansätze hinsichtlich der Krise weitergeben. Das Krisenthema kann beispielsweise als Chance für die Legitimation von politischen Mächten angesehen werden oder als streitender Diskurs, in welcher es oppositionelle Meinungen zu einer Krise gibt, die genauso gehört werden wollen (vgl. Pantti et al., 2012: S. 33). Überträgt man diese Überlegung auf die heutige Corona-Krise kann das Krisenthema einerseits als Legitimation der Kurz-Regierung für eine gute Arbeit angesehen werden andererseits aber auch als kritischer Diskurs der drastischen Maßnahmen oder der Maskenpflicht, die seitens der Regierung gesetzt wurden und von deren Wirkung nicht alle Bürger überzeugt sind.

5.2.1 IM RENNEN DER ZEIT

Ereignen sich Krisen oder Katastrophen herrscht unmittelbar danach ein Ausnahmezustand in der Öffentlichkeit aber auch in den Redaktionen. Bei Katastrophen sind Breaking-News-Situationen ganz typisch und die Nachrichteninhalte bestehen nur aus wenigen Sätzen, die nach und nach immer weiter mit neuen Informationen ergänzt werden. Hierbei kann man oft einen Unterschied zwischen Boulevardmedien und Qualitätsmedien beobachten. Letztere legen höheren Wert auf die Richtigkeit der vermittelten Information, auch wenn in solch einem Zustand alles viel schneller funktionieren soll als sonst (vgl. Filipovic, 2015: S. 50). Die Orientierung an der Zeit hat zusätzlich noch den Effekt, dass weniger auf die inhaltliche Qualität der Nachrichten Wert gelegt wird, sondern vielmehr auf die zügige Informationsübertragung. Zudem bedeutet der Zeitdruck, dass Journalisten sich auf wenige und auf leicht erreichbare Quellen verlassen, wodurch es zu Spekulationen in den Nachrichtenmeldungen kommt (vgl. Pantti et al. 2012: S. 44; Filipovic, 2015: S. 50). Als „Aktualitätsfalle“ bezeichnet Hahn (2008: S. 233) diesen Vorgang, da hier die unsichere Nachrichtenlage zu Fehlinformationen führen kann.

Um dem entgegenzuwirken, schreibt Kepplinger (2011: S. 114), arbeiten Journalisten immer häufiger mit bestimmten Floskeln wie beispielsweise dem Wort „offenbar“. Falls also Person x verhaftet wird, die sich „offenbar“ an Gesetz y nicht eingehalten hat und „offenbar“ eine Waffe mit sich trug, werden Informationen veröffentlicht, über deren Richtigkeit zwar keine

Garantie besteht, die aber dennoch geschrieben werden müssen, um in Krisenzeiten gegen die schnelle Konkurrenz mithalten zu können. Ergibt sich diese Vermutung als richtig, hätte man sich die Floskel „offenbar“ sparen können. Erweist sich die Vermutung jedoch als Fehlinformation, hat diese Floskel die Journalisten vor einer Falschinformation und einer Blamage in der Öffentlichkeit geschützt.

Typisch ist in Zeiten von Konflikten, Krisen und Kriegen, dass Medien die Inhalte oft ähnlich gestalten wie jene des „Mainstreams“. Dabei zitieren sie Berichte, die sie selbst bereits veröffentlicht haben oder orientieren sich an den Informationen anderer Leitmedien. Manchmal wird die Meinung von „externen (Pseudo-)Experten“ veröffentlicht, ohne diese kritisch zu hinterleuchten. Medienschaffende begründen dieses Vorgehen meist mit dem Umstand, dass der hohe Informationsbedarf der Bevölkerung schnell befriedigt werden muss (vgl. Hahn, 2008: S. 232). Ganz allgemein bedeutet dieser Medien-Mainstream, dass jene Themen und Meinungen übernommen werden, die zu diesem Zeitpunkt in der Medienlandschaft dominieren. Diese wertfreie Übernahme wird in der Kommunikationswissenschaft auch als „Meinungskonsonanz“ bezeichnet (vgl. Krüger, 2016: S. 30).

5.2.2 DIE VERGESSENEN KRISEN

Aus den bisherigen Kapiteln können wir entnehmen, dass Medien ein wesentlicher Faktor dafür sind, wie Krisen von der Bevölkerung rezipiert werden. Sie sind aber auch dafür verantwortlich, dass manche Krisen, Katastrophen oder Kriege, die sich auf der Welt ereignen, nicht gehört werden. Welchen Platz Krisennachrichten in einem Medium einnehmen, hängt nicht immer vom Ausmaß der Zerstörung oder den Folgen der Krise ab (vgl. Pantti, et al., 2012: S. 33).

Viele Konflikte, Krisen oder Kriege in geografisch, ökonomisch, kulturell und politisch weit entfernten Ländern oder Kontinenten bleiben unsichtbar (Hahn, 2008: S. 231f). Eine empirische Untersuchung von Scherer et al. (2006: S. 220f) kann dies unterstreichen: Die wirtschaftliche, politische, geografische und sprachliche Nähe scheint eine hohe Signifikanz zu haben, wenn es darum geht, ob über eine Krise aus einem anderen Land berichtet wird oder nicht. Neben der sprachlichen Nähe, zählt die ökonomische Nähe zweier verschiedener Länder zu einem der relevanteren Einflussfaktoren in der Krisenberichterstattung. „Die Berichterstattung der Importländer orientiert sich zu einem großen Teil an seinen (westlichen) Exportnationen“ (Scherer et al., 2006: S. 221). Die Forscher sprechen auch davon, dass politische und kulturelle Nähe ebenfalls als ein wesentlicher Einflussfaktor betrachtet werden könne, dies aber empirisch schwer nachweisbar sei, da sie sich nicht präzise genug operationalisieren lassen (vgl. Scherer

et al., 2006: S. 221). Dass mit dem Faktor „Nähe“ jedoch nicht nur eine geografische, sondern unbedingt auch eine politische und kulturelle Nähe gemeint ist, bestätigen Hafez und Grüne (2015: S. 102f): Über die USA wird beispielsweise als „nahes“ Ausland deutlich mehr und deutlich positiver berichtet als über viele andere Länder. Dabei erfährt man zwar auch negative Berichterstattungen über die Kriegstaten oder die Ausübung von Folter in Guantanamo – tatsächlich wird dies aber in gewisser Weise durch die Masse an diversen positiven kulturellen Nachrichten fast schon überdeckt. Vor allem die amerikanische Musikbranche und Hollywood sind dafür verantwortlich.

Für die „vergessenen Krisen“ gibt es in der Literatur auch eine technologische und personelle Erklärung: Einerseits ist das Erstellen und Produzieren von Berichten abhängig von bestimmten technologischen Voraussetzungen, die an manchen Orten der Welt nicht immer einwandfrei zur Verfügung stehen. Andererseits wird ein Reporterteam benötigt, um die Stimmen, Meinungen oder Bilder vor Ort festzuhalten, um sich am internationalen Nachrichtenaustausch beteiligen zu können (vgl. Pantti et al., 2012: S. 44f). Laut Schulz (2011: S. 73f) haben „Länder und Orte, in denen die größten Nachrichtenagenturen der Welt (Associated Press, Reuters, Agence France-Presse) mit Büros und Korrespondenten gut vertreten sind (...) die besten Chancen im internationalen Nachrichtenfluss präsent zu sein“.

Dennoch wird manchmal versucht die Bedingungen vor Ort durch Reporter festzuhalten, die gezielt für eine Katastrophe oder Krise in eine bestimmte Region reisen. Norris (1995: S. 368) nennt dieses Phänomen Fallschirmjournalismus: Es besteht hier die Gefahr, dass die Situation von den Journalisten nicht valide und ausgewogen genug wiedergegeben werden kann, da sich diese erst im Nachhinein in das Geschehen begeben haben. Für die Zuschauer kann somit ein nicht angemessenes und gewalttätiges Weltbild entstehen. Denn nur wenige Rezipienten machen die Erfahrung auf der ganzen Welt herumzukommen und ein Bild über ein Land oder eine Kultur zu machen. Die meisten Personen machen ihre Erfahrungen über eine Region primär aus medialen Darstellungen oder ihren engsten Vertrauten. Aus diesem Grund gibt es für viele Menschen auch nur selten die Möglichkeit Stereotypen, die durch die Medien verursacht wurden, abzugleichen und in Frage zu stellen (vgl. Hafez / Grüne, 2015: S. 108f).

5.3 SOZIALE MEDIEN ZU KRISENZEITEN

Neben den klassischen Massenmedien werden immer mehr soziale Medien als Plattformen genutzt, um zu Krisenzeiten diverse Informationen auszutauschen. Jeder kann in sozialen Medien zum Sender werden und kostenlos oder kostengünstig Meinungen, Informationen oder

Bilder weitervermitteln. Durch das digitale Zeitalter gibt es für die meisten Menschen keinen Grund mehr zu schweigen: Einerseits ist man in der Online-Welt anonym, andererseits kann man viele Gleichgesinnte finden, die eine unübliche Meinung vertreten – man fühlt sich also nicht mehr allein. Noch dazu hat heutzutage nahezu jeder Zugriff auf jene Dokumente, von denen früher nur Journalisten Bescheid wussten (vgl. Krüger, 2016: S. 38). Soziale Medien haben nicht nur die alltägliche Kommunikation unter den Menschen verändert – auch haben sie einen Einfluss darauf, wie in eine Krise gut bewältigt werden kann.

Denn laut Graham et al. (2015: S. 392) sind soziale Medien unter allen Kanälen die effizientesten, um schnell und breit Informationen weiterzugeben und um in einer Krise die nötige Kommunikationsgrundlage zu schaffen. In ihrer Untersuchung konnten die Forschenden herausfinden, dass soziale Medien vor allem bei Krisen der öffentlichen Gesundheit deutlich stärker für die Kommunikation genutzt wurden als bei Naturkatastrophen, politischen, kriminellen oder anderen Krisen (vgl. Graham et al., 2015: S. 392). Denn Fakt ist, dass soziale Medien wie Twitter, Facebook oder Instagram einen großen Einfluss darauf haben, die Kommunikation zwischen der Bevölkerung, den nationalen Behörden und anderen Hilfsorganisationen zu ermöglichen. Zudem verbessern sie die Selbstorganisation jener Menschen, die von einer Krise betroffen sind: Anstatt auf die Hilfen von öffentlichen Trägern zu warten, helfen sich Bürger durch die Kommunikation auf sozialen Medien gegenseitig (vgl. Bündnis Entwicklung Hilft et al., 2016: S. 29; Yates et al. 2011: S. 12). Somit fungieren soziale Medien als eine wichtige Ressource, damit sowohl unter Bürgern schnell gegenseitige Hilfe geleistet werden kann und dienen auch als ein relevantes Instrument für die Regierungen, um effizient Informationen an die Bevölkerung weiterzuleiten. Trotzdem gibt es nur wenige Untersuchungen darüber, inwieweit Regierungen soziale Medien tatsächlich für ihre Krisenkommunikation nutzen (Graham et al., 2015: S. 387). Dies könnte unter anderem auch damit zu tun haben, dass soziale Medien keine allzu verlässliche Plattform sind, da jeder bzw. jede darin Informationen verbreiten kann. Somit kann es zu Falschmeldungen und zu Gerüchten kommen. Im schlimmsten Fall kann so nicht mehr unterschieden werden, ob es sich um eine offizielle behördliche Nachricht oder um eine gefälschte Information handelt, welches in Ausnahmesituationen wie einer Krise fatale Folgen haben kann. Dadurch, dass heutzutage jeder Social-Media-Nutzer im Netz Datenlandschaften produzieren kann und diese veröffentlichen kann, wird es immer schwieriger diese nachzuverfolgen und um ihre Richtigkeit zu überprüfen. Deshalb kursieren auch oft Meldungen auf sozialen Medien, die keine praktische Hilfe für Krisen und Katastrophen darstellen (vgl. Bündnis Entwicklung Hilft et al., 2016: S. 29).

5.4 MEDIALE MUSTER DER KRISENBERICHTERSTATTUNG

Wie in den bisherigen Kapiteln beschrieben, gibt es zahlreiche Untersuchungen darüber, wie Journalismus in Zeiten von Krisen funktioniert. Von emotionalen Darstellungen bis hin zur Aktualitätsfalle gibt es einige wissenschaftliche Theorien und Überlegungen über die Entstehung von Krisenberichterstattungen. Es ist jedoch nicht nur bekannt auf welche Art und Weise Medien über Krisen, Katastrophen oder Kriege berichten – auch haben Studien nachgewiesen, dass die Krisenberichterstattung immer einem bestimmten zeitlichen Muster folgt. Dabei gibt es verschiedene Forschungsansätze, die die Nachrichtenverläufe zu beschreiben versuchen. Verteilt in zeitliche Phasen gibt es typische Merkmale, wie zu welchem Zeitpunkt über eine Krise geschrieben wird.

Im Folgenden sollen zwei theoretische Ansätze näher beschrieben und diskutiert werden, die das gängige journalistische Prozedere hinsichtlich Kriegs- und Krisenberichterstattungen zusammenfassen. Diese zwei Theorien, die in den folgenden Seiten vorgestellt werden, sollen als weitere theoretische Basis für diese Arbeit dienen.

5.4.1 ISSUE ATTENTION CYCLES VON ANTHONY DOWNS

Laut Anthony Downs (1972: S. 39ff) basiert die öffentliche Wahrnehmung von Krisensituationen auf einem funktionierenden systematischen Kreislauf, der im medialen Alltag immer wieder vorkommt. Dazu hat er ein Modell entwickelt, was er „Issue Attention Cycles“ (auf Deutsch: „Krisen-Aufmerksamkeits-Zyklen“) nennt. Damit versucht er die Perspektive aus der Sicht der Bevölkerung zu beschreiben, wenn es um die Rezeption von Krisen geht. Hier geht es hauptsächlich um die Frage, wie sich die Aufmerksamkeit der Menschen durch die Medienagenda verändert. Seine Phasen können je nach Krise unterschiedlich lang andauern, treten aber fast immer in derselben Reihenfolge auf. Im Folgenden soll näher auf die fünf Phasen von Anthony Downs eingegangen werden:

1. „The pre-problem stage“ – die Vor-Problem-Phase:

Das erste Stadium liegt vor, wenn ein höchst unerwünschter sozialer Zustand besteht. Dieser ist zwar unter einigen Experten bekannt, aber hat bisher in der Öffentlichkeit noch nicht viel Aufmerksamkeit erregt. In der Regel sind die Konditionen der Krise in dieser Phase weitaus schlechter als zu jenem Zeitpunkt, an dem die Öffentlichkeit sich für das Problem interessiert.

2. „Alarmed discovery and euphoric enthusiasm“ - die alarmierte Entdeckung und die euphorische Begeisterung:

Die Öffentlichkeit wird hier auf das Problem aufmerksam und es herrscht Beunruhigung. Diese

wird aber gleichzeitig von einer euphorischen Begeisterung begleitet, da die Gesellschaft glaubt dieses Problem bald lösen zu können. Downs (1972: S. 39) beschreibt dies als typisch für die amerikanische Bevölkerung: Zuversicht und Beunruhigung herrsche gleichzeitig, da die Menschen von politischen Führern das Versprechen bekommen, dass jedes Problem „gelöst“ werden könne. Das Problem als ein Externes zu betrachten, als eine von gesellschaftlichen Strukturen unabhängiges Problem, sei typisch für die amerikanische Tradition: Das Problem liegt nicht in der Gesellschaft selbst sondern außerhalb dieser Struktur. Daraus folgt, dass jedes Hindernis beseitigt und jedes Problem gelöst werden kann, ohne dass sich die Gesellschaft dafür neu ordnen und ändern muss. In anderen Kulturen liege in dieser Hinsicht meist eine pessimistische Denkweise vor, dass viele Probleme überhaupt nicht gelöst werden können.

3. „Realizing the cost of significant progress“ - Die Kosten eines signifikanten Fortschritts erkennen:

Die dritte Phase beschreibt die Erkenntnis, dass die Kosten für die Lösung des Problems sehr hoch sind und die Krise viele Opfer fordern wird. Hier begreift die Bevölkerung, dass die Lösung des Problems aus bestimmten Strukturen besteht, die einige Vorteile mit sich bringen werden (vgl. Downs, 1972: S. 40). Im Bezug auf die Corona-Krise kann hier die Maskenpflicht als Beispiel genommen werden: die Pandemie zu stoppen wird viel Geld und viele Opfer fordern. Die Kosten, die die Bevölkerung dafür opfern muss, ist es in der Öffentlichkeit Masken zu tragen. Aber dieses Handeln bringt für die Bevölkerung viele Vorteile mit sich. Downs (1972: S. 40) streicht hervor, dass in bestimmten Fällen auch der technische Fortschritt einige der Folgen einer Krise beseitigen kann, ohne dass es zu einer großen Umstrukturierung der Gesellschaft kommen muss. Um eine Parallele zur Corona-Krise zu ziehen, kann hier die Entwicklung eines Impfstoffes genannt werden, wodurch sich am gesellschaftlichen Leben nicht viel ändern muss, damit das Problem beseitigt werden kann.

4. „Gradual decline of intense public interest“ - Allmählicher Rückgang des intensiven öffentlichen Interesses:

In der vierten Phase erkennen viele Menschen, dass die Lösung des Problems sehr schwierig sein wird und entwickeln unterschiedliche Gefühle: manche sind deprimiert, andere fühlen sich bedroht und unterdrücken ihre Gedanken. Andere wiederum sind genervt. Zu diesem Zeitpunkt tritt meist auch ein anderes Thema in die öffentliche Agenda ein, worüber größeres Interesse herrscht. Zur Corona-Pandemie kann die „Black Lives Matter“-Bewegung als ein Beispiel genannt werden, welches sich als Thema in der Agenda trotz Corona durchgesetzt hat.

5. „The post-problem stage“ – Die Nach-Problem-Phase:

In der letzten Phase kommt das Krisenthema langsam wieder in die Agenda, jedoch ist das öffentliche Interesse nicht vergleichbar zur ersten Phase. Die geringe Aufmerksamkeit der Bevölkerung liegt oft daran, dass bereits neue Regelungen oder Institutionen geschaffen worden sind, die zur Lösung der Krise beitragen (vgl. Downs, 1972: S. 41).

5.4.2 5 PHASEN VON ALEXANDER GÖRKE

Auch Alexander Görke (2008: S. 126) spricht in seiner Arbeit von einer typischen Funktionsweise des Systems Krisenjournalismus, welches sich als Makrophänomen gut beobachten lässt: Krisenjournalismus folge oft einem durchgängigen, aber variablen Ablaufschema. Diese beschreibt Görke anhand des 5 Phasen Modells, welches ihren Ursprung am Vorgängermodell von Martin Löffelholz hat. Letzterer hat im Jahr 2003 eine kurze Publikation über den Ablauf der Krisenberichterstattung im Irak-Krieg erstellt und ging von einem 4 Phasen Modell aus (vgl. Weichert, 2006: S. 254). Diese Überlegungen wurden von Görke (2008: S. 126f) konkretisiert und um eine zusätzliche Phase ergänzt:

1. Monopolisierung

Die erste Phase ist laut Görke stark vom Live-Charakter der Berichterstattungen geprägt. Über die Krise, die gerade vorherrscht, wird rund um die Uhr berichtet und in der Agenda sind kaum andere Themen zu sehen. Typisch sind Sondersendungen und Interviews mit Experten.

2. Dominierung

In diesem Stadium dominiert zwar immer noch das Krisenthema die Agenda - aber zunehmend wird wieder über andere Themen berichtet. Die Sendezeit für die Krise ist deutlich reduziert.

3. Normalisierung

Typisch für diese Phase ist die Rückkehr zur routinierten Berichterstattung. Es kommen kaum mehr Sondersendungen vor, die mit der Krise zu tun haben. Auch dominiert das Krisenthema nicht mehr die Agenda, sondern konkurriert mit anderen Themen.

4. Marginalisierung

Zusammen mit der Phase zuvor charakterisiert diese Phase das journalistische Ende der Ausnahmesituation und die Rückkehr zu den bisherigen Nachrichtenroutinen. Das Krisenthema verschwindet hier immer mehr von der Agenda.

5. Reaktualisierung

In diesem Stadium kommt das Krisenthema wieder aufgrund von einem bestimmten zeitlichen

Abstand (z.B. Jahrtag der Krise) oder aufgrund von neuen, wichtigen Aspekten (veränderte Opferzahlen, neue Erkenntnisse) wieder in die öffentliche Agenda. Eine „Reaktualisierung“ ist auch dann typisch, wenn strukturähnliche Ereignisse passieren, die die „vergangene“ Krise wieder als Thema attraktiv machen.

Görke (2008, S. 126) schreibt, dass es sich bei diesem Ablaufschema um eine praxistaugliche Heuristik handelt, die im Feld immer wieder zu beobachten ist. Vergleichende Inhaltsanalysen müssten die empirische Relevanz dieses 5 Phasen Modells überprüfen.

Er sagt aber auch, dass Krisenjournalismus oft ereignisorientiert ist und versucht alle Geschehnisse so schnell wie möglich mit allen Zahlen und Fakten abzudecken. Diese Vorgehensweise folgt in der Regel einem klassischen Ablaufschema, wie sie hier von Görke beschrieben wird. Das Resultat ist dann meist, dass die Krise von der Öffentlichkeit nicht mehr mit allzu großem Interesse verfolgt wird. Trotz dem Zustand, dass die Katastrophe noch nicht bewältigt ist, sinkt die Aufmerksamkeit immer weiter ab (vgl. Görke, 2008: S. 127).

Beide Theorien gehen in dieselbe Richtung, aber dennoch gibt es Unterschiede in ihren Ansätzen. Während die „Issue Attention Cycles“ von Anthony Downs versucht die Sicht der Bevölkerung zu beschreiben und zu erörtern, inwiefern ein Krisenthema die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit prägt, geht es in den 5 Phasen von Alexander Görke um den Blickwinkel der Medien und um die Frage wie aus der medialen Perspektive eine gängige Krisenberichterstattung erfolgt.

Downs streicht hervor, dass sich die Aufmerksamkeit für einen unerwünschten Zustand im ersten Stadium kaum bemerkbar macht aber von Phase zu Phase ansteigt. Begleitet wird diese steigende Aufmerksamkeit mit anfänglichen Gefühlen von Beunruhigung und Euphorie, dann aber auch mit Angst und Aussichtslosigkeit gegen Ende. Dieses Modell bietet viele Parallelen zur Corona-Krise, da ein ähnlicher Ablauf bisher auch hier beobachtet werden konnte. Aus einem Virus in Wuhan, der unter der Bevölkerung kaum bekannt war, aber unter Experten als gefährlich eingeschätzt wurde, wurden die Menschen immer mehr auf die Infektionskrankheit und ihre Gefährlichkeit bewusst. Dennoch war man auch schnell darüber im Klaren, dass die „Kosten für die Lösung“ der Krise eine hohe sein wird und viele Opfer fordern wird, wodurch sie bei vielen Personen psychologische Folgen wie Aussichtslosigkeit, Panik oder Angst ausgelöst hat. Im Sommer 2020 konnte man gut beobachten, dass das Thema immer mehr von der öffentlichen Agenda kam und sich auch andere Problematiken in den Vordergrund gestellt

haben (wie z.B. die Black-Lives Matter Bewegung ausgelöst durch den Tod von George Floyd). Im Winter 2020 ist das Thema aufgrund der hohen Infektionszahlen wieder relevant geworden.

In den 5 Phasen von Alexander Görke geht es vielmehr um den Krisenjournalismus und die mediale Berichterstattung an sich. Görke beschreibt in seiner Theorie, dass krisenjournalistische Kommunikation mit einer Rund-Um-Die-Uhr-Berichterstattung beginnt und von Phase zu Phase die Dominanz des Krisenthemas immer weiter abschwächt. Erst in der letzten Phase, die er „Reaktualisierung“ nennt, kommt das Thema, welches von der Agenda verschwunden ist, erneut in den Vordergrund. Entscheidend dafür sind meist neue Erkenntnisse, die es im Bezug auf eine Krise gibt oder strukturähnliche Ereignisse, die passieren und somit das alte Krisenthema wieder interessant für die Nachrichten machen.

Dass es ein Krisenthema aufgrund von wichtigen Neuigkeiten oder ähnlichen Ereignissen nach einer langen Zeit wieder in die Medienagenda schafft, kann durch die Theorie von Alexander Görke begründet werden. Aber, dass es ein Krisenthema überhaupt in die Nachrichten schafft, hängt von vielen anderen Faktoren ab. Es gibt unterschiedliche theoretische Ansätze, die „versuchen zu erklären, warum Journalisten in den Medien über bestimmte Themen und Ereignisse berichten und über andere nicht“ (Pürer, 2014: S. 133). Die bekanntesten darunter sind die Gatekeeperforschung, der Framing-Ansatz und die Nachrichtenwerttheorie. Während sich die Gatekeeper-Forschung mehr auf die Abläufe in der Redaktion konzentriert, hat der Framing-Ansatz eher einen sozial-psychologischen Hintergrund (vgl. Meier, 2013: S. 198f). Die Nachrichtenwertforschung fokussiert sich bei der Auswahl der Nachrichten nicht auf das Gatekeeping, sondern setzt schon beim Ereignis selbst an. Von der Art und Weise des Geschehens wird schon entschieden, ob es schlimm genug, interessant genug oder beispielsweise relevant genug ist, um in den Nachrichten Platz zu haben. Je mehr dieser Nachrichtenfaktoren dann auf ein Ereignis zutreffen und je ausgeprägter einer dieser Faktoren ist, desto eher hat ein Ereignis die Chance Teil einer Berichterstattung zu werden (vgl. Schulz, 2011: S. 92). Die Nachrichtentheorie dient als Grundlage für die Ausarbeitung der weiteren Theorie dieser Arbeit. Deshalb wird im folgenden Kapitel näher auf dessen Entstehung und dessen Funktionen eingegangen.

5.5 DIE NACHRICHTENWERTTHEORIE

Bereits im Jahr 1922 hat sich Walter Lippmann mit bestimmten Faktoren beschäftigt, die für die Veröffentlichung eines Ereignisses von Bedeutung sind. In den folgenden Jahren gab es dann viele Versuche Nachrichtenfaktoren in eine Theorie zusammenzufassen. In Amerika

waren es die Forscher Carl Merz im Jahr 1925 und Carl Warren im Jahr 1953, die anhand von Inhaltsanalysen bestimmte Nachrichtenfaktoren entwickelten (vgl. Pürer, 2014: S. 134f). In Europa gelten einerseits Einar Östgaard und andererseits Johan Galtung und Mari Ruge als Pioniere der Nachrichtenwertforschung, die unabhängig voneinander im Jahr 1965 verschiedene Konzepte im Bereich der Nachrichtenwerte herausgearbeitet haben. Aus diesem Grund soll im Folgenden näher in die Forschungsarbeiten von Östgaard bzw. Galtung und Ruge eingegangen werden:

In seinem Werk „Factors Influencing the Flow of News“ konzentrierte sich Einar Östgaard (1965: S. 45ff) konkret auf drei Faktoren, die die Nachrichten „berichtenswert, interessant und schmackhaft“ für die Öffentlichkeit machen würden:

1. Vereinfachung: Je einfacher verständlich eine Nachricht ist, desto eher ist diese berichtenswert und interessant für die Öffentlichkeit. Diese werden gegenüber komplexen Nachrichtenstrukturen bevorzugt (vgl. Östgaard, 1965: S. 45).

2. Identifikation: Wichtig ist nicht nur, dass die Nachrichten verständlich sind, sondern auch relevant für die Rezipienten. Darunter versteht Östgaard, dass die Nachrichten sowohl eine geografische Nähe als auch eine kulturelle und zeitliche Nähe zum Publikum haben sollten, um relevant zu sein. (vgl. Östgaard, 1965: S. 46)

3. Sensationalismus: Sensationelle Nachrichten wecken das Interesse der Menschen mehr als Nicht-Sensationelle-Nachrichten (vgl. Östgaard, 1965: S. 47).

Deshalb ist Östgaard der Ansicht, dass Weltbild oft durch Sensationalismus verzerrt wird, da die Nachrichten nur dann präsentiert werden, wenn sie ausreichend spannend sind und über Krisen, Konflikte oder Auseinandersetzungen handeln. (vgl. Östgaard, 1965: S. 50f).

Im selben Jahr wie Östgaard arbeiteten auch die norwegischen Friedensforscher Galtung und Ruge an einem Nachrichtenfaktoren-Konzept. Diese unterschieden zwischen acht kulturunabhängigen und vier kulturabhängigen Faktoren, welche bestimmten, ob eine Nachricht „berichtenswert“ ist. Unter kulturunabhängigen Nachrichtenwerten verstehen Galtung und Ruge (1965: S. 67f), dass dies solche Faktoren sind, die nicht von den kulturellen Parametern der Menschen abhängig sind. Das heißt, dass diese weltweit in jeder Kultur so zu erwarten sind und sich nicht variieren werden. Im Folgenden wird auf diese kulturunabhängigen acht Faktoren näher eingegangen (vgl. Galtung / Ruge, 1965: S. 65ff):

1. Frequenz/Häufigkeit: Mit der Frequenz meinen die Forscher jenen Zeitraum, in welcher das Ereignis sich entfaltet und zu einem relevanten Ereignis wird. Dieser sei beispielsweise für

einen Soldaten, der im Krieg stirbt, weitaus kürzer als für einen Entwicklungsprozess eines Landes, der meist lange andauern würde.

2. Schwelle der Aufmerksamkeit: Die Forscher sprechen hier von einer Schwelle der Aufmerksamkeit, die eine Nachrichten übertreffen muss, damit es berichtenswert wird.

3. Eindeutigkeit: Je weniger eine „Mehrdeutigkeit“ bzw. „Doppeldeutigkeit“ über ein bestimmtes Thema herrscht, desto eher wird darüber berichtet.

4. Bedeutsamkeit: Galtung und Ruge gehen hier von einer kulturellen Nähe und Vertrautheit aus, welche bestimmt, ob über ein bestimmtes Ereignis berichtet wird. Je kulturell vertrauter eine Tatsache für den Rezipienten ist, desto eher wird er Aufmerksamkeit dafür schenken.

5. Konsonanz: Damit meinen die Forscher, dass jene Ereignisse, die bereits mental in der Vorabbildung eines Menschen existieren, leichter aufzunehmen sind. Das bedeutet: Nachrichten sind eigentlich Ereignisse, über die bereits in ähnlicher Art und Weise schonmal berichtet wurden oder die zu erwarten sind. Wenn diese in diese mentalen Schemata der Rezipienten passen können sie wiederum berichtet werden.

6. Überraschung: Dies ist genau das Gegenteil von „Konsonanz“. Wenn eine Nachricht überhaupt nicht ins mentale Schema passt, welches bei den Rezipienten vorabgebildet ist, dann zählt es als „Überraschung“ und ist berichtenswert.

7. Kontinuität: Wenn bereits einmal ein Ereignis als Nachricht bezeichnet und veröffentlicht wurde, dann wird dieses Ereignis als Thema für eine bestimmte Zeit bleiben und darüber wird kontinuierlich berichtet.

8. Variation: Hier geht es darum, dass es wichtig ist eine „Balance“ zu schaffen. Wenn es bereits Nachrichten nur aus einem bestimmten Gebiet gibt oder nur aus dem Ausland gibt - dann ist es wahrscheinlicher, dass neue Ereignisse, die solch eine „Balance“ schaffen viel eher nachrichtenswürdig sind (vgl. Galtung / Ruge, 1965: S. 65ff).

Darüber hinaus sprechen Galtung und Ruge auch von kulturabhängigen Nachrichtenfaktoren. Also Determinanten, die von Kultur zu Kultur unterschiedlich sein könnten. Diese sind (vgl. Galtung / Ruge, 1965: S. 68).

1. Bezug auf Elite-Nationen: Je mehr ein Ereignis Elite-Nationen betrifft, desto wahrscheinlicher ist es, dass darüber berichtet wird.

2. Bezug auf Elite-Personen: Je mehr ein Ereignis Elite-Personen betrifft, desto wahrscheinlicher ist es, dass darüber berichtet wird.

3. Personalisierung: Je mehr ein Ereignis als eine persönliche Angelegenheit angesehen werden kann, da es auf das Handeln von bestimmten Individuen zurückzuführen ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass darüber berichtet wird.

4. Negativität: Je negativer die Folgen eines Ereignisses sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass darüber berichtet wird.

Die Forscher gehen davon aus, dass diese zwölf Faktoren nicht unabhängig voneinander sind. Darauf basierend stellen sie weitere drei Überlegungen auf (vgl. Galtung / Ruge, 1965: S. 71):

1. Je besser ein Ereignis diesen Nachrichtenfaktoren zutrifft, desto wahrscheinlicher ist es, dass darüber berichtet wird (Selektion).

2. Sobald eine Nachricht nach einem der genannten Nachrichtenfaktoren ausgewählt wurde, wird dieser Faktor, der sie als Nachricht überhaupt berichtenswert macht, hervorgehoben (dadurch entsteht eine „Verzerrung“).

3. Sowohl der „Selektions-Prozess“ als auch der „Verzerrungs-Prozess“ finden beide auf mehreren Stufen einer Nachrichtenkette statt. Dies passiert vom Zeitpunkt des Ereignisses bishin zur Rezeption des Lesers (Replikation). Und je mehr Selektionsstufen durchlaufen werden müssen, desto mehr verzerrt sich das Ganze.

Zudem sprechen sie von der Additivitätshypothese und der Komplementaritätshypothese. Unter Ersterem verstehen sie, dass je mehr Nachrichtenfaktoren auf ein Ereignis zutreffen, desto wahrscheinlicher wird darüber berichtet. Und mit der Komplementaritätshypothese (vgl. Galtung / Ruge, 1965: S. 72) beschreiben sie, dass alle Nachrichtenfaktoren komplementär zueinander sind. Das bedeutet, dass das Fehlen eines Nachrichtenfaktors durch einen anderen Faktor balanciert werden kann.

Diese wichtigen theoretischen Überlegungen von Östgaard einerseits und Galtung und Ruge andererseits wurden in der deutschen Kommunikationswissenschaft ebenfalls weiterhin ausgearbeitet. Neben den bekannten Nachrichtenfaktoren von Winfried Schulz, hat auch Joachim Staab an seinen eigenen Faktoren geforscht, wodurch immer differenziertere Abbildungen der Nachrichtenwerttheorie entstanden sind (vgl. Pürer, 2014: S. 136f).

Auch heute wird im Journalismus noch stark mit Nachrichtenfaktoren gearbeitet. Kritisiert wird aber die Tatsache, dass sich Journalisten hin und wieder nur an den Nachrichtenfaktoren orientieren und ihre Nachrichtenauswahl ausschließlich danach ausüben. Dies führt dann zu einer Verzerrung in der Berichterstattung, wodurch die Medienwirklichkeit nicht mit der

tatsächlichen Wirklichkeit übereinstimmt (vgl. Pürer, 2015: S. 65). Denn unter den Journalisten ist weitgehend bekannt, dass negative Ereignisse einen hohen Nachrichtenwert haben, mit Emotionen belegt sind und essenziell dafür sind, um die Aufmerksamkeit der Rezipienten steigern zu können (vgl. Baumeister et al., 2001: S. 343; Bidlo, 2015: S. 42). Aus diesem Grund werden Nachrichtenwerte oft als Anlass genommen, um über Krisen oder Katastrophen zu berichten. Diese sorgen mit Nachrichtenfaktoren wie beispielsweise Schaden, Überraschung, Nähe und Relevanz sämtliche Kriterien für einen hohen Nachrichtenwert und werden somit relevant für die Berichterstattung (vgl. Esser, 2011: S. 45).

Die Konsequenz davon ist klar ersichtlich: es wird mehr über Unfälle, Mordfälle, Pleiten, Korruptionen, Skandale, Krisen, Konflikte und Kriege berichtet und weniger über Fortschritt, Wachstum oder die progressiven Entwicklungen der Politik oder Wirtschaft. Wenn Journalismus die Aufgabe hat die Welt auf eine objektive und wahrhaftige Art und Weise abzubilden, ohne eine positive oder negative Akzentuierung zu setzen, sieht die Welt demnach sehr schlecht aus (vgl. Fink, 2015: S. 7). Stimmt das aber wirklich?

Tatsächlich belegen viele Studien, dass in den Berichterstattungen verschiedener Medien eine zunehmende Negativität, Skandalisierung und Emotionalisierung zu beobachten ist (vgl. Ditton / Duffy, 1983; O'Connell, 1999; Swinnen / Francken, 2006; Schnabel, 2008; Von Gottberg, 2015; Haagerup, 2015; Heinz / Swinnen, 2015). Diese bringt nicht nur eine Vielzahl von psychologischen Auswirkungen mit sich, sondern führt auch zu Überreaktionen in der Bevölkerung wodurch z.B. Hamsterkäufe wie in Zeiten von der Corona-Pandemie ausgelöst werden können (Schmidt, 2017: S. 16f; Weinert, 2016: S. 37; Meißner, 2019: S. 375f.).

Darüber hinaus ist sie für eine journalistische Bewegung verantwortlich, die versucht dieser zunehmenden medialen Negativität entgegenzuwirken und dadurch auch immer mehr in den letzten Jahren in kommunikationswissenschaftlichen Kreisen an Bedeutung gewonnen hat: Dem konstruktiven Journalismus. Was man sich konkret unter dem konstruktiven Journalismus vorstellen kann und welche Ziele diese journalistische Strömung verfolgt, soll in den folgenden Kapiteln näher diskutiert und genauer analysiert werden.

6 KONSTRUKTIVER JOURNALISMUS

Neben der Krisenberichterstattung gilt der konstruktive Journalismus als eines der wichtigen Bausteine der vorliegenden Arbeit. Die grundlegenden Fragen, die sich diese Arbeit stellt, leiten sich zumeist aus der Richtung des konstruktiven Journalismus ab. Aus diesem Grund soll in den folgenden Kapiteln eine theoretische Grundlage für diese Bewegung aufgebaut werden. Um den konstruktiven Journalismus und seine wesentlichen Ziele jedoch besser verstehen zu können, soll zu Beginn eine wissenschaftliche Basis aufgebaut werden, die aufzeigt, weshalb es einen Bedarf für diese journalistische Strömung gibt.

6.1 MEDIENINITIIERTE NEGATIVITÄT

Dass Medien in ihren Berichterstattungen oft auf negativen Themen haften, ist in der Forschung bereits seit geraumer Zeit bekannt. Bereits im Jahr 1986 konnte Galician (1986: S. 613f) in einer Befragung mit 249 Personen herausfinden, dass 64% der Zuseher der Meinung sind, dass TV-Nachrichten keine gute Balance zwischen positiven und negativen Ereignissen gewährleisten, sondern zu viel über schlechte Geschehnisse berichten. Zudem gaben 59% der Befragten an, dass Medien die Realität verzerrt darstellen, da in den Nachrichten Dinge schlechter abgebildet werden, als sie tatsächlich sind. Auch wenn diese Untersuchung in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde, konnten ähnliche Behauptungen auch im deutschsprachigen Raum aufgestellt werden. Eine Studie des Bayrischen Rundfunks konnte zum Beispiel bestätigen, dass 76% ihrer befragten 1000 Probanden der Ansicht sind, dass die Medien zu viel über Probleme und zu wenig über Lösungsansätze berichten. Sie würden sich mehr wünschen, dass die Sachverhalte nicht mit Simplifizierung und Stereotypisierung abgehandelt werden (vgl. BR, 2016: S. 18). Auch Kepplinger (2011: S. 132ff) spricht in seiner Untersuchung von einem generellen Negativismus in der Deutschlandberichterstattung der deutschen Medien FAZ, SZ und die Welt. Diese würden dreimal so viele Beiträge über die Probleme des Landes publik machen als über die Lösungen. Betroffen davon sind nicht nur die Politiknachrichten, sondern alle Themengebiete. Und dies ist laut Kepplinger auch kein neues Phänomen: Die untersuchten Medien vermitteln dieses negative Bild bereits seit den fünfziger Jahren, wobei die Darstellung von Zeit zu Zeit sogar immer negativer wurde (vgl. Kepplinger, 2011: S. 133). Vergleicht man die deutschsprachigen Länder miteinander, führt Österreich im Bezug auf die Politikberichterstattung den Rang um die negativen Nachrichten. Denn in

Österreich wird laut Engesser et al. (2014: S. 601) sowohl in den konventionellen Medien als auch in den Online-Medien und meinungsbetonten Darstellungsformen wie Kommentaren oder Leitartikel signifikant negativer berichtet als in Deutschland oder in der Schweiz. Die Schweizer Journalisten berichten zwar nicht weniger negativ über politische Angelegenheiten als diejenigen in Deutschland, bieten jedoch mehr positive Beiträge an und stellen die politischen Akteure weniger oft unvoreilhaft dar. Allerdings konnte in dieser Studie nicht herausgefunden werden, was die Gründe für diesen Negativismus sind. Insbesondere in Österreich ist es unklar, ob die Negativität aufgrund einer allgemein kritischeren journalistischen Kultur oder beispielsweise auch aufgrund von politischen Skandalen vorherrscht.

Für die Ursache dieser zunehmenden medieninitiierten Negativität gibt es in der Forschung mehrere Theorien, die versuchen dieses Phänomen näher zu analysieren und zu erklären. Eine Erklärung dafür hat mit der Evolution zu tun: Durch die evolutionäre Veranlagung schenken Menschen negativen Nachrichten weitaus mehr Aufmerksamkeit als neutralen oder positiven Inhalten. Denn der evolutionäre Prozess hat uns Menschen die Fähigkeit mitgegeben uns für abweichende Ereignisse, Ideen oder Gewohnheiten zu interessieren, da diese für uns eine Bedrohung darstellen können. Dadurch werden die Medien als „Agenten“ gesehen, die uns diese Kontrolle liefern, indem sie solche negativen Geschehnisse veröffentlichen (vgl. Lengauer et al., 2012: S. 181).

Unsere Verlustaversion ist deutlich ausgeprägter als unser Drang zur Nutzenmaximierung. Daher reagieren wir sowohl affektiv als auch kognitiv stärker auf negative Impulse als auf positive. Dies wissen die Medien und reagieren umso mehr mit emotionalisierenden und dramatischen Nachrichten. Denn diese ziehen unsere Aufmerksamkeit an und sind für die Medienhäuser rentabel (vgl. Fink, 2015: S. 10). Und somit kommen wir auch zur zweiten möglichen Erklärung für die zunehmende Negativität: „Konfliktzentrierte Negativität ist ‚marktfähiger‘ als positive Nachrichten, da sie auffälliger ist, Dramatik erzeugt, Interesse weckt und auch für uninformierte Zuhörer leicht verständlich ist“ (Lengauer et al., 2012: S. 182). Um dem wirtschaftlichen Druck entgegenzuhalten bieten Nachrichtenorganisationen somit zunehmend negative Nachrichten an. Dadurch sollen einerseits die Reichweiten erhöht werden und andererseits die Nachfrage der Rezipienten stimuliert werden (vgl. Cohen, 2008: S. 92). Trussler und Soroka (2014: S. 374) betonen nämlich, dass das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage der Nachrichten stark wechselseitig ist. Das bedeutet, dass seitens der Medien

meist jene Inhalte angeboten werden, wofür die Nachfrage vom Publikum am höchsten ist. Dieser Erklärung zufolge befriedigen die Medien also nur die Bedürfnisse ihrer Rezipienten.

Alain De Botton (2014: S. 41) schreibt in seinem Buch „Die Nachrichten. Eine Gebrauchsanweisung“, dass Medienleute ihre negative Berichterstattung oft damit begründen, dass sie keine andere Wahl hätten, da sie dies als ihre journalistische Pflicht sehen. Sie müssten der Öffentlichkeit die „Wahrheit“ so präsentieren wie sie ist, da es sich um Tatsachen handle, die genauso auf der Welt passieren und absolut nicht erfunden sind. Verglichen wird dies mit der Pflicht eines Arztes: Dieser müsse genauso seinen Patienten eine gefährliche Diagnose mitteilen, auch wenn die Nachricht eine bedrückende ist. Genau so müssten auch Journalisten offen und nüchtern über die Zustände berichten, die auf der Welt herrschen. Gleichzeitig kritisiert De Botton (2014: S. 41f) diese Begründung stark, da es in diesem Fall auch die vielen erfreulichen Berichte in die Nachrichten schaffen müssten – dies aber nur selten der Fall sei.

Ein weit verbreitetes Argument für die medieninitiierte Negativität ist das Selbstverständnis der Journalisten über ihre primäre Aufgabe der Kritikausübung. Denn viele Journalisten haben das Gefühl, dass ihre Rolle darin besteht Kritik auszuüben, um ihrem Berufsverständnis gerecht zu werden (vgl. Weischberg et al., 2006: S. 356). Wie zu Beginn der vorliegenden Arbeit erwähnt kann als eine der essenziellen normativen Rollen des Journalismus die Kritik und Kontrolle angesehen werden. Dadurch fungiert sie als Wächter der Demokratie, als vierte Macht zwischen Legislative, Judikative und Exekutive und wirkt an der Meinungsbildung der Bürger mit (vgl. Pürer, 2014: S. 128; Meier, 2013: S. 16). Journalisten vertreten die öffentliche Meinung und können durch eine gründliche Recherche Fehler in Machtpositionen entdecken. Vor allem im politischen Journalismus kennen Medien die „Insider“ und „Codes“ des Berufsstandes der Politik, um der Öffentlichkeit als Kritiker die Geheimnisse hervorzubringen (vgl. Neveu, 2003: S. 31). Was im jetzigen Zeitalter als selbstverständlich gilt, ist das Ergebnis eines Wandels der journalistischen Werte. Denn in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts charakterisierte sich der Journalismus im Westen Europas und den Vereinigten Staaten als eine Institution, die durch einen respektvollen Umgang mit den Eliten der Gesellschaft auffiel. Erst in den 1960er und 1970er Jahren wurden Werte wie Unabhängigkeit oder Kritik relevant. Der neue Journalismus sollte als ein Vertreter der öffentlichen Meinung gelten (vgl. Hallin / Mancini, 2004a: S. 36f). Aber wie kam es überhaupt zu diesem Wandel? Hallin und Mancini (2004a: S. 37f) schreiben zwar von verschiedenen möglichen Ursachen, wie einem tieferen gesellschaftlichen Wandel und postmaterialistischen Werten, die diesen kritischeren Journalismus etabliert haben könnten, aber betonen, dass vier Faktoren essenziell im Bezug auf diese Wende sein könnten:

1. Das erhöhte Ausbildungsniveau des Berufs Journalismus könnte dazu geführt haben, dass anspruchsvollere Lehreinheiten und der Umgang mit kritischen Theorien aus der Sozial- und Geisteswissenschaft ein kritischeres Berufsverständnis resultieren.
2. Indem die Nachrichtenorganisationen immer größer wurden, konnten sich Redaktionen immer mehr spezialisieren und Journalisten konnten sich für die Recherche ihrer Geschichten und für die Aufarbeitung von Nachrichten mehr Zeit nehmen. Dadurch hat sich immer mehr eine kritischere Perspektive etabliert.
3. Der Journalismus an sich wächst immer mehr als professionelle Gemeinschaft und entwickelt ihre eigenen Standards. Eine, die sich über die Jahre hinweg immer weiterentwickelt hat, könnte die Kritikfunktion sein als gängige Praxis.
4. Durch die immer neuer werdenden Informationstechnologien wurde die Macht der Journalisten als Vermittler von Information immer weiter ausgebaut. Durch diese verantwortungsvolle Position hat sich die Rolle des „kritikausübenden Journalisten“ etabliert.

Der dänische Fernsehjournalist Ulrik Haagerup (2014: S. 42f) argumentiert, dass der kritisierende Journalist beim Berufsverständnis schon als normal angesehen wird. Denn wir haben eine Kultur geschaffen, in der Kritik belohnt wird. Haagerup verdeutlicht dies, indem er die Liste der Gewinner des dänischen Cavling-Preises hernimmt. Letzterer ist ein Medienpreis, der herausragende journalistische Leistungen belohnen soll. Geehrt wurden durch diesen Preis Berichterstattungen, die die Öffentlichkeit auf die Fehlentwicklungen der politischen, wirtschaftlichen oder medizinischen Positionen aufmerksam gemacht haben. Die Nachrichtenkultur belohnt also jene Arten von Nachrichten, in denen über Probleme geschildert wird und Schuldige gefunden werden. Obwohl Haagerup unterstreicht, dass es sich um erstklassigen Journalismus dabei handelt, geht es ihm aufzuzeigen, dass hier seitens der Medienschaffenden eine Kultur entwickelt wurde, in dem Negativität nicht nur geschätzt, sondern auch belohnt wird.

Auch wenn in der Forschung zahlreiche Interpretationen versuchen die Hintergründe für diesen Trend zu finden, wurde das Vorkommen der medieninitiierten Negativität in den vergangenen Jahrzehnten vielfach bestätigt. Weitgehend bekannt sind darüber hinaus auch die Effekte, die diese Entwicklung mit sich bringt. Im Folgenden sollen die langfristigen Folgen erörtert werden, die die vermehrte negative Berichterstattung für deren Rezipienten verursacht.

6.1.1 VERZERRTES WELTBILD

Negative Berichterstattung kann die Realitätswahrnehmung der Mediennutzer verzerren. Denn viele Dinge, die wir über die Ereignisse auf der Welt wissen, erfahren wir durch die Medien. Und da der Journalismus selektiert und bestimmt, was wir zu sehen bekommen und auf welche Art und Weise wir diese Dinge rezipieren sollen, hat er einen großen Einfluss auf unser Empfinden. Christin Fink (2015: S. 11f) diskutiert in ihrer Arbeit über vier Ansätze der Medienwirkungsforschung, die einen direkten oder indirekten Effekt auf die Mediennutzenden haben:

1. Der Agenda-Setting-Effekt: Je öfters ein Thema in den Medien behandelt wird, desto mehr denken die Menschen über dieses Thema nach. Dabei geht es nicht nur um das Thema an sich sondern auch um ihre positive oder negative Akzentuierung. Deshalb wird hier davon ausgegangen, dass eine überwiegende Mehrheit an negativen Nachrichten demzufolge häufiger negative Gedanken hervorruft.

2. Framing-Effekt: Wenn durch die Medien ein Problem definiert wird, Erklärungen dargeboten werden und diese dann anschließend bewertet werden, decken die Medien den Rahmen ab, was zu einem Thema gehört und was nicht. Dabei kommt es vor, dass das Publikum all das Vorgegebene so übernimmt. So setzt der Journalismus bewusst oder unbewusst einen positiven oder negativen Rahmen in die Berichterstattung und bewirkt, dass die anschließende öffentliche Diskussion nur mehr in dem einen gesetzten Rahmen stattfindet. Es ist danach nur sehr schwer möglich für einen beispielsweise negativ gesetzten Rahmen eine positive Berichterstattung anzubieten.

3. Verlust- und Gewinn-Frames (Loss- and Gain-Frames): Frames können durch Verlust oder durch Gewinn erzeugt werden. Bei Loss-Frames zum Beispiel werden Verluste erwähnt, die dazu führen, dass das Publikum sich fürchtet. Fink nennt hier als Beispiel die Berichterstattung über die Stromerzeugung: Hier können als Loss-Frame die Gefahren des Atomstroms hervorgehoben werden, indem beispielsweise über die fatalen Konsequenzen der Fukushima-Krise berichtet wird. Dadurch entsteht Angst beim Publikum und gleichzeitig wird reflektiert, ob diese Art von Stromerzeugung gerechtfertigt ist. Fink betont (2015: S. 12), dass Loss-Frames jedoch bei den Menschen nur eine begrenzte Wirksamkeit hätten. Der mediale Zweck davon könnte also lediglich darin bestehen, ein Furchtapell an das Publikum auszusprechen. In einer anderen Studie wurde bewiesen, dass Loss-Frames erst dann eine positive Wirkung auf die Menschen haben und dazu führen, dass diese sich aktiv an einer Sache

beteiligen, wenn konkret mit Zahlen und Fakten gearbeitet wird oder wenn beschrieben wird, was für katastrophale Folgen bei Nichtbeachtung auf die Menschheit zukommen könnten (vgl. White et al., 2011: S. 27f).

4. Priming-Effekte: Über Themen, die in den Medien häufig behandelt werden, wird nicht nur vermehrt nachgedacht – auch haben sie eine Auswirkung auf die Einstellung der Menschen. Fink spricht (2015: S. 12) von negativen Emotionen durch negative Themen. Diese treten nicht nur hinsichtlich der Berichterstattung auf, sondern zeigen sich dann auch im Alltag – insbesondere bei Personen oder Gegenständen, mit denen sich die mediennutzende Person nach dem Konsum der negativen Berichterstattung auseinandersetzt.

6.1.2 PSYCHOLOGISCHE FOLGEN

Schlechte Emotionen nach einer negativen Berichterstattung können aber nicht nur durch die Priming-Effekte erklärt werden. Es ist weitaus bekannt, dass die zunehmende Negativität in den Medien zu ganz unterschiedlichen psychologischen Folgen führen kann. Bernhard Eickenberg, Gründer des Online-Magazins „Perspective Daily“, spricht im Interview mit Barbara Weinert (2016: S. 37) von Stress, Hoffnungslosigkeit und einer zynischen Lebenseinstellung als typische Merkmale von negativen Schlagzeilen beim Menschen. Auch ist meist eine gewisse Passivität bei den Individuen zu beobachten, in welcher aufgehört wird sich gegen die Probleme auf der Welt zu einzusetzen, da man ständig das Gefühl hat, nichts mehr bewirken zu können. Auch Szabo und Hopkinson (2007: S. 60f) haben dahingehend eine Untersuchung durchgeführt und können bestätigen, dass das Engagement der Menschen sinkt, je mehr negative Nachrichten sie rezipieren. Nur in wenigen Themenbereichen, konnotiert mit negativer Berichterstattung, setzen sich Menschen aktiv noch ein. Dass Angst, Trauer und die Intensivierung von persönlichen Besorgnisgefühlen ein Resultat von negativen TV-Nachrichten sind, haben Johnston und Davey (1997: S. 3) in ihrer Studie herausgefunden. Die zwei Forscher erklären, dass Nachrichten über Kriege oder Krisen intuitiv gesehen die Zuschauer anregen sollten, über diese Themen nachzudenken. Allerdings scheinen deren Auswirkungen weitaus höher zu sein und können sogar, unabhängig davon ob sie gerade rezipiert werden oder nicht, Besorgnisse im persönlichen Umfeld verstärken, die nichts mit der Berichterstattung an sich zu tun haben. Auch deshalb, betonen Gyldensted (2015: S. 6) und Haagerup (2015: S. 13), dass es viele Menschen gibt, die die Nachrichten zu meiden versuchen, da sie neben ihren persönlichen Ängsten keine weiteren Schwierigkeiten auf sich nehmen wollen.

6.1.3 THEMENVERDROSSENHEIT

Tritt ein Schlüsselereignis wie eine Krise auf, entstehen Nachrichtenwellen. In solch einer außergewöhnlichen Situation steigt auch das Orientierungsbedürfnis der Individuen stark an. Menschen werden von den Informationen abhängig, die ihnen die Journalisten anbieten. Dadurch öffnen die Medien ihre Schleusen und jede Art von neuer Information wird an das Publikum weitervermittelt. Die Stimmen von Experten, Betroffenen oder Politikern werden geholt, um die hohe Informationsnachfrage der Menschen zu befriedigen (vgl. Esser, 2011: S. 46). Was entsteht, ist eine Masse an Information, mit der die Rezipienten nicht mehr umgehen können. Insbesondere die Situation nach einem Ausnahmezustand, in dem eine durchgehende Berichterstattung über das Krisenthema herrscht, führt laut Hahn (2008: S. 233) „zu einem Mangel an Ursächlichkeit, Hintergründigkeit und Nachhaltigkeit in der Konflikt-, Krisen- und Kriegsberichterstattung (...), wodurch sich Medienkonsumierende ‚overnewsed, but underinformed‘ fühlen.“ Was dieser „overnewsed“-Zustand noch für Auswirkungen mit sich bringen kann, haben Kuhlmann et al. (2014: S. 13) in ihrer Studie mit 366 Studierenden gezeigt. Anhand einer Quotenstichprobe wurde hier den Probanden die Frage gestellt, ob sie jene Themen, die sie zu einem früheren Zeitpunkt in den Fernsehnachrichten-Nachrichten gern konsumiert haben, heute auch noch gern rezipieren. Obwohl dies verneint wurde, konnte beobachtet werden, dass die Teilnehmenden sich dennoch nicht von den Fernsehnachrichten und somit vom Thema komplett abwenden konnten, sondern das Medium weiterhin peripher nutzten. Dieses Phänomen nennen Kuhlmann et al. (2014: S. 20) „Themenverdrossenheit“ und definieren es wie folgt: „Themenverdrossenheit ist Resultat einer im Zeitverlauf einsetzenden, negativen Bewertung eines Nachrichtenthemas und/oder der negativen Bewertung der Berichterstattung über das Thema. Themenverdrossenheit äußert sich darin, dass Menschen den Wunsch haben, nichts mehr von dem Thema sehen und hören zu wollen. Sie kann zur Folge haben, dass ein Nachrichtenthema – nach anfänglicher (...) Rezeption – von den Rezipienten bewusst vermieden wird (...).“ Wenn sich Personen komplett von einem Thema abwenden würden, würde dies vollständig aus ihrem Bewusstsein verschwinden – somit wäre auch eine negative Bewertung des Nachrichtenthemas ausgeschlossen. Die Forschenden haben mehrere Erklärungsansätze, weshalb die Themenverdrossenheit vorkommen könnte: Eines davon ist die habitualisierte Mediennutzung, in dem der Rezipient das Gefühl hat sich ständig informieren zu müssen und sich nicht völlig von den Nachrichten abwenden kann. Andererseits könnte sich die konsumierende Person durch die Mediennutzung von engen Bekannten „aufgezwungen“ fühlen, die Berichterstattung mitzusehen und deshalb dieser nicht ausweichen kann. Darüber

hinaus wird auch eine dritte Begründung für möglich erklärt, die betont, dass es durch die ständige Berichterstattung über ein bestimmtes Thema kaum einen Ausweg gibt von dieser zu entkommen. Was tatsächlich zu diesem Phänomen führt, ist allerdings unklar. Dennoch sollte erwähnt werden, dass diese Studie die zeitliche Komponente nicht beachtet. Da es sich hierbei nicht um eine Längsschnittstudie handelt, ist ungewiss, ab wann beim Rezipienten die Themenverdrossenheit auftritt und ab welchem Zeitpunkt die ersten Reaktionen der Vermeidung gezeigt werden. Auch könnten die Ergebnisse bei Personen aus unterschiedlichen demografischen und sozialen Kreisen anders ausfallen (vgl. Kuhlmann et al., 2014: S. 20f). Trotzdem lassen sich dahingehend gute Parallelen zur Corona-Berichterstattung und zur Negativität in den Nachrichten finden. Auf der einen Seite könnte das Publikum durch eine dauerhafte Konfrontation mit Berichterstattungen über Covid-19 negative Bewertungen dahingehend entwickeln und deshalb diese Nachrichten über das Virus vermeiden. Auf der anderen Seite kann eine zunehmende themenunabhängige Negativität in den Medien dazu führen, dass sich Menschen ganz allgemein vom Nachrichtenkonsum abwenden und diese nur mehr peripher nutzen.

6.1.4 DESENSIBILISIERUNG FÜR GEWALT

Eine andere mögliche Auswirkung von negativen Nachrichten liefert die Studie von Erica Scharrer. Unter 476 befragten Personen konnte Scharrer (2008: S. 301) herausfinden, dass die mediale Rezeption von Nachrichten mit Gewalt dazu führen kann, dass Individuen auf tatsächliche Gewalttaten im realen Leben mit einer Desensibilisierung reagieren. Das bedeutet, dass sich die Menschen durch das wiederholte Zeigen von Gewalt in den Medien an solche Bilder gewöhnen und schließlich eine verminderte physiologische Reaktion dahingehend aufzeigen. Menschen entwickeln eine höhere Schwelle für Gewaltrezeption und sehen solche Umstände als „normaler“ an. Die Ergebnisse deuten auf keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede hin. Bemerkenswert ist jedoch, dass Personen mit geringerer Bildung und ältere Personen emotionaler auf die medialen Gewaltbilder reagieren als jene Personen mit einer höheren Bildung und jüngere Personen (vgl. Scharrer, 2008: S. 302). Dennoch sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu betrachten: Da die Daten mittels einer Umfrage erhoben wurden, können hier keine Aussagen hinsichtlich der Kausalität getroffen werden. Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden ihr emotionales Befinden selbst mitteilen – dies kann aufgrund von sozialer Erwünschtheit zu einer Verzerrung der Ergebnisse geführt haben. Auch die Stichprobe ist zu klein, um repräsentative Aussagen zu treffen. Trotz diesen Umständen könnte die Studie von Scharrer wichtige Implikationen für zukünftige

Untersuchungen im Hinblick auf die Negativität in den Nachrichten liefern und wurde auch deshalb in der vorliegenden Arbeit erwähnt.

Alles in allem ist die medieninitiierte Negativität in der Kommunikationswissenschaft ein weitgehend bekanntes Problem, worüber auch bereits viel Forschung betrieben wurde. Während die einen das Ganze mit evolutionsspezifischen Thesen begründen, sprechen die anderen über die wirtschaftlich profitable Seite von negativen Nachrichten als ein Grund für deren Vorkommen in den Medien. Manche sind auch davon überzeugt, dass Medien die Verpflichtung haben Kritik auszuüben und die großen Mächte der Politik, Wirtschaft oder Kultur zur Rechenschaft zu ziehen. Als Verfechterin des konstruktiven Journalismus verneint Cathrine Gyldensted (2015: S. 6) diese These nicht und unterstreicht diese relevante Funktion des Journalismus sogar: Kritik brauche es auf alle Fälle, damit eine Demokratie und Gemeinschaft gut funktionieren kann. Gleichzeitig wirft sie aber eine interessante Metapher in den Raum: Was wäre, wenn wir mehr Zuckerbrot hinzufügen würden, während wir die Peitsche behalten? Der Berichterstattung könnte mehr Zuckerbrot hinzugefügt werden, indem mehr mediale Debatten über zukunftsorientiertes Denken gefördert werden. Mehr Zuckerbrot könnte hinzugefügt werden, indem bestimmte Prinzipien geschaffen werden, die als Grundlage für politische Debatten gelten. Und noch mehr Zuckerbrot könnte hinzugefügt werden, indem mehr über Lösungen und weniger über Fehler berichtet wird. Im Großen und Ganzen soll ein Gegengewicht zur Peitsche und somit zur zunehmenden Negativität in der Berichterstattung geschaffen werden, welche uns möglicherweise rückwärts treiben könnte (vgl. Gyldensted, 2015: S. 6). Die Vorstellung, die Gyldensted hat, klingt nach einem visionären Glauben – aber es gibt bereits eine journalistische Bewegung, die ihre Ziele genau dahin setzt. Und auch wenn sie sich bisher nur in wenigen Redaktionen als ein fester Bestandteil durchgesetzt hat, ist sie immer mehr im Trend und vor allem der kommunikationswissenschaftlichen Forschung ein Begriff. Und darüber soll es im Folgenden gehen: Dem konstruktiven Journalismus.

6.2 WAS IST DER KONSTRUKTIVE JOURNALISMUS?

Unter dem Begriff „konstruktiver Journalismus“ wird in den letzten Jahren ein journalistischer Ansatz verstanden, der sich dieser zunehmenden Negativität und Emotionalisierung in medialen Berichterstattungen entgegenstellt und konstruktive und lösungsorientierte Nachrichten einfordert (vgl. Schmidt, 2017: S. 14f). Das Ziel soll es sein einen „ganzheitlichen“ Journalismus anzubieten, der zwar diese negativen Aspekte nicht verschleiert, aber immer auch

einen Blick in die Zukunft wirft, um dem Publikum Lösungsansätze oder Handlungsmöglichkeiten zu bieten (vgl. Meier, 2018: S. 765ff).

Als Pioniere dieser Strömung gelten der Journalist Ulrik Haagerup und die Journalistin Catherine Gyldensted - beide aus Dänemark. Beide haben bisher an einer Vielzahl von Arbeiten in diesem Gebiet geforscht und begründen ihren neuen journalistischen Ansatz einerseits durch die vermehrt auftretende negative Berichterstattung und andererseits durch die traditionellen Nachrichtenwerte, die im angelsächsischen Raum zum journalistischen Selbstverständnis geworden sind. Diese vermitteln die Rolle des klassischen Journalisten als einen Aufklärer der Tatsachen, wodurch ein verzerrtes Weltbild entsteht. Dies führt dann dazu, dass eine lösungsorientierte Art von Journalismus nicht gewährleistet werden kann (vgl. Schmidt, 2017: S. 16). Aber warum gehen sie von einem verzerrten Weltbild aus?

Wie der Name schon verrät, geht es beim konstruktiven Journalismus um ein konstruktivistisches Verständnis vom Journalismus: In diesem Ansatz geht man davon aus, dass Medien keine unabhängige und objektive Realität wiedergeben können. Vielmehr konstruieren sie mit ihren Nachrichten für die Menschen ihre eigene (Medien-)Wirklichkeit (vgl. Gyldensted, 2015: S. 5). Sauer (2015, S. 179f) hebt hervor, dass ein guter konstruktiver Journalismus sich bewusst sei, „dass er - wie jede andere Form des Journalismus - Wirklichkeiten konstruiert. Gerade deshalb macht er sich auch die Folgen seiner Konstruktionen klar. Durch diese Selbstreflexion gelingt ihm die Annäherung an eine objektive Berichterstattung mit lösungsorientierten Akzenten am besten.“ Im Fall des klassischen Journalismus geht es um eine negative Verzerrung („Konstruktion“) der Realität durch die Medien, welche beim Publikum negative Folgen auslöst. Dinge werden schlechter dargestellt, als sie es tatsächlich sind und verzerren somit das Weltbild (vgl. Pfeiffer, 2012: S. 130ff). Auch deshalb fordern Haagerup (2015: S. 42) und Gyldensted (2015: S. 7) mehr inspirierende Geschichten über positive Entwicklungen, Erfolge oder Chancen auf der Welt und somit den Einsatz des konstruktiven Journalismus in den Nachrichtenredaktionen der ganzen Welt, welches sich schon in einzelnen Redaktionen in Ländern wie Schweden, Dänemark, Niederlande, Großbritannien, Frankreich oder in den USA immer mehr schon durchgesetzt hat (vgl. Perspective Daily, 2020).

Dabei geht es aber in keiner Weise um eine reine positive Darstellung der Nachrichten. Das betont auch der Gründer von „Perspective Daily“ Bernhard Eickenberg, der mit seinem Magazin für die Werte des konstruktiven Journalismus steht. Die Menschen wollen wieder Hoffnung und einen Ausblick für eine mögliche bessere Zukunft haben (Weinert, 2016: S. 37;

Haagerup, 2015: S. 42). Allerdings dürfen Akteure, die Gutes tun oder Lösungen zu einem Problem kennen nicht zum Grund werden, weshalb eine Geschichte behandelt wird. Es geht also keineswegs um eine positive Voreingenommenheit – denn diese würde den Journalismus gefährden von der PR beeinflusst zu werden (vgl. Sauer, 2015: S. 179f). Wichtig ist die Kernfunktion des Journalismus trotzdem und es steht außer Frage, dass der konstruktive Journalismus sich vom klassischen Journalismus abwenden muss, um die eigenen Ziele in den Vordergrund zu stellen. Entscheidend ist lediglich, dass die Kernfunktionen des Journalismus um eine zusätzliche Aufgabe erweitert werden. Dadurch sollen Geschichten geschaffen werden, die einen Nutzen und eine Orientierung anbieten und vorausschauend an ein Problem herangehen (vgl. Sauer, 2015: S. 179f; McIntyre, 2015: S. 9; Haagerup, 2015: S. 136). In der Regel wird im konstruktiven Journalismus von einer Erweiterung der klassischen W-Fragen gesprochen. Diese sollen nämlich um die Frage „Was jetzt?“ oder „Wie geht es weiter?“ ergänzt werden, damit der Fokus auf die zukünftige Bewältigung von existierenden Problemen gelegt werden kann (vgl. Meier, 2018: S. 776).

Ulrik Haagerup (2014: S. 135) betont, dass dieser zusätzlichen Aufgabe oft das Dilemma der Medien im Weg steht, sich zwingend für einen kritischen und kontrollierenden oder für einen konstruktiven Journalismus entscheiden zu müssen. Dabei soll aber der konstruktive Journalismus nicht eine Alternative zur kritischen Berichterstattung sein, sondern vielmehr als ein „zusätzliches Instrument im redaktionellen Werkzeugkasten“ angesehen werden. Denn es steht außer Frage, dass die kritische Berichterstattung ein wichtiger Faktor für eine funktionierende Demokratie und ein Zusammenleben der Gesellschaft ist und weiterhin ausgeübt werden soll (vgl. Haagerup, 2014: S. 142). Deshalb kann auch der konstruktive Journalismus als kritisch angesehen werden, der das Ziel hat wichtige Fragen der Gesellschaft anzugehen. Dabei geht es um einen vorausschauenden und faktenbasierten Journalismus, der nicht irgendwelche Meinungen groß machen will, sondern für eine ausgewogene und nuancierte Berichterstattungsweise steht (vgl. Haagerup, 2014: S. 146). Trotz der Kritikfunktion soll sich der konstruktive Journalismus schließlich mehr auf realistische Lösungen, Ressourcen und Kompromissen konzentrieren, anstatt die Probleme in den Vordergrund zu stellen und Konflikte groß zu machen (vgl. Gyldensted, 2015: S. 48f).

Wichtig zu erwähnen ist jedoch, dass es bei der Suche nach Lösungen nicht darum geht, dass Journalisten konkrete Lösungen für ein Problem definieren oder bestimmte Auswege für eine Sache vorschlagen. Auch soll nicht eine Lösung gegenüber einer anderen befürwortet werden (vgl. Haagerup, 2014: S. 146). Vielmehr geht es um eine Ermöglichung einer öffentlichen

Debatte, in der Lösungen für gesellschaftliche Probleme unter Menschen diskutiert und konstruiert werden können (vgl. Haagerup, 2014: S. 142). Sauer spricht davon, dass der konstruktive Journalismus dem Publikum Material „für den Aufbau eines konstruktiven, handlungsorientierten Weltbildes und eigener Perspektiven“ bietet. „Er versucht aber nicht, diese zu bestimmen. Er handelt so, dass die Leser diskursfähig und möglichst sogar diskursfreudig werden.“ (Sauer, 2015: S. 179f).

Wie das funktionieren soll zeigen zwei verschiedene Ansätze: Einerseits soll der konstruktive Journalismus unabhängig und kritisch Recherche betreiben und aufzeigen welche Menschen und Organisationen an der Lösung eines Problems arbeiten und welche Lösungsmodelle bereits erarbeitet oder erprobt wurden (vgl. Gleich 2016: S. 3). Andererseits soll durch das Darbieten von mehreren Quellen und Perspektiven eine Diskursgrundlage geschaffen werden, wie Pranz und Sauer (2017: S. 105) in ihrer Arbeit betonen: Denn der konstruktive Journalismus hat die wichtige Aufgabe immer das ganze Bild zu zeigen und den Rezipienten mehrere Perspektiven auf ein Thema anzubieten. Dabei geht es nicht um eine reine positive oder reine negative Perspektive, sondern „um jene Multiperspektivität, die der Leser zur Meinungsbildung und zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben braucht.“ (Pranz / Sauer, 2017: S. 112). Hier spielt vor allem der Diskurs über kontroverse Meinungen und Entwicklungswege eine große Rolle, in der es nicht darum geht, welche Idee die bessere ist, sondern vielmehr darum wohin der Diskurs führt. Entstehen sollen durch den Diskurs neue Lösungen und Ansätze, die das gesellschaftliche Zusammenleben fördern (vgl. Pranz / Sauer, 2017: S. 112f). Journalisten sollen auch aufzeigen, was gerade gut läuft, was sich gebessert hat oder wo etwas schon funktioniert. Aufgrund dieser essentiellen Rolle der Multiperspektivität im konstruktiven Journalismus sprechen die beiden Forscher über den „perspektivistischen Journalismus“ statt über den konstruktiven Journalismus (vgl. Pranz / Sauer, 2017: S. 105). Dieser perspektivistische Journalismus, der unterschiedliche Perspektiven darstellt, soll nicht nur journalistische Qualitätskriterien wie Richtigkeit, Relevanz, Wahrhaftigkeit usw. gewährleisten, sondern soll auch die folgenden Aspekte in der Berichterstattung ergänzen (vgl. Pranz / Sauer, 2017: 109f):

1. Lösungsorientierte Darstellung: Eine Berichterstattung soll immer auch mögliche Lösungswege aufzeigen.

2. Positivbeispiele: Ausgewogen ist eine Berichterstattung dann, wenn sie auch positive Beispiele heranzieht. Diese können direkt aus dem Themenfeld sein oder aus ähnlichen Bereichen, die zum Thema passen.

3. Inspiration und Innovation: Der Journalismus soll inspirierend wirken und eine gesellschaftliche Innovation fördern. Das Publikum soll durch die Ideen und Konzepte des Journalismus aktiv handeln.

4. Transparente Recherche: Damit ein seriöser und hochwertiger Journalismus gewährleistet werden kann, sollten die Recherchewege und die Quellen, die verwendet wurden, immer auch transparent gemacht werden.

5. Nachhaltige Berichterstattung: In der heutigen Zeit werden Themen werden meist schnell abgearbeitet. Was heute ein sehr schlimmes Ereignis war, wird morgen schon wieder verdrängt. Nachhaltige Berichterstattung soll dem Entgegenwirken und dem Publikum bei der Rezeption von einem Thema Zeit zum Verarbeiten geben.

6. Kontextualisierung: Kontexte herstellen ist das Um und Auf im Journalismus. Auch fördert es die Reflexion über das eigene Handeln im Bezug auf die Berichterstattung über Probleme aus aller Welt.

Die Umbenennung zum perspektivistischen Journalismus von Pranz und Sauer ist nur eine von vielen Möglichkeiten, die Ideen des konstruktiven Journalismus zu definieren. Daneben gibt es viele andere Bewegungen, die ähnliche Ziele verfolgen wie der konstruktive Journalismus oder sogar als die Vorläufer dieser Strömung bezeichnet werden können. Da die anderen journalistischen Ansätze jedoch mit ihren Inhalten und Zielen nicht immer trennscharf vom konstruktiven Journalismus getrennt werden können, werden diese Bewegungen untereinander oft vertauscht. Aus diesem Grund wird im Folgenden auf einige wichtige Ausprägungen näher eingegangen, um gleichzeitig auch einen Vergleich zum konstruktiven Journalismus herstellen zu können.

6.3 ABGRENZUNG ZU ANDEREN JOURNALISTISCHEN BEWEGUNGEN

Die Wurzeln des konstruktiven Journalismus liegen in weitaus älteren Formen des Journalismus wie dem Bürgerjournalismus oder dem Friedensjournalismus (MyIntyre, 2015: S. 12; Galtung, 1998: S. 4). Oft wird er auch als Oberbegriff für andere Formen wie den „Positiven Journalismus“ oder den „Lösungsjournalismus“ verwendet (MyIntyre, 2015: S. 12). Und auch kommt es vor, dass seine Ideen mit jenen des „Servicejournalismus“ verglichen werden (vgl. Unni / Nete, 2018: S. 725). Trotzdem gibt es nennenswerte Unterschiede hinsichtlich ihrer grundlegenden Ziele und ihrer Methoden. Aus diesem Grund werden im Folgenden drei dieser

alternativen Formen des Journalismus genauer diskutiert. Zusätzlich wird versucht eine Brücke zu den Ideen des konstruktiven Journalismus zu schlagen.

6.3.1 POSITIVER JOURNALISMUS

Der positive Journalismus kann als eine journalistische Strömung definiert werden, der das Ziel verfolgt, positive Effekte beim Menschen auszulösen. Dabei zählen sowohl die kognitive als auch die affektive Wirkungsebene (Fink, 2015: S. 9). Es geht hier also weniger um Themen mit hoher gesellschaftlicher Bedeutung, sondern mehr um positiv intendierte Geschichten, wie beispielsweise Erzählungen über Heldentaten. Aus diesem Grund kann er wichtige normative Funktionen des Journalismus wie die Watchdog-Funktion oder die Kritik- und Kontrollfunktion gegenüber politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Angelegenheiten nicht erfüllen (vgl. Sauer, 2015: S. 176). Im Vergleich dazu geht es beim konstruktiven Journalismus sehr wohl um die Umsetzung der essenziellen Kernfunktionen des Journalismus. Auch setzt er in seinen Berichterstattungen Methoden der positiven Psychologie ein, welche die Chancen und Entwicklungen von gesellschaftlich relevanten Themen aufzeigen sollen (vgl. Gyldensted, 2015: S. 12f). Dies könnte ein Grund dafür sein, weshalb es hier zu einer Schnittstelle zwischen dem positiven Journalismus und dem konstruktiven Journalismus kommt.

6.3.2 LÖSUNGSJOURNALISMUS

Eine Bewegung, die dem konstruktiven Journalismus sehr ähnelt, ist der Lösungsjournalismus. Dieser hat seinen Ursprung in den Vereinigten Staaten in einer Organisation namens „Solutions Journalism Network“, die die Ideen dieses Ansatzes durch Seminare und Schulungen in Journalistenschulen weitergeben und fördern (Bro, 2019: S. 511f). So auch wie der konstruktive Journalismus nimmt sich der Lösungsjournalismus zum Ziel konkrete Lösungsszenarien über gesellschaftliche Probleme auf eine kritische Art und Weise zu diskutieren und Perspektiven aufzuzeigen. Anstatt über die Ursachen des Problems zu berichten, will sich der Lösungsjournalismus mehr auf die Antworten auf diese Probleme konzentrieren (vgl. Kramp / Weichert, 2020: S. 29). Trotz dieser starken Ähnlichkeit dieser beiden Strömungen sieht sich der Lösungsjournalismus mehr als eine Subkategorie des konstruktiven Journalismus. Denn er fokussiert sich mehr auf Veränderungen der methodischen Zugänge im Journalismus, damit ein publizistischer Mehrwert erreicht werden kann. Das bedeutet, dass die handwerklichen Dimensionen der journalistischen Praxis geändert werden sollen. Im Vergleich dazu geht es dem konstruktiven Journalismus mehr um einen allgemeinen Mentalitätswandel des Journalismus. Konstruktiver Journalismus setzt auf einen großflächigen

Wandel der Nachrichtenkultur, wobei auch ein kritisches Bewusstsein bei Journalisten geschaffen werden soll. Auch deshalb will er seine Ziele in allen Bereichen der journalistischen Content-Produktion anwenden, während sich der Lösungsjournalismus eher nur auf journalistische Langformate spezialisiert (vgl. Kramp / Weichert, 2020: S. 34f). Da es um die kulturellen Veränderungen der Nachrichtenindustrie geht, nimmt sich der konstruktive Journalismus auch mehr die Makroebene ins Visier: Die Redaktionsleiter als Zielgruppe sollen den konstruktiven Journalismus zu einer bedeutenden Strömung machen. Im Gegensatz dazu setzt der Lösungsjournalismus mehr auf individuelle Medienmacher, welche dessen Methoden umsetzen sollen (vgl. Kramp / Weichert, 2020: S. 35).

6.3.3 SERVICEJOURNALISMUS

Der Servicejournalismus kam im westlichen Journalismus nach dem zweiten Weltkrieg auf und hatte die Funktion den Menschen in sozialen Fragen des täglichen Lebens Expertise und Beratung anzubieten (vgl. Unni / Nete, 2018: S. 721). Auch heute hat er diese Aufgabe beibehalten und soll als Wegweiser für das Publikum bei Entscheidungen des täglichen Lebens helfen. Dazu zählen vor allem konsumbezogene Themen wie Verkehr, Mode, Lebensmittel oder Kultur (vgl. Unni / Nete, 2018: S. 723). Auch der konstruktive Journalismus soll sich um das Wohlergehen des Publikums kümmern und Antworten auf relevante Fragen geben. Allerdings setzt der konstruktive Journalismus auf „harte Themen“ und orientiert seine Rezipienten überwiegend über gesellschaftspolitische Angelegenheiten während der Servicejournalismus mehr „softe Themen“ zum Inhalt hat (vgl. Unni / Nete, 2018: S. 725). Während also der Servicejournalismus die Menschen auf relevante Herausforderungen im täglichen Leben ausrüsten will und diesen diesbezüglich Ratschläge mitgeben will, hat der konstruktive Journalismus das Ziel seinen „Service“ durch die kritische Reflexion über essenzielle Themen anzubieten, wobei sie die Lösungen und die Möglichkeiten im Bezug auf das Problem in den Vordergrund stellt, um daraus ein diskursfähiges Publikum zu machen.

6.4 KRITIK AM KONSTRUKTIVEN JOURNALISMUS

Obwohl der konstruktive Journalismus viele Verfechter hat, gibt es auch einige Kritiker, die sich auf ganz unterschiedliche Problempunkte dieser Strömung stützen.

Ursula Ott (2017: S. 288) zum Beispiel spricht in ihrer Arbeit davon, dass die Ideen hinter dem konstruktiven Journalismus schlichtweg eine Erinnerung an ein gutes journalistisches Handwerk seien, die für Qualitätsmedien selbstverständlich sind. Dass der konstruktive Journalismus Medienmachende dazu aufruft nach Lösungen zu suchen sei per se kein schlechter

Ansatz. Dort, wo immer dies auch möglich ist, könne dies auch umgesetzt werden. Aber manche Ereignisse seien so schlecht, dass auch eine ausgiebige Recherche nach Lösungsmöglichkeiten nicht ausreicht, um eine Geschichte besser zu machen (vgl. Ott, 2017: S. 295).

Die Nachrichten müssten aber laut Christian Sauer (2015: S. 177) nicht unbedingt „besser“ werden: Denn der „negative bias“ ist nichts Schlechtes für die Demokratie, da sie die Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Diskurse bildet. Diesen Punkt unterstreicht auch Kathrin Hartmann (2014: S. 27): „Gesellschaftliche Änderungen sind nie durch »Lösungen« zustande gekommen, sondern durch Aufklärung, Diskurs, Protest und Widerstand. Durch Kritik und Kontrolle können Journalisten zu diesen Prozessen beitragen, die wiederum zu strukturellen Änderungen führen können.“

Darüber hinaus betont Hartmann, dass die Orientierung an Lösungsansätzen gefährlich sein kann, da sich Journalisten schnell zum Sprachrohr der PR machen könnten (vgl. Hartmann, 2014: S. 27). Denn NGO's, Verbände, Vereine oder Lobbyisten zielen darauf ab, dass ihre vorproduzierten Geschichten, die sie selbst in einem positiven Licht darstellen, von Journalisten übernommen werden. Dieser Gefahr laufen Medienmachende vor allem dann, wenn sie trotz nahendem Redaktionsschluss viel Zeit für einem Thema investieren und verzweifelt nach positiven Seiten einer Angelegenheit suchen, die es nicht gibt (vgl. Ott, 2017: S. 291f).

Diese Arbeitszeit sollte nach Pranz und Sauer (2017: S. 105) weniger für die Suche nach positiven Entwicklungen einer Angelegenheit verschwendet werden, sondern vielmehr für investigativen Aufdecker-Journalismus, der Missstände ans Tageslicht bringt. Denn die Idee des konstruktiven Journalismus könne im Zeitalter des modernen Nachrichtenjournalismus, in der die Schnelligkeit im Vordergrund steht, kaum umgesetzt werden.

6.5 DIE ZUKUNFT DES KONSTRUKTIVEN JOURNALISMUS

Tatsächlich ist die Umstellung und auch die Umsetzung des konstruktiven Journalismus nicht so einfach: Konstruktive Nachrichten brauchen nämlich viel mehr Ressourcen, mehr Zeitaufwand und mehr Raum (vgl. Meier, 2018: S. 777). Dies können sich aber nicht alle Medienhäuser leisten: Immer öfters lautet das Motto „Je schneller, desto besser.“ Im Gegensatz zu Boulevardmedien orientieren sich meist Qualitätsmedien am Prinzip: „Get it first, but first, get it right“. Hier geht es darum auch Breaking-News-Situationen mit vielfachen Quellen belegen zu können, um sich auf die Richtigkeit zu vergewissern (vgl. Filipovic, 2016: S. 50).

Aber eine schnelle Veröffentlichung von Nachrichten bringt Quoten mit sich und zusätzlich noch einen guten Ruf. Das Problem dabei: Aufgrund von monetären Gründen leidet die Qualität der Berichte. Somit nehmen sich Journalisten auch keine Zeit einen Schritt weiterzudenken und an Lösungsansätzen für ein beschriebenes Problem zu arbeiten (vgl. Prantl, 2010: S. 23).

Trotzdem wächst, laut Meier (2018: S. 764) in immer mehr Ländern der Welt die Anzahl an Nachrichtenredaktionen, die die Formen des konstruktiven Journalismus annehmen. Ob er aber jemals einen kompletten Durchbruch im klassischen Medienalltag erleben wird, ist relativ unsicher. Meier (2018: S. 777) geht davon aus, dass längere Darstellungsformen wie zum Beispiel Reportagen im Printbereich oder im Hörfunk besser geeignet sind, um die Ideen und Ziele des konstruktiven Journalismus umzusetzen. MyIntyre (2015: S. 10) spricht davon, dass er als eine Nischenform des Journalismus angesehen werden könnte, wobei er neben dem klassischen Journalismus besteht.

Dass dies allerdings mit viel Arbeit verbunden ist zeigt laut Peter Bro (2019: S. 511f) die Geschichte: Die meisten der älteren journalistischen Strömungen, mit denen der konstruktive Journalismus in Verbindung gebracht wird, haben mit der Zeit an Popularität verloren. Diese Trends sind dann schließlich mehr und mehr von Wissenschaftlern aufgegriffen worden als von den Journalisten selbst. Um nicht Gefahr zu laufen mit demselben Schicksal aus den Interessensrängen der Medienmacher zu verschwinden, empfiehlt Peter Bro den Verfechtern des konstruktiven Journalismus an einer konkreteren Definition zu arbeiten und Grenzen zu anderen Fächern zu schaffen. Die journalistischen Praktiker sollen diese Idee genau von allen anderen Strömungen trennen können, um auch besser ihren Sinn und Zweck zu verstehen. Denn nur so kann sie sich in der heutigen Nachrichtenindustrie einen Namen machen und sich im Medienalltag ein Stück weit durchsetzen.

7 FORSCHUNGSSTAND

Da die Covid-19 Krise eine Ausnahmesituation darstellt, gibt es auch in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung nur sehr wenige wissenschaftliche Arbeiten darüber. Deshalb wurde der Forschungsstand dieser Arbeit in zwei verschiedene Themenbereiche aufgeteilt, welche die Grundideen der Masterarbeit repräsentieren sollen: Dabei handelt es sich einerseits um bisherige Arbeiten über den konstruktiven Journalismus und andererseits um Studien über die Krisen- und Katastrophenberichterstattung.

7.1 KONSTRUKTIVER JOURNALISMUS

Als ein relativ neuer Ansatz ist in der bisherigen Forschung zum konstruktiven Journalismus nur eine begrenzte Anzahl von akademischer Literatur vorhanden. Meist wird er mit anderen journalistischen Strömungen wie dem Aktionsjournalismus, Lösungsjournalismus oder Friedensjournalismus in Verbindung gebracht (Unni / Kristensen, 2018: S. 714). Jene Studien, die bislang durchgeführt wurden, sind zum größten Teil der Wirkungsforschung zuzuordnen.

Eine bekannte davon ist die Arbeit von Alexander Curry und Keith Hammonds (2014: S. 2ff), die mit 755 Erwachsenen ein Experiment durchgeführt haben, wobei den Probanden ein Artikel mit Lösungsvorschlag und Artikel ohne solches vorgelegt wurde. So konnte herausgefunden werden, dass lösungsorientierte Nachrichtenartikel im Publikum als informativer bewertet wurden als nicht-lösungsorientierte Artikel. Darüber hinaus waren die Teilnehmer der Meinung, dass lösungsorientierte und konstruktive Beiträge mehr Wissen über das geschriebene Thema erzeugen und auch für mehr Interessensbereitschaft gegenüber dem Autor und dem Medium beitragen. Auch im Bezug auf das Engagement der Probanden hatten konstruktive Nachrichten einen positiven Effekt: Nachrichtenbeiträge mit einem Lösungsansatz erhöhen die Handlungsbereitschaft hinsichtlich des betreffenden Themas. Zum Beispiel stieg die Spendenbereitschaft der Teilnehmer, wenn Ihnen zuvor die Thematik anhand eines lösungsorientierten Beitrags präsentiert wurde (vgl. Curry / Hammonds, 2014: S. 2ff).

Zu einem gegenteiligen Ergebnis kam eine etwas neuere Studie von Karen McIntyre (2019, S. 30): Die Autorin konnte überprüfen, dass konstruktive Nachrichten mit einem Lösungsvorschlag, nicht dazu führten, dass die untersuchten Personen zu einer Lösung beitragen wollen (z.B. Spendenbereitschaft oder Unterzeichnung einer Petition). Als eine mögliche Erklärung für Letzteres beschreibt McIntyre, dass die Teilnehmer der Studie nicht das Gefühl hatten, dass es nach dem Lesen eines lösungsorientierten Artikels notwendig sei ihre Verhaltensweisen zu ändern, da das Problem ohnehin schon gelöst zu sein scheint. Aber auch in dieser Studie konnte festgestellt werden, dass konstruktive Nachrichten bei den getesteten 110 Studierenden allgemein zu einer positiveren Einstellung gegenüber dem Artikel und dem Lösungsvorschlag führte (vgl. McIntyre, 2019: S. 30).

Eine andere wissenschaftliche Arbeit stellte sich der Aufgabe die Auswirkungen von positiven und negativen Nachrichten zu untersuchen. Die Studie aus dem Jahr 2015 kam zum Ergebnis, dass die Mehrheit der befragten Personen gern mehr positive Nachrichten konsumieren würden (vgl. Baden, 2015: S. 2f). Allerdings konnte man dahingehend eine Diskrepanz zwischen dem,

was sie sagen und dem, was sie am Ende tatsächlich tun, beobachten: denn die Mehrheit der 2000 Erwachsenen, die an der Studie teilgenommen hatten, schenken negativen Geschichten eine größere Aufmerksamkeit als positiven. Außerdem wurde in dieser Arbeit der Effekt von negativen und positiven Frames in Nachrichtenbeiträgen untersucht. Wenn über ein bestimmtes Thema mit einem negativen Frame berichtet wurde (Beispiel Bienensterben), führte dies bei den Probanden zu deutlich weniger Handlungsbereitschaft gegen die Problematik anzukämpfen und für eine Lösung beizutragen, als bei Nachrichtenbeiträgen, die einen positiven Frame aufwiesen (Beispiel Rückgang des Bienensterbens). Je mehr Angst ein Nachrichtenbeitrag bei ihnen ausgelöst hat, desto weniger waren die Personen dann motiviert zu spenden, umweltbewusst zu leben oder die eigene Meinung kundzutun (vgl. Baden, 2015: S. 2f).

Über die Wirkung von konstruktiven Nachrichten bei Kindern ist vor allem die Arbeit der niederländischen Forscherinnen Mariska Kleemans, Luise Schindwein und Roos Dohmen (2017b: S. 2068) von großer Bedeutung. In einem Experiment mit 336 Kindern zwischen 9 bis 13 Jahren kamen sie zum Schluss, dass beim Konsum von Nachrichtensendungen ein allgemeiner Rückgang von positiven Emotionen zu beobachten war. Dies könnte womöglich mit der zunehmenden Negativität der Nachrichteninhalte zu tun haben. Dieser Rückgang von positiven Emotionen wurde allerdings weniger bei konstruktiven, also lösungsorientierten, Nachrichtensendungen ausgelöst als bei nicht-konstruktiven Nachrichtensendungen. Kleemans, Schindwein und Dohmen kamen aber nicht nur zu positiven Ergebnissen im Bezug auf den konstruktiven Journalismus: Wenn die Kinder an einer Diskussion mit Gleichaltrigen teilnahmen, zeigten sie nach dem Konsum von nicht-konstruktiven Nachrichtensendungen deutlich mehr positive Emotionen. Als Ursache für dieses Phänomen könnte man davon ausgehen, dass der konstruktive Journalismus durch das Bieten eines Lösungsvorschlags, den Anreiz eigene Ideen und Lösungsansätze zu bringen, vorwegnimmt und somit eine spannende Diskussion zwecklos macht (vgl. Kleemans et al., 2017b: S. 2068).

Mariska Kleemans hat mit einem anderen Forscherteam im selben Jahr wie die vorherige Studie weitere wichtige Erkenntnisse über die Wirkung von konstruktivem Journalismus bei Kindern herausgefunden (vgl. Kleemans et al., 2017a: S. 787f). In einem Experiment mit 53 Kindern zwischen 8 und 13 Jahren konnte bewiesen werden, dass Kinder durch konstruktive Nachrichten mehr dazu angeregt werden sich mit den Inhalten einer Geschichte auseinanderzusetzen und diesbezüglich mehr Ideen vorzuschlagen. Wie auch in der Studie zuvor konnte auch hier beim Konsum von Nachrichten ein allgemeiner Rückgang von positiven Emotionen beobachtet werden. Besonders auffällig dabei war, dass hier sowohl bei Soft-News

(Geschichte, die nicht über Gewalt handelt) als auch bei Hard-News (Geschichte über Gewalt) dasselbe Ergebnis festgestellt werden konnte (vgl. Kleemans et al., 2017a: S. 787f).

7.2 KRISEN- UND KATASTROPHENBERICHTERSTATTUNG

Verglichen mit der akademischen Literatur zum konstruktiven Journalismus lassen sich deutlich mehr Forschungsarbeiten im Bezug auf Krisen- und Katastrophenberichterstattung vorfinden. Meist handelt es sich dabei um wissenschaftliche Analysen, die sich auf Katastrophen und Krisen stützen, welche sich in der Vergangenheit ereignet haben.

Eine der älteren, aber relevantesten Arbeiten zu diesem Thema ist die internationale Carma Studie aus dem Jahr 2006. Hier wurde eine qualitative und quantitative Längsschnittstudie von 64 Tages- und Wochenzeitungen durchgeführt. Dabei wurden knapp 12.000 Artikel über ihren Inhalt untersucht. Fast drei Jahre lang wurden Berichterstattungen von 9 Ländern verglichen, in denen es um sechs verschiedene weltweit schwere Katastrophen ging (vgl. Carma International, 2006: S. 4). Die Autoren kamen zum Schluss, dass für den Umfang einer Berichterstattung weniger das Ausmaß einer Katastrophe einen Einfluss hat, sondern viel mehr die Frage, an welchem Ort die Katastrophe stattgefunden hat. Beispielsweise wurde über den Tsunami, der in Südostasien ca. 180.000 Todesopfer gefordert hat, fast doppelt so viel berichtet als über den Darfur-Konflikt im Sudan, der ungefähr gleich vielen Menschen das Leben gekostet hat. Auch der Hurrican-Sturm Katrina in New Orleans erhielt in den globalen Medien weitaus mehr Aufmerksamkeit als jede andere Katastrophe - und das obwohl sie von allen sechs untersuchten Katastrophen die wenigsten Todesopfer zu beklagen hatte. Darüber hinaus konnte herausgefunden werden, dass es zwischen den wirtschaftlichen Auswirkungen einer Katastrophe und dem Umfang der Berichterstattung einen klaren Zusammenhang gibt. Dort, wo z.B. für die westlichen Märkte das wirtschaftliche Interesse am Größten war (USA mit Katrina), war dann auch das journalistische Interesse am Meisten abgedeckt (vgl. Carma International, 2006: S. 6). Auch Oliver Hahn (2008, S. 231) streicht diese Tatsache hervor, dass das Kriterium der geografischen, politischen oder ökonomischen Bedeutsamkeit sowie der Bezug zu politischen Elite-Nationen oder Elite-Personen oft aus kommerziellen Gründen nur eine sehr geringe Nachrichtenschwelle aufweist. Nachrichtenentscheidung dieser Art führen dann dazu, dass über manche Krisen berichtet wird, während andere unsichtbar bleiben.

Eine weitere Längsschnittstudie, die bedeutende Ergebnisse für die Forschung der Katastrophenberichterstattungen eingebracht hat, war jene von Brian Houston, Betty Pfefferbaum und Cathy Rosenholtz (2012, S. 610): Hier wurden über den Zeitraum 2000 bis

2010 hinweg alle Nachrichtenmeldungen der elf teuersten und tödlichsten Naturkatastrophen in den USA über ihren Inhalt untersucht. Die Untersuchung der amerikanischen Print- und Rundfunkmedien beinhaltete insgesamt 920 Nachrichtenmeldungen. Es konnte festgestellt werden, dass das Ausmaß an Berichterstattungen über Naturkatastrophen geringer war als über andere Themen. Darüber hinaus wurde bestätigt, dass Katastrophenberichte meist ereignisorientiert waren. Das bedeutet, dass größtenteils über die Auswirkungen der Katastrophen berichtet wurde, die Mensch und Umwelt verursacht wurden (die Opfer, materielle und wirtschaftliche Schäden). Weiters waren die Katastrophenberichterstattungen eher gegenwartsorientiert als zukunftsorientiert: Das bedeutet, dass die unterstützende Rolle der Medien, den Menschen beim Wiederaufbau ihres Lebens zu helfen nicht vorhanden war. Die Autoren streichen hervor, dass die Ergebnisse nur dann als „zufriedenstellend“ zu bezeichnen sind, wenn die Rolle der Medien lediglich darin bestehe, bei Katastrophen die Öffentlichkeit zu informieren und zu beschreiben, was geschehen ist (vgl. Houston et al. 2012, S. 619). Die erweiterte W-Frage „Wie geht es weiter?“ die typisch für den konstruktiven Journalismus ist, kann in diesem Fall von den Medien nicht erfüllt werden (vgl. Meier, 2018: S. 776).

Auch eine deutsche Untersuchung aus dem Jahr 2015 kam zu einem ähnlichen Ergebnis. Philipp Henn und Gerhard Vowe (2015, S. 351ff) erforschten 18 Monate lang den Inhalt von über 12.000 Nachrichten in TV, Presse und Online-Medien in Deutschland. Dabei wurde der Fokus auf Themen im Bezug auf Kriminalität, Terrorismus und Katastrophen gelegt. Ähnlich wie auch in der Studie zuvor, konnte in dieser Arbeit bewiesen werden, dass die Berichterstattungen über alle Schadensereignisse größtenteils gegenwartsorientiert waren. Der Blick in die Zukunft war also nur schwach ausgeprägt. Über bestimmte Risiken oder Präventionsmaßnahmen wurde nur gelegentlich bei Katastrophen und Terrorismus berichtet. Auch in dieser Studie konnte die stark ereignisorientierte Berichterstattung über Katastrophen erforscht werden, in denen es meist um die Opfer, die Verletzten oder die materiellen Schäden ging (vgl. Henn / Vowe 2015: S. 351ff).

Erwähnenswert ist zuletzt noch die Studie von Florian Meißner (2019: S. 375f), der einen Vergleich zwischen Katastrophenberichterstattungen in Deutschland und in Japan im Bezug auf die Fukushima-Krise gezogen hat. Bestätigt wurde auch hier die stark ereignisbezogene Katastrophenberichterstattung in Deutschland, in der meist in kurzen Intervallen über die aktuellen Entwicklungen berichtet wird. Ganz klassisch für den deutschen Journalismus sei laut Meißner auch der Versuch der Anschlussfähigkeit der Katastrophe an den innenpolitischen Diskurs. In Japan hingegen erfüllt der Katastrophenjournalismus eher eine unterstützende Rolle für die Opfer. Dabei wird weniger Rücksicht auf kritische Distanz in der Berichterstattung

genommen. In japanischen Medien hat die Vermeidung von Panik unter der Bevölkerung oberste Priorität. Der innenpolitische Anschluss ist hier ein viel geringeres Thema (vgl. Meißner, 2019: S. 375f).

8 FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN

Wie bereits im Theorieteil dieser Arbeit erörtert, haben sowohl Anthony Downs als auch Alexander Görke eine bestimmte Vorstellung darüber, wie ein klassisches Ablaufschema einer Krisenberichterstattung in den Medien ausschauen soll. Bei Downs (1972: S. 39ff) wird die Perspektive aus Sicht der Bevölkerung beschrieben, in der zuerst ein Stadium vorliegt, welcher der Öffentlichkeit kaum bekannt ist, dann aber immer mehr Teil der Medienagenda und somit auch Alltag für die Bevölkerung wird. Gegen Ende sackt die Aufmerksamkeit für das Thema immer mehr ab und kommt dann nur mehr in die Agenda, wenn es neue Entwicklungen dazu gibt. Görke (2008, S. 126) hingegen thematisiert seine 5 Phasen aus dem Blickwinkel der Medien und betont, dass die Krisenberichterstattung bereits in der Anfangsphase mit sehr viel Sendezeit und „rund um die Uhr“-Nachrichten beginnt. Dann reduziert sich die mediale Berichterstattung über die Krise immer mehr und schließlich kehrt der routinierte Medienalltag wieder zurück. Auf Basis dieser zwei Theorien wurde die erste Forschungsfrage erstellt, die sich auf die Themenvielfalt in den Medien vor, während und nach der Hochphase der Corona-Krise konzentriert. Geprüft werden soll, ob diese beiden Theorien tatsächlich auch auf die Krisenberichterstattung in Österreich während der Corona-Pandemie zutreffen. Die Definition des Schlüsselbegriffs „Hochphase“ wurde im Kapitel „Methode“ dieser Arbeit ausführlich thematisiert und kann dort nachgelesen werden.

FF1: *Wie sieht die Themenvielfalt in österreichischen Tageszeitungen vor, während und nach der Hochphase der Covid-19-Krise?*

H1: Je näher die Hochphase der Covid-19-Krise heranrückt, desto eher dominiert das Corona-Ressort die Tageszeitungen.

Eines der grundlegenden Ziele des konstruktiven Journalismus ist die Multiperspektivität: Für die Behandlung eines Themas sollen immer mehrere Perspektiven aufgezeigt werden, damit ein Themengebiet vollständig und als Ganzes an die Rezipienten weitergegeben werden kann (vgl. Pranz / Sauer, 2017: S. 112). Dies erfordert viel Recherchearbeit, wofür Medienmacher viel Zeit und Ressourcen aufwenden müssen (vgl. Meier, 2018: S. 777). In Ausnahmesituationen

aber herrscht in vielen Medienunternehmen das Prozedere, schnell zu sein, wenn es um die Publikation von Informationen geht. Das verbessert nicht nur langfristig den Ruf eines Mediums, sondern bringt auch monetäre Vorteile mit sich. Dabei wird oft vergessen, dass die Qualität der Berichte darunter leidet (vgl. Prantl, 2010: S. 23). Qualitätsmedien gehen laut Filipovic (2016: S. 50) etwas vorsichtiger damit um und wollen sich meist über die Richtigkeit vergewissern, bevor sie etwas veröffentlichen. Dabei geht es oft darum bestimmte Fakten mit vielen Quellen belegen zu können, um die Richtigkeit der vermittelten Information zu beweisen. Beim konstruktiven Journalismus wird insbesondere auch darauf großen Wert gelegt: Die Recherchewege und die Quellen sollen immer transparent gemacht werden (vgl. Pranz / Sauer, 2017: S. 109f). Im Feld des Krisenjournalismus sieht die Realität aber ganz anders aus: Laut Hahn (2008: S. 231f) driften Krisenberichterstattungen immer mehr ins Spektakuläre ab. Experten kommen hier zu Wort und die journalistische Gatekeeper-Funktion, in der es meist um die kritische Hinterleuchtung der Fakten geht, wird nicht immer beachtet. Wie sieht das Ganze aber während der Corona-Krise in Österreich aus? Herrscht tatsächlich in Qualitätsmedien eine breitere Meinungs- und Quellenvielfalt als in Boulevardmedien? Oder stimmt die Aussage, dass Krisenberichterstattungen immer mehr in Richtung Sensationsjournalismus gehen? Und wie transparent werden die gebotenen Quellen behandelt? Um diesen Fragestellungen auf den Grund zu gehen, wurden die folgende Forschungsfrage und die Hypothesen dazu erstellt.

FF2: *Welche Rolle spielt die Meinungs- und Quellenvielfalt beim Vergleich zwischen Boulevard- und Qualitätszeitungen, wenn es um die Covid-19-Krise geht?*

H2: Wenn in Qualitätszeitungen über die Covid-19-Krise berichtet wird, dann ist eine höhere Meinungsvielfalt gegeben als in Boulevardzeitungen.

H3: Wenn in Qualitätszeitungen über die Covid-19-Krise berichtet wird, dann ist eine höhere Quellentransparenz gegeben als in Boulevardzeitungen.

Zahlreiche Studien, die in dieser Arbeit genannt wurden (vgl. Houston et al. 2012: S. 619; Henn / Vowe, 2015 S. 351ff; Meißner, 2019: S. 375f; Görke, 2008: S. 127), konnten belegen, dass Krisen- und Katastrophenberichterstattungen sowohl ereignisorientiert als auch gegenwartsorientiert sind und selten lösungsorientierte Perspektiven für die zukünftige Bewältigung einer Krise anbieten. Das bedeutet, dass der Fokus der Krisenberichterstattung mehr auf den materiellen und wirtschaftlichen Schäden einer Krise liegt als auf einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Berichterstattung. Laut Bonfadelli (2008: S. 7) haben aber Medien die normative Funktion genau das zu tun. Um den tatsächlichen Nutzwert der

Medien zur Zeit der Corona-Pandemie in Österreich herauszufinden wurden die Forschungsfrage FF3 und die Hypothesen H4, H5 und H6 erstellt.

FF3: *Welchen Nutzwert haben die Berichterstattungen über Covid-19 vor, während und nach der Hochphase der Corona-Krise?*

H4: Vor, während und nach der Hochphase der Covid-19-Krise wird mehr ereignisorientiert berichtet als lösungsorientiert.

H5: Vor, während und nach der Hochphase der Covid-19-Krise wird mehr gegenwartsorientiert berichtet als zukunftsorientiert.

H6: Vor, während und nach der Hochphase der Covid-19-Krise wird über die wirtschaftlichen Auswirkungen mehr berichtet als über andere Auswirkungen der Krise.

9 METHODE

Für die methodische Umsetzung dieser Untersuchung ist eine quantitative Inhaltsanalyse zur Anwendung gekommen. Dabei wurde als Erhebungsinstrument ein umfangreiches Codebuch erstellt, welches sich in eine formale und inhaltliche Unterkategorie unterteilt hat. Um Unstimmigkeiten zu vermeiden und eine Subjektivität bei der Erhebung so gut wie möglich zu verhindern, wurden alle Kategorien genauestens definiert werden. Die statistische Auswertung der erhobenen Daten ist anhand der Statistik-Software SPSS erfolgt.

9.1 STICHPROBE

Die Grundgesamtheit der Untersuchung bilden jene österreichischen Tageszeitungen, die laut einer Umfrage des österreichischen Gallup Institutes (2020b: S. 9) in der ersten Phase der Corona-Krise im Jahr 2020 am meisten von der österreichischen Bevölkerung konsumiert wurden, um Informationen über die aktuellen Gegebenheiten im Bezug auf Corona zu erhalten. Dabei handelt es sich um die folgenden Tageszeitungen: Kronen Zeitung, Der Standard, Kurier, Heute, Die Presse.

Zwar gehören auch die Kleine Zeitung und die Zeitung Österreich bzw. oe24 zu den meistkonsumierten Blättern der ersten Corona-Welle im Jahr 2020, diese konnten jedoch durch einen erschwerten Online-Archiv-Zugang nicht als Analysegegenstand für die Untersuchung mit einbezogen werden.

Denn bei den Analysegegenständen handelt es sich um die Online-Versionen der Zeitungen, wobei diese aber sowohl inhaltlich als auch formal als gleichwertig wie die gedruckten Ausgaben zu betrachten sind. Die Online-Versionen wurden deshalb gewählt, weil durch den Archiv-Zugang all dieser Zeitungen die Flexibilität geschaffen werden kann, einen uneingeschränkten Zugriff auf alle Ausgaben zu erhalten.

Die Anzahl der Stichprobe beläuft sich auf insgesamt 135 Zeitungen. Dabei werden für die Analyse jeweils 27 Ausgaben von allen fünf Tageszeitungen in Betracht gezogen. Somit geht es insgesamt um 54 Boulevardzeitungen, 54 Qualitätszeitungen und um 27 Ausgaben der Tageszeitung Kurier, die als Mischform zwischen Boulevard- und Qualitätszeitung bekannt ist.

In diesen 135 Ausgaben werden jeweils die ersten drei Corona-Berichte analysiert. Die Begründung für diese Vorgehensweise ist, dass die vorderen Berichte einer Zeitung an Relevanz zeigen und deshalb in den ersten Seiten einer Zeitung gereiht sind.

9.2 UNTERSUCHUNGSZEITRAUM

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom 21. Februar 2020 bis zum 5. Mai 2020. Dabei ist hier die zeitliche Unterteilung in drei Phasen von großer Bedeutung:
Phase 1: Der Zeitraum vor der Hochphase der Covid-19-Krise (21. Februar - 16. März 2020)
Phase 2: Der Zeitraum während der Hochphase der Covid-19-Krise (17. März - 10. April 2020)
Phase 3: Der Zeitraum nach der Hochphase der Covid-19-Krise (11. April 2020 - 5. Mai 2020).

Die „Hochphase“ der Covid-19-Krise kann als jene Phase definiert werden, in der mindestens zwei Tage nacheinander die Infektionsrate in Österreich um mehr als 250 Personen angestiegen ist. Aufgrund dieser Definition sind die oben erwähnten Zeitfenster berechnet worden. Zur besseren Veranschaulichung dieser Kalkulierung soll das Ganze anhand von aktuellen epidemiologischen Daten des Gesundheitsministeriums erläutert werden (vgl. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, 2020):

- Am 16. März 2020 wurden 222 Personen positiv auf das Covid-19-Virus getestet. Einen Tag später, also am 17. März 2020 lag die Anzahl von positiven Testungen bei 360. Auch am Tag danach, dem 18. März 2020 wurden weitere 359 Covid-19-Neuinfizierte gemeldet. Somit zählt laut dieser Definition der **17. März 2020 als erster Tag der Hochphase** der Covid-19-Krise.
- Am 10. April 2020 wurden 372 Neuinfizierte Personen registriert. Am Tag darauf, dem 11. April 2020 lag die Zahl der Neuinfizierten bei 211 Personen. Auch einen Tag später, am 12. April kamen nur mehr 110 positiv getestete Personen dazu. Somit zählt laut

dieser Definition der **10. April 2020 als der letzte Tag der Hochphase** der Covid-19-Krise.

Da die Hochphase der Covid-19-Krise genau 25 Tage beträgt, wurde auch der Zeitraum vor der Hochphase und der Zeitraum nach der Hochphase mithilfe dieser Zahl berechnet. Somit beginnt der Zeitraum vor der Hochphase am 21. Februar 2020 und endet am 16. März 2020. Der Zeitraum nach der Hochphase beginnt am 11. April 2020 und endet am 5. Mai 2020.

Da nicht alle der ausgewählten Zeitungen täglich erscheinen, werden für die Erhebung der Daten nur die Zeitungsausgaben von Montag bis Freitag verwendet. Da sich im erwähnten Untersuchungszeitraum 22 Wochenendtage (Samstag und Sonntag) befinden, beträgt das Zeitfenster der Analyse insgesamt 53 natürliche Wochentage.

Für die Untersuchung sind jedoch nicht alle 53 Wochentage relevant, da die Stichprobe von insgesamt 135 Zeitungen anhand einer künstlichen Woche definiert wurde. Dabei wird ab dem 21. Februar 2020, dem ersten Tag des Untersuchungszeitraums, jeder zweite Werktag (Montag bis Freitag) mit in die Analyse einbezogen. Das bedeutet, dass nach dem Freitag, dem 21. Februar 2020, zwei Werktage später wiederum die Zeitungsausgaben des Dienstages, dem 25. Februar 2020 in die Stichprobe kommen und davon zwei Tage später dann die Ausgaben des Donnerstages, dem 27. Februar 2020. Durch diese künstliche Woche werden insgesamt 27 natürliche Werktage mit in die Stichprobe einbezogen. Dadurch ergeben sich jeweils 25 Montage, Mittwoche und Donnerstage und 30 Dienstage und Freitage.

Da es sich bei zwei Tagen der künstlichen Woche um Feiertage handelt (13. April 2020 als Ostermontag und 1. Mai 2020 als Staatsfeiertag in Österreich), erschien an diesen Tagen nicht von allen Zeitungen eine Ausgabe. Während am Ostermontag keine Zeitung eine Ausgabe veröffentlicht hat, wurden am Staatsfeiertag von der Kronen Zeitung und dem Kurier jeweils eine Ausgabe publiziert. Somit konnten von den 135 Zeitungen in der Stichprobe nur 127 Stück über ihren Inhalt analysiert werden.

9.3 PRE-TEST

Um das erstellte Codebuch über dessen Anwendbarkeit überprüfen zu können, eine Trennschärfe zwischen den aufgestellten kategorialen Ausprägungen ermöglichen zu können und die Beschreibungen der einzelnen Ausprägungen präzisieren zu können, wurde vor der eigentlichen Analyse im Feld ein Pre-Test durchgeführt.

Dabei wurden in allen drei definierten Hochphasen der Covid-19-Krise jeweils fünf Zeitungsausgaben über deren Inhalt analysiert. In diesen zufällig ausgewählten fünf Zeitungsausgaben der jeweiligen Hochphasen wurden jeweils drei Berichte für den Pre-Test hergenommen. Somit beläuft sich die Anzahl der für den Pre-Test ausgewählten Artikeln auf 45 Stück.

10 ERGEBNISSE

Analysiert wurden zwar 127 Zeitungen, insgesamt wurden jedoch nur in 126 Zeitungen Berichte über die Covid-19-Krise gefunden, da in der Ausgabe vom 21. Februar 2020 der Zeitung Heute kein Bericht über Corona erschienen ist. Auch wurde anfangs nicht in jeder Ausgabe etwas über die Covid-19-Krise berichtet – aus diesem Grund konnte nicht in jeder Zeitung ein Bericht über Covid-19 gefunden werden. Somit beläuft sich die Anzahl der analysierten Artikel über die Corona-Pandemie in allen Zeitungen auf 371 Stück. Davon konnten knapp die Hälfte der journalistischen Darstellungsform des „Berichtes“ zugeordnet werden, gefolgt von 73 Kurzmeldungen (19,7%) und 70 Hintergrundberichten (18,9%), wie in der Abbildung 1 zu sehen ist.

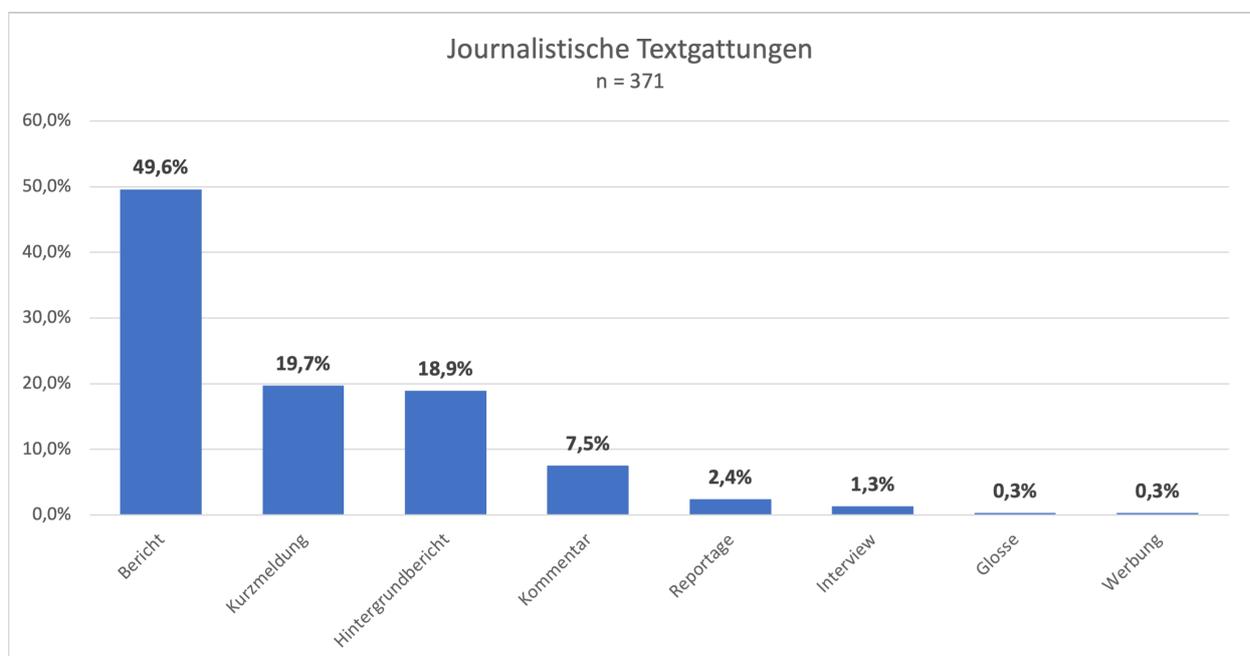


Abbildung 1 – Art der journalistischen Textgattungen der analysierten Beiträge

Die Aufmacher-Themen auf den Titelseiten der Zeitungen handelten zu 83,5% über die Covid-19-Krise. Dennoch ist bemerkenswert, dass die Nicht-Corona-Themen als Aufmacher zu 90,5%

vor der Hochphase (Phase 1) und zu 9,5 % nach der Hochphase (Phase 3) erschienen sind. Das bedeutet gleichzeitig, dass während der Hochphase (Phase 2) keine Zeitung ein Nicht-Corona-Thema als Aufmacher auf der Titelseite hatte.

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick darüber, welche fünf Themen die beliebtesten Aufmacher auf den Titelseiten der analysierten 127 Tageszeitungen waren:

Beliebteste Themen der Zeitungsaufmacher (n = 127)	
13x	Bildung (Corona)
11x	Lockerungen der Maßnahmen (Corona)
8x	Neue Maßnahmen / Änderung der Maßnahmen (Corona)
7x	Migrationspolitik / Flüchtlingspolitik (Nicht-Corona)
6x	Soziales / Alltag (Corona)

Tabelle 1 – Die fünf beliebtesten Themen auf den Titelseiten der analysierten Zeitungen

Die Tabelle 2 hingegen zeigt, welche Themengebiete in den 371 Corona-Artikeln behandelt wurden:

Beliebteste Themen der Corona-Berichte (n = 371)	
27x	Lockerungen der Maßnahmen
26x	Neuinfektionen / Verstorbene
24x	Bildung
20x	Tourismus / Reisen
18x	Neue Maßnahmen / Änderung der Maßnahmen

Tabelle 2 – Die fünf beliebtesten Themen der analysierten Corona-Berichte

Um die Themenvielfalt in den Zeitungen zu den unterschiedlichen Phasen der Corona-Krise untersuchen und somit die Hypothese H1 überprüfen zu können, wurde ein Vergleich zwischen den dominierenden Ressorts der verschiedenen Zeitungsausgaben zu den unterschiedlichen Zeitpunkten der Corona-Hochphasen durchgeführt. Für die Überprüfung von H1 wurde die Signifikanz und die Stärke des Zusammenhangs zwischen den dominierenden Ressorts der Phase 1 und der Phase 2, den Zeiträumen vor und während der Hochphase der Covid-19-Krise, in Zusammenhang gesetzt und statistisch berechnet. Dafür wurde zunächst zwischen einem Covid-19-Ressort als Variable und einem Nicht-Covid-19-Ressort als Variable unterschieden. Anhand eines Chi Quadrat Tests konnte dabei statistisch bewiesen werden, dass ein hoch

signifikanter Zusammenhang zwischen dem dominierenden Ressort (Corona-Virus als Ressort oder Nicht-Corona-Virus als Ressort) und den unterschiedlichen Hochphasen (Vor- und Während-Phase) der Covid-19-Krise besteht ($\chi^2=56,22$; $df=1$; $p<0,001$). Wie in der Auswertungstabelle 1 im Anhang dieser Arbeit ersichtlich, liegt der P-Wert unter dem Signifikanzniveau von 0,05: Somit kann die Nullhypothese abgelehnt werden und die Alternativhypothese angenommen werden. Das bedeutet gleichzeitig, dass H1 vorläufig verifiziert werden kann.

Um die Stärke des Zusammenhangs bestimmen zu können wurde zusätzlich der Cramer's V durchgeführt. Mit einem Wert von 0,790 kann angenommen werden, dass es einen starken Zusammenhang zwischen den Variablen gibt. Das bedeutet also, dass das dominierende Ressort einseitiger in Richtung Covid-19 geht, je näher die Hochphase der Corona-Krise heranrückt.

Nach dem Unterschied der Meinungs- und Quellenvielfalt zwischen den analysierten Zeitungen hat die zweite Forschungsfrage dieser Arbeit abgezielt. Dafür wurde in den Hypothesen H2 und H3 explizit zwischen Qualitäts- und Boulevardzeitungen im Bezug auf ihre Quellenvielfalt unterschieden.

Insgesamt sind in den analysierten 371 Berichten 951 Quellen vorgekommen. Die meisten dieser Quellen konnten in Phase 2 aufgefunden werden, die wenigsten in Phase 1 der Krise. Mit 551 Quellen stammen mehr als die Hälfte aller Meinungen von den Qualitätszeitungen Der Standard und Die Presse, gefolgt vom Kurier als Mischform mit 217 Quellen und den Boulevardzeitungen Kronen Zeitung

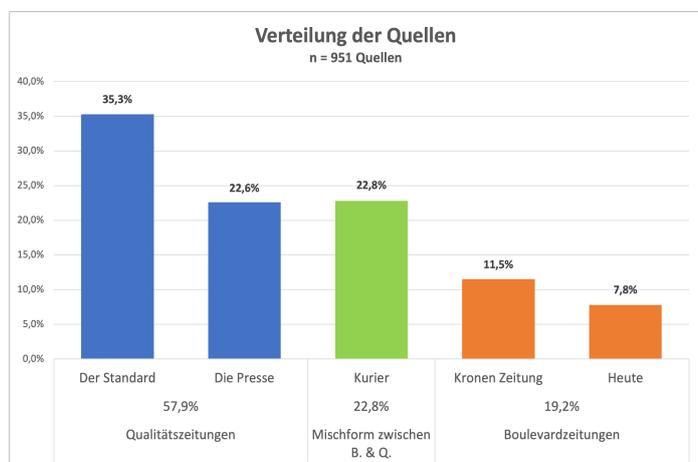


Abbildung 2 – Quellenverteilung in den unterschiedlichen Zeitungen

und Heute mit insgesamt 183 Quellen, wie in der Abbildung 2 zu sehen ist. Von den analysierten Inhalten gab es 65 Berichte, die ganz ohne Quellen waren – diese waren zu 66% in den Boulevardzeitungen aufzufinden.

Auch die Ausgewogenheit der Quellen wurde untersucht: Eine „ausgewogene Quellenauswahl“ konnte zu 69,4% in den Qualitätszeitungen gewährleistet werden, während sie in der Mischform Kurier zu 27,4% und in den Boulevardzeitungen nur zu 3,2% beobachten werden konnte. Eine

„stark einseitige Quellenauswahl“ fand hingegen zu 48,5% in den Boulevardzeitungen, zu 15,2% in der Mischform Kurier und zu 36,4% in den Qualitätszeitungen statt.

Erforscht wurde neben der Verteilung und der Ausgewogenheit auch die Art der Quellen, die in den Artikeln vorgekommen sind. Dabei wurde unter anderem zwischen einheimischen und internationalen Experten als Quelle unterschieden, die entweder im Wissenschaftsbereich oder im praktischen Bereich tätig waren. Letzteres beinhaltet Personen, die in Gerichten, Behörden, Ämtern oder Verbänden, in ihrem Fachgebiet eine Expertenrolle einnehmen. Auch wurden einheimische und internationale Politiker oder Personen ohne Expertenwissen (Bürger, Laien) für die Auswertung in Betracht gezogen. Die grundlegende Vorstellung war hier eine Orientierung dafür zu gewinnen, welche Arten von Quellen hier für die Corona-Berichterstattungen verwendet wurden.

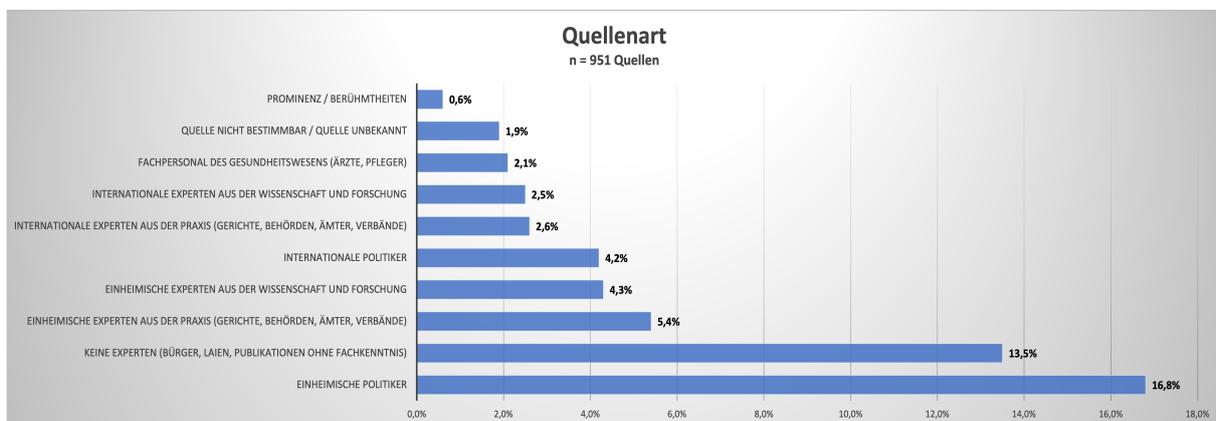


Abbildung 3 – Art der Quellen in den unterschiedlichen Zeitungen

Wie in der Abbildung 3 erkennbar, wurden zum größten Teil einheimische Politiker (16,8%) und Laien wie Bürger oder Publikationen ohne Fachkenntnisse (13,5%) zitiert. Deutlich weniger kamen einheimische Experten aus der Praxis und einheimische Experten aus der Wissenschaft vor, gefolgt wiederum von internationalen Politikern. Das Schlusslicht der Quellenart bilden Prominente und Berühmtheiten und Quellen, die in der Inhaltsanalyse nicht bestimmbar waren.

Für die Überprüfung von H2, die davon ausgeht, dass in Qualitätszeitungen mit einer höheren Meinungsvielfalt in Covid-19-Berichten zu rechnen ist als in Boulevardzeitungen, wurde zunächst die Normalverteilung der durchschnittlichen Quellenanzahl in allen drei analysierten Berichten sowohl der Boulevardzeitungen als auch der Qualitätszeitungen getestet. Die Zeitung Kurier konnte als eine Mischform zwischen Qualität- und Boulevardzeitung nicht eindeutig in eine Qualitätsrichtung zugeordnet werden und wurde daher für die Überprüfung der Hypothesen H2 und H3 nicht in Betracht gezogen. Somit wurde beim Test auf

Normalverteilung die durchschnittliche Quellenanzahl in 50 Qualitätszeitungen (25 Ausgaben von Der Standard und 25 Ausgaben von Die Presse) und 50 Boulevardzeitungen (26 Ausgaben von der Kronen Zeitung und 24 Ausgaben von Heute) unterschieden. Um die Signifikanz der Normalverteilung einschätzen zu können wurden die Ergebnisse des Shapiro-Wilk-Tests ausgewertet. Dieser geht von einem knappen signifikanten Ergebnis für die Boulevardzeitungen (0,047) und einem nicht-signifikanten Ergebnis für die Qualitätszeitungen (0,310) aus, wie in der Auswertungstabelle 2 im Anhang der vorliegenden Arbeit zu sehen ist. Das bedeutet, dass die durchschnittliche Anzahl der Quellen in den Boulevardzeitungen knapp nicht-normalverteilt sind und jene in den Qualitätszeitungen normalverteilt sind.

Die Normalverteilung wurde hier aus jenem Grund berechnet, da sie zu einer der Voraussetzungen für den t-Test für unabhängige Stichproben zählt. Zwar wird die Voraussetzung der Normalverteilung in den Boulevardzeitungen knapp nicht erfüllt, da der t-Test für unabhängige Stichproben aber relativ robust gegenüber der Verletzung der Normalverteilungsannahme gilt (vgl. Glass / Peckham / Sanders, 1972; Harwell / Rubinstein / Hayes / Olds, 1992; Lix / Keselman / Keselman, 1996; Salkind, 2010, zitiert nach StatistikGuru.de, 2021), wurde er trotzdem für die Überprüfung der Hypothese H1 durchgeführt.

Wie im weiteren Verlauf der Auswertungstabelle 2 im Anhang zu sehen ist, ist der Levene-Test der Varianzgleichheit signifikant – somit kann die Varianzgleichheit nicht angenommen werden und für die Interpretation des t-Test muss die untere Zeile abgelesen werden. Der t-Test für die Mittelwertgleichheit besagt, dass sich die durchschnittliche Quellenanzahl zwischen Boulevardzeitungen und Qualitätszeitungen signifikant voneinander unterscheidet.

Während der Mittelwert der durchschnittlichen Quellenanzahl in den Boulevardzeitungen 1,22 beträgt, liegt er in den Qualitätszeitungen bei 3,69. Um die Stärke dieses Effektes messen zu können, kann Cohen's d interpretiert werden: Dieser deutet mit einem Wert von 1,36 auf einen großen Effekt hin. Somit kann auch für H2 die Nullhypothese abgelehnt und die Alternativhypothese angenommen werden. Das bedeutet, dass H2 vorläufig verifiziert werden kann und laut den Ergebnissen dieser Analyse in Qualitätszeitungen eine höhere Meinungsvielfalt gegeben ist als in Boulevardzeitungen, wenn es um die Nachrichten über die Covid-19-Krise geht.

Während die Hypothese H2 die Quantität der Quellen gemessen hat, hatte die Hypothese H3 das Ziel die Unterschiede der Transparenz der angegebenen Quellen in den verschiedenen Zeitungen zu untersuchen. Auch hier wurde zwischen Qualitäts- und Boulevardzeitungen unterschieden, wobei die Mischform (Kurier) für die Fragestellung nicht relevant war. Da die Möglichkeit bestand, dass in einem Bericht mehrere Quellen vorhanden sind, war bei der Variable Quellentransparenz eine Mehrfachauswahl möglich. Dies wurde vor der Durchführung des Chi-Quadrat-Tests berücksichtigt.

Laut dem Chi-Quadrat-Test unterscheiden sich die Boulevardzeitungen und die Qualitätszeitungen mit einem P-Wert von 0,00 hoch signifikant voneinander hinsichtlich der Quellentransparenz, wie in der Auswertungstabelle 3 im Anhang dargestellt wird. In Anbetracht der vorigen Hypothese H2, die eine dreifach höhere durchschnittliche Quellenanzahl in Qualitätszeitungen aufzeigt als in Boulevardzeitungen, ist dieses Ergebnis jedoch mit Vorsicht zu genießen. Setzt man die Quellentransparenz der Boulevard- und Qualitätszeitungen in Relation zu ihren durchschnittlichen Quellenanzahlen, kann nicht von eindeutigen Unterschieden gesprochen werden:

Die Auswahlmöglichkeit „Quelle wird verschleiert“ und „Quelle wird weniger eindeutig genannt“ kommt sowohl in den Qualitätszeitungen als auch in den Boulevardblättern in Relation zu ihrer Quellenanzahl ähnlich oft vor.

Die Auswahlmöglichkeit „Quelle wird eindeutig genannt“ kommt allerdings zum Verhältnis der Quellenanzahl in Boulevardzeitungen doppelt so oft vor, als in den Qualitätszeitungen. Somit muss die Hypothese H3, die zum Inhalt hat, dass in Qualitätszeitungen eine höhere Quellentransparenz gegeben ist als in Boulevardzeitungen, vorläufig falsifiziert werden.

Die letzte Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit hatte den Nutzwert der Corona-Berichte zum Inhalt. Dafür wurden mit H4, H5 und H6 insgesamt drei Hypothesen erstellt, die neben den Lösungsansätzen in den Berichten auch die zeitliche Orientierung und die Auswirkungen der Krise näher untersuchen sollen.

Um die grundlegenden Absichten des Journalismus zur Zeit der Covid-19-Krise näher abschätzen zu können, wurde nach dem konkreten Nutzwert der Berichte gefragt. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass mit 53,1% mehr als die Hälfte der untersuchten Berichte die Absicht hatten auf eine sachliche Art und Weise über ein Ereignis zu informieren. Diese informative Rolle, die der Journalismus hier eingenommen hat, hatte weniger das Ziel eine journalistische Wertung bzw. Haltung einzunehmen, sondern eher auf eine ereignisorientierte

Art über bestimmte Gegebenheiten zu informieren. Den ereignisorientierten Nutzwert folgte mit 12,7% die Absicht der „Warnung“ und mit 10,8% die der „Aufklärung und Wissensvermittlung“. Wie auch im Codebuch dieser Analyse näher geschildert hatten Berichte mit dem Nutzwert „Warnung“ das Ziel die Leserin oder den Leser über die Auswirkungen des Virus zu warnen und ihnen klarzumachen, dass die Pandemie und die Krankheit fatale Folgen für jegliche Aspekte in unserem Leben haben könnte. Dicht zur journalistischen Absicht der Wissensvermittlung folgt der Nutzwert der „Kritik“ (10,2%) und der „Service“-Berichterstattung (9,2%). Am wenigsten hatten die Berichte über Corona das Ziel die Menschen zu unterhalten (2,7%).

Ob diese ereignisorientierte Art und Weise der Berichterstattung den lösungsorientierten Ansatz in den Corona-Berichten übertrifft, war die Fragestellung der Hypothese H4. Da ein grundlegendes Element des konstruktiven Journalismus darin besteht Lösungsansätze für das angesprochene Problem anzubieten, sollte diese Hypothese erforschen, ob die Corona-Berichterstattung eher in die konstruktive oder informative Richtung des Journalismus geht. Um dies überprüfen zu können wurde zwischen dem Nutzwert „Information über Ereignis“ und der Variable „Lösungsansätze für das angeführte Problem“ einerseits und zwischen den unterschiedlichen Hochphasen der Krise andererseits unterschieden. Während in 197 Berichten ein informativer bzw. ereignisorientierter Journalismus aufzufinden war, konnte herausgefunden werden, dass in 164 Berichten Lösungsansätze zum angeführten Problem angeboten wurden. Von den 164 Berichten mit Lösungsansätzen (44,2%) waren die meisten in den Qualitätszeitungen (75 Stück) auffinden. Da sich die beiden Nutzwerte jedoch gegenseitig nicht ausgeschlossen haben und es in diesem Fall die Möglichkeit einer Mehrfachauswahl gegeben hat, wurde dies bei der statistischen Auswertung berücksichtigt.

Mit einem Wert von 0,375 liegt laut dem Chi-Quadrat-Test nach Pearson kein signifikanter Zusammenhang zwischen den ereignisorientierten und den lösungsorientierten Berichten zu den unterschiedlichen Phasen der Covid-19-Krise vor, wie es die Auswertungstabelle 4 im Anhang anzeigt. Aus diesem Grund muss die Nullhypothese angenommen werden und die Hypothese H4 vorläufig falsifiziert werden. Dennoch kann in der Stichprobe dieser Untersuchung beobachtet werden, dass in allen Phasen der Covid-19-Krise die ereignisorientierte Berichterstattung immer die lösungsorientierte Berichterstattung überwiegt. Aufgrund eines nicht-signifikanten Zusammenhangs kann diese Annahme aber nur in dieser Stichprobe und nicht in der Grundgesamtheit nachgewiesen werden.

Betrachtet man die Lösungsorientierung in den unterschiedlichen Phasen der Krise, sieht man, dass die Berichte mit den Lösungsansätzen von Phase 1 zu Phase 2 deutlich ansteigen und zur Phase 3 nur mehr leicht absinken. Jene Berichte hingegen, die ohne Lösungsansätze sind sinken von Phase 1 bis zur Phase 3 immer weiter ab. In der Abbildung 4 erkennt man, dass sich die Anzahl lösungsorientierter Berichterstattungen grundsätzlich erhöht, je mehr es Richtung Hochphase der Covid-19 Krise geht.

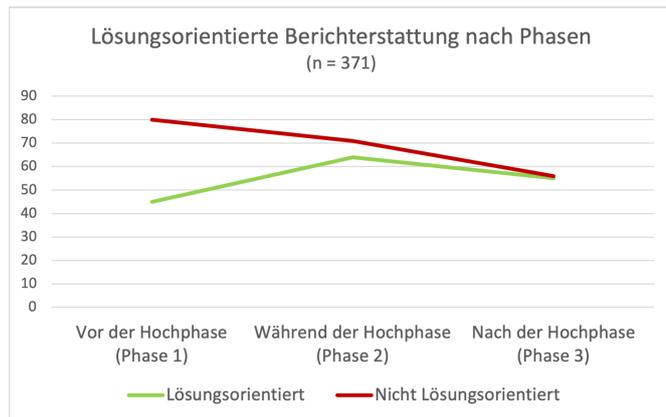


Abbildung 4 – Anzahl lösungsorientierter Berichte, unterteilt in die unterschiedlichen Hochphasen

Gemessen wurde außerdem, inwiefern ein Beitrag zusätzliches Hintergrundwissen zur eigentlichen Information vermittelt, um den Lesern vertiefende Einblicke in ein Themenfeld zu geben. Mit 57,4% ist im Großteil der analysierten Berichte kein segmentiertes Hintergrundwissen zur eigentlichen Nachricht aufzufinden, gefolgt von Berichten, in denen das segmentierte Hintergrundwissen mit 19,7% nur schwach ausgeprägt ist. Jene Corona-Nachrichten, deren Inhalte ein stark ausgeprägtes oder eher ausgeprägtes Hintergrundwissen weitervermitteln, bilden zusammen 23%.

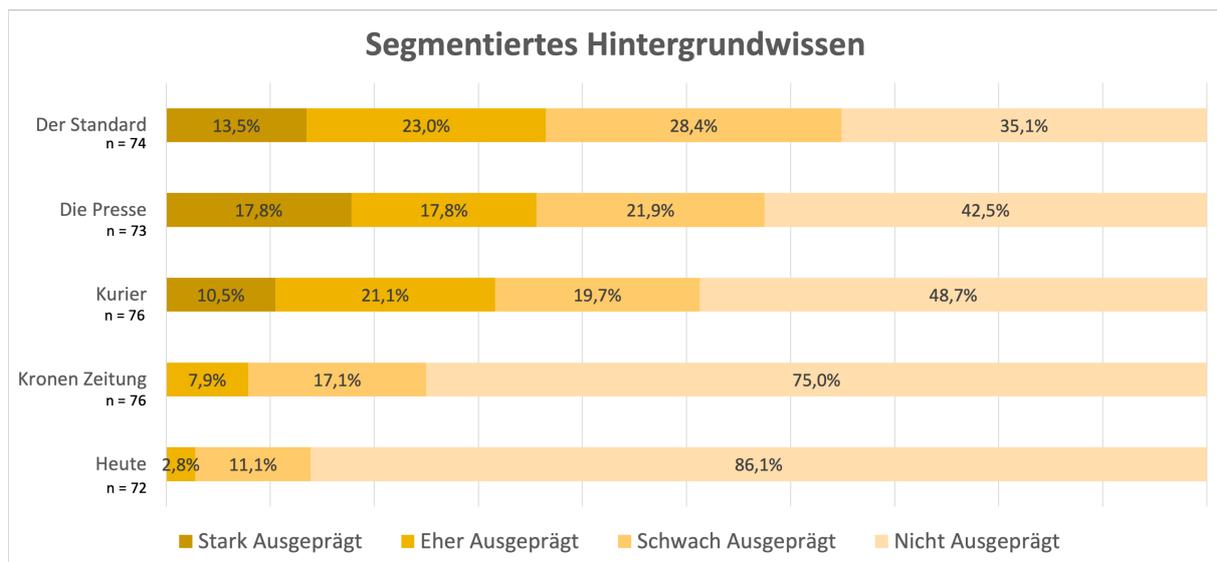


Abbildung 5 – Segmentiertes Hintergrundwissen in Corona-Berichten, sortiert nach Zeitungen

Wie in der Abbildung 5 zu sehen ist, vermitteln die Qualitätszeitungen Der Standard und Die Presse deutlich mehr Hintergrundwissen in ihren Berichten über die Covid-19-Krise als die Boulevardzeitungen Kurier und Heute. Auch der Kurier als Mischform bewegt sich eher im Bereich der Qualitätszeitungen. Interpretierbar ist die Abbildung 4 wie folgt: Je stärker der Gelbton in die dunkle Richtung geht, desto mehr segmentiertes Hintergrundwissen wird in der jeweiligen Zeitung zu den Covid-19-Artikeln angeboten. Wie man in der Abbildung sieht, geben die helleren Gelbtöne in allen Zeitungen die Richtung an – dennoch wesentlich stärker in der Kronen Zeitung und in der Zeitung Heute.

Eine weitere typische Eigenschaft des konstruktiven Journalismus ist, wie bereits im Literaturteil dieser Arbeit erörtert, die Zukunftsorientierung bzw. der Blick in die Zukunft, um den Rezipienten einen Ausblick für die Bewältigung der Problemfelder zu bieten. Aus diesem Grund war ein Untersuchungsaspekt auch die zeitliche Orientierung der Berichterstattungen: Geht es vermehrt um Ereignisse, die in der Vergangenheit liegen? Wird über aktuelle Gegebenheiten berichtet? Oder geht es um Überlegungen für die Zukunft der Krise?

Die Ergebnisse streichen hervor, dass mit 65,2% der überwiegende Teil der 371 Berichte gegenwartsorientierte Aspekte der Pandemie zum Inhalt haben. Diese sind fast gleichmäßig zwischen den Qualitätszeitungen und den Boulevardzeitungen verteilt.

In Relation zu den gegenwartsorientierten Berichten kommen zukunftsorientierte Nachrichten mit 27,8% deutlich weniger vor, die wiederum fast zur Hälfte in Qualitätszeitungen aufzufinden sind. Vergangenheitsorientierte Berichte lassen sich insgesamt in 7,0% der Berichte auffinden.

Obwohl diese Zahlen für eine deutliche Mehrheit der gegenwartsorientierten Berichterstattungen sprechen, sagen sie nichts über den Zusammenhang zu den unterschiedlichen Hochphasen der Corona-Krise aus. Deshalb wurde für die Überprüfung der Hypothese H5 ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt. Laut diesem besteht ein knapp signifikanter Zusammenhang (p -Wert = 0,046) zwischen den gegenwartsorientierten und den zukunftsorientierten Berichten mit den verschiedenen Phasen der Covid-19-Krise, wie man in der Auswertungstabelle 5 im Anhang erkennen kann.

Um die Stärke des Zusammenhangs feststellen zu können, wurde das Ganze zusätzlich mit Cramer's-V getestet: Dieser zeigt jedoch mit einem Wert von 0,134 einen schwachen Zusammenhang zwischen den Variablen auf.

Für die Hypothese H5 bedeuten diese Ergebnisse, dass die Nullhypothese abgelehnt werden und die Alternativhypothese angenommen werden. Dass es vor, während und nach der

Hochphase der Covid-19-Krise mehr gegenwartsorientierte als zukunftsorientierte Berichterstattungen gibt, kann daher vorläufig verifiziert werden.

Geht man der Frage nach wie viele zukunftsorientierte Berichte auch einen Lösungsansatz zum genannten Problem dargeboten haben, kommt man insgesamt auf 67 Stück von insgesamt 371 Berichten. Dies macht 18,1% aller untersuchten Berichte aus. Im Vergleich dazu gibt es 91 gegenwartsorientierte Berichte, die sehr wohl über Lösungsansätze zum angeführten Problem schreiben (24,5%) und im Gegensatz 151 gegenwartsorientierte Berichte, die keine Lösungsansätze zum angeführten Problem bieten (40,7%).

Die letzte Hypothese H6 hatte die Berichte über die Auswirkungen der Krise zum Fokus. Unterschieden wurde zwischen den Folgen im Bereich der Wirtschaft, der Bildung, der Kultur, der Umwelt, dem Tourismus, dem Sport, dem Gesundheitssystem, dem sozialen Alltag und psychischen bzw. körperlichen Auswirkungen der Pandemie. Dabei konnte herausgefunden werden, dass in 77% der Berichte zumindest eine Auswirkung der Covid-19-Krise erwähnt wird. Wie die Valenz bzw. die Wertung dieser Auswirkungen ausgesehen haben zeigt die Abbildung 6:

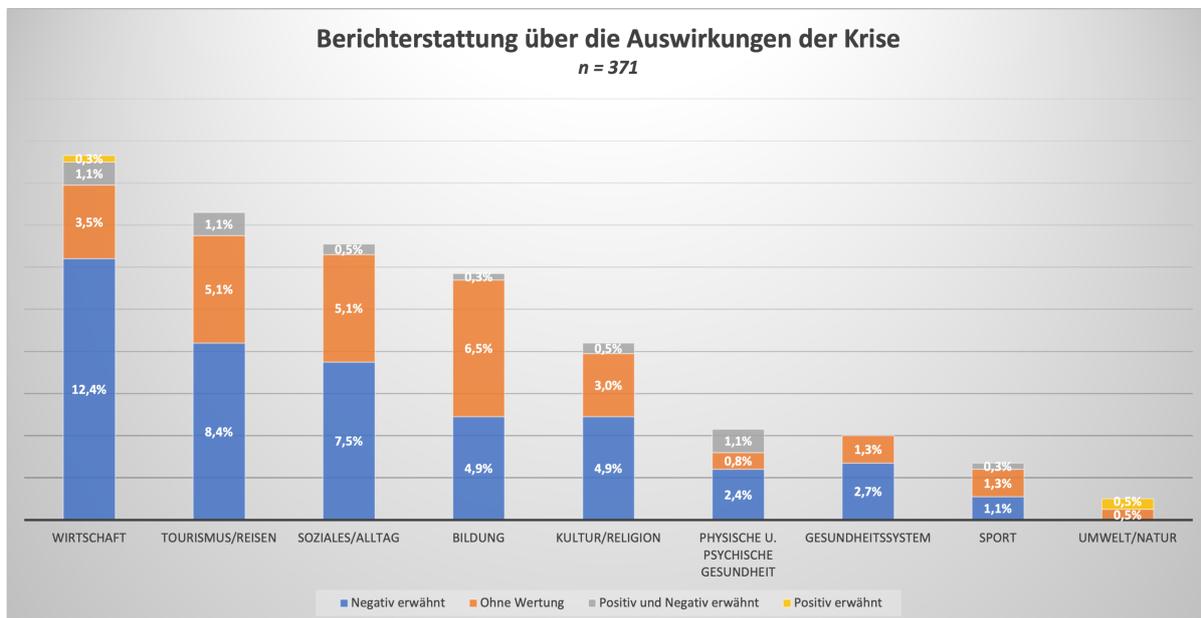


Abbildung 6 – Berichte über die Auswirkungen der Krise und ihre Wertung

Betrachtet man die Grafik genauer, erkennt man, dass die negativen Wertungen der Auswirkungen die Berichterstattungen dominieren. Positive Auswirkungen der Pandemie wurden lediglich in drei Berichten gefunden – zwei davon in Umwelt-Themen, eines in einem Wirtschafts-Bericht. Angefangen von den wirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen

Auswirkungen, wurde sonst über die touristischen und die sozialen bzw. alltäglichen Folgen der Krise am meisten berichtet. Am wenigsten waren die umwelt- und sportbezogenen Auswirkungen ein Thema der Nachrichten über Corona.

Für die Überprüfung von H6 kam erneut ein Chi-Quadrat-Test zur Anwendung. Da die Hypothese davon ausging, dass über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise mehr berichtet wird als über die anderen Auswirkungen, wurden Letztere für die statistische Analyse in eine neue Variable zusammengefasst. Da zudem die Möglichkeit einer Mehrfachauswahl bestand – also, dass sowohl über die wirtschaftlichen als auch über andere Auswirkungen gleichzeitig in einem Text geschrieben wird – wurde bei der statistischen Kontrolle auch darauf geachtet.

Wie in der Auswertungstabelle 6 im Anhang dieser Arbeit ersichtlich ist, besagt der Chi-Quadrat-Test mit einem Signifikanzwert von 0,061, dass zwischen den wirtschaftlichen Auswirkungen und den anderen Auswirkungen zu den unterschiedlichen Phasen der Covid-19-Krise kein signifikanter Zusammenhang besteht. Somit muss auch die Hypothese H6 vorläufig falsifiziert werden und die Nullhypothese angenommen werden. In der Stichprobe dieser Arbeit konnte beobachtet werden, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen zwar im Vergleich zu den anderen einzelnen Auswirkungen am Meisten vorkamen, jedoch nicht die Summe der anderen Auswirkungen übertreffen. Auch ist eine Steigerung der Berichterstattung über die wirtschaftlichen Auswirkungen von der Phase 1 bis zur Phase 3 zu erkennen, jeweils um über sieben Prozentpunkte. Bei den anderen Auswirkungen kann eine gegenteilige Annahme festgestellt werden: Hier sinkt die Berichterstattung von Phase 1 bis zur Phase 3, von 3,7 Prozentpunkten bis hin zu 14 Prozentpunkten. Einzeln betrachtet ist dieser statistische Rückgang in allen Auswirkungen messbar bis auf die Berichterstattungen über die sozialen und die umweltbezogenen Folgen. Da es aber keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Variablen gibt, muss dennoch hervorgehoben werden, dass diese Ergebnisse und Interpretationen nur in der Stichprobe jedoch nicht in der Grundgesamtheit bestätigt werden können.

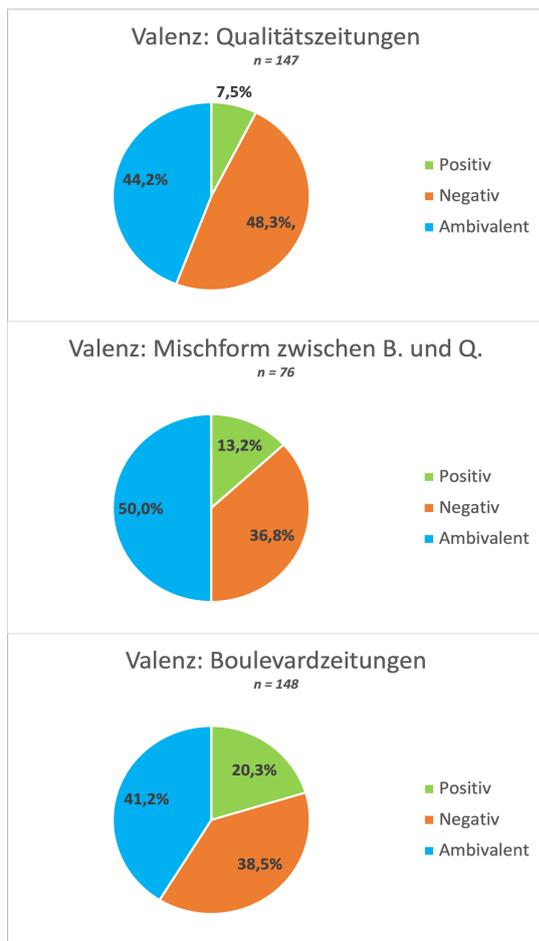


Abbildung 7 – Valenz der Berichte, sortiert nach der Qualität der Zeitungen

Darüber hinaus gibt es ein weiteres entscheidendes Element, welches den konstruktiven Journalismus ausmacht und unabdingbar für dessen Grundwerte ist: Die Valenz der Berichte. Daher wurde, zusätzlich zu den Hypothesen, auch diese Komponente in der Inhaltsanalyse geprüft. Während in allen untersuchten Inhalten 40,0% negative Beiträge und 42,2% ambivalente Beiträge vorkommen, gibt es von den positiven Beiträgen nur 13,2%. Die Abbildung 7 verdeutlicht, dass abgesehen von den ambivalenten Berichten, jene mit einer negativen Valenz fast in allen Zeitungsarten die überwiegende Mehrheit bilden. Lediglich in den Qualitätsmedien übertreffen die Berichterstattungen negativer Valenz diejenigen mit einer ambivalenten Wertigkeit. Die positiven Berichte stellen in allen Zeitungen die Minderheit dar, wobei die Boulevardzeitungen den höchsten Anteil an Berichterstattungen positiver Valenz vorweisen.

Setzt man die Valenz der Berichte mit den verschiedenen Hochphasen der Corona-Krise in Verbindung, kann man gut erkennen, dass die negative Berichterstattung von der Phase 1 bis zur Phase 3 stark sinkt, während die ambivalente Berichterstattung von der Phase 1 bis zur Phase 2 stärker ansteigt und danach konstant bleibt. Die positiven Berichte bleiben hingegen von der Phase 1 bis zur Phase 3 auf einem konstanten und niedrigen Level, wie man es in der Abbildung 8 gut erkennen kann.

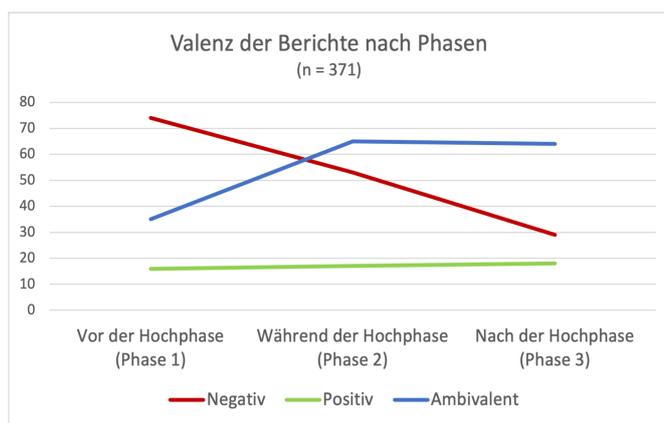


Abbildung 8 – Valenz der Berichte, unterteilt in die unterschiedlichen Hochphasen

Können aber jene Berichte mit einer negativen Wertigkeit trotzdem Lösungsansätze für die angesprochenen Problemfelder bieten? Setzt man die Valenz der Berichte gemeinsam mit der Lösungsorientierung

in eine Kreuztabelle (siehe Tabelle 3), wird schnell erkennbar, dass die negativen Berichte zu 72,4% auch nicht lösungsorientiert sind. Auch von den positiven Berichten sind zwar mit 54,9% mehr als die Hälfte lösungsorientiert,

		Lösungsorientierung der Covid-19-Berichte	
		Lösungsorientiert	Nicht Lösungsorientiert
Valenz der Covid-19-Berichte	Positiv	54,9%	45,1%
	Negativ	27,6%	72,4%
	Ambivalent	56,7%	43,3%
		Lösungsorientiert	Nicht Lösungsorientiert
		Lösungsorientiert	Nicht Lösungsorientiert

Tabelle 3 – Kreuztabelle zwischen Lösungsorientierung und Valenz der Covid-19-Berichte (n = 371 Berichte)

dennoch weist eine beträchtliche Anzahl (45,1%) der positiv gewerteten Berichte keinen Lösungsansatz in ihren Inhalten vor. Ähnlich sieht es in den ambivalenten Nachrichten aus, in denen zwar zu 56,7% lösungsorientiert geschrieben wird, dennoch die Berichterstattungen ohne Lösungsansätze mit 43,3% eine hohe Zahl aufweisen.

Zuletzt wurde auch eine Analyse hinsichtlich der Bewertung der Erfolgsaussichten im Bezug auf die Covid-19-Krise durchgeführt. Dadurch sollte herausgefunden werden auf welche Art und Weise die Medien die Zukunft der Krise bewerten: Wird Hoffnung und Mut gemacht, indem die Erfolgsaussichten mit der Pandemie als positiv bewertet werden? Oder wird in den Nachrichten über eine negative Zukunft hingewiesen, in der wir mit der neuwertigen Krankheit noch längerfristig leben müssen?

Auch in dieser Fragestellung zeigt sich eindeutig, dass sowohl in den Qualitätszeitungen als auch in den Boulevardzeitungen und der Mischform Kurier die negative Bewertung der Erfolgsaussichten im Vordergrund stehen. Besonders hoch ist die negative Bewertung der Erfolgsaussichten im Bezug auf die Corona-Krise in der Zeitung Die Presse mit 24,7% und in Der Standard mit 17,6% vorzufinden.

11 FAZIT

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es die Berichterstattungen der österreichischen Tageszeitungen zum Zeitpunkt der ersten Welle der Corona-Krise im Jahr 2020 zu untersuchen, um dabei herauszufinden, ob die Medien einerseits ihrer Rolle als kritischer Vermittler von Informationen gerecht werden und andererseits in einer Krisensituation wie dieser einen konstruktiven Journalismus gewährleisten können, in denen sie der Öffentlichkeit Antworten auf ihre Fragen anbieten und eine Funktion ausüben, die der zukunftsorientierten Problembewältigung für die Bevölkerung gleicht. Fasst man die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen, kann man sagen, dass sich eine konstruktive und nachhaltige Form der Berichterstattung im Großteil der untersuchten Corona-Nachrichten nicht auffinden lässt. Weitaus mehr sind Elemente einer klassischen Art von Krisenberichterstattung in der Datenerhebung vorzufinden. Dies merkt man unter anderem auch daran, dass in den Corona-Berichten neben dem Themengebiet der Bildung, am Meisten über die Maßnahmen der Corona-Krise berichtet wird. Dabei stehen Fragen über die Art der neuen Maßnahmen, über die Änderungen gegebener Maßnahmen oder die Lockerungen bisheriger Maßnahmen im Zentrum der Berichterstattungen. Journalisten wollen hier also ihre Verpflichtung erfüllen, sorgfältige Nachrichten über den aktuellen Stand der Krise zu liefern, wie dies es auch von Gehrau und Görke (2008: S. 295f) als eine typische Rolle des Krisenjournalismus beschrieben wird. Hier geht es darum die Menschen über die neusten Entwicklungen der Krise und die relevantesten Entscheidungen der Politik auf dem Laufenden zu halten, um eine Partizipation der Bevölkerung im Kampf gegen die Pandemie gewährleisten zu können.

Diese „Fokussierung“ der Journalisten auf das Berichten über die Maßnahmen kann mit ganz unterschiedlichen Überlegungen zusammenhängen: Laut Heinz Pürer (2014: S. 128), der in der vorliegenden Arbeit zitiert wird, können Medien ihre normative Rolle als ein unparteiischer Vermittler von Nachrichten ansehen – im Fall der vorliegenden Untersuchung könnte die „Maßnahmenfokussiertheit“ deshalb auch damit zu tun haben, dass die Medien ihre grundlegende Funktion darin sehen, die politischen Entscheidungen und Maßnahmen, die beschlossen wurden, in die Öffentlichkeit weiterzutragen, ohne diese dabei zu kommentieren oder zu kritisieren. Reflektiert betrachtet erfüllen sie als reiner Informationsvermittler eine „Mittel zum Zweck“-Beziehung zur Regierung, in der sie die politischen Beschlüsse weiterleiten. Selbstverständlich hängt mit dieser Rolle auch zum größten Teil die Bewältigung

der Krise zusammen, dennoch ist, laut den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit, die unabdingbare „Kritikfunktion“ des Journalismus wesentlich seltener zum Einsatz gekommen, wenn man sie in Relation zu den anderen journalistischen Nutzwerten sieht, die in dieser Analyse in Betracht gezogen wurden. Die Daten dieser Arbeit bestätigen, dass weitaus mehr eine ereignisorientierte Art der Berichterstattung und ein informativer Nutzwert vorkommt als, dass Kritik ausgeübt wird, Service angeboten wird oder Wissen weitervermittelt wird. Daher kann gesagt werden, dass die Ergebnisse dieser Analyse die bisherigen Forschungsarbeiten in diesem Feld nur bestätigen können, die zum Inhalt hatten, dass der Krisen- und Katastrophenjournalismus stark von ereignisorientierten Berichten geprägt ist, in denen es eher um eine sachliche Art der Informationsdarstellung und eher um eine Art „Verlautbarungsjournalismus“ geht (vgl. dazu Houston / Pfefferbaum / Rosenholtz, 2012; Henn / Vowe, 2015; Meißner, 2019).

Bei ereignisorientierten Berichterstattungen wird seitens der Journalisten oft aber die Frage nach Lösungsansätzen für bestimmte Probleme vernachlässigt. Auch in dieser Arbeit haben jene Berichte, die die zukünftige Entwicklung der Krise und diesbezügliche Lösungsauswege zum Inhalt hatten, die Minderheit gebildet. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass fast in der Hälfte aller Corona-Berichte ein Lösungsansatz zum angesprochenen Problem präsentiert wurde und dieser Umstand von Phase 1 bis zur Phase 3 eher ansteigt. Das bedeutet also, dass je näher sich die Hochphase annähert, desto eher versuchen die Medien Lösungsansätze für die angesprochenen Probleme anzubieten. Man könnte annehmen, dass in der Anfangsphase noch eine Unsicherheit in den Redaktionen herrscht bezüglich der Art der Krise und deshalb die Journalisten unbewusst die gängigen Muster der Krisenberichterstattung annehmen. Dann aber mit der Fortschreitung der Krise auch der Fokus mehr auf die Antworten der Probleme gelegt wird. Trotz der schwierigen Krisenlage versuchen insbesondere die Qualitätszeitungen Die Presse und Der Standard mehr auf Lösungsansätze in ihren Berichten zu setzen, welche die Corona-Pandemie betreffen. Zwar macht dieser Umstand allein keinen konstruktiven Journalismus aus, dennoch merkt man, dass in den Nachrichteninhalten ein konstruktiver Baustein vorhanden ist. Ob dieser lösungsorientierte Stil jedoch bewusst von den Journalisten eingesetzt wurde, um den Menschen in solch einer Situation Mut zu machen, um aktiv an den Corona-Regelungen teilzunehmen, bleibt aufgrund der quantitativen Form der Untersuchung unbeantwortet.

Dass der Schwerpunkt der Berichterstattung allerdings nicht weitaus mehr in die Richtung des konstruktiven Journalismus geht, beweisen die Erkenntnisse zur Multiperspektivität. Hier wird

schnell klar, dass mit einheimischen Politikern die größte Quellenart, die in den Corona-Berichten vorkommt, ziemlich in eine einseitige Richtung geht. Diese Erkenntnis deutet ebenso darauf hin, dass durch die gängigen Pressekonferenzen seitens der Regierung die Medien fast dazu „verpflichtet“ werden Politiker auch regelmäßig als Quellen herzunehmen. Im Vergleich dazu kommen sowohl einheimische als auch internationale Experten weniger oft zu Wort – durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Regierungsmitgliedern und Experten könnte man annehmen, dass in den Redaktionen die Vermutung herrscht, dass die vermittelnden Informationen bereits mit den Experten abgesprochen wurden und es daher keine absolut notwendige Pflicht gibt Letztere nochmals zitieren zu müssen. Dies resultiert in einer geringen Multiperspektivität, welche nicht nur zu den Grundelementen des konstruktiven Journalismus zählt, sondern welche, wie bereits Pranz und Sauer (2017: S. 112) im Theorieteil dieser Arbeit betonen, benötigt wird, um den Rezipienten einer Nachricht eine vielseitige Meinung zu bestimmten Tatsachen anzubieten, damit diese am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Im Fall der Hochphase der Corona-Krise im Jahr 2020 braucht es diese Multiperspektivität besonders stark, da eine hohe Quellenvielfalt in den Medien dazu verhelfen kann sich ein ganzheitliches Bild über die unbekannte Krankheit und die weltweite Pandemiesituation zu machen, die man ohnehin nur durch die mediale Präsenz erhält. Was in solch einer Situation einheimische Politiker tun können, ist es Regeln und Gesetze aufzustellen, um die Öffentlichkeit zu schützen und die Ausbreitung des Virus unter Kontrolle zu halten – was Medien jedoch in diesem Fall tun können, ist sich eine breite Meinungsvielfalt von unterschiedlichen Akteuren einzuholen, um die „wissenshungrigen“ Menschen mit vielseitigen Perspektiven und diversen Antworten auf ihre Fragen zu „füttern“. Wenn allerdings von allen vorhandenen Quellen die größte Anzahl der Meinungen Politiker und Laien bzw. Publikationen ohne Fachkenntnis bilden, dann kann in den meisten österreichischen Tageszeitungen zum Zeitpunkt der ersten Hochphase der Corona-Krise 2020 nicht von einer Multiperspektivität ausgegangen werden.

Auch die Medien als „vierte Macht“, wie sie von Klaus Meier (2013: S. 16) bezeichnet werden, erfüllen ihre Rolle als kritischer Beobachter nicht in jenem Ausmaß, wie man es von ihnen erwarten würde. Denn, wie bereits erwähnt, geht der Nutzwert der Berichte nur sehr gering in die Richtung der „Kritik“. Die Begründung dafür, weshalb diese essenzielle Funktion in solch einer Situation eher vernachlässigt wird, kann mit unterschiedlichen Ansätzen zusammenhängen. Einerseits kann es der Pandemie verschuldet sein, die im Gegensatz zu einer Epidemie eine Lage darstellt, die man im modernen Journalismus kaum kennt und bisher nie

damit in Berührung gekommen ist. In diesem Fall kann davon ausgegangen werden, dass aus medialer Sicht kein klarer Konsens über die Herangehensweise zur Pandemie-Situation herrscht und deshalb die Art der normativen Rolle seitens der Journalisten in solch einem Zustand ganz unterschiedlich aufgefasst werden könnte: Geht es mehr um die unkommentierte Vermittlung von Regierungsinformationen an die Bevölkerung? Geht es mehr um das Nachgehen der Rolle als Wächter der Demokratie und das Hinterfragen der durchgesetzten Maßnahmen? Oder soll man als Journalist Lösungen auf die unbeantworteten Fragen suchen, um der Bevölkerung einen Lichtblick auf die Zukunft geben zu können? Basierend auf den Ergebnissen dieser Analyse trifft das erstgenannte Szenario am ehesten auf die Inhalte dieser Untersuchung zu. Ob diese Art der Berichterstattung tatsächlich der normativen Rolle des Journalismus entspricht, kann man auch in der Kommunikationswissenschaft nicht eindeutig beantworten (vgl. Bonfadelli, 2008: S. 7f; Pürer, 2014: S. 128).

Im Gebiet der Krisenjournalismusforschung spricht man jedoch von eindeutigen Mustern der Berichterstattung, die eine immer wiederkehrende Form aufweisen. Und dies ist auch der zweite mögliche Ansatz für die eher kritikarme und ereignisorientierte Art der Berichterstattung, die verstärkt in dieser Untersuchung vorzufinden ist. Denn wie auch im Theorieteil der vorliegenden Arbeit beschrieben (vgl. Joachim Von Gottberg, 2015: S. 42), versuchen uns die Medien in Krisensituationen handlungsfähig zu machen und uns einen Leitfaden zu geben, wie wir uns in weiterer Folge nun verhalten sollen, um eine Krise zu überstehen. Um dies umzusetzen wird versucht sich nur auf die nötigsten Informationen zu konzentrieren, die schnell verhelfen können die Krise zu überwinden. Auch die Theorien der medialen Muster zur Krisenberichterstattung von Alexander Görke (2008: S. 126f) und Anthony Downs (1972: S. 39ff), die als theoretische Basis dieser Arbeit dienen, gehen in diese Richtung. Denn auch Görke (2008: S. 126) geht von diesem typischen Ablaufschema der Krisenberichterstattung aus, der von ereignisorientierter und informativer Darstellung von Zahlen und Fakten geprägt ist.

Mit diesem Fokus auf die reine Darbietung von Ereignissen ist auch die zeitliche Komponente der Berichterstattung verbunden, in der es in den Nachrichten über die Corona-Krise geht. Wie auch bereits in bisherigen Forschungsarbeiten über den Krisenjournalismus und über den konstruktiven Journalismus bekannt (vgl. Houston et al. 2012, S. 610ff; Henn / Vowe, 2015: S. 351ff), kann auch in der vorliegenden Untersuchung nachgewiesen werden, dass zumeist über die aktuellen und gegenwartsbezogenen Aspekte der Krise berichtet wird. Die zukunftsorientierte Komponente und die typische „erweiterte“ W-Frage „Wie geht es nun weiter?“, die den konstruktiven Journalismus ausmacht, ist auch in dieser Analyse eher ein

weniger großes Thema. Transferiert in die Situation der Corona-Pandemie können die Medien hier keine nachhaltige und progressive Berichterstattung gewährleisten. Aber warum ist das so relevant? Die Frage nach dem „Was jetzt?“ kann als „Anker“ für den Alltag der Menschen dienen, die in dieser Krise mit Rückschlägen unterschiedlicher Arten zu kämpfen haben. Medien können hier nicht nur eine begleitende und unterstützende Funktion für den Alltag der Menschen einnehmen – sie können auch mithilfe von Expertenmeinungen Prognosen für das „zukünftige“ Leben verschaffen. Solch ein Anhaltspunkt beruhigt nicht nur die innere Unruhe der Menschen aus Angst um ihre eigene Existenz oder die ihrer Familien, sondern sorgt für Mut, Solidarität und einen Hauch von Hoffnung, dass Corona keine ausweglose Krankheit ist, die man mit keinen Mitteln der Welt stoppen kann. Anstatt sich auf die Zahlen der Neuinfektionen und Verstorbenen, auf die von der Politik beschlossenen Maßnahmen oder auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren, wäre aus konstruktiver Sicht eine weitaus verantwortungsvollere Aufgabe den Menschen einen Lichtblick für ihre Zukunft zu verschaffen und ihnen auf eine faktenbasierte und wahrhaftige Art eine Prognose für ihren weiteren Weg mit der Pandemie zu geben. Während beispielsweise von zahlreichen Wissenschaftlern der Medizin eine ausgiebige Forschung hinsichtlich einer Impfung oder einem Medikament auch schon während der ersten Welle der Corona-Krise im Jahr 2020 betrieben wurde, wurde dies seitens der österreichischen Tageszeitungen kaum in einem Bericht thematisiert.

Selbstverständlich geht es im konstruktiven Journalismus nicht um eine reine positive Darstellung der Gegebenheiten, dennoch fordert er eine Ausgewogenheit zwischen positiven und negativen Themensetzungen in den Nachrichten. Dass das Agenda-Setting meist anhand von negativen Ereignissen funktioniert, welche in vielen Medienhäusern einen hohen Nachrichtenwert haben, ist, wie bereits im Theorieteil näher diskutiert, der bisherigen kommunikationswissenschaftlichen Forschung weitaus bekannt (vgl. Ditton / Duffy, 1983; O’Connell, 1999; Swinnen / Francken, 2006; Schnabel, 2008; Von Gottberg, 2015; Haagerup, 2015; Heinz / Swinnen, 2015). Auch die vorliegende Untersuchung knüpft an diese Arbeiten an: Berichte mit einer negativen Valenz stehen in fast allen untersuchten Tageszeitungen eher im Vordergrund als jene mit einer positiven Wertung. Obwohl die Nachrichten mit einer negativen Wertung von Phase zu Phase immer weiter abnehmen und es eher in die Richtung der ambivalenten Berichterstattung geht, bilden die positiven Nachrichten konstant die Minderheit der untersuchten Artikel. Denn lediglich jeder achte Corona-Beitrag weist zum Inhalt eine positive Nachricht auf. Basierend auf dem Hintergrund, dass die größte Pandemie seit hundert Jahren stattfindet, kann in diesem Sinn nicht davon ausgegangen werden, dass die

positiven Inhalte überwiegen. Allerdings müssen die Medien als Wegbegleiter dieser Krise sich der Tatsache bewusst sein, dass sie für die Mehrheit der Bevölkerung die einzige Quelle bilden, sich über die Gegebenheiten der Pandemie informieren zu können. Diese können ihre Informationen auf eine ausgewogene Art und Weise zwischen positiven und negativen Nachrichten vermitteln oder sich den klassischen Mustern der Krisenberichterstattung anschließen, um lediglich über die Auswirkungen und Schäden der Krise zu berichten.

Auch wenn in der vorliegenden Untersuchung geringe Elemente des konstruktiven Journalismus aufzufinden sind, wie beispielsweise die lösungsorientierte Herangehensweise in einigen Berichten, muss dennoch betont werden, dass andere Aspekte, wie die Multiperspektivität, die Zukunftsorientiertheit oder die Ausgeglichenheit zwischen positiven und negativen Berichten, die zu den wesentlichen Grundsätzen des konstruktiven Journalismus zählen, nicht vorhanden sind und daher auch in dieser Analyse nicht von einer nachhaltigen Art der Berichterstattung ausgegangen werden kann. Um daher die einleitende Forschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten, kann man zusammenfassen, dass die Berichterstattung in den österreichischen Tageszeitungen zum Zeitpunkt der ersten Welle der Corona-Krise 2020 eher dem klassischen Ablaufmuster der Krisenberichterstattungen gleicht, die bereits von diversen Forschenden vorhergesagt wurde. Charakterisiert ist sie durch eine ereignisorientierte und gegenwartsorientierte Art der Nachrichtendarstellung, wobei auch die materiellen Auswirkungen eher im Vordergrund der Berichterstattung stehen. Müsste man sich zwischen den Zeitungen entscheiden, ob irgendein analysiertes Printmedium die Grundelemente des konstruktiven Journalismus eher gewährleisten kann als andere, könnte man hervorstreichen, dass die Qualitätszeitungen eine höhere Meinungsvielfalt anbieten, mehr auf zukunftsorientierte Nachrichten aufbauen und vermehrt Hintergrundwissen in ihren Berichten vermitteln als Boulevardzeitungen oder die Mischform Kurier.

Aber was bedeuten diese Ergebnisse für den Journalismus? Medien haben eine große Verantwortung – nicht nur jene als kritischer Beobachter und vierte Gewalt hinter den drei anderen Gewalten einer Demokratie, sondern auch jene Verantwortung, um für die Menschen in Krisenzeiten ihre Gefühle und Emotionen unter Kontrolle zu halten. Aus Sicht des konstruktiven Journalismus haben Medien die Aufgabe den Menschen Mut zu machen, dass es neben den vielen konfliktbasierten Inhalten auch positive Seiten gibt, über die man berichten kann, dass es Lösungen und Auswege gibt, an denen man arbeitet und dass die Welt in Zukunft nicht für immer so aussehen wird, wie dies in dieser Krisensituation der Fall ist. Die medieninitiierte Negativität bringt, wie bereits im Theorieteil der vorliegenden Arbeit

angesprochen, viele negative Folgen mit sich. Neben psychologischen Folgen oder einem verzerrten Weltbild bringt sie Menschen auch dazu, sich von den Nachrichten oder den Medien ganz abzuwenden. Wollen die Medien ihrer Verantwortung gerecht werden, müssen sie mehr reflektierend arbeiten hinsichtlich ihrer bedeutsamen Rolle, die sie erfüllen: Das bedeutet, dass das Setzen von Themen bewusst erfolgen muss, dass am Ende der Berichte auch auf eine Angelegenheit aufmerksam gemacht werden muss, die in die Richtung einer Lösung der Problematik geht und dass stets eine Diversität von Meinungen gewährleistet werden muss, um einen „ganzheitlichen“ Bericht anbieten zu können. Auch wenn sich in Redaktionen bestimmte Traditionen durchgesetzt haben, die das Leitbild eines klassischen Krisenjournalismus ausmachen, muss sich in dieser Hinsicht künftig etwas verändern. Medien dürfen ihre bedeutsame Pflicht nicht dafür aufopfern, um in Krisenmomenten lukrative Interessen und gute Quoten zu verfolgen. Sich in diesen Situationen dieser großen Verantwortung zu widersetzen und lediglich als Vermittler von Informationen zu fungieren, reicht ebenso nicht aus, um die journalistische Pflicht auszuüben. Wie Wilkins (2016: S. 218ff, S. 221) im Theorieteil dieser Arbeit erwähnt, geht es im Krisenjournalismus um die Aufgabe des „mitigation watchdog“: also einerseits um die Vorbereitung für eine widerspruchsfreie und faktenbasierte Art von Informationsfluss, andererseits aber auch um die Gewährleistung eines nachhaltigen Journalismus, wobei hier auch die Medien als Watchdog dafür sorgen müssen, dass dies umgesetzt wird. Dies kann nur funktionieren, wenn man regelmäßig auf eine selbstkritische Evaluierung jener Inhalte setzt, die man veröffentlicht hat. Dies muss nicht in die vertiefende wissenschaftliche Richtung gehen – vielmehr geht es um den Fokus auf die essenziellen Faktoren der Berichterstattung wie beispielsweise die Valenz der Themen, die man mehrheitlich setzt oder die Ausgewogenheit der Quellen, die man darbietet. Auch kann hier eine wiederkehrende Schulung der Redakteure erfolgen, die regelmäßig darauf erinnert werden in ihren Berichten eine Meinungsvielfalt darzubieten oder sich immer zum eigentlichen Bericht auch einen Lösungsansatz für das behandelte Problem zu überlegen.

11.1 AUSBLICK FÜR DIE PRAXIS

Wie man gut sehen kann, gibt es durchaus Möglichkeiten, wie der konstruktive Journalismus auch in Redaktionen tagesaktueller Medien umgesetzt werden kann. Wichtig ist es, basierend auf den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung, dass vor allem in Krisensituationen Nachrichten auf eine ganz bewusste Art weitergegeben werden, da sie entscheidende Momente im Leben vieler Menschen darstellen. Zweifellos werden die Anforderungen der Rezipienten immer größer, indem sie eine gewisse Schnelligkeit und gleichzeitig auch eine hohe Qualität

von den Berichten erwarten, wofür man auch nicht bezahlen will. Dennoch kann es hilfreich sein als Journalist mit „Check-Listen“ zu arbeiten, um sicher zu gehen, dass die fundamentalen Elemente eines konstruktiven Journalismus gewährleistet werden. Denn auch in der Methode der quantitativen Inhaltsanalyse dieser Arbeit war es möglich in den Berichten herauszulesen, ob es um eine positive, negative oder ambivalente Wertung geht oder ob zum angesprochenen Problem ein zukunftsorientierter oder lösungsorientierter Ansatz vorgestellt wurde. Zudem kann man durch eine Checkliste die Ausgewogenheit der Meinungen gut erkennen, die man im Bericht verwendet hat. Zwar wird der Journalismus auf diese Art und Weise von der Kunst des Schreibens eher in Richtung einer „Akkordarbeit“ umstrukturiert, die nach „Check-Listen“ funktioniert – dennoch muss es besonders in heiklen Situationen wie in Krisen bestimmte Richtlinien geben, nach denen sich die Mitarbeitenden einer Redaktion orientieren können, um ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewusst zu werden und ihre journalistische Pflicht so gut es geht erfüllen zu können.

Kann dies in der Praxis nicht umgesetzt werden, gibt es trotzdem auch die Option einer Rubrik, um eine konstruktive Berichterstattung gewährleisten zu können. Um die Schnelligkeit im Informationsfluss weiterhin bewahren zu können, kann der konstruktive Journalismus auch auf einen einzigen Wochentag beschränkt werden: Ein Tag in der Woche, in welchem man um eine ausgewogene Themenauswahl zwischen positiven und negativen Berichten, um eine Lösungsorientierung, um die Präsentation von Entwicklungen und um eine hohe Vielfalt an Meinungen bemüht ist. Auch in Krisenmomenten wie der Corona-Pandemie kann hier zumindest der Tag des konstruktiven Journalismus den Lesern Hoffnung geben, dass Dinge voranschreiten und dass gerade auch an einer Lösung gearbeitet wird. Besonders wichtig ist es dabei dennoch eine kritische Distanz zu bewahren und sich nicht nur auf die positive Wiedergabe der Nachrichten zu fokussieren. Denn konstruktiver Journalismus bedeutet nicht gleich, dass die Kritik- und Kontrollfunktion ausgesetzt werden muss – vielmehr kann die kritische Reflexion als eine Grundvoraussetzung für einen guten Journalismus und zweifelsfrei auch für den konstruktiven Journalismus angesehen werden. Dieser ist nämlich ausschlaggebend für die Sicherung eines journalistischen Mehrwerts in einer Nachricht. Entscheidend ist es zudem für ein gutes journalistisches Handwerk die Aufmerksamkeit im Bericht mehr auf die Antworten und Möglichkeiten der Lösungen zu richten, anstatt zu intensiv auf die angesprochene Problematik einzugehen. Da jedoch der konstruktive Journalismus als relativ neue Strömung eher im wissenschaftlichen Bereich bekannt ist, kann es nur durch

regelmäßige Journalisten-Schulungen hinsichtlich dieses Stils immer mehr im Alltag der Nachrichtenredaktionen Einklang finden.

11.2 AUSBLICK FÜR DIE WISSENSCHAFT

Die vorliegende Arbeit hat neue Erkenntnisse über die medialen Inhalte österreichischer Tageszeitungen im Hinblick auf die Anfänge der Corona-Krise im Jahr 2020 gebracht. Als fortlaufendes Ereignis gab es allerdings mehrere große Hochphasen der Pandemie, die in dieser Untersuchung keine Beachtung mehr gefunden haben. Aus diesem Grund wäre die Erforschung einer weiteren Hochphasen der Pandemie ein Bereich, der weitere relevante Aspekte für die kommunikationswissenschaftliche Forschung liefern könnte. Denn hier könnte, auf Basis der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung, ein inhaltsanalytischer Vergleich gezogen werden hinsichtlich der Art und Weise des Nachrichtenstils. Wichtig wäre die Fragestellung, ob und inwiefern sich die Art der Berichterstattung in den österreichischen Tageszeitungen verändert. Insbesondere im Hinblick auf den Krisenjournalismus wäre es bedeutend zu wissen, welche Rolle die Medien im weiteren Verlauf der Pandemie einnehmen: Dominiert weiterhin der informative und ereignisorientierte Stil die tagesaktuellen Inhalte oder fungieren die Medien als vierte Gewalt und üben weitaus mehr die Kritik- und Kontrollfunktion aus? Wurden die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung nur deshalb erzielt, da es die Anfangsphase der Krise war und Journalisten aus Not wieder in die klassischen gängigen Muster der Krisenberichterstattung zurückgefallen sind? Oder wird nach monatelanger Pandemie ein weitaus nachhaltigerer Journalismus gewährleistet, der mehr auf Lösungen und die zukunftsorientierte Problembewältigung setzt? Als Grundlage dafür könnten die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit genommen werden, die veranschaulichen, dass lösungsorientierte Berichterstattung von der Phase 1 bis zu den Phasen 2 und 3 eher ansteigen.

Außerdem konnte diese Analyse den Nachrichtenstil der Corona-Berichte in den tagesaktuellen Printmedien überprüfen. Für die weitere Forschung wäre es relevant dieselbe Untersuchung auch in anderen Massenmedien durchzuführen. Denn wie bereits erwähnt wurden in Österreich zur ersten Welle der Corona-Krise 2020 neben Zeitungen auch ganz stark Fernsehen und Radio konsumiert (vgl. Das Österreichische Gallup Institut, 2020b: S. 5). Interessant wäre hierbei wiederum der Vergleich zwischen den Printmedien einerseits und dem Rundfunk und Hörfunk andererseits hinsichtlich der Frage nach der Ereignisorientierung und dem Fokus auf die Auswirkungen der Krise: Kommen diese in ähnlichem Umfang vor wie jene in den Zeitungen?

Zudem könnte die weitere Forschung neue Erkenntnisse im Bezug auf das Vorkommen von konstruktiven Elementen in den österreichischen TV- und Radio-Nachrichten liefern.

Darüber hinaus können die vorliegenden Erkenntnisse genauso für die ländervergleichende Forschung im Bezug auf den konstruktiven Journalismus genutzt werden. Denn auch diesbezüglich gibt es in der Kommunikationswissenschaft kaum wissenschaftliche Studien. Eine Inhaltsanalyse der Printmedien verschiedener Länder basierend auf die Mediensysteme von beispielsweise Hallin und Mancini (2004b) könnten hier weitere wichtige Daten zum konstruktiven Journalismus hervorbringen. Denn wie bereits geschildert, hat sich der konstruktive Journalismus bereits in einigen Redaktionen der Welt schon weitgehend durchgesetzt und rückt immer mehr in den Fokus vieler weiterer Journalisten.

11.3 ALLGEMEINE LIMITATIONEN DER ARBEIT

Dennoch gehört die Tatsache, dass in der Wissenschaft nur wenige inhaltsanalytische Arbeiten in Zusammenhang mit dem konstruktiven Journalismus vorzufinden sind zu einer großen Limitation der vorliegenden Arbeit. Jene Studien, die im Bezug auf den konstruktiven Journalismus durchgeführt wurden, gehen in die Richtung der Wirkungsforschung und liefern Erkenntnisse über die Frage, inwiefern Teilnehmerinnen und Teilnehmer konstruktive Nachrichten in Relation zu nicht-konstruktiven Nachrichten bewerten oder darauf reagieren. Die vorliegenden Ergebnisse konnten daher nicht mit jenen Medieninhalten in Verbindung gebracht werden, die in bisherigen Forschungsarbeiten über die Elemente des konstruktiven Journalismus durchsucht wurden. Daraus resultiert die Tatsache, dass die gewonnenen Daten dieser Arbeit nur mit jenen kommunikationswissenschaftlichen Untersuchungen verglichen werden können, welche Erkenntnisse über die medieninitiierte Negativität hervorgebracht haben.

Die erhaltenen Antworten können allerdings auch nicht mit vorigen Krisen dieser Art verglichen werden, da auch medienwissenschaftliche Studien im Bezug auf eine weltweite Pandemie eine Rarität bilden. Aus diesem Grund kann auch dieser Umstand als eine Einschränkung dieser Arbeit angesehen werden. Zwar gibt es einen weitgehenden wissenschaftlichen Konsens über die Art und Weise der Katastrophen- und Krisenberichterstattungen, trotzdem unterscheiden sich diese in ihrer Betroffenheit und ihrer Dauer überwiegend von einer Pandemie. Auch deshalb können die gängigen Muster der Krisen- und Katastrophenberichterstattung, die von Anthony Downs und Alexander Görke entwickelt wurden und als theoretische Grundlage dieser Arbeit dienen, nicht eindeutig auf die Corona-

Krise angewendet werden, da sie eher für Naturkatastrophen, Nuklearkatastrophen, Terroranschläge oder kriegerische Auseinandersetzungen ausgelegt wurden und daher nicht direkt in Relation zu einer zeit- und ortsunabhängigen Krise wie dieser gesetzt werden können.

Eine weitere Limitation bildet die Stichprobe dieser Arbeit, die einerseits mit einer begrenzten Anzahl von 126 untersuchten Zeitungsausgaben keinen repräsentativ großen Umfang bildet, um valide Aussagen zu treffen und um allgemeingültige Schlüsse zu ziehen. Auf der anderen Seite könnten die starken Verflechtungen in der österreichischen Printmedienlandschaft, insbesondere im Bereich der Boulevardblätter (Heute, Kronen Zeitung und Kurier), zu Verzerrungen in den Ergebnissen geführt haben. Durch den Umstand, dass die überregionale Printmedienlandschaft in Österreich in Relation zu anderen Ländern nur eine geringe ist, wurde auch das Mischblatt Kurier in die Stichprobe mit aufgenommen. Dennoch konnte es, aufgrund der Tatsache, dass es sich dabei um eine Mischform zwischen Qualitäts- und Boulevardzeitung handelt, nicht immer in den Analysen und Forschungsfragen Beachtung finden, wobei auch dies zu einer unbeabsichtigten „Kürzung“ der Stichprobe und zu einem indirekten Einfluss der Ergebnisse geführt haben kann.

11.4 LIMITATIONEN UND AUSBLICK FÜR DIE VERWENDETE METHODE

Durch die quantitative Inhaltsanalyse als gewählte Methode konnte in der vorliegenden Arbeit das Ziel erreicht werden eine hohe Anzahl an Berichten über deren Inhalt zu analysieren, um einen groben Überblick darüber zu gewinnen, wie die Berichterstattung in Österreich zur ersten Hochphase der Corona-Krise ausgesehen hat. Geht man mehr in die Tiefe der Diskussion gibt es trotzdem Faktoren, wodurch es zu Verzerrungen in den gewonnenen Erkenntnissen gekommen sein könnte, die auf die gewählte Methode zurückzuführen sind. Diese sollen im Folgenden näher erläutert und diskutiert werden.

Für die Durchführung der quantitativen Inhaltsanalyse wurde in der vorliegenden Arbeit bereits im Vorfeld ein umfangreiches Codebuch erstellt, welches auf Basis der Operationalisierungen der aufgestellten Forschungsfragen und Hypothesen erstellt wurde. Selbst wenn die Beschreibungen der einzelnen formalen und inhaltlichen Kategorien und deren Ausprägungen so genau erfolgt ist, wie es nur möglich war, kann hier dennoch keine vollständige Objektivität und somit eine zweifelsfreie Reproduzierbarkeit der Untersuchung gewährleistet werden. Werden die Ausprägungen theoretisch definiert und praktisch im Feld angewendet, kommt es trotzdem zu Unvorhersehbarkeiten oder Ambiguitäten im Untersuchungsmaterial, die keine eindeutige Zuordnung in eine bestimmte kategoriale Ausprägung zulässt. Ob es in solch einer

Situation die richtige Vorgehensweise ist diese Mehrdeutigkeit während der Feldarbeit zu korrigieren oder die Unvorhersehbarkeit als Ausprägung während der Inhaltsanalyse mit ins Codebuch aufzunehmen und zu definieren, sei dahingestellt. Denn trotz Pre-Test kann auch im letzten Teil der Inhaltsanalyse solch eine Ambiguität vorkommen, die streng genommen nicht mehr näher definiert oder als Ausprägung ergänzt werden darf. Geschieht dies doch, müssen alle Inhalte, die bis zu diesem Zeitpunkt analysiert worden sind, erneut gelesen und bewertet werden, um mit größter Sicherheit ausschließen zu können, dass diese nicht der neu ergänzten oder bearbeiteten Ausprägung zugeordnet werden können. Auch wenn die Zuordnung bestimmter Inhalte zu bestimmten Ausprägungen des Codebuches aufgrund von sehr präzisen Kategorienbeschreibung erfolgt, kann hier dennoch keine vollständige Objektivität gewährleistet werden. Diese Subjektivität kann zwar nicht beseitigt, aber reduziert werden, wenn die gesamte Feldarbeit mehrfach erfolgt. Da dieser Umstand jedoch mit großem Zeit- und Geldaufwand verbunden ist und den Rahmen der quantitativen Inhaltsanalyseforschung sprengen würde, ist diese Art der Methodenoptimierung nicht zumutbar.

Was zu keinem typischen Methodenstandard in der quantitativen Forschung zählt jedoch hinsichtlich dieser Problematik als eine zumutbare Lösung angesehen werden könnte, ist die Durchführung eines deutlich umfangreicheren zweiten Pre-Tests vor dem eigentlichen Pre-Test. Dieser zweifache Pre-Test soll die subjektiven Verzerrungen im Bezug auf die Analyse durch das Codebuch verringern und gleichzeitig als eine Hilfestellung für ein klareres Codebuch dienen. Der erste und umfangreichere Pre-Test müsste bereits während der Literaturrecherche und vor der Erstellung des eigentlichen Codebuches erfolgen, wobei durch den Forschenden im Feld Inhalte durchgearbeitet werden, um eine konkretere Vorstellung darüber zu gewinnen, welche Art von Daten zu erwarten sind. Durch diesen eher qualitativ gerichteten Umstand in einer quantitativen Methode wird es dem Forschenden ermöglicht sich dann beim eigentlichen Pre-Test mehr auf die Feinheiten des Codebuches zu konzentrieren, da die eigentliche Vor-Analyse bereits deutlich früher im Forschungsweg erfolgt ist und grobe Vor-Erkenntnisse schon geliefert hat. Mit diesem Vorgehen können bereits im Vorfeld Notizen gemacht und Ideen gewonnen werden, die einerseits bei der Erstellung des Codebuches zu einer leichteren Umsetzung führen und andererseits dem Forschenden ein Gefühl dafür geben, welche Trennschärfe hier zwischen den einzelnen Ausprägungen im Codebuch gewählt werden muss. Natürlich liegt hier die Problematik vor, dass dadurch schon im Vorhinein Aussagen getroffen werden können und es dadurch zu einer Verzerrung der Forschungsfragen und Hypothesen kommen könnte. Dennoch basieren alle Forschungsfragen und Hypothesen, die in

der quantitativen Art der Forschung aufgestellt werden, auf Studien, die bereits im Vorfeld durchgeführt wurden. Aus diesem Grund kann davon ausgegangen werden, dass ein erster umfangreicher Pre-Test bereits in den Anfangsphasen des Forschungsvorhabens keine große Problematik darstellt, sondern eher als eine Hilfe für den Forschenden angesehen werden kann, einerseits sich bei der Literaturrecherche konkreter auf bestimmte Arten von Forschungsarbeiten zu konzentrieren und andererseits durch das gewonnene Vorwissen in der Praxis ein wesentlich nützlicheres Codebuch für die Analyse erstellen zu können.

Als eine weitere Problematik der quantitativen Inhaltsanalyse als Methode kann insbesondere für das Themengebiet des konstruktiven Journalismus die statistische Oberflächlichkeit der Untersuchung angesehen werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit streichen zwar hervor, dass in fast der Hälfte aller analysierten Corona-Berichte Lösungsansätze zum dargestellten Problem angeboten wurden, aber sagen nichts über den Hintergrund dieser Zahl aus. Ob hier bewusst mehr in Qualitätsmedien darauf Wert gelegt wird, dass in Krisenzeiten lösungsorientierter geschrieben wird, ob diese Form der Nachrichtendarstellung sich schon längst im journalistischen Handwerk etabliert hat und deshalb regelmäßig eingesetzt wird oder ob den Journalisten der konstruktive Journalismus weitgehend unbekannt ist und sich diese Zahl aus reinem Zufall ergeben hat, kann durch die quantitative Inhaltsanalyse nicht interpretiert werden. Aus diesem Grund wäre es auch für den tiefergehenden Diskurs der Wissenschaft im Bezug auf den konstruktiven Journalismus relevant, qualitative Interviews oder quantitative Umfragen mit Journalisten durchzuführen, um eine genauere Vorstellung darüber zu gewinnen, welche Art von Journalismus für eine Krise dieser Größe als richtig angesehen wird und ob die Elemente des konstruktiven Journalismus eine Möglichkeit für sie darstellen einen nachhaltigeren und hochwertigeren Journalismus anzubieten.

Um die vorliegende Arbeit abschließend zusammenzufassen, kann man bekräftigen, dass in den Corona-Berichten der österreichischen Tageszeitungen kaum ein nachhaltiger und konstruktiver Journalismus gewährleistet werden kann. Definiert man die normative Rolle der Medien in der Corona-Krise als reine Vermittlungsinstanz von Informationen, in welchem die Zahlen der Neuinfektionen, der Verstorbenen oder die unterschiedlichsten Auswirkungen der Pandemie präsentiert werden, dann kann die Art der Berichterstattung als ausreichend angesehen werden. Sieht man in Krisenzeiten die journalistische Pflicht hingegen als ein unterstützendes Element im System an, die einerseits die Pflicht hat als emotionaler Wegbegleiter den Menschen Mut und Hoffnung zu machen und andererseits lösungsorientierte Ansätze auf die wichtigsten Fragen zu liefern, welche die Menschen bewegen, kommen die

österreichischen Tageszeitungen ihrer Verantwortung nicht nach. Wie auch die Politik, die Justiz oder die Medizin erfüllen sie in Krisenzeiten jedoch eine fundamentale Funktion und haben genauso die Pflicht, Menschenleben zu retten, wie auch Wilkins (2016: S. 220) dies im Theorieteil der vorliegenden Arbeit bekräftigt. Durch eine ereignisorientierte, gegenwartsbezogene und auf die Folgen der Krisen fokussierte Art der Berichterstattung fallen sie jedoch in die klassischen Muster der Krisen- und Katastrophenberichterstattung zurück, was weder die Journalismusforschung noch den Journalismus selbst weiterbringt. Journalisten müssen sich zunächst deutlich mehr darüber im Klaren werden, dass sie besonders in Krisenzeiten eine große gesellschaftliche Verantwortung tragen und maßgebend daran beteiligt sind, wie Menschen auf diese Situationen reagieren, wie sie die Zukunft sehen und wie bereit sie sind im Interesse der Gemeinschaft gegen eine Krise anzukämpfen. Wodurch werden diese Menschen gestärkt? Nicht durch die negativen und aussichtslosen Inhalte, welche lediglich die Fakten der aktuellen Krisenlage an den Tisch legen, um die nötigsten Informationen weiterzuvermitteln. Auch nicht durch jene Themen, die zum Inhalt haben, welche Dinge gerade auf der Welt schlecht laufen. Um für diese thematische Ausgeglichenheit zu sorgen, muss deshalb das Verständnis der journalistischen Pflicht von Grund auf neu überdacht werden: Auch wenn die problembasierte Kritikausübung für einen exemplarischen Journalismus unabdingbar ist und auch im Bereich des konstruktiven Journalismus eine große Relevanz trägt, zählt sie nicht zu den allein herrschenden Maximen des Qualitätsjournalismus. Vielmehr sollten die vielen weiteren Grundelemente des konstruktiven Journalismus als Maß für ein professionelles Handwerk besonders in Situationen wie der Corona-Pandemie gelten. Selbst wenn sich diese konstruktiven Elemente im tagesaktuellen Nachrichtengeschehen nicht immer in all ihrer Vollständigkeit umsetzen lassen, müssen sie in Krisen dennoch ein maßgebender Faktor dafür sein, wie der Journalismus in seiner essenziellen Funktion sein soll.

12 LITERATURVERZEICHNIS

Al-Serori, Leila (2020): Ischgl und das Coronavirus. Chronologie des Versagens. *Süddeutsche Zeitung Online*. In: <https://www.sueddeutsche.de/politik/corona-ischgl-tirol-chronologie-1.4848484>. (29.11.2020).

AGES (2020): AGES Dashboard COVID19. Datenstand des Epidemiologischen Meldesystems 05.12.2020 14:02:01. In: <https://covid19-dashboard.ages.at>. (05.12.2020).

AMS (2020): Ende August: Um 27,9% mehr Arbeitslose als im Vorjahr. In: <https://www.ams.at/regionen/osterreichweit/news/2020/09/ende-august-deutlich-mehr-arbeitslose-als-im-vorjahr>. (06.12.2020).

Baden, Denise (2015): Shock! Horror! Behind the ethics and evolution of the bad news business. *The Conversation*. In: <https://theconversation.com/shock-horror-behind-the-ethics-and-evolution-of-the-bad-news-business-39211>. S. 1 - 4. (19.12.2020).

Badiu, Teodoru / Fohn, Luisa / Knebel, Simon / Trescher, Thomas / Schwarz, Hubertus J. (2020): Von Pest und Cholera bis COVID-19. *Addendum*. In: <https://www.addendum.org/coronavirus/epidemien-historie/>. (29.11.2020).

Baumeister, Roy F. / Bratslavsky, Ellen / Finkenauer, Catrin / Vohs, Kathleen D. (2001): Bad is Stronger than good. In: *Review of General Psychology*. 5/4. S. 323 - 370.

Bidlo, Oliver (2015): Dialektik des Negativen: Probleme des positiven Journalismus. In: *Deutscher Fachjournalistinnen-Verband (Hrsg.): Positiver Journalismus*. Herbert von Harlem Verlag: Köln. S. 37 - 48.

Bonfadelli, Heinz (2008): Medien zwischen Seismographie- und Frühwarnfunktionen. In: *Bonfadelli, Heinz / Imhof, Kurt / Blum, Roger / Jarren, Otfried (Hrsg.): Seismographische Funktion von Öffentlichkeit im Wandel*. Wiesbaden: VS Verlag. S. 7 – 16.

BR (2016): Informationen fürs Leben. BR-Studie zum Vertrauen in die Medien zum 25. Geburtstag von B5 aktuell BR. *Bayrischer Rundfunk Online*. In: <https://www.br.de/presse/inhalt/pressemitteilungen/glaubwuerdigkeitsstudie-pdf-100.html>. (22.10.2020).

Breunig, Christian / Handel, Marlene / Kessler, Bernhard (2020): Massenkommunikation 1964 - 2020: Mediennutzung im Langzeitvergleich. Ergebnisse der ARD/ZDF Langzeitstudie. In: *Media Perspektiven*. Heft 7-8. S. 410 - 432.

Bro, Peter (2019): Constructive journalism: Proponents, precedents, and principles. In: *Journalism: Theory Practice and Criticism*. 20/4. S. 504 - 519.

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2020): Amtliches Dashboard COVID19. Öffentlich zugängliche Informationen. In: <https://info.gesundheitsministerium.at>. (12.08.2020).

Bündnis Entwicklung Hilft / United Nations University – Institute for Environment and Human Security (2016): Weltrisikobericht 2016. Schwerpunkt: Logistik und Infrastruktur. Berlin: Bündnis Entwicklung Hilft.

Carma International (2006): The CARMA Report on Western media coverage of Humanitarian Disasters. In: http://www.imaging-famine.org/images/pdfs/carma_%20report.pdf. (17.06.2020).

Cohen, Jeffrey E. (2008): The Presidency in the Era of 24-Hour News. Princeton University Press: New Jersey.

Curry, Alexander L. / Hammonds, Keith H. (2014): The Power of Solutions Journalism. *Engaging News Project*. In: https://mediaengagement.org/wp-content/uploads/2014/06/ENP_SJN-report.pdf. (11.06.2020).

Dangelmayer, Pia / Schöffel, Robert / Zierer, Maximilian / Achinger, Eva / Kühne, Steffen (2020): Coronavirus-Ausbreitung. Von Ischgl nach ganz Deutschland. *Tagesschau Online*. In: <https://www.tagesschau.de/investigativ/br-recherche/ischgl-corona-101.html>. (29.11.20).

Das Österreichische Gallup Institut (2020a): Gallup Stimmungsbarometer Corona. Wie gut fühlen sich die ÖsterreicherInnen von den Medien über Corona informiert. Welle 2. 17. April 2020. In: https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/23255_Coronavirus_und_Medien_Welle_2_Kurzversion.pdf. (09.12.2020).

Das Österreichische Gallup Institut (2020b): Gallup Stimmungsbarometer Corona. Wie gut fühlen sich die ÖsterreicherInnen von den Medien über Corona informiert. 25. März 2020. In: https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/23250_Coronavirus_Medien_FINAL.pdf. (09.12.2020).

De Botton, Alain (2014): Die Nachrichten. Eine Gebrauchsanweisung. Fischer: Frankfurt am Main.

DerStandard.at (2018): Die Chronologie des STANDARD und derStandard.at. Bereits fünf Jahre nach der Geburt der Zeitung ging derStandard.at als erstes Medium Österreichs online. Die Geschichte eines Mediums, in Etappen und Bildern. *Der Standard Online*. In: <https://about.derstandard.at/unternehmen/die-chronologie-des-standard-und-derstandard-at/>. (16.12.2020).

DerStandard.at (2020): Offenlegung gemäß § 25 Abs. 2 und 3 MedienG. *Der Standard Online*. In: <https://about.derstandard.at/offenlegung/>. (16.12.2020).

DieMedien.at (2020a): Heute (Tageszeitung). In: <https://diemedien.at/stichwort/heute-tageszeitung/?v=fa868488740a>. (12.12.2020).

DieMedien.at (2020b): Österreich (Zeitung). In: <https://diemedien.at/stichwort/oesterreich-2/?v=fa868488740a>. (12.12.2020).

DiePresse.com (2010): „Die Presse“-Blattlinie. *Die Presse Online*. In: <https://www.diepresse.com/613276/die-presse-blattlinie>. (16.12.2020).

DiePresse.com (2016): Offenlegung für „Die Presse“. Offenlegung laut § 25 Mediengesetz 1. August 2020. Die Presse Online. In: <https://www.diepresse.com/767364/offenlegung-fur-die-presse>. (16.12.2020).

DiePresse.com (2020): Flugbetrieb am Flughafen Wien kommt zum Erliegen. *Die Presse Online*. In: <https://www.diepresse.com/5786269/flugbetrieb-am-flughafen-wien-kommt-zum-erliegen>. (29.11.2020).

Ditton, Jason / Duffy, James (1983): Bias in the Newspaper Reporting of Crime News. In: *British Journal of Criminology*. 23/2. S. 159 - 165.

Downs, Anthony (1972): Up and Down with Ecology-the Issue-Attention Cycle. In: *Public Interest*. 28. S. 38 – 50.

Duffek, Karl A. (2007): Politische Kommunikation im Kontext defizitärer politischer Öffentlichkeit. In: Filzmaier, Peter / Plaikner, Peter / Duffek, Karl A. (Hrsg.): *Mediendemokratie Österreich*. Böhlau Verlag: Wien / Köln / Weimar. S. 37 – 44.

Eickelkamp, Andreas (2005): Qualität von Ratgeberseiten in der deutschen Regionalpresse. In: <https://docplayer.org/40281077-Qualitaet-von-ratgeberseiten-in-der-deutschen-regionalpresse.html>. (03.10.2020).

Engesser, Sven / Esser, Frank / Reinemann, Carsten / Scherr, Sebastian / Matthes, Jörg / Wonneberger, Anke (2014): Negativität in der Politikberichterstattung. Deutschland, Österreich und die Schweiz im Vergleich. In: *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*. 62/4. S. 588 – 605.

Esser, Frank (2011): Schockwellen im Mediensystem. In: *Message*. 2/2011. S. 45 – 47.

Filipovic, Alexander (2015): Aufgaben und Versuchungen der Medien bei Katastrophen. Zur medienethischen Kritik am Zusammenhang von Katastrophenmedien und Medienkatastrophen. In: *tv diskurs*. 19/3. S. 48 – 51.

Fink, Christin (2015): Positiver Journalismus - einführende Gedanken. In: Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.): *Positiver Journalismus*. Herbert von Halem Verlag: Köln. S. 7 – 18.

Galician, Mary Lou (1986): Perceptions of Good News And Bad News on Television. In: *Journalism Quarterly*. 63/3. S. 611 – 616.

Galtung, Johan / Ruge, Mari Holmboe (1965): The Structure of Foreign News. In: *Journal of Peace Research*. 2/1. S. 64 – 91.

Galtung, Johan (1998): Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo, wann? In: Kempf, Wilhelm / Schmidt-Regener, Irena (Hrsg.): *Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien*. LIT: Münster. S. 3 – 20.

Gehrau, Volker / Görke, Alexander (2008): Alarm im Wohnzimmer. Wie sich die Mediennutzung in Krisenzeiten ändert. In: Löffelholz, Martin / Trippe, Christian F. / Hoffmann, Andrea C. (Hrsg.): Kriegs- und Krisenberichterstattung. UVK Verlag: Konstanz. S. 292 – 297.

Gestmann, Michael (2016): Medienpsychologie: „Bad news are good news!“. In: tv diskurs, 20/2. S. 40 – 41.

Gielg, Lars (2012): Pandemie - eine globale Herausforderung - Erfahrungen im Krisenmanagement aus der Sicht des Unternehmens IBM. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (Hrsg.): Nationales Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz. Resch-Druck: Meinigen. S. 127 – 129.

Gleich, Michael (2016): Lust auf Lösungen. Konstruktiver Journalismus. In: Medium Magazin. Oberauer Verlag: Salzburg. S. 1 – 15.

Görke, Alexander (2008): Medien-Katastrophen - ein Beitrag zur journalistischen Krisenkommunikation. In: Glade, Thomas / Felgentreff, Carsten (Hrsg.): Naturrisiken und Sozialkatastrophen. Spektrum Akademischer Verlag: Berlin. S. 121 – 132.

Graham, Melissa W. / Avery, Elizabeth J. / Park, Sejin (2015): The role of social media in local government crisis communications. In: Public Relations Review. 41. S. 386 – 394.

Grimm, Jürgen (1996): Informationsleistungen von Medien in Krisenzeiten. Anomalien des Zuschauerhaltens während des Golfkriegs. In: Ludes, Peter (Hrsg.): Informationskontexte für Massenmedien: Theorien und Trends. Westdeutscher Verlag: Opladen. S. 227 – 263.

Gyldensted, Cathrine (2015): From Mirrors to Movers. Five Elements of Positive Psychology in Constructive Journalism. GGroup Publishing: Wroclaw.

Haagerup Ulrik (2014): Constructive News: How to Save the Media and Democracy with Journalism of Tomorrow. InnoVatio Publishing: New York.

Haagerup, Ulrik (2015): Constructive News. Warum „bad news“ die Medien zerstören und wie Journalisten mit einem völlig neuen Ansatz wieder Menschen berühren. Oberauer Verlag: Salzburg.

Hafez, Kai / Grüne, Anne (2015): Chaotische Fernwelt - getrennte Lebenswelten. Auslandsberichterstattung zwischen negativem und positivem Journalismus. In: Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.): Positiver Journalismus. UVK Verlag: Konstanz. S. 99 – 112.

Hahn, Oliver (2008): Reiz und Routine. Neue alte Kriterien der Nachrichtenauswahl. In: Löffelholz, Martin / Trippe, Christian F. / Hoffmann, Andrea C. (Hrsg.): Kriegs- und Krisenberichterstattung. UVK Verlag: Konstanz. S. 231 – 235.

Hallenberger, Gerd (2015): Ist das alles nicht furchtbar?! Über Nachrichtensendungen, Informationen und Katastrophenberichterstattung. In: tv diskurs. 19/3. S. 34 – 39.

Hallin, Daniel C. / Mancini, Paolo (2004a): Americanization, Globalization, and Secularization: Understanding the Convergence of Media Systems and Political Communication. In: Esser, Frank / Pfetsch Barbara (Hrsg.): Comparing Political Communication. Theories, Cases, and Challenges. Cambridge University Press: Cambridge. S. 25 – 44.

Hallin, Daniel C. / Mancini, Paolo (2004b): Comparing Media Systems: Three Models of Media and Politics. Cambridge University Press: Cambridge.

Hans-Bredow-Institut (2006): Medien von A bis Z. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH: Wiesbaden.

Hartmann, Kathrin (2014): Erlösungsjournalismus. In: Message. 2/2011. S. 26 – 27.

Heinz, Matthias / Swinnen, Johan (2015): Media slant in economic news: A factor 20. In: Economics Letters. 132. S. 18 – 20.

Henn, Philipp / Vowe, Gerhard (2015): Facetten von Sicherheit und Unsicherheit. Welches Bild von Terrorismus, Kriminalität und Katastrophen zeigen die Medien? In: Medien & Kommunikationswissenschaft. 63/3. S. 341 – 362.

Helmerichs, Jutta (2012): Psychosoziales Krisen- und Katastrophenmanagement. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (Hrsg.): Nationales Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz. Resch-Druck: Meinigen. S. 94 – 99.

Heute.at (2020): Impressum Online. Gemäss § 25 Mediengesetz. *Heute Online*. In: <https://www.heute.at/s/impressum-online-100062955#:~:text=Blattlinie%3A,Wirtschaft%2C%20Kultur%2C%20Sport%20usw.> (12.12.2020).

Horsley, Suzanne J. (2016): Media Framing of Disasters. Implications for Disaster Response Communicators. In: Schwarz, Andreas / Seeger, Matthew W. / Auer, Claudia (Hrsg.): The Handbook of International Crisis Communication Research. Wiley & Sons: Chichester. S. 155 – 164.

Houston, Brian J. / Pfefferbaum, Betty / Rosenholtz, Cathy Ellen (2012): Disaster News: Framing and Frame Changing in Coverage of Major U.S. Natural Disasters, 2000 - 2010. In: Journalism and Mass Communication Quarterly. 89/4. S. 606 – 623.

Hoyer, Jürgen (2019): Unter den Augen der anderen: soziale Angst als Antrieb und Hemmnis. In: Beniermann, Anna / Bauer, Michael C. (Hrsg.): Nerven kitzeln. Wie Angst unsere Gedanken, Einstellungen und Entscheidungen prägt. Springer VS: Nürnberg.

Infratest dimap (2020): Glaubwürdigkeit der Medien 2020. Eine Studie im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks. Oktober 2020. In: <https://www.ard.de/die-ard/Glaubwuerdigkeit-der-Medien-WDR-Studie-100.pdf>. (25.10.2020).

Johns Hopkins University (2020): COVID-19 Dashboard by the Center for Systems Science and Engineering (CSSE) at Johns Hopkins University. In: <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>. (05.12.2020).

Johnston, Wendy M. / Davey, Graham C. L. (1997): The psychological impact of negative TV news bulletins: the catastrophizing of personal worries. In: *British Journal of Psychology*. 88/1. S. 1 – 4.

Keller, Reiner (2003): Distanziertes Mitleiden. Katastrophische Ereignisse, Massenmedien und kulturelle Transformation. In: *Berliner Journal für Soziologie*. 13/3. S. 395 – 414.

Kepplinger, Hans Matthias (2011): *Realitätskonstruktionen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Kleemans, Mariska / De Leeuw, Rebecca N. H. / Gerritsen, Janel / Buijzen, Moniek (2017a): Children's Responses to Negative News: The Effects of Constructive Reporting in Newspaper Stories for Children. In: *Journal of Communication*. 67. S. 781 – 802.

Kleemans, Mariska / Schlindwein, Luise F. / Dohmen, Roos (2017b): Preadolescents' Emotional and Prosocial Responses to Negative TV News: Investigating the Beneficial Effects of Constructive Reporting and Peer Discussion. In: *Journal of Youth Adolescence*. 46/9. S. 2060 – 2072.

Kohring, Matthias / Görke, Alexander / Ruhrmann, Georg (1996): Konflikte, Kriege, Katastrophen. Zur Funktion internationaler Krisenkommunikation. In: Meckel, Miriam / Kriener, Markus (Hrsg.): *Internationale Kommunikation. Eine Einführung*. Westdeutscher Verlag: Opladen. S. 283 – 298.

Kontrast.at (2018): Medien in Österreich. Die österreichischen Zeitungen und Magazine und ihre Eigentümer. *Kontrast Online*. In: <https://kontrast.at/medien-oesterreich/>. (12.12.2020).

Kramp, Leif / Weichert, Stephan (2020): *Nachrichten mit Perspektive. Lösungsorientierter und konstruktiver Journalismus in Deutschland*. Otto Brenner Stiftung: Frankfurt am Main.

Krone.at (2011): Damals und heute. Die Geschichte der Kronen Zeitung. *Die Kronen Zeitung Online*. In: <https://www.krone.at/263526>. (11.12.2020).

Krone.at (2020): Printausgabe. Kronen Zeitung/Krone Bunt – Offenlegung. *Die Kronen Zeitung Online*. In: <https://www.krone.at/324550>. (11.12.2020).

Krüger, Uwe (2016): *Mainstream. Warum wir den Medien nicht mehr vertrauen*. C.H. Beck: München.

Kuhlmann, Christoph / Schumann, Christina / Wolling, Jens (2014): „Ich will davon nichts mehr sehen und hören!“. Exploration des Phänomens Themenverdrossenheit. In: *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*. 62/1. S. 5 – 24.

Kuppe, Gerlinde (2012): Das Krisenmanagement des Landes Sachsen-Anhalt aus Sicht der Gesundheitsvorsorge. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (Hrsg.): *Nationales Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz*. Resch-Druck: Meiningen. S. 66 – 69.

- Kurier.at (2020a): Coronavirus: Bereits drei bestätigte Fälle in Wien. *Kurier Online*. In: <https://kurier.at/chronik/wien/coronavirus-erreicht-wien-72-jaehriger-erkrankt/400765893>. (29.11.2020).
- Kurier.at (2020b): Offenlegung gem. § 25 MedienG Kurier. *Kurier Online*. In: <https://kurier.at/info/offenlegung-gem-ss-25-medieng-kurier/791727>. (12.12.2020).
- Kurier.at (2011a): Die Geschichte des Kurier. *Kurier Online*. In: <https://kurier.at/services/diezeitung/die-geschichte-des-kurier/714.239>. (12.12.2020).
- Kurier.at (2011b): Das Redaktionsstatut. So sehen die Rechte und Pflichten der Kurier-Redakteure aus. Präambel. *Kurier Online*. In: <https://kurier.at/info/das-redaktionsstatut/714241>. (12.12.2020).
- Lengauer, Günther / Esser, Frank / Berganza, Rosa (2012): Negativity in political news: A review of concepts, operationalizations and key findings. In: *Journalism*. 13/2. S. 179 – 202.
- McIntyre, Karen Elizabeth (2015): *Constructive Journalism. The Effects of Positive Emotions and Solution Information in News Stories*. UMI: Chapel Hill.
- McIntyre, Karen (2019): Solutions Journalism. The effects of including solution information in news stories about social problems. In: *Journalism Practice*. 13/1. S. 16 – 34.
- Media Analyse (2020): Media-Analyse 2019/2020. In: <http://www.media-analyse.at/table/3460>. (11.12.2020).
- Meier, Klaus (2013): *Journalistik*. UVK Verlag: Konstanz.
- Meier, Klaus (2018): How does the audience respond to constructive journalism. Two experiments with multifaceted results. In: *Journalism Practice*. 12/6. S. 764 – 780.
- Meißner, Florian (2019): *Kulturen der Katastrophenberichterstattung. Eine Interviewstudie zur Fukushima-Krise in deutschen und japanischen Medien*. Springer VS: Düsseldorf.
- Murray, Stefanie (2020): How journalists are working together to cover the COVID-19 pandemic. 16.03.2020. *NiemandLab*. In: <https://www.niemandlab.org/2020/03/how-journalists-are-working-together-to-cover-the-covid-19-pandemic/>. (15.06.2020).
- Neveu, Erik (2003): Four generations of political journalism. In: Kuhn, Raymond / Neveu, Erik (Hrsg.): *Political Journalism. New Challenges, new practices*. Routledge: London / New York. S. 22 – 43.
- Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (2004): *Das Fischer Lexikon. Publizistik Massenkommunikation*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main.
- Norris, Pippa (1995): The Restless Searchlight: Network News Framing of the Post-Cold War World. In: *Political Communication*. 12/4. S. 357 – 370.
- O’Connell, Michael (1999): Is Irish Public Opinion towards Crime Distorted by Media Bias? In: *European Journal of Communication*. 14/2. S. 191 – 212.

ONB (2020): Solide Entwicklung bei den Exporten und in der Industrie – Vorgezogener Privatkonsum dämpfte zu Beginn des zweiten Lockdowns den neuerlichen Konjunkturerbruch. Wöchentlicher BIP-Indikator der OeNB für die Kalenderwochen 46 und 47 (9. Bis 22. November). In: https://www.oenb.at/dam/jcr:44f1c0d3-d2dd-4717-b0f5-ce72dcb45a6c/woechentlicher_bip-indikator_KW_46_47.pdf. (06.12.2020).

ORF.at (2020a): Zwei Fälle in Tirol bestätigt. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3155602/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020b): Erster Fall in Wien bestätigt. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3155834/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020c): Grenzkontrollen auf Ungarn und Slowenien ausgedehnt. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3158541/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020d): Starke Einschränkungen beschlossen. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3157262/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020e): Viele Geschäfte schließen ab Montag. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3157719/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020f): Kurz: Österreich auf Notbetrieb. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3157989/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020g): Masken verpflichtend: Regierung weitert Maßnahmen aus. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3159918/>. (29.11.2020).

ORF.at (2020h): Fahrplan bis Ende April steht. *ORF Online*. In: <https://orf.at/stories/3160816/>. (29.11.2020).

Ott, Ursula (2017): Die Katastrophe wegatmen? Der Hype um den „konstruktiven Journalismus“ treibt manchmal seltsame Blüten. Ein journalistischer Ansatz zwischen gut, gut gemeint und gefährlich. In: Renner, Karl Nikolaus / Schultz, Tanjev / Wilke, Jürgen (Hrsg.): Journalismus zwischen Autonomie und Nutzwert. Herbert von Halem Verlag: Köln. S. 285 – 297.

ÖAK (2020): Auflagenliste Rollierender Jahresbericht 2020. Verein Österreichische Gemeinschaften zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern/Österreichische Auflagenkontrolle: Wien. In: https://www.oead.at/wp-content/uploads/2020/08/Auflagenliste_R_2020.pdf. (11.12.2020).

ÖAK (2019): Auflagenliste Jahresbericht 2019. Verein Österreichische Gemeinschaften zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern/Österreichische Auflagenkontrolle: Wien. In: https://www.oead.at/wp-content/uploads/2020/07/KORR_Auflagenliste_J_2019.pdf. (12.12.2020).

Östgaard, Einar (1965): Factors Influencing the Flow of News. In: Journal of Peace Research. 2/1. S. 39 – 63.

Pantti, Mervi / Wahl-Jorgensen, Karin / Cottle, Simon (2012): Disasters and the Media. Peter Lang: New York / Wien.

Pelinka, Anton (2006): Das politische System Österreichs. In: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.) Die politischen Systeme Westeuropas. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH: Wiesbaden. S. 521 – 552.

Perspective Daily (2020): Konstruktiver Journalismus. In: https://perspective-daily.de/konstruktiver_journalismus/definition. (11.10.2020).

Pfeiffer, Christian (2012): Verbrechensfurcht und eine Kriminalpolitik des rauchenden Colts. In: Hestermann, Thomas (Hrsg.): Von Lichtgestalten und Dunkelmännern. Wie die Medien über Gewalt berichten. Springer VS: Wiesbaden. S. 125 – 138.

Prantl, Heribert (2010): Pressefreiheit - das tägliche Brot der Demokratie. Wert und Gefährdung eines Ur-Grundrechts. In: Welker, Martin / Elter, Andreas / Weichert, Stephan (Hg.): Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit. Halem: Köln, S. 14 - 27.

Pranz, Sebastian / Sauer, Christian (2017): „Konstruktiver Journalismus“ - Reflexion über einen Branchentrend, der alte Fragen zum Verhältnis von Pädagogik und Journalismus neu aufwirft. In: Allmann, Silke / Talmon-Gros, Jorina (Hrsg.): Kon-Texte. Pädagogische Spurensuche. Springer VS: Wiesbaden. S. 99 – 122.

Probst, Thomas / Kuska, Martin / Stippl, Peter / Pieh, Christoph (2020): Psychotherapists register impacts of the COVID-19 lockdown on their patients. Danube University Krems: Krems. S. 1 – 5.

Pürer, Heinz (2014): Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. 2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. UVK Verlag: Konstanz.

Pürer, Heinz (2015): Journalismusforschung. UVK Verlag: Konstanz.

Rölle, Daniel (2010): Unsicherheitsgefühle, Mediennutzung und Vertrauen in Institutionen - Empirisch belastbare Zusammenhänge oder Messartefakte? In: Groenemeyer, Axel (Hrsg.): Wege der Sicherheitsgesellschaft. Gesellschaftliche Transformationen der Konstruktion und Regulierung innerer Unsicherheiten. Springer VS: Wiesbaden. S. 89 – 111.

Sauer, Christian (2015): Konstruktiver Journalismus als Einladung zum Diskurs. Eine berufsethische Reflexion über den Spielraum für eine positivere Berichterstattung. In: Deutscher Fachjournalistinnen-Verband (Hrsg.): Positiver Journalismus. Herbert von Harlem Verlag: Köln. S. 173 – 182.

Scharrer, Erica (2008): Media exposure and sensitivity to violence in news reports: Evidence of desensitization? In: Journalism and Mass Communication Quarterly. 85/2. S. 291 – 310.

Scherer, Helmut / Tiele, Annekaryn / Haase, Ansgar / Hergenröder, Sabine / Schmid, Hannah (2006): So nah und doch so fern? Zur Rolle des Nachrichtenfaktors "Nähe" in der internationalen Tagespresse. In: Publizistik. 51/2. S. 201 – 224.

Schmidt, Jasmina (2017): Konstruktiver Journalismus - ein Ansatz zur kosmopolitischen Vermittlung fernen Leids? In: *Global Media Journal*. 7/2. S. 1 – 26.

Schnabel, Ulrich (2008): Die Konjunktur der Ängste. 19.06.2008. *Die Zeit Online*. In: <https://www.zeit.de/2008/26/U-Risikowellen>. (10.06.2020).

Schönherr, Daniel (2020): Zur Situation von Eltern während der Coronapandemie. SORA: Wien. S. 1 – 27.

Schulz, Winfried (2011): Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung zur Rolle der Massenmedien in der Politik. Opladen: Wiesbaden

Seethaler, Josef (2005): Österreichische Tageszeitungen – über 100 Jahre alt. 2., überarbeitete Version. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Kommission für historische Pressedokumentation: Wien. S. 1 – 6.

Seethaler, Josef / Melischek, Gabriele (2006): Pressekonzentration in Österreich im europäischen Vergleich. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP)*. 35/4. S. 337 – 360.

Shoemaker, Pamela J. (1996): Hardwired for News. Using Biological and Cultural Evolution to Explain the Surveillance Function. In: *Journal of Communication*. 46/3. S. 32 – 47.

Stark, Birgit / Gonser, Nicole / Naab, Thorsten (2012): Leitmedien im Wandel 1997 bis 2007. Eine komparative Analyse von deutschen und österreichischen Print-Leitmedien aus Publikumssicht. In: Hagenah, Jörg / Meulemann, Heiner (Hrsg.): *Mediatisierung der Gesellschaft? Lit Verlag: Berlin*. S. 141 – 160.

StatistikGuru.de (2021): Ungepaarter t-Test: Normalverteilung überprüfen. In: <https://statistikguru.de/spss/ungepaarter-t-test/normalverteilung-ueberpruefen-5.html> (14.03.2021).

Steinmaurer, Thomas (2002): Österreichs Mediensystem - Ein Überblick. In: Steinmaurer, Thomas (Hrsg.): *Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick (=Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft, Band 10)*. Studien Verlag: Innsbruck / Wien / München / Bozen. S. 11 – 69.

Strömbäck, Jesper (2005): In Search of a Standard: four models of democracy and their normative implications for journalism. In: *Journalism Studies*. 6/3. S. 331 – 345.

Swinnen, Johan F. M. / Francken, Nathalie (2006): Summits, Riots, and Media Attention: The Political Economy of Information on Trade and Globalization. In: *The World Economy*. 29/5. S. 637 – 654.

Szabo, Attila / Hopkinson, Katey L. (2007): Negative Psychological Effects of Watching the News in the Television: Relaxation or Another Intervention May Be Needed to Buffer Them! In: *International Journal of Behavioral Medicine*. 14/2. S. 57 – 62.

Taylor, Derrick Bryson (2020): A Timeline of the Coronavirus Pandemic. *New York Times Online*. In: <https://www.nytimes.com/article/coronavirus-timeline.html>. (29.11.2020).

TT.com (2020): Veranstaltungen, Hochzeiten, Kino oder Fitnessstudio: Das ist ab Freitag erlaubt. *Tiroler Tageszeitung Online*. In: <https://www.tt.com/artikel/30734263/veranstaltungen-hochzeiten-kino-oder-fitnessstudio-das-ist-ab-freitag-erlaubt>. (29.11.2020).

Townsend, Liam / Dyer, Adam H. / Jones, Karen / Dunne, Jean / Kiersey, Rachel / Gaffney, Fiona / O'Connor, Laura / Mooney, Aoife / Leavy, Deirdre / Ridge, Katie / King, Catherine / Cox, Fionnuala / O'Brien, Kate / Dowds, Joanne / Sugrue, Jamie A. / Hopkins, David / Byrne, Patricia / Kingston, Tara / Cheallaigh, Cliona Ni / Nadarajan, Parthiban / McLaughlin, Anne Marie / Bourke, Nollaig M. / Bergin, Colm / O'Farrelly, Cliona / Bannan, Ciaran / Conlon, Niall (2020): Persistent fatigue following SARS-CoV-2 infection is common and independent of severity of initial infection. In: *Plos One*. 15/11. S. 1 – 12.

Trussler, Marc / Soroka, Stuart (2014): Consumer Demand for Cynical and Negative News Frames. In: *The International Journal of Press/Politics*. 19/3. S. 360 – 379.

Unni, From / Nete Norgaard Kristensen (2018): Rethinking Constructive Journalism by Means of Service Journalism. In: *Journalism Practice*. 12/6. S. 714 – 729.

Von Gottberg, Joachim (2015): Ökonomie der Krisenwahrnehmung. Wie Zuschauer auf Kriegs- und Katastrophenberichte reagieren. Interview mit Dr. Jürgen Grimm. In: *tv diskurs*. 19/3. S. 40 – 47.

Von Schrenk, Botho / Grambs, Wolfgang (2012): LÜKEX 2007: Wichtige Erkenntnisse für strategisches Krisenmanagement und nationale Pandemieplanung. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (Hrsg.): *Nationales Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz*. Resch-Druck: Meinigen. S. 157 – 166.

Weichert, Stephan A. (2006): *Die Krise als Medienereignis. Über den 11. September im deutschen Fernsehen*. Herbert von Halem Verlag: Köln.

Weinert, Barbara (2016): „Wir sind davon überzeugt, dass konstruktiver Journalismus vieles besser macht!“. Interview mit Dr. Bernhard Eickenberg. In: *tv diskurs*. 20/2. S. 36 – 39.

Weischenberg, Siegfried / Malik, Maja / Scholl, Armin (2006): Journalismus in Deutschland 2005. Zentrale Befunde der aktuellen Repräsentativbefragung deutscher Journalisten. In: *Media Perspektiven*. Heft 7. S. 346 – 361.

Wenzel, Julia (2020): Lockerungen ab 15. Juni: „Den Mundschutz runter, die Ärmel hoch“. *Die Presse Online*. In: <https://www.diepresse.com/5820136/lockerungen-ab-15-juni-den-mundschutz-runter-die-armel-hoch>. (29.11.20).

WIFO (2020): Tourismusanalyse Mai bis August 2020. In: https://www.wifo.ac.at/news/tourismusanalyse_mai_bis_august_2020. (06.12.2020).

Wilkins, Lee (2016): Affirmative Duties. The institutional and individual capabilities required in disaster coverage. In: *Journalism Studies*. 17/2. 216 – 230.

Winter, Jakob (2020): 57 Prozent der geprüften Coronafälle lassen sich nach Ischgl zurückverfolgen. *Profil Online*. In: <https://www.profil.at/oesterreich/prozent-corona-infizierungen-ischgl-11440393>. (29.11.20).

White, Katherine / Mesler, Rhiannon MacDonnell / Dahl, Darren (2011): It's the Mind-Set that matters: The Role of Construal Level and Message Framing in Influencing Consumer Efficacy and Conservation Behaviors. In: *Journal of Marketing Research*. 48/3. S. 472 – 485.

WHO (2020): Pneumonia of unknown cause – China. In: <https://www.who.int/csr/don/05-january-2020-pneumonia-of-unknown-cause-china/en/>. (29.11.2020).

Yates, Dave / Paquette, Scott (2011): Emergency knowledge management and social media technologies: A case study of the 2010 Haitian earthquake. In: *International Journal of Information Management*. 31/1. S. 6 – 13.

Zandonella, Martina / Baumegger, David / Sturmberger, Werner (2020): Zur psycho-sozialen Situation der WienerInnen während der Corona-Pandemie. SORA Institute for Social Research and Consulting: Wien. S. 1 – 70.

13 ANHANG

13.1 ABSTRACT

Deutsch:

In der vorliegenden Arbeit geht es um die Fragestellung, wie die Tageszeitungen in Österreich zur Zeit der ersten Hochphase der Corona-Krise im Jahr 2020 berichtet haben. Es wird genauer untersucht, wie die Themen- und Quellenvielfalt vor, während und nach der Hochphase der Covid-19-Krise ausgesehen hat. Zusätzlich wird der Nutzwert der Berichterstattungen untersucht, um die Frage zu klären, ob ein konstruktiver Journalismus aus medialer Sicht gewährleistet wurde.

Als weiterer theoretischer Rahmen dienen die „Issue Attention Cycles“ Theorie von A. Downs und „5 Phasen“ Theorie von A. Görke, die beide von einem klaren Ablaufmuster in Krisenberichterstattungen ausgehen.

Als methodischer Zugang wurde eine quantitative Inhaltsanalyse ausgewählt, in der die Inhalte von fünf verschiedenen österreichischen Tageszeitungen in einem Zeitraum von über 10 Wochen untersucht wurden.

Die Ergebnisse bestätigen, dass der Nachrichtenstil in vielen Hinsichten den bisherigen Mustern der Krisenberichterstattung gleicht. Die Mehrheit der Berichte gehen in die Richtung des informativen Journalismus und sind ereignisorientiert und gegenwartsbezogenen. In den untersuchten Nachrichteninhalten sind daher auch nur wenige Elemente des konstruktiven Journalismus aufzufinden. Dennoch sollte dieser, besonders in Krisensituationen wie der Covid-19-Pandemie, als Maßstab für ein gutes journalistisches Handwerk gelten.

Schlagwörter:

Konstruktiver Journalismus / Krisenberichterstattung / Corona Pandemie / Covid-19 Krise

English:

This paper investigates the question of how the Austrian daily newspapers reported the first peak stage of the Corona crisis in 2020. It examines in more detail the diversity of topics and sources before, during and after the peak phase of the crisis. In addition, the utility of the reporting will be examined in order to clarify whether constructive journalism was ensured. The "Issue Attention Cycles" theory of A. Downs and the "5 Phases" theory of A. Görke serve as a further theoretical framework. Both assume a clear schedule pattern in crisis reporting. As a methodological approach, a quantitative content analysis was chosen, wherein the contents of five Austrian daily newspapers were examined over a period of more than 10 weeks. The results confirm that the news style resembles mostly the previous patterns of crisis reporting. The majority of the reports offer informative journalism and are incident-oriented and present-related. Therefore, only a few elements of constructive journalism can be found in the examined news content. Nevertheless, constructive journalism should be considered a benchmark for good journalistic craft, especially in crisis situations, such as the Covid-19 pandemic.

Keywords:

Constructive Journalism / Crisis reporting / Corona pandemic / Covid-19 crisis

13.2 TABELLENVERZEICHNIS

- Tabelle 1 – Die fünf beliebtesten Themen auf den Titelseiten der analysierten Zeitungen
- Tabelle 2 – Die fünf beliebtesten Themen der analysierten Corona-Berichte
- Tabelle 3 – Kreuztabelle zwischen Lösungsorientierung und Valenz der Covid-19-Berichte (n = 371 Berichte)

13.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abbildung 1 – Art der journalistischen Textgattungen der analysierten Beiträge
- Abbildung 2 – Quellenverteilung in den unterschiedlichen Zeitungen
- Abbildung 3 – Art der Quellen in den unterschiedlichen Zeitungen
- Abbildung 4 – Anzahl lösungsorientierter Berichte, unterteilt in die unterschiedlichen Hochphasen
- Abbildung 5 – Segmentiertes Hintergrundwissen in Corona-Berichten, sortiert nach Zeitungen
- Abbildung 6 – Berichte über die Auswirkungen der Krise und ihre Wertung
- Abbildung 7 – Valenz der Berichte, sortiert nach der Qualität der Zeitungen
- Abbildung 8 – Valenz der Berichte, unterteilt in die unterschiedlichen Hochphasen

13.4 SPSS-AUSWERTUNGSTABELLEN

- Auswertungstabelle 1:

V3_CovidJaNein * Phase der Covid-19-Krise Kreuztabelle

		Phase der Covid-19-Krise		Gesamt	
		Vor der Hochphase	Während der Hochphase		
V3_CovidJaNein	Non Covid	Anzahl	36	1	37
		% von Phase der Covid-19-Krise	80,0%	2,2%	41,1%
	Covid	Anzahl	9	44	53
		% von Phase der Covid-19-Krise	20,0%	97,8%	58,9%
Gesamt		Anzahl	45	45	90
		% von Phase der Covid-19-Krise	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi-Quadrat	56,221 ^a	1	,000		
Kontinuitätskorrektur ^b	53,055	1	,000		
Likelihood-Quotient	67,280	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	55,597	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	90				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 18,50.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,790	,000
	Cramer-V	,790	,000
Anzahl der gültigen Fälle		90	

- Auswertungstabelle 2:

Explorative Datenanalyse

Qualität der Zeitung

Verarbeitete Fälle

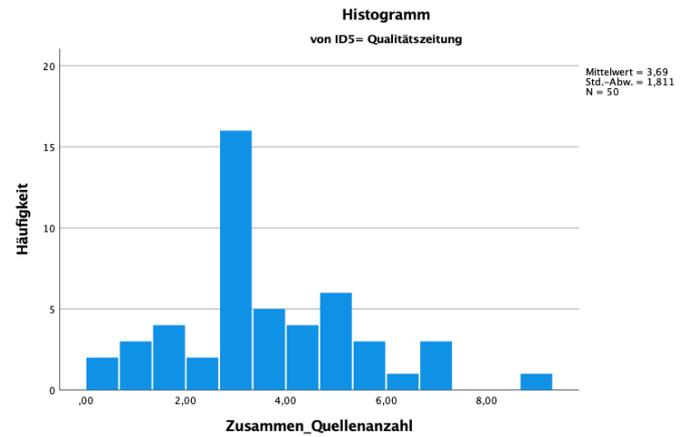
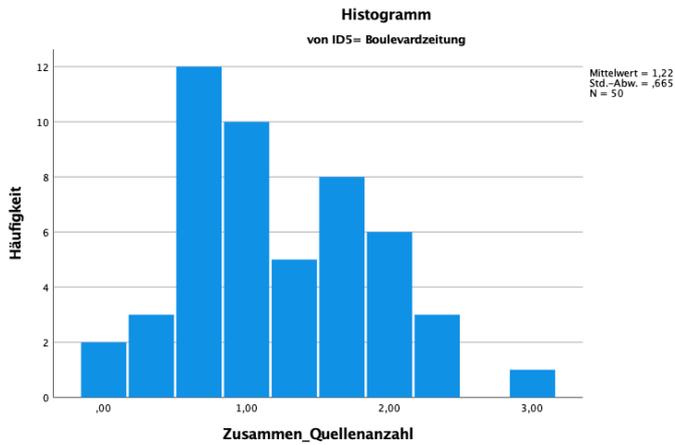
	Qualität der Zeitung	Gültig		Fälle Fehlend		Gesamt	
		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Zusammen_Quellenanzahl	Boulevardzeitung	50	92,6%	4	7,4%	54	100,0%
	Qualitätszeitung	50	92,6%	4	7,4%	54	100,0%

Tests auf Normalverteilung

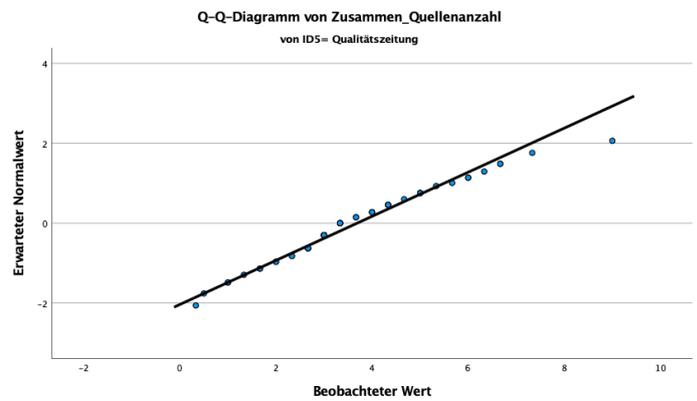
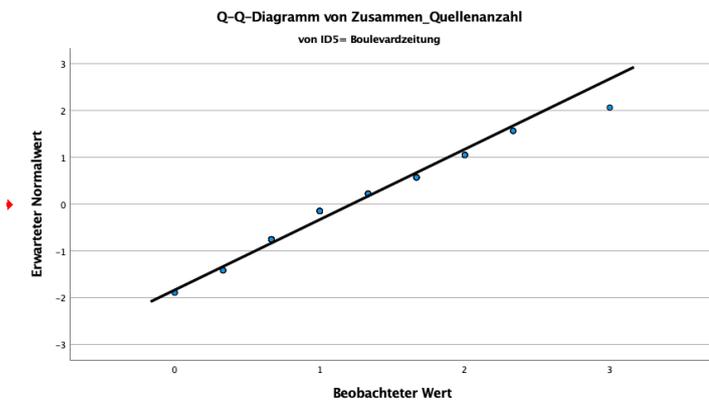
	Qualität der Zeitung	Kolmogorov-Smirnov ^a			Shapiro-Wilk		
		Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Zusammen_Quellenanzahl	Boulevardzeitung	,170	50	,001	,953	50	,047
	Qualitätszeitung	,118	50	,079	,973	50	,310

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

Histogramme



Normalverteilte Q-Q-Diagramme



t-Test

Gruppenstatistiken

	Qualität der Zeitung	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Zusammen_Quellenanzahl	Boulevardzeitung	50	1,2200	,66534	,09409
	Qualitätszeitung	50	3,6900	1,81141	,25617

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		t-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Unterer Wert	Oberer Wert
Zusammen_Quellenanzahl	Varianzen sind gleich	27,614	,000	-9,051	98	,000	-2,47000	,27291	-3,01157	-1,92843
	Varianzen sind nicht gleich			-9,051	61,985	,000	-2,47000	,27291	-3,01553	-1,92447

Effektgrößen bei unabhängigen Stichproben

		Standardisierter ^a	Punktschätzung	95% Konfidenzintervall	
				Unterer Wert	Oberer Wert
Zusammen_Quellenanzahl	Cohen's d	1,36453	-1,810	-2,273	-1,340
	Hedges' Korrektur	1,37508	-1,796	-2,256	-1,330
	Glass' Delta	1,81141	-1,364	-1,834	-,883

- a. Der bei der Schätzung der Effektgrößen verwendete Nenner.
Cohen's d verwendet die zusammengefasste Standardabweichung.
Hedges' Korrektur verwendet die zusammengefasste Standardabweichung und einen Korrekturfaktor.
Glass' Delta verwendet die Standardabweichung einer Stichprobe von der Kontrollgruppe.

- Auswertungstabelle 3:

Tabelle 1

		Qualität der Zeitung					
		Boulevardzeitung		Qualitätszeitung		Mischform zwischen Boulevard- und Qualitätszeitung	
		Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)
Quellentransparenz	ZUSAMMEN: Quellentransparenz 1 Quelle wird eindeutig genannt	89	84,8%	123	93,2%	0	0,0%
	ZUSAMMEN: Quellentransparenz 2 Quelle wird weniger eindeutig genannt	25	23,8%	68	51,5%	0	0,0%
	ZUSAMMEN: Quellentransparenz 3 Quelle wird verschleiert	6	5,7%	18	13,6%	0	0,0%

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

		Qualität der Zeitung
Quellentransparenz	Chi-Quadrat	27,255
	df	3
	Sig.	,000 ^{a,b}

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

*. Die Chi-Quadrat-Statistik ist auf dem Niveau ,05 signifikant.

- Auswertungstabelle 4:

Tabelle 1

		Phase der Covid-19-Krise					
		Vor der Hochphase		Während der Hochphase		Nach der Hochphase	
		Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)
Ereignisorientiert / Lösungsorientiert	Ereignisorientiert	55	65,5%	75	75,0%	67	72,8%
	Lösungsorientiert	45	53,6%	64	64,0%	55	59,8%

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

		Phase der Covid-19-Krise
Ereignisorientiert / Lösungsorientiert	Chi-Quadrat	4,235
	df	4
	Sig.	,375

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

- Auswertungstabelle 5:

Zeitliche Orientierung zusammen_NEU * Phase der Covid-19-Krise Kreuztabelle

			Phase der Covid-19-Krise			Gesamt
			Vor der Hochphase	Während der Hochphase	Nach der Hochphase	
Zeitliche Orientierung zusammen_NEU	gegenwartsorientiert	Anzahl	90	81	70	241
		% von Phase der Covid-19-Krise	78,3%	63,8%	68,6%	70,1%
	zukunftsorientiert	Anzahl	25	46	32	103
		% von Phase der Covid-19-Krise	21,7%	36,2%	31,4%	29,9%
Gesamt	Anzahl	115	127	102	344	
	% von Phase der Covid-19-Krise	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Pearson-Chi-Quadrat	6,175 ^a	2	,046
Likelihood-Quotient	6,325	2	,042
Zusammenhang linear-mit-linear	2,605	1	,107
Anzahl der gültigen Fälle	344		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 30,54.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungswertige Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,134	,046
	Cramer-V	,134	,046
Anzahl der gültigen Fälle		344	

- Auswertungstabelle 6:

Tabelle 1

		Phase der Covid-19-Krise					
		Vor der Hochphase		Während der Hochphase		Nach der Hochphase	
		Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)
Auswirkungen	Wirtschaftliche Auswirkungen	20	28,6%	22	36,1%	22	44,0%
	Andere Auswirkungen	60	85,7%	50	82,0%	34	68,0%

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

		Phase der Covid-19-Krise
Auswirkungen	Chi-Quadrat	9,014
	df	4
	Sig.	,061

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

13.5 CODEBUCH

Für die Erstellung dieses Codebuches wurde das Codebuch-Konzept von Andreas Eickelkamp (2005: S. 21ff) als Vorlage genommen und an die vorliegende Untersuchung angepasst.

Allgemeine Codierung	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
ID 1	Name der codierenden Person	0 Serhat Türkyilmaz 1 Andere Person	
ID 2	Datum der Codierung	tmmjj	
Covid-19	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
ID 3	Anzahl an Neuinfektionen am Tag der Erscheinung		
Medium	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
ID 4	Zeitung	1 Kronen Zeitung 2 Der Standard 3 Kurier 4 Heute 5 Die Presse	
ID 5	Qualität der Zeitung	1 Boulevardzeitung 2 Qualitätszeitung 3 Mischform zwischen Boulevard- und Qualitätszeitung	
ID 6	Seitenanzahl der Ausgabe	-99 nicht vorhanden	
ID 7	Datum der Ausgabe	jjmmtt -99 nicht vorhanden	
ID7_1	Phase der Corona-Krise 2020	1 Vor der Hochphase (Phase 1) 2 Während der Hochphase (Phase 2) 3 Nach der Hochphase (Phase 3)	Die unterschiedlichen Phasen der Hochphase der Corona-Krise im Jahr 2020 wurden im Methodenteil der vorliegenden Arbeit näher erläutert.
ID 8	Wochentag des Erscheinungsdatums	1 Montag 2 Dienstag 3 Mittwoch 4 Donnerstag 5 Freitag -99 nicht vorhanden	
Allgemeine Berichterstattung	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>

V1	Anzahl der Themen auf der Titelseite (Aufmacher)	-99 nicht vorhanden	Codiert werden soll die Anzahl der verschiedenen Themengebiete auf der ersten Seite (= Titelseite) der Zeitung. Wenn über die Impfung gegen Covid-19 beispielsweise als Thema berichtet wird und zusätzlich über die steigende Zahl an Neuinfektionen, dann müssen in diesem Fall zwei verschiedene Themen codiert werden.
V2	Hauptthema des Aufmachers (Titelseite) (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	1xx 100 Verdacht auf Infektion 101 Neuinfektionen / Verstorbene 102 Testungen 103 (Neue) Maßnahmen / Gesetze (Ausgangsbeschränkungen, Öffnungszeiten, etc.) 104 Masken / Schutzausrüstung 105 Impfung 106 Medikament / Therapie 107 Quarantäne / Ausgangssperre 108 Gesundheitssystem / Kliniken / Pflege 109 (Digitale) Sicherheit / Strafen 110 Wirtschaft / Finanzen 111 Arbeitsmarkt 112 Prominenz / Unterhaltung 113 Technik / Digitales 114 Soziales / Alltag 115 Freizeit / Persönliche Geschichten 116 Umwelt / Natur / Klima 117 Kunst / Kultur / Feiertage 118 Sport 119 Wohnen 120 Religion / Glauben 121 Verkehr / ÖPNV 122 Tourismus / Reisen 123 Recht / Justiz 124 Bildung 125 Chronik	Da es hierbei um die inhaltsanalytische Untersuchung von Covid-19-Berichterstattung geht, wurden insbesondere in diesem Themenbereich auf unterschiedliche Ausprägungen geachtet. Als Hauptthema der Aufmachung soll verstanden werden, welches Thema auf der Titelseite die größte Schlagzeile besitzt. Wenn mehrere größere Aufmacher-Schlagzeilen auf der Titelseite vorhanden sind, ist die erste große Schlagzeile der Zeitung, betrachtet von oben nach unten, als Hauptthema der Aufmachung zu berücksichtigen. <u>Die genauen Erläuterungen dieser Ausprägungen befinden sich am Ende dieses Dokumentes.</u>

		126 Politik (Bundesebene) 127 Politik (Landesebene) 128 Bundeswehr / Zivildienst 129 Wissenschaft 130 Ausland 131 Medien / Kommunikation 132 Gesundheit 133 Genesung 134 Kinderbetreuung 135 Lockerungen der Maßnahmen / Öffnungsschritte 136 Versicherung 2 Wirtschaftspolitik / Infrastrukturpolitik 3 Politische Gewalt / Politische Proteste 4 Wahlkampf / Parteiführung 5 Gesundheitspolitik 6 Migrationspolitik / Flüchtlingspolitik 7 Sicherheitspolitik 8 Bildungspolitik 9 Umweltpolitik 10 Außenpolitik 11 Sozialpolitik 12 Politische Skandale / Rücktritt 13 Wirtschaft / Finanzen 14 Soziales 15 Wissenschaft / Technik 16 Umwelt / Natur / Klima 17 Verkehr / ÖPNV 18 Tourismus / Reisen 19 Kunst / Kultur / Feiertage 20 Chronik 21 Unterhaltung / Prominenz 22 Freizeit / Persönliche Geschichten 23 Sport 24 Gesundheit / Medizin 25 Wohnen 26 (Digitale) Sicherheit / Strafen 27 Religion 28 Medien / Kommunikation	
--	--	--	--

		29 Sonstiges -99 nicht vorhanden	
--	--	-------------------------------------	--

V3	Dominierendes Ressort der ganzen Ausgabe	<p>1 Covid-19-Ressort (falls als eigenes Ressort vorhanden)</p> <p>2 Politik</p> <p>3 Wirtschaft / Finanzen</p> <p>4 Soziales</p> <p>5 Wissenschaft / Technik</p> <p>6 Umwelt / Natur / Klima</p> <p>7 Verkehr / ÖPNV</p> <p>8 Tourismus / Reisen</p> <p>9 Kunst / Kultur / Feiertage</p> <p>10 Chronik</p> <p>11 Unterhaltung,</p> <p>12 Freizeit / Persönliche Geschichten</p> <p>13 Sport</p> <p>14 Gesundheit / Medizin</p> <p>15 Wohnen</p> <p>16 (Digitale) Sicherheit / Strafen</p> <p>17 Religion / Glauben</p> <p>18 Prominenz</p> <p>19 Sonstiges</p> <p>-99 nicht vorhanden</p>	<p>Unter der Dominanz eines Ressorts sind alle Berichte eines Ressorts zu verstehen, über deren Inhalt lang und umfangreich berichtet wird (dazu zählen keine kurzen Meldungsblöcke, Kurzmeldungen oder Kommentare).</p> <p>Bei der Codierung zu beachten sind lange, detailreiche Beiträge eines Themas, die einem bestimmten Ressort zuzuordnen sind.</p> <p>Zudem ist hier auch die Anzahl der Berichte zu betrachten, die einem bestimmten Ressort zuzuordnen sind.</p> <p>ACHTUNG: Kurze Anreißer auf den Titelseiten, die zu bestimmten Artikeln in der Zeitung führen sollen, zählen nicht als eigener Bericht.</p>
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Formale Kategorien - erster Bericht:</u>			
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V4	Titel des ersten Berichtes	-99 nicht vorhanden	
V5	Textgattung des ersten Berichtes	<p>1 Bericht</p> <p>2 Kurzmeldung</p> <p>3 Hintergrundbericht</p> <p>4 Reportage</p> <p>5 Kommentar</p> <p>6 Interview</p> <p>7 Porträt</p> <p>8 Glosse</p> <p>9 Werbung</p> <p>-99 nicht vorhanden</p>	<p><u>Die genauen Definitionen der Textgattungen sind am Ende des Dokumentes nachzulesen.</u></p> <p>ACHTUNG: Kurze Anreißer auf den Titelseiten, die zu bestimmten Artikeln in der Zeitung führen sollen, zählen nicht als eigener Bericht.</p>
V6	Thema des ersten Berichtes (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	<p>100 Verdacht auf Infektion</p> <p>101 Neuinfektionen / Verstorbene</p> <p>102 Testungen</p> <p>103 (Neue) Maßnahmen / Gesetze</p>	Hierbei handelt es sich um jenes Thema des untersuchten Berichtes, welches in Verbindung mit der Covid-19-Pandemie steht. Dabei können ganz unterschiedliche

		104 Masken / Schutzausrüstung 105 Impfung 106 Medikament / Therapie 107 Quarantäne / Ausgangssperre 108 Gesundheitssystem / Kliniken / Pflege 109 (Digitale) Sicherheit / Strafen 110 Wirtschaft / Finanzen 111 Arbeitsmarkt 112 Prominenz / Unterhaltung 113 Technik / Digitales 114 Soziales / Alltag 115 Freizeit / Persönliche Geschichten 116 Umwelt / Natur / Klima 117 Kunst / Kultur / Feiertage 118 Sport 119 Wohnen 120 Religion / Glauben 121 Verkehr / ÖPNV 122 Tourismus / Reisen 123 Recht / Justiz 124 Bildung 125 Chronik 126 Politik (Bundesebene) 127 Politik (Landesebene) 128 Bundeswehr / Zivildienst 129 Wissenschaft 130 Ausland 131 Medien / Kommunikation 132 Gesundheit 133 Genesung 134 Kinderbetreuung 135 Lockerungen der Maßnahmen / Öffnungsschritte 136 Versicherung 137 Sonstiges -99 nicht vorhanden	Gebiete codiert werden. Deshalb wurde bewusst ein Teil der Ausprägungen ganz spezifisch definiert (Testungen, Masken, Impfungen), während der andere Teil allgemeine Themengebiete umfasst (Wirtschaft, Umwelt, Tourismus). ACHTUNG: Hier sind Mehrfachnennungen möglich. Insbesondere dann, wenn es über ein Thema im Ausland handelt, muss das Thema zusätzlich mit 130 codiert werden.
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche</u> <u>Kategorien I -</u> <u>erster Bericht:</u>	Meinungs- und Quellenvielfalt		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>

V7	Anzahl der Quellen im ersten Bericht	-99 nicht vorhanden	Durch die Anzahl der Quellen kann bestimmt werden wie viele unterschiedliche Meinungen in einem Artikel vorzufinden sind.
V8	Transparenz der Quellen des ersten Berichts (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	0 keine Quellen 1 Quelle wird eindeutig genannt 2 Quelle wird weniger eindeutig genannt 3 Quelle wird verschleiert -99 nicht vorhanden	Die Transparenz der Quellen soll aufzeigen, wie eindeutig die genannten Quellen ersichtlich sind. Wird beispielsweise der Name und die Position der Quelle genannt, wird dies mit 1 codiert. Wird lediglich von einer Person aus einem bestimmten Unternehmen, einer Organisation oder einer politischen Partei gesprochen, wird dies mit 2 codiert. Wird von (einer) beliebigen unbekanntem Person(en) einer Berufsgruppe/Expertengruppe gesprochen, wird dies mit 3 codiert. ACHTUNG: Da mehrere Quellen in einem Artikel vorkommen können, kann diese Variable mehrfach codiert werden.
V9	Art der Quellen des ersten Berichtes (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	0 nicht bestimmbar / Quelle unbekannt / keine Quelle 1 einheimische Experten aus der Wissenschaft / Forschung 2 internationale Experten aus der Wissenschaft / Forschung 3 einheimische Experten aus der Praxis (Gerichte, Behörden, Ämter, Verbände) 4 internationale Experten aus der Praxis (Gerichte, Behörden, Ämter, Verbände)	Mehrfachnennungen sind möglich, da in einem Bericht von mehreren Quellen ausgegangen werden kann. Als Experten aus der Praxis zählen auch Experten aus dem Wirtschaftsbereich, Finanzbereich, Kulturbereich oder auch Sicherheitsexperten.

		<p>5 keine Experten (Bürger, Laien, Publikationen ohne Fachkenntnis)</p> <p>6 einheimische Politiker</p> <p>7 internationale Politiker</p> <p>8 Fachpersonal des Gesundheitswesens (Ärzte, Pfleger)</p> <p>9 Prominenz / Berühmtheiten</p> <p>-99 nicht vorhanden</p>	
V10	Ausgewogenheit der Quellen im ersten Bericht	<p>0 nicht bestimmbar / Quelle unbekannt / keine Quelle</p> <p>1 stark einseitige Quellenauswahl</p> <p>2 leicht einseitige Quellenauswahl</p> <p>3 ausgewogene Quellenauswahl</p> <p>-99 nicht vorhanden</p>	<p>Mit 0 werden jene Berichte codiert, in denen entweder keine eindeutigen Quellen vorkommen oder Berichte, in denen denen zwar mehrere Quellen vorkommen, diese sich aber zu unterschiedlichen Themenbereichen äußern und die Standpunkte keinen Zusammenhang zueinander haben.</p> <p>Mit 1 werden jene Berichte codiert, deren genannte Quellen nur für einen bestimmten Standpunkt sprechen. Die Quellen, die im Text vorkommen vertreten also eine einseitige Meinung und andere Meinungen sind nicht vertreten.</p> <p>Mit 2 werden jene Berichte codiert, deren genannte Quellen vermehrt für einen bestimmten Standpunkt sprechen. Die Quellen, die im Text vorkommen vertreten zum größten Teil eine bestimmte Meinung. Andere Meinungen sind hingegen nur wenig vertreten.</p> <p>Mit 3 werden jene Berichte codiert, deren genannte Quellen mehrere Meinungen vertreten. Hier kommen Standpunkte von unterschiedlichen Perspektiven gleichermaßen vor.</p> <p>ACHTUNG:</p>

			Die Ausgewogenheit der Quellen in einem Bericht sind nur dann bestimmbar, wenn <u>mindestens zwei Quellen</u> genannt werden.
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien II - erster Bericht:</u>	Elemente konstruktiver Nachrichten		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V11	Nutzwert des ersten Berichtes	1 Aufklärung / Wissen 2 Warnung 3 Information (über Ereignis) 4 Service 5 Kritik 6 Unterhaltung 7 nicht bestimmbar -99 nicht vorhanden	<p>Unter Nutzwert versteht man, was dem Rezipienten durch den Bericht für ein Nutzen/für eine Absicht ermöglicht wird. „Aufklärung oder Wissen“ als Nutzwert würde bedeuten, dass dem Rezipienten versucht wird Kenntnisse über Covid-19 näher zu bringen. Was ist das überhaupt? Wie überträgt sich die Krankheit? Was sind typische Symptome für die Krankheit? Woher kommt dieses Virus überhaupt?</p> <p>Ein Bericht wird mit dem Nutzwert „Warnung“ codiert, wenn der Bericht darauf abzielt, die Leserin oder den Leser vor dem Virus allgemein und dessen Auswirkungen zu warnen. Dies kann unterschiedlich erfolgen: beispielsweise könnten die Leser über die möglichen, fatalen Auswirkungen von Covid-19 informiert werden (wenn die Krankheit nicht ernst genommen wird). Auch werden Beiträge mit „Warnung“ codiert, die das Ziel verfolgen, den Menschen klarzumachen, dass das Virus/die Epidemie/die Pandemie auch bald uns betreffen wird. Gewarnt werden kann beispielsweise auch über die stetig ansteigenden Zahlen oder über die exponentielle Kurve,</p>

			<p>die nicht stoppt oder über die Gegebenheit, dass das Gesundheitssystem brechen könnte, (wenn die Maßnahmen eingehalten werden).</p> <p>Mit „Information“ werden jene Berichte codiert, die dem informativen Journalismus zuzuordnen sind. Hier wird davon ausgegangen, dass auf eine möglichst sachliche und „trockene“ Art und Weise über die Gegebenheiten, Ereignisse oder Probleme berichtet wird, die Covid-19 derzeit mit sich bringt. Im Gegensatz zum Code 4 „Service“ bietet „Information“ aber keine Lösungen an.</p> <p>Im Gegensatz zum Code 2 „Warnung“ gibt es hier bei „Information“ weniger eine journalistische Wertung über die Gegebenheiten, die berichtet werden.</p> <p>Ein Bericht kann dann mit 4 „Service“ codiert werden, wenn der Journalismus das Ziel hat der Bevölkerung einen Rat mitzugeben: Wie schütze ich mich am Besten vor dem Virus? Wie wird die Maske richtig getragen? Und was hat zum Zeitpunkt des „Lockdowns“ überhaupt noch offen? Verglichen mit dem Punkt 1 „Aufklärung / Wissen“ geht es hier zwar genauso um die Weitergabe von Wissen - aber hier stehen viel mehr Lösungen für den Einzelnen im Vordergrund. Es geht also nicht allgemein um reine Wissensvermittlung, sondern um eine Art „Hilfe“ und „Ratgeber“ für die Menschen, um den Alltag gut zu meistern.</p> <p>„Kritik“ wird codiert, wenn der Journalismus seine</p>
--	--	--	--

			<p>Funktion als kritischer Beobachter bzw. als vierte Gewalt erfüllen will und die Bevölkerung auf problematische Sachverhalte aufmerksam machen. In der Covid-19-Pandemie könnte beispielsweise ein kritischer Artikel über die durchgesetzten und teilweise problematischen Maßnahmen der Regierung mit „Kritik“ codiert werden.</p>
V12	<p>Zeitliche Orientierung des ersten Berichtes</p>	<p>1 vergangenheitsorientiert 2 gegenwartsorientiert 3 zukunftsorientiert -99 nicht vorhanden</p>	<p>Hier geht es um die Frage, ob es im Bericht um ein Ereignis geht, welches bereits abgeschlossen ist. Also wird beispielsweise über die Spanische Grippe im Jahr 1918 berichtet?</p> <p>Handelt es sich um ein aktuelles Schadensereignis, wird der Bericht mit 2 codiert. Hier geht es um Abarbeitung der klassischen 7 W-Fragen des Journalismus.</p> <p>Wenn mit dem Bericht die zukünftigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie hervorgehoben werden sollen, dann wird dies mit 3 codiert. Auch kann ein Bericht rund um die Entwicklung eines Impfstoffes oder Medikamentes mit 3 codiert werden.</p>
V13	<p>Lösungsansätze für das angeführte Problem im ersten Bericht</p>	<p>1 angeführt 2 nicht angeführt</p>	<p>Wenn im Bericht nicht nur über ein bestimmtes Problem geschrieben wird, sondern mindestens ein Lösungsvorschlag für das angeführte Problem vorkommt, wird dieser mit 1 codiert.</p> <p>Auch wird mit 1 codiert, wenn darauf hingewiesen wird, dass an einer Lösung für das angeführte Problem</p>

			<p>bereits gearbeitet bzw. geforscht wird.</p> <p>Berichte, die nicht um eine Problematik handeln, sondern grundsätzlich einen Lösungsansatz einer Angelegenheit präsentieren werden auch mit 1 codiert.</p>
V14	Segmentiertes Hintergrundwissen im ersten Bericht	<p>1 stark ausgeprägt</p> <p>2 eher ausgeprägt</p> <p>3 schwach ausgeprägt</p> <p>4 garnicht ausgeprägt</p> <p>-99 nicht vorhanden</p>	<p>Wenn ein Beitrag zur eigentlichen Nachricht zusätzliches Wissen weitervermittelt, dann ist von einem segmentierten Hintergrundwissen die Rede. Je mehr zur eigentlichen Nachricht ergänzendes Wissen vorkommt, desto „ausgeprägter“ kann die Codierung erfolgen. Neben textlichem Hintergrundwissen können auch Informationsgrafiken als erweitertes Wissen dazugezählt werden.</p>
V15	Bewertung der Erfolgsaussichten der Covid-19-Pandemie im ersten Bericht	<p>1 Negative Bewertung der Erfolgsaussichten</p> <p>2 Positive Bewertung der Erfolgsaussichten</p> <p>3 Sowohl positive als auch negative Bewertung der Erfolgsaussichten</p> <p>4 nicht bestimmbar</p> <p>-99 nicht vorhanden</p>	<p>Hierbei geht es um die Frage, inwiefern die Medien den Menschen Zuversicht im Bezug auf die Covid-19-Krise vermitteln.</p> <p>Wird durch das Maskentragen ein Gefühl der Solidarität im Kampf gegen das Virus vermittelt?</p> <p>Oder wird Covid-19 als eine Pandemie dargestellt, mit der wir sehr lange in der Zukunft zu kämpfen haben werden?</p>

V16	Valenz des Titels im ersten Bericht	1 positiv 2 negativ 3 ambivalent -99 nicht vorhanden	Ein Beitrag über Covid-19 gilt dann als positiv, wenn sie von einer durchschnittlichen Person als gut, erfolgreich oder erfreulich bewertet werden kann. Ein Beitrag über Covid-19 gilt dann als negativ, wenn sie von einer durchschnittlichen Person als schlecht, erfolglos oder unerfreulich bewertet werden kann. Ein Beitrag über Covid-19 gilt dann als ambivalent, wenn eine durchschnittliche Person nicht eindeutig von einer positiven oder negativen Wertigkeit ausgehen kann.
V17	Valenz des ersten Berichtes	1 positiv 2 negativ 3 ambivalent -99 nicht vorhanden	Siehe V16
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien III - erster Bericht:</u>	Auswirkungen/Folgen der Pandemie		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V18	Wirtschaft / Arbeitsmarkt (ersten Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thematisiert, aber ohne Wertung 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Hier geht es um die verschiedenen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie für die unterschiedlichen Sparten. Codiert werden sie nur dann, wenn sie auch explizit im Bericht genannt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass über die Folgen auf eine wertende Art und Weise berichtet wird. Während beispielsweise ausschließlich von negativen wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Folgen ausgegangen werden kann, könnte im Hinblick auf Themen der Klimakrise auch von positiven Auswirkungen die Rede sein.

V19	Bildung (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V20	Kultur / Religion / Veranstaltungen (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V21	Umwelt / Natur / Klima (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V22	Körper / psychische und physische Gesundheit (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V23	Tourismus / Reisen (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18

V24	Sport (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V25	Soziales / Alltag (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Unter Auswirkungen im „sozialen“ Bereich können jene Folgen betrachtet werden, welche die Gemeinschaft und den Alltag der Menschen betreffen. Hier geht es beispielsweise um die Isolation, um soziale und Liebesbeziehungen mit Mindestabstand oder die zunehmende Nutzung von digitalen Medien, um Kontakt zu anderen Menschen zu halten.
V26	Gesundheitssystem (erster Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Formale Kategorien - zweiter Bericht:</u>			
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V27	Titel des zweiten Berichtes	-99 nicht vorhanden	
V28	Textgattung des zweiten Berichtes	1 Bericht 2 Kurzmeldung 3 Hintergrundbericht 4 Reportage 5 Kommentar 6 Interview 7 Porträt 8 Glosse 9 Werbung -99 nicht vorhanden	Siehe V5

V29	Thema des zweiten Berichtes (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	100 Verdacht auf Infektion 101 Neuinfektionen / Verstorbene 102 Testungen 103 (Neue) Maßnahmen / Gesetze 104 Masken / Schutzausrüstung 105 Impfung 106 Medikament / Therapie 107 Quarantäne / Ausgangssperre 108 Gesundheitssystem / Kliniken / Pflege 109 (Digitale) Sicherheit / Strafen 110 Wirtschaft / Finanzen 111 Arbeitsmarkt 112 Prominenz / Unterhaltung 113 Technik / Digitales 114 Soziales / Alltag 115 Freizeit / Persönliche Geschichten 116 Umwelt / Natur / Klima 117 Kunst / Kultur / Feiertage 118 Sport 119 Wohnen 120 Religion / Glauben 121 Verkehr / ÖPNV 122 Tourismus / Reisen 123 Recht / Justiz 124 Bildung 125 Chronik 126 Politik (Bundesebene) 127 Politik (Landesebene) 128 Bundeswehr / Zivildienst 129 Wissenschaft 130 Ausland 131 Medien / Kommunikation 132 Gesundheit 133 Genesung 134 Kinderbetreuung 135 Lockerungen der Maßnahmen / Öffnungsschritte 136 Versicherung 137 Sonstiges -99 nicht vorhanden	Siehe V6
-----	--	---	----------

Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien I - zweiter Bericht:</u>	Meinungs- und Quellenvielfalt		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V30	Anzahl der Quellen im zweiten Bericht	-99 nicht vorhanden	Siehe V7
V31	Transparenz der Quellen des zweiten Berichts (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	0 keine Quellen 1 Quelle wird eindeutig genannt 2 Quelle wird weniger eindeutig genannt 3 Quelle wird verschleiert -99 nicht vorhanden	Siehe V8
V32	Art der Quellen des zweiten Berichtes (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	0 nicht bestimmbar / Quelle unbekannt / keine Quelle 1 einheimische Experten aus der Wissenschaft / Forschung 2 internationale Experten aus der Wissenschaft / Forschung 3 einheimische Experten aus der Praxis (Gerichte, Behörden, Ämter, Verbände) 4 internationale Experten aus der Praxis (Gerichte, Behörden, Ämter, Verbände) 5 keine Experten (Bürger, Laien, Publikationen ohne Fachkenntnis) 6 einheimische Politiker 7 internationale Politiker 8 Fachpersonal des Gesundheitswesens (Ärzte, Pfleger) 9 Prominenz / Berühmtheiten -99 nicht vorhanden	Siehe V9
V33	Ausgewogenheit der Quellen im zweiten Bericht	0 nicht bestimmbar / Quelle unbekannt / keine Quelle 1 stark einseitige Quellenauswahl 2 leicht einseitige Quellenauswahl 3 ausgewogene Quellenauswahl	Siehe V10

		-99 nicht vorhanden	
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien II - zweiter Bericht:</u>	Elemente konstruktiver Nachrichten		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V34	Nutzwert des <u>zweiten</u> Berichtes	1 Aufklärung / Wissen 2 Warnung 3 Information (über Ereignis) 4 Service 5 Kritik 6 Unterhaltung 7 nicht bestimmbar -99 nicht vorhanden	Siehe V11
V35	Zeitliche Orientierung des <u>zweiten</u> Berichtes	1 vergangenheitsorientiert 2 gegenwartsorientiert 3 zukunftsorientiert -99 nicht vorhanden	Siehe V12
V36	Lösungsansätze für das angeführte Problem im <u>zweiten</u> Bericht	1 angeführt 2 nicht angeführt -99 nicht vorhanden	Siehe V13
V37	Segmentiertes Hintergrundwissen im <u>zweiten</u> Bericht	1 stark ausgeprägt 2 eher ausgeprägt 3 schwach ausgeprägt 4 garnicht ausgeprägt -99 nicht vorhanden	Siehe V14
V38	Bewertung der Erfolgsaussichten der Covid-19-Pandemie im <u>zweiten</u> Bericht	1 Negative Bewertung der Erfolgsaussichten 2 Positive Bewertung der Erfolgsaussichten 3 Sowohl positive als auch negative Bewertung der Erfolgsaussichten 4 nicht bestimmbar -99 nicht vorhanden	Siehe V15
V39	Valenz des Titels im <u>zweiten</u> Bericht	1 positiv 2 negativ 3 ambivalent -99 nicht vorhanden	Siehe V16
V40	Valenz des <u>zweiten</u> Berichtes	1 positiv 2 negativ 3 ambivalent -99 nicht vorhanden	Siehe V16
Berichterstattungen über Covid-19			

<u>Inhaltliche Kategorien III - zweiter Bericht:</u>	Auswirkungen/Folgen der Pandemie		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V41	Wirtschaft / Arbeitsmarkt (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thematisiert, aber ohne Wertung 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V42	Bildung (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V43	Kultur / Religion / Veranstaltungen (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V44	Umwelt / Natur / Klima (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V45	Körper / psychische und physische Gesundheit (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt	Siehe V18

		5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	
V46	Tourismus / Reisen (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V47	Sport (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V48	Soziales / Alltag (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V25
V49	Gesundheitssystem (zweiter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
Berichterstattungen über Covid-19			
Formale Kategorien - dritter Bericht:			
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V50	Titel des dritten Berichtes	-99 nicht vorhanden	

V51	Textgattung des <u>dritten</u> Berichtes	1 Bericht 2 Kurzmeldung 3 Hintergrundbericht 4 Reportage 5 Kommentar 6 Interview 7 Porträt 8 Glosse 9 Werbung -99 nicht vorhanden	Siehe V5
V52	Thema des <u>dritten</u> Berichtes (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	100 Verdacht auf Infektion 101 Neuinfektionen / Verstorbene 102 Testungen 103 (Neue) Maßnahmen / Gesetze 104 Masken / Schutzausrüstung 105 Impfung 106 Medikament / Therapie 107 Quarantäne / Ausgangssperre 108 Gesundheitssystem / Kliniken / Pflege 109 (Digitale) Sicherheit / Strafen 110 Wirtschaft / Finanzen 111 Arbeitsmarkt 112 Prominenz / Unterhaltung 113 Technik / Digitales 114 Soziales / Alltag 115 Freizeit / Persönliche Geschichten 116 Umwelt / Natur / Klima 117 Kunst / Kultur / Feiertage 118 Sport 119 Wohnen 120 Religion / Glauben 121 Verkehr / ÖPNV 122 Tourismus / Reisen 123 Recht / Justiz 124 Bildung 125 Chronik 126 Politik (Bundesebene) 127 Politik (Landesebene) 128 Bundeswehr / Zivildienst 129 Wissenschaft 130 Ausland	Siehe V6

		131 Medien / Kommunikation 132 Gesundheit 133 Genesung 134 Kinderbetreuung 135 Lockerungen der Maßnahmen / Öffnungsschritte 136 Versicherung 137 Sonstiges -99 nicht vorhanden	
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien I - dritter Bericht:</u>	Meinungs- und Quellenvielfalt		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V53	Anzahl der Quellen im dritten Bericht	-99 nicht vorhanden	Siehe V7
V54	Transparenz der Quellen des dritten Berichts (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	0 keine Quellen 1 Quelle wird eindeutig genannt 2 Quelle wird weniger eindeutig genannt 3 Quelle wird verschleiert -99 nicht vorhanden	Siehe V8
V55	Art der Quellen des dritten Berichtes (ACHTUNG: Mehrfachnennungen möglich)	0 nicht bestimmbar / Quelle unbekannt / keine Quelle 1 einheimische Experten aus der Wissenschaft / Forschung 2 internationale Experten aus der Wissenschaft / Forschung 3 einheimische Experten aus der Praxis (Gerichte, Behörden, Ämter, Verbände) 4 internationale Experten aus der Praxis (Gerichte, Behörden, Ämter, Verbände) 5 keine Experten (Bürger, Laien, Publikationen ohne Fachkenntnis) 6 einheimische Politiker 7 internationale Politiker 8 Fachpersonal des Gesundheitswesens (Ärzte, Pfleger)	Siehe V9

		9 Prominenz / Berühmtheiten -99 nicht vorhanden	
V56	Ausgewogenheit der Quellen im dritten Bericht	0 nicht bestimmbar / Quelle unbekannt / keine Quelle 1 stark einseitige Quellenauswahl 2 leicht einseitige Quellenauswahl 3 ausgewogene Quellenauswahl -99 nicht vorhanden	Siehe V10
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien II - dritter Bericht:</u>	Elemente konstruktiver Nachrichten		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V57	Nutzwert des dritten Berichtes	1 Aufklärung / Wissen 2 Warnung 3 Information (über Ereignis) 4 Service 5 Kritik 6 Unterhaltung 7 nicht bestimmbar -99 nicht vorhanden	Siehe V11
V58	Zeitliche Orientierung des dritten Berichtes	1 vergangenheitsorientiert 2 gegenwartsorientiert 3 zukunftsorientiert -99 nicht vorhanden	Siehe V12
V59	Lösungsansätze für das angeführte Problem im dritten Bericht	1 angeführt 2 nicht angeführt -99 nicht vorhanden	Siehe V13
V60	Segmentiertes Hintergrundwissen im dritten Bericht	1 stark ausgeprägt 2 eher ausgeprägt 3 schwach ausgeprägt 4 garnicht ausgeprägt -99 nicht vorhanden	Siehe V14
V61	Bewertung der Erfolgsaussichten der Covid-19- Pandemie im dritten Bericht	1 Negative Bewertung der Erfolgsaussichten 2 Positive Bewertung der Erfolgsaussichten 3 Sowohl positive als auch negative Bewertung der Erfolgsaussichten 4 nicht bestimmbar -99 nicht vorhanden	Siehe V15

V62	Valenz des Titels im dritten Bericht	1 positiv 2 negativ 3 ambivalent -99 nicht vorhanden	Siehe V16
V63	Valenz des dritten Berichtes	1 positiv 2 negativ 3 ambivalent -99 nicht vorhanden	Siehe V16
Berichterstattungen über Covid-19			
<u>Inhaltliche Kategorien III - dritter Bericht:</u>	Auswirkungen/Folgen der Pandemie		
	<u>Unterkategorie:</u>	<u>Ausprägung:</u>	<u>Beschreibung:</u>
V64	Wirtschaft / Arbeitsmarkt (dritter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thematisiert, aber ohne Wertung 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V65	Bildung (dritter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V66	Kultur / Religion / Veranstaltungen (dritter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V67	Umwelt / Natur / Klima (dritter Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt	Siehe V18

		5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	
V68	Körper / psychische und physische Gesundheit (<u>dritter</u> Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V69	Tourismus / Reisen (<u>dritter</u> Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V70	Sport (<u>dritter</u> Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V18
V71	Soziales / Alltag (<u>dritter</u> Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt -99 nicht vorhanden	Siehe V25
V72	Gesundheitssystem (<u>dritter</u> Bericht)	1 Nicht thematisiert 2 Thema erwähnt (ohne Wertung) 3 Ausschließlich negativ erwähnt 4 Sowohl positiv als auch negativ erwähnt 5 Ausschließlich positiv erwähnt	Siehe V18

		-99 nicht vorhanden	
--	--	---------------------	--

Weitere Erläuterungen zu einzelnen Variablen:

Textgattungen / journalistische Darstellungsformen

Die folgenden journalistischen Darstellungsformen wurden mithilfe der Arbeit von Andreas Eickelkamp (2005: S. 21ff) und mithilfe des Fischer Lexikons für Publizistik und Massenkommunikation von Noelle-Neumann et al. (2004: S. 129ff) beschrieben:

1 Bericht	Ein Bericht ist eine objektiv geschriebene Nachricht, in welchem die Meinung des Autors nicht vorkommt. Ein Bericht ist länger als eine Kurzmeldung (also länger als 21 Zeilen) und behandelt neben den vier essenziellen W-Fragen (Was, Wer, Wo, Wann) auch die zwei tiefergehenden W-Fragen (Wie, Warum) (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 132f; Eickelkamp, 2005: S. 21).
2 Kurzmeldung	Eine Kurzmeldung ist eine sehr kurze Nachrichten-Meldung (maximal 21 Zeilen), in welcher ganz grob in nur wenigen Sätzen Tatsachen berichtet werden und nicht mehr wie nur die vier essenziellen W-Fragen durchgearbeitet werden (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 133; Eickelkamp, 2005: S. 21).
3 Hintergrundbericht	Ein Hintergrundbericht ist eine Nachricht, die mehr in die Tiefe geht und weitgehende und ausführlichere Einblicke in das Themengebiet gibt. Sie ist genauso objektiv geschrieben wie ein üblicher Bericht, jedoch wesentlich länger als dieser (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 133; Eickelkamp, 2005: S. 21).
4 Reportage	Eine Reportage ist eine Nachricht, in welcher die subjektive Perspektive des Autors zum Vorschein kommt. Gleichzeitig ist eine typische Eigenschaft der Reportage in Printmedien, dass sie durch ihre Art und Weise der Darstellung versucht eine Nähe zum Leser zu schaffen. Sie schildert die Gegebenheiten auf eine für den Rezipienten unterhaltsame Art (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 139f; Eickelkamp, 2005: S. 21).
5 Kommentar	Ein Kommentar ist eine meinungsbetonte, interpretierende und bewertende Form der journalistischen Darstellung. Der Autor will durch einen bestimmten Weg der Argumentation den Leser zum Verstehen von Zusammenhängen führen. Dabei werden oft seitens des Autors Fragen gestellt, gleichzeitig aber auch Antworten geliefert. Von den klassischen W-Fragen ist beim Kommentar besonders die Frage nach dem

	Warum wichtig (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 146f; Eickelkamp, 2005: S. 21).
6 Interview	Ein Interview ist ein Gespräch zwischen dem Autor und einer Person oder einer Personengruppe. Das Gespräch ist in einer bedruckten Form in einer Zeitung nachzulesen. Die Fragen des Autors und die Antworten der interviewten Person sind in ihrer Darstellungsform klar zu erkennen (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 142f; Eickelkamp, 2005: S. 21).
7 Porträt	Ein Porträt ist eine Form der Reportage, in der eine Person oder eine Personengruppe im Beitrag vorgestellt wird. Diese Person oder Personengruppe steht dabei im Mittelpunkt des Beitrags (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 143f; Eickelkamp, 2005: S. 21).
8 Glosse	Eine Glosse ist eine journalistische Darstellungsform, die die Meinung des Autors auf eine bestimmte Art und Weise wiedergibt: Typisch für die Glosse ist ein zugespitzter Argumentationsstil vom Autor, welches sich der feuilletonistischen Sprache bedient. Daher wird oft auf eine satirische, oft unübliche Art und Weise geschrieben, in der auch umgangssprachliche Wörter, Mundart-Begriffe oder Dialektsprache zur Anwendung kommen kann. Das Ziel der Glosse ist es den Leser mit einem humorvollen Schreibstil zu unterhalten (vgl. Noelle-Neumann et al., 2004: S. 149; Eickelkamp, 2005: S. 21).
9 Werbung	Eine Werbung ist eine Anzeige, die im Stil eines journalistischen Beitrags eher auf eine versteckte Art und Weise bedruckt wird.

Ressortthemen

1xx Covid-19		
	100 Verdacht auf Infektion	Alle Berichte, die zum Inhalt haben, dass eine mögliche Infektion erfolgt sein könnte. Oder ein möglicher Tod durch eine Covid-19-Infektion.
	101 Neuinfektionen / Verstorbene	Dazu zählen alle Berichte, die mit Covid-19-Neuinfektionen und Verstorbenen zu tun haben
	102 Testungen	Berichte, die mit Testmethoden, Testkapazitäten oder allgemein Testungen zum Covid-19-Virus zu tun haben
	103 (Neue) Maßnahmen / Gesetze	Dazu zählen einerseits alle neu gesetzten Maßnahmen und Gesetze die seitens des

		Bundesregierung im Bezug auf das Covid-19-Virus getroffen wurden und durch die Medien kommuniziert werden. Andererseits Maßnahmen, die auf Verhaltensregelungen hindeuten, welche die Bürger beachten sollten.
	104 Masken / Schutzausrüstung	Hier geht es um Themen wie Maskenpflicht, Maskenverweigerungen oder beispielsweise auch um Verschwörungstheorien rund um das Maskentragen.
	105 Impfung	Alle Neuigkeiten im Bezug auf Entwicklungen rund um die Impfung sowohl in Österreich als auch im Ausland sind gemeint.
	106 Medikament / Therapie	Dazu zählen alle Berichte, die mit der Entwicklung oder dem Einsatz von Medikamenten für die Bekämpfung des Covid-19-Virus zu tun haben. Auch jegliche Therapieformen, die mit dem neuartigen Virus zu tun haben werden mit 106 codiert. Hier sind alle Entwicklungen in Österreich und auch im Ausland gemeint.
	107 Quarantäne / Ausgangssperre	Alle Berichte, die mit der Einhaltung der Quarantäne, Auswirkungen der Quarantäne oder allgemein der Quarantänemaßnahme und den Ausgangssperren zu tun haben.
	108 Gesundheitssystem / Kliniken / Pflege	Hierbei geht es um Themen, welche die Verfügbarkeit von Normalbetten, Intensivbetten oder das Besuchsverbot in Kliniken/Pflegeheimen behandeln.
	109 (Digitale) Sicherheit / Strafen	Berichte, welche die öffentliche Sicherheit betreffen und einen Bezug zu Covid-19 haben. Auch digitale Sicherheit (z.B. Datenschutz).
	110 Wirtschaft / Finanzen	
	111 Arbeitsmarkt	
	112 Prominenz / Unterhaltung	
	113 Technik / Digitales	Computer, Smartphones, Angelegenheiten über das Internet.

	114 Soziales / Alltag	Kinder, Jugend, Familie, Senioren, Frauen, Armut, Behinderung, Soziale Gerechtigkeit, Isolation, Gemeinsamkeit, Alltag etc.
	115 Freizeit / Persönliche Geschichten	Lebensstil, Hobbys (z.B. Freibäder im Sommer), Tätigkeiten in Zusammenhang mit dem Wetter, persönliche Geschichten (von Bürgern), auch Privatbereich (Sexualität, Liebe, Beziehungen)
	116 Umwelt / Natur / Klima	
	117 Kunst / Kultur / Feiertage	Veranstaltungen, Musik, Film, Literatur, (religiös bedingte) Feiertage
	118 Sport	
	119 Wohnen	
	120 Religion / Glauben	Weltreligionen, Sekten, Glauben, Fragen der „Sinnsuche“
	121 Verkehr / ÖPNV	Bahnverkehr, Flugverkehr, Schiffsverkehr, Autoverkehr, öffentliche Verkehrsmittel
	122 Tourismus / Reisen	Einreise, Ausreise, Tourismus, geschäftliche Reisen, private Reisen. Auch wenn Gebiete zu „Sperrzonen“ oder „Sperrgebieten“ erklärt werden, wodurch eine Ein- und Ausreise verboten wird.
	123 Recht / Justiz	Damit sind rechtliche Anklagen oder Anzeigen rund um Covid-19(-Maßnahmen) gemeint.
	124 Bildung	
	125 Chronik	Aktuelle Ereignisse aus dem Inland, Terrorismus, Krieg, Unfall, Katastrophe, Todesfälle, Kriminalität
	126 Politik (Bundesebene)	
	127 Politik (Landesebene)	
	128 Bundeswehr / Zivildienst	
	129 Wissenschaft	Neue Erfindungen oder Erkenntnisse seitens der Wissenschaft. Auch zu codieren, wenn es sich um technische Erfindungen handelt, die einen Fortschritt für die Gesellschaft bewirken.
	130 Ausland	Alle oben genannten Themenbereiche, die mit dem Ausland zu tun haben bis auf die Punkte „Impfung“ (105) und „Medikament“ (106).

	131 Medien / Kommunikation	
	132 Gesundheit	Beiträge, die einen Bezug zur psychischen oder physischen Gesundheit der (von der Pandemie) betroffenen Menschen haben.
	133 Genesung	
	134 Kinderbetreuung	
	135 Lockerungen der Maßnahmen / Öffnungsschritte	
	136 Versicherung	Sozialversicherungen oder jegliche andere Arten von Versicherungsangelegenheiten, die mit Covid-19 zu tun haben.
2 Wirtschaftspolitik / Infrastrukturpolitik	Politisches Handeln im Bereich der Infrastruktur und des Verkehrssystems.	
3 Politische Gewalt / Politische Proteste	Politisch motivierte Kriminalität; auch zu codieren: politisch motivierte Demonstrationen und Proteste;	
4 Wahlkampf / Parteiführung		
5 Gesundheitspolitik		
6 Migrationspolitik / Flüchtlingspolitik		
7 Sicherheitspolitik		
8 Bildungspolitik		
9 Umweltpolitik		
10 Außenpolitik		
11 Sozialpolitik		
12 Politische Skandale / Rücktritt		
13 Wirtschaft / Finanzen		
14 Soziales / Alltag	Kinder, Jugend, Familie, Senioren, Frauen, Armut, Behinderung, Soziale Gerechtigkeit, Isolation, Gemeinsamkeit, Alltag etc.	
15 Wissenschaft / Technik		
16 Umwelt / Natur / Klima		
17 Verkehr / ÖPNV	Bahnverkehr, Flugverkehr, Schiffsverkehr, Autoverkehr, öffentliche Verkehrsmittel	
18 Tourismus / Reisen	Einreise, Ausreise, Tourismus, geschäftliche Reisen, private Reisen	
19 Kunst / Kultur / Feiertage	auch Musik, Film, Literatur, (religiös bedingte) Feiertage	
20 Chronik	Aktuelle Ereignisse aus dem Inland, Terrorismus, Krieg, Unfall, Katastrophe, Todesfälle, Kriminalität	
21 Unterhaltung / Prominenz	Prominenz, Medien, Klatsch	

22 Freizeit / Persönliche Geschichten	Lebensstil, Hobbys (z.B. Freibäder im Sommer), Tätigkeiten in Zusammenhang mit dem Wetter, persönliche Geschichten (von Bürgern), auch Privatbereich (Sexualität, Liebe, Beziehungen)	
23 Sport		
24 Gesundheit / Medizin	Physische und psychische Krankheiten außerhalb von Covid-19.	
25 Wohnen		
26 (Digitale) Sicherheit / Strafen		
27 Religion / Glauben	Weltreligionen, Sekten, Glauben, Fragen der „Sinnsuche“	
28 Medien / Kommunikation		
29 Sonstiges	Themen, die schwer zuzordnen oder garnicht zuzuordnen sind oder Themen, die oben nicht angeführt wurden.	

13.6 UNTERSUCHUNGSDATEN

	A	B	C	D	E	F	G	H
1	ID 1	ID 2	ID 3	ID 4	ID 5	ID 6	ID 7	ID 7_1
2	0	210104	0	1	1	88	200221	1
3	0	210104	0	2	2	32	200221	1
4	0	210104	0	3	3	32	200221	1
5	0	210104	0	4	1	28	200221	1
6	0	210104	0	5	2	32	200221	1
7	0	210104	0	1	1	72	200225	1
8	0	210105	0	2	2	32	200225	1
9	0	210105	0	3	3	28	200225	1
10	0	210106	0	4	1	24	200225	1
11	0	210106	0	5	2	24	200225	1
12	0	210106	2	1	1	80	200227	1
13	0	210106	2	2	2	32	200227	1
14	0	210108	2	3	3	28	200227	1
15	0	210108	2	4	1	36	200227	1
16	0	210108	2	5	2	28	200227	1
17	0	210108	5	1	1	56	200302	1
18	0	210109	5	2	2	20	200302	1
19	0	210109	5	3	3	28	200302	1
20	0	210109	5	4	1	32	200302	1
21	0	210111	5	5	2	24	200302	1
22	0	210111	14	1	1	88	200304	1
23	0	210111	14	2	2	40	200304	1
24	0	210112	14	3	3	28	200304	1
25	0	210112	14	4	1	30	200304	1
26	0	210115	14	5	2	28	200304	1
27	0	210115	29	1	1	80	200306	1
28	0	210115	29	2	2	32	200306	1
29	0	210115	29	3	3	40	200306	1
30	0	210116	29	4	1	38	200306	1
31	0	210116	29	5	2	28	200306	1
32	0	210117	55	1	1	72	200310	1
33	0	210117	55	2	2	28	200310	1
34	0	210117	55	3	3	28	200310	1
35	0	210117	55	4	1	30	200310	1
36	0	210117	55	5	2	24	200310	1
37	0	210118	99	1	1	64	200312	1
38	0	210118	99	2	2	28	200312	1
39	0	210118	99	3	3	32	200312	1
40	0	210118	99	4	1	24	200312	1
41	0	210119	99	5	2	28	200312	1
42	0	210119	224	1	1	40	200316	1
43	0	210119	224	2	2	20	200316	1
44	0	210119	224	3	3	24	200316	1
45	0	210120	224	4	1	26	200316	1
46	0	210120	224	5	2	24	200316	1
47	0	210120	375	1	1	64	200318	2

	I	J	K	L
1	ID 8	V1	V2	V3
2	5	4	20	13
3	5	8	20	2
4	5	6	20	9
5	5	2	21	18
6	5	5	20	3
7	2	6	20	10
8	2	9	21	1
9	2	9	103	10
10	2	7	122	10
11	2	5	129	2
12	4	7	114	13
13	4	11	127	3
14	4	6	105+106	10
15	4	5	115	10
16	4	5	129	3
17	1	7	126	13
18	1	8	6	2
19	1	6	6	2
20	1	6	123	10
21	1	6	24	3
22	3	7	6	13
23	3	10	6	5
24	3	7	6	2
25	3	8	114	10
26	3	5	6	2
27	5	7	115	13
28	5	8	6	1
29	5	5	114	10
30	5	8	4	10
31	5	6	103+130	3
32	2	6	130	10
33	2	10	13	2
34	2	7	13	10
35	2	8	115	10
36	2	7	13	3
37	4	7	124	1
38	4	7	124	3
39	4	6	124	1
40	4	6	124	1
41	4	5	124	3
42	1	4	107	1
43	1	6	126	1
44	1	2	103+122+111+131	1
45	1	4	103	1
46	1	7	103	3
47	3	5	126	1

	M	N
1	V4	V5
2	"Diamond Princess": Zwei Tote durch Virus	2
3	Zwei Passagiere der Diamond Princess tot	2
4	"Keimfreies Papier soll Viren reduzieren"	1
5	-99	-99
6	"Corona-Epidemie: Todesfälle in Japan, Südkorea und im Iran"	1
7	"Teheran: Die Flucht aus der Corona-Falle nach Österreich"	4
8	"Krisentreffen mit Kanzler"	1
9	"Und jetzt zum Italiener!"	5
10	"Coronavirus bei Karnevalsumzug"	2
11	"Wie gefährlich ist das Virus?"	3
12	"Allgegenwärtig"	5
13	"Zwist um Umgang mit Verdachtsfällen"	3
14	"Wir wollen auch nach Wuhan"	4
15	"Warten auf Bluttest: Labor nur zu Bürozeiten offen"	2
16	"Die neuen Covid-19-Erkenntnisse"	3
17	"Kommunikation und Krise"	5
18	"Todesfall zwingt Trump, Covid-19 doch ernst zu nehmen"	1
19	"Entscheidende Tage beim Coronavirus"	1
20	"AUA streicht viele Flüge nach Italien"	2
21	"Werden die Medikamente knapp?"	1
22	"Hollywood rechnet mit Millionenverlusten"	1
23	"Infektion beschäftigt Juristen und Justiz"	1
24	"Entscheidende Woche für Europas Fluglinien"	2
25	"AUA wirbt mit leerem Mailand"	2
26	"Erste Fälle von Covid-19 bereits im Oktober"	1
27	"Ich bin Corona-positiv, wen habe ich infiziert?"	1
28	"Gelähmtes Italien, isoliertes Israel"	1
29	"Eine Stadt im Fiebertraum"	4
30	"Italien lässt Mikrofone von TV-Reportern desinfizieren"	2
31	"Wie die Welt dem Virus begegnet"	1
32	"Auch Kaisererkel Karl mit Corona angesteckt"	1
33	"Ambulante Behandlung für die Realwirtschaft"	1
34	"Ein Medikament gegen Corona"	3
35	"Ganz Italien ist ist (sic!) Sperrzone"	2
36	"Italiens Premier setzt Reisefreiheit aus"	1
37	"Kein Unterricht ab kommender Woche"	1
38	"Unterricht in Oberstufen wird ausgesetzt"	3
39	"Fünf unbequeme Wahrheiten"	3
40	"100 Österreicher aus Italien heimgeholt"	2
41	"Schulen werden geschlossen"	1
42	"Zusammenhalten"	5
43	"Maßnahmen gegen das Virus"	3
44	"Warum ist das alles notwendig?"	3
45	"Jetzt keine Arztbesuche ohne Anmeldung mehr"	2
46	"Was wir jetzt noch dürfen"	1
47	"Fantastisch"	5

	O	P	Q	R	S	T	U
1	V6	V7	V8	V9	V10	V11	V12
2	101 + 130	0	0	0	0	3	2
3	101 + 130	0	0	0	0	3	2
4	129	1	1	3	0	4	3
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	101 + 130	1	3	0	0	3	2
7	121 + 130	0	0	0	0	2	2
8	126	3	1	6	1	2	3
9	103	0	0	0	0	5	2
10	117 + 100	0	0	0	0	3	2
11	129	3	1	1+6	1	1	3
12	126	2	1	6	1	2	2
13	127	7	1+2	3+5+6	1	5	2
14	106	1	1	1	0	1	3
15	100	0	0	0	0	3	2
16	129	1	1	6	1	1	2
17	126 + 131	0	0	0	0	5	2
18	126 + 130	3	1+3	7+4+5	0	2	2
19	101	4	1+2	6+4+3+5	0	2	2
20	121	0	0	0	0	3	2
21	110	7	1+2	2+4+6+7	3	2	3
22	117	1	2	5	0	3	3
23	100	6	1+2	3+5+6	3	3	1
24	122+130	1	1	5	0	3	3
25	122	0	0	0	0	3	2
26	129	1	2	2	0	1	1
27	115	2	1	5	1	5	1
28	103+130	3	1+2	7+4	2	2	2
29	122	7	1+2	5+3	3	3	2
30	103+130	0	0	0	0	3	2
31	103+130	0	0	0	0	3	2
32	112	1	1	9	0	3	2
33	110	5	1	3+6+7	3	3	3
34	106	1	1	1	0	3	3
35	122+130	1	1	7	0	3	2
36	103+130	2	1	7+8	0	3	2
37	124+134	3	1	6	1	3	3
38	124	9	1	1+5+6	3	3	2
39	107+108+117+121+122	2	2	3	0	2	2
40	122	0	0	0	0	4	2
41	124	2	1	6	1	3	2
42	131	1	1	5	0	7	2
43	103	6	1	6	2	4	2
44	103	0	0	0	0	1	2
45	108	1	2	0	0	3	2
46	103	4	1+2	3+5	0	4	3
47	126	6	1	5+6	1	7	2

	V	W	X	Y	Z	AA	AB	AC
1	V13	V14	V15	V16	V17	V18	V19	V20
2	2	4	4	2	1	1	1	1
3	2	4	1	2	2	1	1	1
4	1	2	4	1	1	1	1	1
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	2	3	1	2	2	1	1	1
7	2	4	1	2	2	1	1	1
8	1	2	3	2	2	1	1	1
9	2	3	3	3	3	1	1	1
10	2	4	4	2	3	1	1	1
11	2	2	1	2	2	1	1	1
12	2	4	2	3	3	1	1	1
13	2	4	3	3	2	1	1	1
14	1	2	4	3	1	1	1	1
15	2	4	4	3	2	1	1	1
16	1	1	3	3	3	1	1	1
17	2	4	4	3	3	1	1	1
18	2	4	1	2	2	1	1	1
19	1	3	4	3	2	3	1	1
20	2	4	4	2	2	1	1	1
21	1	3	4	2	2	3	1	1
22	2	4	1	2	2	1	1	3
23	2	4	4	3	3	1	1	1
24	2	4	1	3	2	1	1	1
25	2	4	4	3	1	1	1	1
26	1	2	4	3	3	1	1	1
27	2	4	4	2	2	1	1	1
28	1	3	1	2	2	2	3	2
29	2	4	3	3	3	3	1	3
30	2	4	4	3	2	1	2	1
31	2	4	4	3	2	1	3	3
32	2	4	4	2	2	1	1	1
33	1	2	1	2	2	3	1	2
34	1	1	2	1	1	1	1	1
35	2	4	4	2	2	1	2	1
36	1	4	3	2	2	1	3	3
37	1	3	4	3	2	1	3	1
38	1	3	4	2	2	1	3	1
39	2	2	1	2	2	3	1	3
40	1	4	4	3	3	1	1	1
41	1	4	4	2	2	1	3	1
42	2	4	2	1	1	1	1	1
43	1	1	4	3	3	2	2	1
44	1	1	4	3	3	1	1	1
45	2	4	4	3	3	1	1	1
46	1	3	4	2	2	3	3	1
47	2	4	2	1	1	1	1	1

	AD	AE	AF	AG	AH	AI
1	V21	V22	V23	V24	V25	V26
2	1	1	1	1	1	1
3	1	1	1	1	1	1
4	1	1	1	1	1	1
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	1	1	1	1	1	1
7	1	1	3	1	1	1
8	1	4	2	1	3	1
9	1	4	1	1	2	1
10	1	1	1	1	1	1
11	1	3	1	1	1	1
12	1	1	1	1	1	1
13	1	1	1	1	1	1
14	1	1	1	1	1	1
15	1	1	1	1	1	1
16	1	4	1	1	1	1
17	1	1	1	1	1	1
18	1	1	1	1	1	1
19	5	4	1	1	1	1
20	1	1	1	1	1	1
21	1	1	1	1	1	1
22	1	1	1	1	1	1
23	1	1	2	1	1	1
24	1	1	3	1	1	1
25	1	1	1	1	1	1
26	1	1	1	1	1	1
27	1	1	1	1	1	1
28	1	1	3	3	3	3
29	1	1	4	1	2	1
30	1	1	1	2	1	1
31	1	1	3	1	3	1
32	1	1	1	1	1	1
33	1	1	2	1	1	1
34	1	1	1	1	1	1
35	1	1	2	1	2	1
36	1	1	3	3	1	3
37	1	1	1	1	1	1
38	1	1	1	1	1	1
39	1	1	2	1	1	3
40	1	1	2	1	1	1
41	1	1	1	1	1	1
42	1	1	1	1	1	1
43	1	1	3	1	3	2
44	1	3	1	1	3	2
45	1	1	1	1	1	2
46	1	1	3	1	3	3
47	1	1	1	1	1	1

	AJ	AK	AL
1	V27	V28	V29
2	-99	-99	-99
3	"Gold ist für heimische Anleger teuer wie nie zuvor"	1	110 + 130
4	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99
7	"Virus hat die Märkte im Griff"	3	110
8	"Wie kann uns das Coronavirus im Alltag betreffen?"	3	114
9	"Schallenberg-Delegation entkam Quarantäne"	2	107
10	"Erster Corona-Fall in Südtirol: Reisewarnung der Regierung"	1	126
11	"Panik ist nie eine gute Reaktion, auch nicht auf das Coronavirus"	8	114
12	"Wiener Schule unter Corona-Quarantäne"	1	100
13	"Mundschutzmasken sind in Kärnten praktisch ausverkauft"	3	104
14	"Schutzimpfung bis Jahresende möglich"	3	105
15	"Wiener Wirkstoff soll Virus-Infektion lindern"	2	106
16	"Bringt das Coronavirus die Globalisierung um?"	5	110 + 130
17	"Tausende Tests in ganz Österreich"	1	101
18	"Zuspitzung in Südkorea, positive Zeichen in China"	1	101 + 130
19	"Südkorea rief den höchsten Krisenalarm aus"	2	101+130
20	"Die sechs Schritte zum Corona-Virentest"	1	102
21	"Rom hilft der Wirtschaft mit 3,6 Milliarden"	1	110 + 130
22	"Große Hoffnung ist die Wärme"	3	129
23	"Das Virus leert Hallen und Säle"	3	117
24	"Auch die Olympischen Spiele könnten verschoben werden"	1	118
25	"Quarantäne missachtet: Corona-Patientin legt Gericht lahm"	1	101
26	"Wenn Italiener isoliert werden"	1	114+130
27	"Paar aus Tirol völlig geheilt"	1	133
28	"Mehr Genesene als Erkrankte"	2	133+130
29	"Ölminister reiste einfach ein"	1	122
30	"Ex-Kanzler Kern: Israel geht mit Corona humorlos um"	1	122+130
31	"Zwischen Message Control und Massenkontrollen"	5	126
32	"Barkeeper infizierte in Ischgl 15 Tiroler"	2	101
33	"Warten auf den Coronavirus-Test"	1	102
34	"Kein 'Ausnahmestand' in Korneuburg"	2	101
35	"156 Kranke! Warum lässt Österreich (fast) jeden rein?"	3	122
36	"Mehr Scheidungen und gestiegene häusliche Gewalt"	1	114+130
37	"Rechtliches unklar"	1	123+111+134
38	"380.000 Studierende bleiben spätestens ab Montag zu Hause"	3	124
39	"Coronaferien für alle Schüler"	3	124
40	"Zu Fuß über den Brenner"	2	122
41	"Sperrungen, schließen, stornieren: Corona erzwingt einen Kraftakt"	5	124
42	"Kein Ausgang: Wir bleiben daheim!"	1	114
43	"Eilige Gesetzte und strenge Worte"	1	126
44	"Neuer Alltag: Was wir ab heute noch dürfen"	3	103
45	"Keine Panik, sondern die Wahrheit"	1	103
46	"Helfen, aber richtig: Mit Augenmaß gegen die Corona-Rezession"	5	110
47	"Virus & Grippe: Ärzte sind am Limit"	1	101

	AM	AN	AO	AP	AQ	AR	AS	AT
1	V30	V31	V32	V33	V34	V35	V36	V37
2	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
3	1	1	4	0	1	2	2	4
4	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
7	1	3	0	0	2	3	2	2
8	5	1	1+2+3+6	3	4	3	1	1
9	0	0	0	0	2	2	2	4
10	1	1	6	0	2	2	2	4
11	0	0	0	0	1	1	2	3
12	1	1	5	0	2	2	2	4
13	5	1	6+5	3	2	2	1	2
14	2	1+2	1+4	1	1	3	1	2
15	0	0	0	0	3	3	1	4
16	2	1	4	2	2	3	2	2
17	1	1	8	0	3	2	2	4
18	4	1+2	2+4	0	3	2	2	4
19	1	1	7	0	3	2	2	4
20	0	0	0	0	1	2	2	2
21	3	1	6+5	2	3	2	1	3
22	1	1	1	0	1	2	1	2
23	10	1+2	1+5+4	3	2	3	1	2
24	2	1+2	7+5	1	3	3	2	4
25	1	1	8	0	2	2	2	4
26	5	1+2	5+7	1	5	2	2	4
27	2	1	5+1	0	3	2	2	4
28	1	2	2	0	3	2	2	4
29	2	1	9	0	5	1	2	4
30	1	1	9	0	3	2	2	4
31	0	0	0	0	5	1	2	4
32	0	0	0	0	3	1	2	4
33	3	1+2	5+6	3	5	2	2	3
34	1	1	6	0	3	2	2	4
35	1	1	6	0	5	2	1	3
36	6	1+2	5	2	3	2	1	4
37	3	1	3+6	3	3	3	1	2
38	5	1+2	1+5+6	0	4	2	1	1
39	8	1	5+6	3	3	3	2	3
40	0	0	0	0	3	2	2	4
41	0	0	0	0	7	2	2	4
42	2	1	6	1	2	2	2	3
43	4	1	3+6	2	5	2	1	3
44	3	1+2	6	0	4	2	1	3
45	2	1	6	1	3	2	2	4
46	2	1+2	3+4	0	5	2	1	3
47	0	0	0	0	2	2	2	4

	AU	AV	AW	AX	AY	AZ	BA	BB
1	V38	V39	V40	V41	V42	V43	V44	V45
2	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
3	1	2	2	3	1	1	1	1
4	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
7	1	3	2	3	1	1	1	1
8	4	3	3	1	1	1	1	2
9	4	1	1	1	1	1	1	1
10	3	2	3	1	1	1	1	1
11	2	3	3	1	1	1	1	1
12	4	2	2	1	1	1	1	1
13	4	2	3	1	1	1	1	1
14	2	1	1	1	1	1	1	1
15	2	1	1	1	1	1	1	1
16	1	2	2	3	1	1	1	1
17	4	3	3	1	1	1	1	1
18	1	2	2	1	1	1	1	1
19	1	2	2	1	1	1	1	1
20	4	3	3	1	1	1	1	1
21	4	1	3	2	1	1	1	1
22	2	1	1	1	1	1	1	1
23	4	2	2	1	1	3	1	1
24	4	2	2	1	1	1	1	1
25	1	2	2	1	1	1	1	1
26	4	2	2	3	1	1	1	1
27	4	1	1	1	1	1	1	1
28	2	1	1	1	1	1	1	1
29	4	3	2	1	1	1	1	1
30	4	3	2	1	1	1	1	1
31	4	3	2	1	1	1	1	1
32	4	2	2	1	2	1	1	1
33	4	2	2	1	1	1	1	1
34	4	3	3	1	1	1	1	1
35	1	2	2	1	1	3	1	1
36	2	2	2	1	1	1	1	1
37	4	3	1	5	1	1	1	1
38	4	3	3	1	3	1	1	1
39	4	1	3	1	3	1	1	1
40	4	3	2	1	1	1	1	1
41	4	2	2	3	3	1	1	1
42	1	3	2	1	1	1	1	1
43	4	2	2	1	1	1	1	1
44	4	2	2	1	1	1	1	1
45	4	3	2	1	1	1	1	1
46	4	1	3	4	1	1	1	1
47	3	2	2	1	1	1	1	1

	BC	BD	BE	BF
1	V46	V47	V48	V49
2	-99	-99	-99	-99
3	1	1	1	1
4	-99	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99	-99
7	1	1	1	1
8	4	1	2	1
9	1	1	1	1
10	2	1	1	1
11	1	1	1	1
12	1	1	1	1
13	3	1	3	1
14	1	1	1	1
15	1	1	1	1
16	1	1	1	1
17	1	1	1	1
18	1	1	1	1
19	1	1	1	1
20	1	1	1	1
21	1	1	1	1
22	1	1	1	1
23	1	2	1	1
24	1	2	1	1
25	1	1	1	1
26	3	1	1	1
27	1	1	1	1
28	1	1	1	1
29	3	1	1	1
30	3	1	1	1
31	1	1	1	1
32	1	1	1	1
33	1	1	1	1
34	1	1	1	1
35	3	1	1	1
36	1	1	3	1
37	1	1	1	1
38	1	1	1	1
39	1	1	1	1
40	2	1	1	1
41	1	1	1	1
42	1	1	3	1
43	1	1	1	1
44	1	1	3	1
45	1	1	3	1
46	1	1	1	1
47	1	1	1	1

	BG	BH	BI
1	V50	V51	V52
2	-99	-99	V52
3	-99	-99	-99
4	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99
7	"Erste Virusinfektion in Südtirol bestätigt"	3	-99
8	"Eine Metropole erstarbt"	1	101
9	"Wenn Corona kommt ..."	3	114
10	"Corona-Alarm: Aufregung um Reisebus in Oberösterreich"	2	103
11	"Situation in Mailand ist außer Kontrolle"	2	100
12	"Nach Hotelsperre 12 Personen isoliert"	2	114
13	"Spahn sieht Deutschland auf Epidemie zusteuern"	1	100
14	"Österreich zwischen Alarm und Entwarnung"	1	101
15	"Corona-Alarm in Wien: Schule war stundenlang abgeriegelt"	1	100
16	"Chaos-Tag an Wiener Schule"	1	100
17	"Hysterie behindert die Retter"	1	100
18	"Südafrika holt Bürger nach zwei Monaten heim"	1	108
19	"Italien: Virus erzwingt Pause im Fußball"	2	122 + 126 + 130
20	"Erste Wiener Schule gesperrt"	1	118+130
21	"Emirates leiden massiv unter Coronavirus"	2	124
22	"Milliarden-Paket gegen das Coronavirus"	2	110 + 130
23	"Das Dicke Ende kommt in Millionenhöhe"	1	110+130
24	"Quarantäne: 'Wir werden wie Pestopfer behandelt'"	1	110
25	"Elf Österreicher auf Schiff in Quarantäne"	2	118
26	"China auf Kurs Richtung Normalität"	1	100+130
27	"Zumindest 44 infizierte Personen in Österreich"	2	101+130
28	"Was Sie noch nicht über das Virus wussten"	3	101
29	"Soll man noch fremde Hände schütteln?"	3	129
30	"15 neue Fälle an nur einem Tag!"	1	114
31	"Ein Zeichen der politischen Schwäche"	6	101
32	"Kleines Virus bedroht Groß-Events"	1	126+130
33	"Tirol und Kärnten starten Grenzkontrollen"	1	126
34	"In der ersten Nacht habe ich geweint"	1	122
35	"Ab heute heben keine Flieger mehr nach Norditalien ab"	1	115
36	"Masken: Test für EU-Solidarität"	1	121
37	"Handel bereitet sich auf Schließungen vor"	2	104+130
38	"Holpriger Start bei Grenzkontrollen"	3	103
39	"Auch Sporteln und Tanzen fallen aus: Tauziehen um die Stornokosten"	1	122
40	"1 Million Schüler 1 Monat in Ferien"	1	124 + 122
41	"Fünf neue unerfreuliche Erkenntnisse"	1	124+134
42	"Auch Flugverbote wurden paktiert"	2	129
43	"Bevölkerung zeigt Verständnis"	1	121
44	"Europas Länder schotten sich ab"	1	137
45	"Ärger um Andrang in Skigebieten"	2	122
46	"Keine Isolation: Tiroler Versäumnisse und ihre Konsequenzen"	1	115+118
47	"Zwangspause-Bilanz: Polizei hat wenig zu tun"	1	127

	BJ	BK	BL	BM	BN	BO	BP	BQ
1	V53	V54	V55	V56	V57	V58	V59	V60
2	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
3	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
4	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
7	3	2	5+7+4	0	2	2	2	4
8	7	1	5+7	3	4	2	2	4
9	2	1+2	3	0	1	3	1	2
10	0	0	0	0	3	2	2	4
11	5	1+2	5+4	2	2	2	2	4
12	2	2+3	3+5	0	2	2	2	4
13	3	1+3	7+0	1	2	2	2	4
14	4	2	5	2	2	2	2	4
15	3	1	5+6	1	2	2	2	4
16	7	1+2	5+6	3	3	2	1	4
17	1	2	8	0	4	3	1	4
18	0	0	0	0	3	2	2	3
19	0	0	0	0	3	2	2	4
20	2	1+2	5+6	0	2	2	2	4
21	1	3	0	0	3	2	2	4
22	1	1	4	0	3	3	1	4
23	2	1+2	5	2	2	2	2	3
24	1	1	5	0	3	2	2	4
25	1	2	5	0	3	1	2	4
26	3	1+3	0+2+5	0	3	2	2	4
27	1	1	6	0	3	2	2	4
28	5	1+2+3	0+1+2	0	1	2	1	1
29	4	1+2	7+4+3	0	4	2	1	1
30	0	0	0	0	2	2	2	4
31	1	1	7	0	5	2	2	4
32	1	1	5	0	2	3	2	4
33	2	1+2	5	1	3	2	1	4
34	1	1	5	0	2	2	2	4
35	0	0	0	0	3	2	1	4
36	1	1	2	0	1	2	1	2
37	0	0	0	0	2	3	2	4
38	6	1+2	5+6+7	2	3	2	2	3
39	3	2	0+5	2	3	2	1	4
40	2	1	6	1	3	2	1	4
41	3	1+2	0+6+7	0	2	2	2	2
42	0	0	0	0	3	2	2	4
43	2	1+2	1	0	3	2	2	4
44	4	1	5+6	3	4	2	1	2
45	1	3	5	0	5	1	1	4
46	7	2+3	5+6	3	5	1	2	4
47	1	2	3	0	3	2	2	4

	BR	BS	BT	BU	BV	BW	BX	BY
1	V61	V62	V63	V64	V65	V66	V67	V68
2	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
3	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
4	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
7	1	2	2	1	2	2	1	1
8	1	2	2	1	1	3	1	1
9	2	3	3	1	1	1	1	1
10	4	2	3	1	1	1	1	1
11	1	2	2	1	2	2	1	1
12	4	3	3	1	1	1	1	1
13	1	2	2	1	1	1	1	1
14	3	3	2	1	1	1	1	1
15	4	2	2	1	1	1	1	1
16	4	2	2	1	1	1	1	1
17	4	2	2	1	1	1	1	1
18	4	3	3	1	1	1	1	1
19	4	2	2	1	1	1	1	1
20	4	2	2	1	2	1	1	1
21	4	2	2	3	1	1	1	1
22	4	3	1	2	1	1	1	1
23	1	2	2	3	1	3	1	1
24	4	2	2	1	1	1	1	1
25	4	2	3	1	1	1	1	1
26	3	1	3	1	3	3	1	1
27	4	3	3	1	1	1	1	1
28	4	3	3	1	1	1	1	1
29	4	3	3	1	1	1	1	1
30	1	2	2	1	1	1	1	1
31	4	2	2	1	1	1	1	1
32	1	2	2	1	1	2	1	1
33	4	3	2	1	1	1	1	1
34	4	2	2	1	1	1	1	1
35	4	3	3	1	1	1	1	1
36	4	3	3	1	1	1	1	1
37	1	2	2	3	1	1	1	1
38	4	3	2	1	1	1	1	1
39	1	3	2	1	1	3	1	1
40	4	3	3	1	2	1	1	1
41	1	2	2	1	1	1	1	1
42	4	2	2	1	1	1	1	1
43	4	1	1	1	1	1	1	1
44	4	2	2	1	1	1	1	1
45	4	2	2	1	1	1	1	1
46	4	2	2	1	1	1	1	1
47	2	1	1	1	2	1	1	1

	BZ	CA	CB	CC
1	V69	V70	V71	V72
2	-99	-99	-99	-99
3	-99	-99	-99	-99
4	-99	-99	-99	-99
5	-99	-99	-99	-99
6	-99	-99	-99	-99
7	2	1	3	1
8	1	1	3	1
9	1	1	1	1
10	1	1	1	1
11	2	1	1	1
12	1	1	1	1
13	1	1	1	1
14	1	1	1	1
15	1	1	1	1
16	1	1	1	1
17	1	1	1	1
18	1	1	1	1
19	1	3	1	1
20	1	1	1	1
21	1	1	1	1
22	1	1	1	1
23	1	1	1	1
24	1	1	1	1
25	3	1	1	1
26	4	1	1	1
27	1	1	1	1
28	1	1	1	1
29	1	1	1	1
30	1	1	1	1
31	1	1	1	1
32	1	1	1	1
33	2	1	1	1
34	1	1	3	1
35	2	1	1	1
36	1	1	1	1
37	1	1	1	1
38	3	1	1	1
39	1	1	1	1
40	1	1	1	1
41	1	1	1	1
42	2	1	1	1
43	1	1	1	1
44	3	1	1	1
45	1	1	1	1
46	1	1	1	1
47	1	1	4	1

	A	B	C	D	E	F	G	H
48	0	210123	375	2	2	36	200318	2
49	0	210123	375	3	3	28	200318	2
50	0	210123	375	4	1	20	200318	2
51	0	210123	375	5	2	27	200318	2
52	0	210123	511	1	1	48	200320	2
53	0	210126	511	2	2	24	200320	2
54	0	210126	511	3	3	24	200320	2
55	0	210127	511	4	1	16	200320	2
56	0	210127	511	5	2	28	200320	2
57	0	210127	725	1	1	48	200324	2
58	0	210206	725	2	2	24	200324	2
59	0	210206	725	3	3	24	200324	2
60	0	210209	725	4	1	20	200324	2
61	0	210209	725	5	2	28	200324	2
62	0	210209	1050	1	1	48	200326	2
63	0	210209	1050	2	2	24	200326	2
64	0	210216	1050	3	3	24	200326	2
65	0	210216	1050	4	1	20	200326	2
66	0	210225	1050	5	2	28	200326	2
67	0	210225	714	1	1	48	200330	2
68	0	210225	714	2	2	20	200330	2
69	0	210302	714	3	3	24	200330	2
70	0	210302	714	4	1	24	200330	2
71	0	210302	714	5	2	24	200330	2
72	0	210302	546	1	1	72	200401	2
73	0	210302	546	2	2	24	200401	2
74	0	210302	546	3	3	24	200401	2
75	0	210304	546	4	1	20	200401	2
76	0	210304	546	5	2	28	200401	2
77	0	210304	398	1	1	64	200403	2
78	0	210305	398	2	2	24	200403	2
79	0	210305	398	3	3	28	200403	2
80	0	210305	398	4	1	36	200403	2
81	0	210305	398	5	2	28	200403	2
82	0	210305	293	1	1	48	200407	2
83	0	210310	293	2	2	24	200407	2
84	0	210310	293	3	3	24	200407	2
85	0	210310	293	4	1	20	200407	2
86	0	210311	293	5	2	24	200407	2
87	0	210311	277	1	1	48	200409	2
88	0	210311	277	2	2	24	200409	2
89	0	210311	277	3	3	24	200409	2
90	0	210312	277	4	1	16	200409	2
91	0	210314	277	5	2	28	200409	2
92	0	210314	86	1	1	-99	200413	3
93	0	210314	86	2	2	-99	200413	3
94	0	210315	86	3	3	-99	200413	3

	I	J	K	L
48	3	8	127	1
49	3	3	108	1
50	3	6	115	1
51	3	4	104+126	1
52	5	4	109	1
53	5	8	103	1
54	5	3	103	1
55	5	6	114	1
56	5	5	103+130	1
57	2	4	127	1
58	2	10	126+130	1
59	2	6	101	1
60	2	6	134	1
61	2	6	113	1
62	4	6	110+126	1
63	4	9	126+130+110	1
64	4	3	120	1
65	4	5	102	1
66	4	5	130	1
67	1	5	103	1
68	1	10	103+126	1
69	1	8	123+126	1
70	1	6	104	1
71	1	5	123+113	1
72	3	5	124	1
73	3	10	124	5
74	3	7	124	1
75	3	6	104	1
76	3	6	129+106	1
77	5	4	117	1
78	5	9	126	1
79	5	5	102	1
80	5	7	117	1
81	5	6	110+130	1
82	2	5	135	1
83	2	8	135	1
84	2	7	135	1
85	2	6	135	1
86	2	6	135	1
87	4	5	122	1
88	4	7	114	1
89	4	6	122	1
90	4	6	109	1
91	4	6	124	1
92	1	-99	-99	-99
93	1	-99	-99	-99
94	1	-99	-99	-99

	M	N
48	"Zwei Ärzte am AKH Corona-positiv"	1
49	"Immer mehr Spitalsärzte infiziert"	1
50	"3.000 Miliz-Soldaten ab Mai mobilisiert"	2
51	"Die zwei großen Schwachstellen"	1
52	"Trauer, Chaos und ein bisschen Hoffnung"	1
53	"Quarantäne im Westen, Warten im Osten"	3
54	"Wie lange wird es noch dauern?"	1
55	"Virus-Massentests sind in Kürze verfügbar"	2
56	"Kann man das Virus aushungern?"	3
57	"Corona-Schatten"	5
58	"Alles steht und fällt mit den Tests"	3
59	"Verletzend und rufschädigend"	1
60	"Doskozil nach OP auf dem Weg nach Hause"	2
61	"Mit dem Handy gegen das Virus"	3
62	"Alarm um neue Corona-Kriminalität"	1
63	"Massentests müssen noch warten"	1
64	"Würgen wir den Wirtschaftsmotor ab?"	1
65	"Bleibt zu Hause, hört nicht auf die Trottel"	2
66	"Corona trifft Trump und die USA mit voller Wucht"	3
67	"Maskenpflicht im Supermarkt geplant"	1
68	"Österliche Familienfeste als Gefahrenherd"	1
69	"Wir haben einen aufrechten Rechtsstaat"	6
70	"Black Hawk brachte kranken Soldat heim"	2
71	"Überwachen statt Daheimbleiben?"	3
72	"Wo ist unsere Perspektive?"	5
73	"Kaum eine Chance für Schulunterricht im April"	1
74	"1. April - was nun?"	3
75	"Mehr als 10.000 Infizierte, erste Altersbilanz bei den Todesfällen"	2
76	"Abkehr von der Herdenimmunität"	3
77	"Schweizerin war 'Patientin null'"	1
78	"Nationalrat schnürt das dritte Corona-Paket"	1
79	"Erstmals Rede von 'Licht am Ende des Tunnels'"	1
80	"Corona-Schutz für Regierungsbank und das Rednerpult im Parlament"	2
81	"Wo die Eurozone an Corona leidet"	3
82	"Ganz langsam zurück zur Normalität"	1
83	"Schrittweise Öffnung bis Sommer"	3
84	"Der Fahrplan aus der Krise"	1
85	"3.000 Miliz-Soldaten rücken am 4. Mai zum Dienst ein"	2
86	"Was wieder erlaubt ist - und ab wann"	3
87	"Eindringliche Appelle: Ostern einmal anders feiern"	1
88	"Warum in die Ferne schweifen"	3
89	"Mariandl statt Mallorca"	1
90	"Das Gute ist nun sehr nah"	5
91	"Matura light mit Jahresbonus"	3
92	-99	-99
93	-99	-99
94	-99	-99

	O	P	Q	R	S	T	U
48	101	9	1+3	3+5+8	3	5	2
49	101	4	2	5	0	3	1
50	128	0	0	0	0	3	3
51	104+126	3	1+3	8+0	0	5	2
52	101+122	0	0	0	0	3	2
53	107	8	1+2	3+5+6	3	1	3
54	129	2	1	8	0	1	3
55	102	1	1	8	0	3	3
56	103+130	4	1+2	1+2+8	3	3	2
57	127	0	0	0	0	5	2
58	102	5	1+2	6+1	3	1	2
59	115+110	1	1	5	0	3	2
60	112	0	0	0	0	3	2
61	113	5	1	5+6+7+3	3	3	1
62	109	1	1	6	0	2	2
63	102	6	1	1+6	3	3	3
64	110	5	1	2+7+5+1	3	2	3
65	112	1	1	9	0	6	2
66	130	5	1	4+5+7	3	3	3
67	103	2	1+2	1+6	0	3	3
68	103+126	5	1+2	3+6	2	3	3
69	123	0	0	0	0	1	2
70	125	0	0	0	0	3	1
71	113+123	10	1+2	1+2+5+6	3	3	3
72	110	3	1	1+5	1	5	2
73	124	6	1+2	1+6+5	3	5	3
74	110+111+119+128	10	1+2	3+5+6	3	4	2
75	101	1	1	6	0	3	2
76	129+106	3	1+2	4+6+8	1	1	3
77	101+127	4	1	3+6	2	3	1
78	103	6	1	6	3	3	3
79	101+102	4	1	3+6	1	3	2
80	104	0	0	0	0	3	2
81	110	2	1	4+5	0	1	2
82	135	1	2	6	0	3	3
83	135	7	1	6+3	2	3	3
84	135	7	1	6	2	3	3
85	128	1	1	6	0	3	3
86	135	4	1	6	1	3	3
87	117+126	4	1+2	6	1	3	3
88	122	6	1+3	3+5+6	2	3	3
89	122	4	1	3+5+6	3	3	3
90	122	0	0	0	0	7	3
91	124	1	1	6	0	4	3
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	V	W	X	Y	Z	AA	AB	AC
48	2	4	4	2	2	1	1	1
49	2	4	4	2	2	1	1	1
50	1	4	4	3	1	1	1	1
51	2	3	1	2	2	1	1	1
52	2	4	1	2	2	1	1	1
53	1	2	4	3	3	1	1	1
54	2	4	3	3	3	1	1	1
55	1	4	4	1	1	1	1	1
56	1	4	1	3	2	1	1	1
57	2	4	4	2	2	1	1	1
58	1	1	4	3	3	1	1	1
59	1	4	4	2	2	1	1	1
60	2	4	4	1	1	1	1	1
61	1	4	1	3	1	1	1	1
62	2	4	4	2	2	1	1	1
63	1	4	4	2	3	1	1	1
64	2	4	1	2	2	3	1	3
65	2	4	4	2	2	1	1	1
66	2	3	1	2	2	3	1	1
67	1	3	1	3	3	1	1	1
68	1	2	3	2	3	1	3	2
69	1	1	4	1	3	1	1	1
70	2	4	4	3	3	1	1	1
71	2	2	4	2	2	1	1	1
72	2	3	4	2	2	3	1	1
73	1	3	4	2	2	1	3	1
74	1	1	4	3	3	2	1	1
75	2	4	4	2	2	1	1	1
76	1	1	3	2	3	1	1	1
77	2	4	4	3	3	1	1	1
78	1	1	4	3	3	2	2	1
79	1	4	3	1	3	1	1	1
80	1	4	4	3	3	1	1	1
81	2	1	4	2	3	3	1	1
82	1	3	3	1	1	1	1	1
83	1	4	2	1	3	1	2	4
84	1	3	3	3	3	1	1	1
85	1	4	4	3	1	1	1	1
86	1	4	3	3	3	1	2	2
87	2	4	4	2	3	1	1	1
88	2	2	1	3	3	3	1	1
89	1	4	4	3	2	1	1	1
90	2	4	1	1	2	1	1	1
91	1	3	4	1	3	1	2	1
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	AD	AE	AF	AG	AH	AI
48	1	1	1	1	1	1
49	1	1	1	1	1	3
50	1	1	1	1	1	1
51	1	1	1	1	1	1
52	1	1	3	1	1	1
53	1	1	1	1	1	1
54	1	1	1	1	1	1
55	1	1	1	1	1	1
56	1	1	3	1	1	1
57	1	1	1	1	1	1
58	1	1	1	1	1	1
59	1	1	1	1	1	1
60	1	1	1	1	1	1
61	1	1	1	1	1	1
62	1	1	1	1	3	1
63	1	1	1	1	1	1
64	1	1	1	3	1	1
65	1	1	1	1	1	1
66	1	1	3	1	3	3
67	1	1	1	1	1	1
68	1	1	1	1	1	1
69	1	1	1	1	1	1
70	1	1	1	1	1	1
71	1	1	1	1	4	1
72	1	1	1	1	1	1
73	1	1	1	1	1	1
74	1	1	1	1	2	1
75	1	1	1	1	1	1
76	1	1	1	1	1	1
77	1	1	1	1	1	1
78	2	1	1	1	1	1
79	1	1	1	1	1	1
80	1	1	1	1	1	1
81	1	1	1	1	1	1
82	1	1	1	1	1	1
83	1	1	1	1	2	1
84	1	1	1	1	1	1
85	1	1	1	1	1	1
86	1	1	2	1	1	1
87	1	1	1	2	2	1
88	1	1	2	1	1	1
89	1	1	3	1	1	1
90	1	1	3	1	1	1
91	1	1	1	1	1	1
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	AJ	AK	AL
48	"Hausärzte warnen vor Mangel an Schutzausrüstung"	1	104
49	"Appell: Anruf statt Arztbesuch"	1	104
50	"Infizierte im AKH: Lungenärztin erhebt schwere Vorwürfe"	1	101
51	"Gewogen und für zu leicht befunden"	5	126+130
52	"Einziges Mittel gegen italienische Verhältnisse"	1	103
53	"Geschlossene Rehazentren bringen 'Sicherheitsnetz' von 6000 Betten"	3	103+126
54	"Männer häufiger infiziert als Frauen"	2	101
55	"Jetzt schon fast 2.200 Erkrankte"	1	103
56	"Mehr einheitliche Regeln"	1	126
57	"Zahlen im Blick: Zäher Kampf mit Virus"	1	101
58	"Wen das Virus teuer zu stehen kommen könnte"	1	127+123
59	"Eigene Regelung für Baustellen geplant"	2	111
60	"3.000 Milizsoldaten von Tanner einberufen"	2	128
61	"Hilft eine 'digitale Impfung' gegen das Coronavirus?"	5	113+123
62	"Corona-Idioten": Stadt-Land-Gefälle	2	109
63	"Nasenschleim oder Blut - zwei Wege zum Corona-Test"	3	102
64	"Skispaß in Zeiten der Pandemie"	4	103+130
65	"Die Wahrheit über Corona-Tests"	1	102
66	"Die Politik hat aus der Weltwirtschaftskrise gelernt"	5	110
67	"Kilometerlange Staus an Grenzen befürchtet"	2	121
68	"Bundesgärten bleiben vorerst zu, dafür mehr Platz auf Straßen geplant"	1	103+115
69	"Muss achten, dass die Situation nicht überkocht"	1	123
70	"Einkauf ab Mittwoch nur mit Maske?"	1	104
71	"Was das Virus gefährlich macht"	3	129
72	"Schüler bleiben weiterhin daheim"	1	124+134
73	"Wie weiter gelernt werden soll"	1	124
74	"Für jeden ein Zeugnis"	3	124
75	"Supermarkt-Maske ganz richtig anlegen"	1	104
76	"Orbán wird so keinem einzigen Coronapatienten das Leben retten"	5	127+130
77	"Der Ausweg aus der totalen Sperre"	1	103+129
78	"Stichprobentests sollen Klarheit bringen"	1	102+101
79	"Van der Bellen ruft zum Durchhalten auf"	2	126+131
80	"Gesundheits-Minister sieht ein 'Licht am Ende des Tunnels'"	1	101
81	"Die EU streitet nicht über Corona, sondern über die Zeit danach"	5	110+130
82	"Keine Besuche und Familienfeiern zu Ostern"	1	
83	"Wenn Daten an Big Bürgermeister gehen"	1	113+109
84	"Ein bisschen was geht - aber vieles noch nicht"	1	114+117
85	"Auferstehung mit Notstopp-Taste"	1	135
86	"Tu felix Austria, öffne deine Schlossgärten"	5	126
87	"Wiens Bürgermeister Ludwig: 'An die Vorgaben halten'"	2	
88	"Verfassungsklage gegen Covid-19-Maßnahmen"	2	123
89	"Vielleicht erreichen wir Ostern 2021 wieder Normalität"	1	122
90	"Ärger über 'Reiseverbot' in den Sommer-Monaten"	1	122
91	"Beneiden muss man den Corona-Jahrgang nicht"	5	124
92	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99

	AM	AN	AO	AP	AQ	AR	AS	AT
48	3	1+2	3+8	0	5	2	2	3
49	1	1	8	0	4	2	1	3
50	2	1+2	3	0	5	1	2	4
51	0	0	0	0	5	2	2	4
52	2	1	6	0	3	2	2	4
53	5	1+3	0+6	0	3	2	1	4
54	0	0	0	0	3	2	2	4
55	1	1	6	0	4	2	2	4
56	2	1	6	0	3	2	1	4
57	3	1	6	2	3	2	2	4
58	4	1	2+5+6	3	3	1	1	2
59	1	1	3	0	3	3	1	4
60	1	1	6	0	3	3	2	4
61	1	1	1	0	5	2	1	3
62	0	0	0	0	3	2	2	4
63	0	0	0	0	1	2	1	2
64	7	1+2	5+7+8	3	3	2	1	4
65	2	1	5+8	0	1	2	2	2
66	2	1+3	2	0	1	3	2	1
67	1	2	5	0	2	3	2	4
68	7	1+2	6+7+5	3	3	2	1	3
69	3	1	5	3	1	2	1	2
70	2	1	5+6	0	3	2	1	3
71	0	0	0	0	1	2	1	1
72	1	1	6	0	3	3	1	4
73	1	1	6	0	3	3	1	4
74	2	1	6	0	4	3	1	1
75	0	0	0	0	4	2	1	3
76	0	0	0	0	5	2	2	4
77	1	1	2	0	1	2	1	4
78	5	1+2	3+5+6	0	3	2	1	4
79	1	1	6	0	3	2	2	4
80	2	1	3+6	0	3	2	2	4
81	0	0	0	0	2	3	2	2
82	4	1+2	6	1	2	2	2	4
83	7	1+2	6+1	3	3	3	2	2
84	3	1	6	0	4	2	1	4
85	3	1	6	1	3	3	2	4
86	0	0	0	0	6	2	2	4
87	1	1	6	0	3	3	2	4
88	1	1	5	0	3	2	2	4
89	1	1	4	0	3	3	2	4
90	2	1	6	0	3	3	1	4
91	5	1+3	5+1+6	3	5	2	1	4
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	AU	AV	AW	AX	AY	AZ	BA	BB
48	4	2	2	1	1	1	1	1
49	4	3	2	1	1	1	1	1
50	4	2	2	1	1	1	1	1
51	1	3	2	1	1	1	1	1
52	2	3	3	1	1	1	1	1
53	1	1	3	1	1	1	1	1
54	4	3	3	1	1	1	1	1
55	1	2	2	1	1	1	1	1
56	4	3	3	1	1	1	1	1
57	4	2	2	3	1	1	1	1
58	4	2	2	1	1	1	1	1
59	4	3	3	1	1	1	1	1
60	4	3	3	1	1	1	1	1
61	4	3	3	1	1	1	1	1
62	4	2	2	1	1	1	1	1
63	4	2	2	1	1	1	1	1
64	4	3	3	3	1	1	1	1
65	4	3	3	1	1	1	1	1
66	1	3	2	3	1	1	1	1
67	4	2	2	1	1	1	1	1
68	4	3	3	1	1	1	1	3
69	4	2	3	1	1	3	1	3
70	4	3	3	1	1	1	1	1
71	1	2	2	3	1	1	1	3
72	1	3	3	1	3	1	1	1
73	1	3	3	1	3	1	1	3
74	4	1	3	1	2	1	1	1
75	4	3	3	1	1	1	1	1
76	4	2	2	1	1	1	1	1
77	1	2	2	1	1	1	1	1
78	2	3	3	1	1	1	1	1
79	4	1	1	1	1	1	1	1
80	3	1	3	1	1	1	1	1
81	4	2	2	3	1	1	1	1
82	4	2	2	1	1	1	1	1
83	4	2	2	1	1	1	1	1
84	4	3	3	1	1	3	1	1
85	4	3	3	1	1	1	1	1
86	2	1	1	1	1	1	1	1
87	4	3	3	1	1	1	1	1
88	4	2	2	1	1	1	1	1
89	1	3	2	3	1	3	1	1
90	4	2	3	1	1	1	1	1
91	4	3	3	1	2	1	1	1
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	BC	BD	BE	BF
48	1	1	1	3
49	1	1	1	1
50	1	1	1	1
51	1	1	1	1
52	1	1	2	1
53	1	1	2	1
54	1	1	1	1
55	1	1	3	1
56	1	1	1	1
57	1	1	1	1
58	1	1	1	1
59	1	1	1	1
60	1	1	1	1
61	1	1	1	1
62	1	1	1	1
63	1	1	1	1
64	1	4	1	1
65	1	1	1	1
66	1	1	1	1
67	3	1	1	1
68	1	1	1	1
69	1	1	3	1
70	1	1	1	1
71	1	1	1	3
72	1	1	1	1
73	1	1	1	1
74	1	1	1	1
75	1	1	1	1
76	1	1	1	1
77	3	1	1	1
78	1	1	1	1
79	1	1	1	1
80	1	1	1	1
81	1	1	1	1
82	1	1	3	1
83	1	1	1	1
84	3	1	1	1
85	1	1	1	1
86	1	1	1	1
87	1	1	1	1
88	1	1	1	1
89	3	1	1	1
90	3	1	1	1
91	1	1	1	1
92	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99

	BG	BH	BI
48	"An Covid-19 erkrankte 48-Jährige in Heimquarantäne verstorben"	1	103
49	"Risikogruppen müssen sich drastisch einschränken"	1	101
50	"Jetzt fix: Matura wird verschoben"	2	114
51	"AKH-Ärzte positiv: Kongresse als Infektionsherde?"	1	124
52	"Evakuierungsflüge nun im Stundentakt"	2	101
53	"Viel Hektik rund um neues Corona-Paket"	3	122
54	"Vielleicht schon 10.000 Infizierte"	1	126+103
55	"Bereits 652 Unbelehrbare wurden gestraft"	2	129
56	"Die Dunkelziffer des Coronavirus"	1	109
57	"Virus-Herd Tirol ist Fall für den Staatsanwalt!"	1	101
58	"Staatshilfe nur bei Jobgarantie?"	1	123+127
59	"Jetzt wird rund um die Uhr Klopapier produziert"	2	110+111
60	"Minister-Post für Maturanten"	1	110
61	"Digitale Überwachung statt Ausgangssperre"	3	124
62	"Magier-Paar nun in Quarantäne daheim"	2	113+123+130
63	"Menschenleben und Wirtschaft retten"	3	112
64	"Wenn Paketzusteller einsam über den Broadway ziehen"	4	126+103+130
65	"Corona-Tests gibt's für 200 Euro auch privat"	1	130
66	"Zwei Billionen Dollar - auch die USA schnüren historisches Hilfspaket"	1	102
67	"Innenminister bekam die Haare geschoren"	2	110+130
68	"Ich mache mir keine Sorgen um den Stoff"	6	112
69	"Im Mezzogiorno trifft Krise auf Krise"	4	124
70	"Die mit g'nagelten Bock retten nicht das Land!"	1	130+110+111
71	"Plus 7,7 Prozent: Zuwachsrage sinkt langsam"	1	111
72	"Pendlerpauschale trotz Heimarbeit"	2	101
73	"Neutrales Semester an Hochschulen"	1	111
74	"Woher die Zeit nehmen bei null Kinderbetreuung?"	1	124
75	"Masken: Heute Start, Morgen Pflicht"	1	124+134
76	"Der pure Leistungserwerb steht nicht im Vordergrund"	3	104
77	"Bundespräsident im TV: 'Halten wir durch!'"	2	124
78	"Sitzungsprotokolle: Regierungen lehnten EU-Hilfe ab"	1	126
79	"Corona-Risiko: Sozialversicherung setzt auf Ärzte anstatt auf Elga"	1	127+130
80	"Diese Medikamente lassen hoffen!"	1	136
81	"Ökonomen bezweifeln von der Leyens neues Kurzarbeitsprogramm"	3	106
82	"Selber denken!"	5	110+130
83	"Mehrheit gegen staatliche Überwachung in Corona-Krise"	1	
84	"Schrittweise Öffnung im Handel - nicht alle sind zufrieden"	1	109
85	"SPÖ ist über Angriff auf 1. Mai verärgert"	1	135+110
86	"Die Matura findet statt: Mit Maske - aber weniger Stoff?"	1	117+135
87	"Ferien daheim in Österreich"	1	124
88	"Britischer Premier Boris Johnson in stabilem Zustand"	2	
89	"'Größte Rückholaktion' endet - 1.000 Österreicher vor Heimreise"	1	112
90	"Kein Überleben ohne Gäste aus Österreich!"	1	122
91	"Wohin Österreicher noch reisen können"	3	115+122
92	-99	-99	122
93	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99

	BJ	BK	BL	BM	BN	BO	BP	BQ
48	4	1	5+6	0	3	2	2	3
49	1	1	5	0	1	2	1	3
50	1	1	6	0	3	2	2	4
51	5	1+2+3	0+5+8	3	3	2	2	4
52	0	0	0	0	3	2	2	4
53	14	1+2	5+6	3	3	2	1	1
54	3	1+2	1+2	3	1	2	2	2
55	1	1	6	0	2	2	2	4
56	3	1	1+5	0	1	2	1	3
57	3	1+2	5+6	0	3	1	2	4
58	3	1+2	6	2	3	2	2	4
59	1	1	5	0	3	2	1	4
60	1	1	6	0	3	3	1	4
61	0	0	0	0	1	2	1	3
62	0	0	0	0	3	2	2	4
63	3	1+2	7	0	1	3	1	3
64	2	1	5	0	6	2	2	4
65	1	2	5	0	4	2	1	4
66	2	1	7	0	3	2	1	1
67	0	0	0	0	6	2	2	4
68	1	1	9	0	2	3	1	3
69	4	1	5+7	3	2	2	2	4
70	1	1	3	0	3	2	1	4
71	4	1+2	5+6	0	3	2	2	4
72	1	1	6	0	3	2	1	4
73	4	1+2	1+6	0	3	3	1	4
74	6	1+2+3	5+3	3	4	2	1	2
75	1	2	5	0	3	2	1	3
76	1	1	6	0	3	3	1	2
77	1	1	6	0	3	2	2	4
78	4	1+2	5+6+7	2	5	1	2	3
79	2	1	3+6	0	5	2	1	4
80	4	1+2	1+5+6+7	3	3	3	1	3
81	5	1+2	7+2	3	2	3	2	1
82	1	1	6	0	6	2	2	4
83	4	1	1+5	0	1	2	2	4
84	2	1	5	1	5	3	2	4
85	1	1	6	0	3	2	2	4
86	6	1+2	5+6	3	3	3	2	4
87	2	1	6	1	3	3	2	3
88	1	1	5	0	3	2	2	4
89	1	1	6	0	3	2	1	4
90	1	1	5	0	5	2	2	4
91	3	1	5+6	0	2	2	2	4
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	BR	BS	BT	BU	BV	BW	BX	BY
48	4	2	2	1	1	1	1	1
49	4	2	2	1	1	1	1	1
50	4	3	3	1	1	1	1	1
51	1	2	2	1	1	3	1	1
52	4	3	3	1	1	1	1	1
53	4	2	3	1	1	4	1	1
54	2	2	1	1	1	1	1	1
55	4	2	2	1	1	1	1	1
56	4	3	3	1	1	1	1	1
57	4	2	2	1	1	1	1	1
58	4	3	3	4	1	1	1	1
59	4	1	1	1	1	1	1	1
60	4	3	3	1	2	1	1	1
61	4	2	2	1	1	1	1	1
62	4	3	3	1	1	1	1	1
63	3	1	3	4	1	1	1	1
64	1	2	2	3	1	3	1	1
65	4	3	3	1	1	1	1	1
66	4	1	3	2	1	1	1	1
67	4	1	1	1	1	1	1	1
68	1	3	2	1	4	1	1	1
69	1	2	2	3	1	1	1	1
70	4	2	3	3	1	1	1	1
71	3	1	3	1	1	1	1	1
72	4	1	1	1	1	1	1	1
73	3	3	3	1	3	1	1	3
74	4	2	3	1	2	1	1	1
75	4	3	3	1	1	1	1	1
76	4	3	3	1	2	1	1	3
77	4	1	1	1	1	1	1	1
78	4	2	2	1	1	1	1	1
79	4	3	3	1	1	1	1	1
80	4	1	1	1	1	1	1	1
81	4	2	2	3	1	1	1	1
82	4	3	3	1	1	1	1	1
83	4	3	3	1	1	1	1	1
84	4	2	2	1	1	1	1	1
85	4	2	2	1	1	1	1	1
86	4	3	3	1	2	1	1	1
87	1	3	2	3	1	1	1	1
88	4	1	1	1	1	1	1	1
89	4	1	3	1	1	1	1	1
90	4	2	2	3	1	1	1	1
91	4	3	2	1	1	1	1	1
92	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99

	BZ	CA	CB	CC
48	1	1	1	1
49	1	1	1	1
50	1	1	1	1
51	1	1	1	1
52	1	1	1	1
53	1	1	1	1
54	1	1	1	1
55	1	1	1	1
56	1	1	1	1
57	1	1	1	1
58	1	1	1	1
59	1	1	1	1
60	1	1	1	1
61	1	1	1	1
62	1	1	1	1
63	4	1	1	1
64	3	1	3	3
65	1	1	1	1
66	1	1	1	1
67	1	1	1	1
68	1	1	3	1
69	1	1	1	1
70	1	1	1	1
71	1	1	1	1
72	1	1	1	1
73	1	1	1	1
74	1	1	3	1
75	1	1	1	1
76	1	1	1	1
77	1	1	1	1
78	1	1	1	1
79	1	1	1	1
80	1	1	1	1
81	1	1	1	1
82	1	1	1	1
83	1	1	1	1
84	1	1	1	1
85	1	1	1	1
86	1	1	1	1
87	2	1	1	1
88	1	1	1	1
89	2	1	1	1
90	1	1	1	1
91	3	1	1	1
92	-99	-99	-99	-99
93	-99	-99	-99	-99
94	-99	-99	-99	-99

	A	B	C	D	E	F	G	H
95	0	210315	86	4	1	-99	200413	3
96	0	210315	86	5	2	-99	200413	3
97	0	210318	129	1	1	72	200415	3
98	0	210318	129	2	2	24	200415	3
99	0	210318	129	3	3	24	200415	3
100	0	210318	129	4	1	16	200415	3
101	0	210318	129	5	2	24	200415	3
102	0	210319	101	1	1	64	200417	3
103	0	210319	101	2	2	28	200417	3
104	0	210319	101	3	3	32	200417	3
105	0	210319	101	4	1	20	200417	3
106	0	210319	101	5	2	28	200417	3
107	0	210319	71	1	1	48	200421	3
108	0	210323	71	2	2	24	200421	3
109	0	210323	71	3	3	24	200421	3
110	0	210328	71	4	1	32	200421	3
111	0	210328	71	5	2	24	200421	3
112	0	210328	60	1	1	48	200423	3
113	0	210328	60	2	2	24	200423	3
114	0	210402	60	3	3	32	200423	3
115	0	210402	60	4	1	20	200423	3
116	0	210402	60	5	2	28	200423	3
117	0	210402	70	1	1	48	200427	3
118	0	210402	70	2	2	16	200427	3
119	0	210402	70	3	3	20	200427	3
120	0	210403	70	4	1	24	200427	3
121	0	210403	70	5	2	24	200427	3
122	0	210403	61	1	1	80	200429	3
123	0	210404	61	2	2	28	200429	3
124	0	210404	61	3	3	24	200429	3
125	0	210404	61	4	1	20	200429	3
126	0	210404	61	5	2	28	200429	3
127	0	210407	37	1	1	82	200501	3
128	0	210407	37	2	2	-99	200501	3
129	0	210407	37	3	3	30	200501	3
130	0	210407	37	4	1	-99	200501	3
131	0	210407	37	5	2	-99	200501	3
132	0	210408	55	1	1	48	200505	3
133	0	210408	55	2	2	24	200505	3
134	0	210408	55	3	3	24	200505	3
135	0	210408	55	4	1	20	200505	3
136	0	210408	55	5	2	24	200505	3

	I	J	K	L
95	1	-99	-99	-99
96	1	-99	-99	-99
97	3	4	114	1
98	3	8	107+122	5
99	3	7	135	1
100	3	4	135	1
101	3	7	110	1
102	5	4	102	1
103	5	9	111	1
104	5	5	103	1
105	5	6	112	1
106	5	5	110	1
107	2	4	103	1
108	2	9	111	1
109	2	9	123	3
110	2	6	115	15
111	2	5	106	1
112	4	6	115	1
113	4	6	124	1
114	4	9	110+130	9
115	4	6	121	1
116	4	5	110	3
117	1	5	122	1
118	1	10	126+117	1
119	1	8	15	1
120	1	7	124	1
121	1	8	108	3
122	3	4	135	1
123	3	10	135	5
124	3	7	135	1
125	3	6	125	1
126	3	6	4	1
127	5	1	135	1
128	5	-99	-99	-99
129	5	3	117	2
130	5	-99	-99	-99
131	5	-99	-99	-99
132	2	6	111	1
133	2	10	111	1
134	2	7	124	1
135	2	6	124	1
136	2	4	111	1

	M	N
95	-99	-99
96	-99	-99
97	"Die 'Krone' beantwortet die Fragen der Leser"	3
98	"Gemächliche Auferstehung"	4
99	"Förderklassen im Corona-Sommer"	1
100	"Röster Tchibo öffnet 82 von 130 Filialen"	9
101	"Die große Corona-Depression"	3
102	"130.000 kommen nun zum Corona-Test"	1
103	"Fernweh nach dem Meer der Wiener"	1
104	"Zehn zum Teil überraschende Antworten"	3
105	"Ministerin will Finanzhilfe nur bei Umweltschutz"	2
106	"24 Prozent der Betriebe vor Pleite"	3
107	"Regierung spendet Gage"	1
108	"Tischerlrücken"	3
109	"Ab jetzt wird heftig polarisiert"	5
110	"Strache fordert jetzt geöffnete Geschäfte an den Sonntagen"	2
111	"Chancen und Risiken (sic!) der Plasmatherapie"	3
112	"Erster Mai als Tag des Wiedersehens"	1
113	"Gutes Zeugnis für "Stopp Corona"	1
114	"Es geht um die Durchhaltefähigkeit"	1
115	"Nächster Sondergipfel zu Corona-Hilfen der EU"	2
116	"Corona-Wende bei Semperit"	3
117	"Schicksalstage für den Tourismus"	1
118	"Unklarheit über Züge aus Rumänien"	3
119	"Mich überrascht nichts mehr"	6
120	"Wirrarr um Zug mit rumänischen Pflegern"	2
121	"Die offengelegten Schwachstellen"	3
122	"Selbst die Bäder öffnen bald wieder"	1
123	"Picknick mit bis zu neun Freunden"	3
124	"Das absolute Hauchverbot"	1
125	"Neue Corona-Regeln: Was sich für alle ändert"	1
126	"Mehr Eigenverantwortung, weniger Regeln"	3
127	"Koste es, was es wolle..."	5
128	-99	-99
129	"Einreisebeschränkungen bis Ende Mai verlängert"	2
130	-99	-99
131	-99	-99
132	"Dunkelziffer ist klar gesunken"	1
133	"Derzeit höchstens 11.000 Infizierte in Österreich"	3
134	"571.477 Arbeitssuchende"	3
135	"Miliz machte mobil: Jeder Dritte sagte ab"	2
136	"Wie die Jobkrise die Jungen trifft"	3

	O	P	Q	R	S	T	U
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	135	1	1	6	0	4	3
98	135	7	1+2	5	3	6	1
99	124	6	1+2	5+6	3	4	3
100	135	0	0	0	0	3	2
101	110	1	1	4	0	3	3
102	102	5	1+2	6+8	0	3	3
103	127+103	3	1	6	1	3	2
104	103	6	1+3	5+6+0	0	4	2
105	126+110	1	1	6	0	3	2
106	110	3	1+2	5+3	0	2	2
107	126	2	1	6	0	3	3
108	135	7	1+2	5+6	3	5	3
109	137	8	1+2+3	5+7+2	3	6	2
110	112	1	1	5	0	3	3
111	106	1	1	1	0	1	2
112	135	1	1	9	0	3	2
113	113+109	5	1+2+3	6+3+5	3	3	2
114	128	1	1	6	0	3	2
115	127+130	0	0	0	0	3	2
116	110+104	4	1+2	5+6	0	3	2
117	122	3	1+3	1+3	0	3	3
118	108	4	1+2	6+7	2	3	2
119	129+130	1	1	2	0	1	2
120	108	1	1	6	0	3	2
121	108	0	0	0	0	5	2
122	135	3	1+2	6	1	3	3
123	135	11	1+2	5+6+3	3	4	3
124	135	4	1+2	5+6	2	3	3
125	135	3	1	6	0	3	2
126	135	6	1+2	6	2	4	3
127	110+111	0	0	0	0	5	2
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	122	0	0	0	0	3	2
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	129	2	1+3	6+0	0	3	2
133	101	7	1+2	3+1+6+2	3	1	2
134	111	3	1	1+3	0	2	2
135	128	0	0	0	0	3	2
136	111	8	1+2	1+3+5+6	3	2	2

	V	W	X	Y	Z	AA	AB	AC
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	1	2	4	3	3	1	1	1
98	2	4	4	3	3	3	1	1
99	1	2	4	3	1	1	3	1
100	2	4	4	3	3	1	1	1
101	2	1	1	2	2	4	1	1
102	2	4	4	1	2	1	1	1
103	2	3	4	3	3	1	1	1
104	1	2	4	3	3	1	1	1
105	1	4	4	3	3	2	1	1
106	2	2	1	2	2	3	1	1
107	1	3	4	1	1	1	1	1
108	1	3	4	3	3	1	1	1
109	2	2	4	2	3	2	1	1
110	1	4	4	3	3	3	1	1
111	1	1	4	3	3	1	1	1
112	1	4	4	1	1	1	1	1
113	1	2	4	1	1	1	1	1
114	1	3	4	3	3	1	1	1
115	2	4	4	3	3	1	1	1
116	2	1	4	3	3	3	1	1
117	1	3	4	2	2	1	1	1
118	2	1	4	3	3	1	1	1
119	1	1	4	2	3	1	1	1
120	1	4	4	2	2	1	1	1
121	1	1	4	2	2	1	1	1
122	1	3	2	1	1	1	1	2
123	1	2	2	1	3	1	1	2
124	2	3	4	2	2	2	1	1
125	2	4	2	3	1	1	1	1
126	1	2	2	1	3	1	1	1
127	2	4	4	3	2	3	1	1
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	2	4	4	2	3	1	1	1
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	2	4	3	1	3	1	1	1
133	2	2	4	1	3	1	1	1
134	2	2	4	2	2	3	1	1
135	2	4	4	2	2	1	1	1
136	1	2	4	2	2	3	1	1

	AD	AE	AF	AG	AH	AI
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	1	1	1	1	1	1
98	1	1	1	1	1	1
99	1	1	1	1	1	1
100	1	1	1	1	1	1
101	1	1	1	1	1	1
102	1	1	1	1	1	1
103	1	1	1	1	2	1
104	1	1	1	2	2	1
105	1	1	1	1	1	1
106	1	1	1	1	1	1
107	1	1	1	1	1	1
108	1	1	1	1	1	1
109	1	1	1	1	1	1
110	1	1	1	1	1	1
111	1	2	1	1	1	1
112	1	1	1	1	1	1
113	1	1	1	1	1	1
114	1	1	1	1	1	1
115	1	1	1	1	1	1
116	1	1	1	1	1	1
117	1	1	3	1	1	1
118	1	1	1	1	1	1
119	1	1	3	1	1	1
120	1	1	1	1	1	1
121	1	1	1	1	1	3
122	1	1	1	1	2	1
123	1	1	1	1	2	1
124	1	1	1	1	2	1
125	1	1	1	1	1	1
126	1	1	1	1	1	1
127	1	1	1	1	1	1
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	1	1	3	1	1	1
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	1	1	1	1	3	1
133	1	1	1	1	1	1
134	1	1	1	1	1	1
135	1	1	1	1	1	1
136	1	1	1	1	1	1

	AJ	AK	AL
95	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99
97	"Kurz: 'Wir sind auf Kurs'"	1	101
98	"Nach der Aufregung um die Bundesgärten folgte ein Soft Opening"	1	135
99	"Krisenzone Gastronomie: Der Wutbrief des Toni Mörwald"	1	112
100	"Top-Juristen prüfen nun Corona-Gesetze"	2	175
101	"Jetzt stecken wir endgültig in der neuen Weltwirtschaftskrise"	5	110
102	"Arztpraxen fahren hoch"	1	108
103	"Ob die Freibäder heuer aufsperrn ist fraglich"	1	115
104	"Flächendeckende Tests für die Altersheime"	3	103
105	"Unis krepeln wegen Corona-Stopp den Prüfungsmodus komplett um"	2	124
106	"Die Coronakrise als Chance für eine grüne Wende"	5	176
107	"Erster Covid-Patient mit Plasma geheilt!"	1	177
108	"Warum Kurz gegenüber CNN mit Antworten nicht hinterm Berg hielt"	1	131
109	"Nicht nur Überschriften lesen"	1	129
110	"Tirol führt noch immer bei den aktuell Erkrankten"	2	101
111	"Wie lang wird die Coronakrise die Welt noch heimsuchen?"	1	129
112	"Maskiert zum Haarschnitt"	1	135
113	"Regeln für Zugfahren und Ticketverkauf"	2	121
114	"Öffis: Immer mit Maske, Abstand wenn möglich"	1	121
115	"Maske für den Friseur richtig binden"	1	104
116	"Nein, einen Sommer ohne Kultur wollen wir uns nicht vorstellen"	5	117
117	"Erwarten Klarstellung!"	2	126
118	"Keine Corona-Kranken mehr in Wuhan"	2	133
119	"Die (kurze) Renaissance des Autos"	3	121
120	"Das Traumwetter lockte gestern viele ins Freie"	2	115
121	"Orbán über 'Labor Österreich': Lockerungen zu schnell"	2	142
122	"Hochgeschummelt"	5	146
123	"Vier Gäste und eine Kinderschar"	1	135
124	"Die Ausgangssperre, die keine war"	1	175
125	"Restaurants am Start, Clubs noch nicht"	1	135
126	"Opposition verweigert weitere Eilverfahren für Corona-Gesetze"	1	126
127	"Worauf wir uns im Mai freuen dürfen"	3	135
128	-99	-99	-99
129	"Die Zahlen werden wieder steigen"	1	101
130	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99
132	"Wieder zurück in der Schule"	1	124
133	"Regierung hält PCR-Tests für alle nicht sinnvoll"	1	102
134	"Auftakt für historischen Einsatz"	1	128
135	"Alle wollten zurückkommen"	1	124
136	"Nein, diese Krise ist keine Chance, sondern ein riesiges Unglück"	5	143

	AM	AN	AO	AP	AQ	AR	AS	AT
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	2	1	6	1	3	2	1	4
98	5	1+2	5+6	3	5	2	2	3
99	2	1+2	5+6	0	3	1	2	4
100	1	1	6	0	3	1	1	4
101	1	2	4	0	2	3	2	3
102	3	1	5+8	0	3	2	1	3
103	2	1	5+6	0	3	3	1	3
104	4	1	5+6+8	3	3	3	1	2
105	0	0	0	0	3	2	1	4
106	4	1+3	6+7+5+0	0	1	3	1	1
107	1	1	8	0	3	2	1	3
108	4	1+2	6+1	3	3	2	1	4
109	1	1	1	0	1	1	1	3
110	0	0	0	0	3	2	2	4
111	5	1+2	1+2+4+8	0	2	3	1	2
112	0	0	0	0	3	3	2	4
113	1	2	6	0	3	3	1	4
114	3	1	5+6	1	3	2	2	4
115	1	1	3	0	4	2	1	4
116	0	0	0	0	5	3	1	4
117	2	1	6	0	3	2	2	4
118	2	2	4+7	0	3	2	2	4
119	6	1+2	1+5+6	3	3	2	1	1
120	0	0	0	0	6	1	2	4
121	1	1	7	0	3	2	2	4
122	2	2+3	6+0	0	5	2	2	4
123	5	1+2	6+5+3	2	4	3	1	2
124	5	1+2	6+3	2	5	1	2	3
125	1	1	5	0	4	3	2	4
126	10	1+2	6	3	3	2	2	4
127	0	0	0	0	4	2	1	3
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	3	1+2	1+5+6	0	3	2	1	3
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	1	2	6	0	3	2	2	4
133	2	1+2	1+6	0	3	2	2	3
134	3	1	5	0	3	2	2	3
135	1	1	5	0	3	2	2	4
136	1	2	2	0	5	2	1	3

	AU	AV	AW	AX	AY	AZ	BA	BB
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	3	1	3	1	1	1	1	1
98	4	3	3	1	1	1	1	1
99	4	2	2	3	1	1	1	1
100	4	3	3	1	1	1	1	1
101	1	2	2	3	1	1	1	1
102	4	1	3	1	1	1	1	1
103	4	2	2	3	1	1	1	1
104	4	3	3	1	1	1	1	1
105	4	2	3	1	2	1	1	1
106	4	1	3	2	1	1	2	1
107	4	1	1	1	1	1	1	1
108	4	3	3	1	1	1	1	1
109	4	3	3	1	1	1	1	1
110	4	2	2	1	1	1	1	1
111	1	3	2	3	1	1	1	1
112	4	3	3	1	1	1	1	1
113	4	3	3	1	1	1	1	1
114	4	3	3	1	1	1	1	1
115	4	3	3	1	1	1	1	1
116	2	2	2	1	1	2	1	1
117	4	3	3	1	1	1	1	1
118	4	1	1	1	1	1	1	1
119	4	3	3	1	1	1	1	1
120	4	1	1	1	1	1	1	1
121	4	3	3	1	1	1	1	1
122	4	2	2	1	1	1	1	1
123	4	3	3	1	1	1	1	1
124	4	2	2	1	1	1	1	1
125	4	3	3	1	1	3	1	1
126	4	3	3	1	1	2	1	1
127	4	1	1	1	1	1	1	1
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	4	2	3	1	1	1	1	1
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	4	1	3	1	2	1	1	1
133	2	3	3	1	1	1	1	1
134	2	3	3	1	1	1	1	1
135	4	3	3	1	2	1	1	1
136	4	2	2	3	1	1	1	1

	BC	BD	BE	BF
95	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99
97	1	1	1	1
98	1	1	1	1
99	1	1	1	1
100	1	1	1	1
101	1	1	1	1
102	1	1	1	1
103	1	1	2	1
104	1	1	1	2
105	1	1	1	1
106	1	1	1	1
107	1	1	1	1
108	1	1	1	1
109	1	1	1	1
110	1	1	1	1
111	1	1	3	1
112	1	1	1	1
113	1	1	1	1
114	1	1	1	1
115	1	1	1	1
116	1	1	1	1
117	1	1	1	1
118	1	1	1	1
119	2	1	2	1
120	1	1	1	1
121	1	1	1	1
122	1	1	1	1
123	1	1	1	1
124	1	1	2	1
125	1	1	1	1
126	1	1	1	1
127	1	1	1	1
128	-99	-99	-99	-99
129	1	1	1	1
130	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99
132	1	1	1	1
133	1	1	1	2
134	1	1	1	1
135	1	1	1	1
136	1	1	1	1

	BG	BH	BI
95	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99
97	"Riesiger Ansturm auf geöffnete Geschäfte"	1	135
98	"Kann man sich ein zweites Mal infizieren?"	3	129
99	"Lange Schlangen für Pool und Gummibänder"	1	135
100	"Baumarkt-Start: 40 Minuten warten für Holz und Zypresse"	4	135
101	"Wie es zum Massensterben in Belgiens Altersheimen kam"	1	151
102	"Normalbetrieb im Medizinbereich"	2	108
103	"Polizei befragt Erkrankte, Tests für alle im Altersheim"	1	103
104	"Erstes Etappenziel erreicht: Reproduktionszahl unter 1"	2	101
105	"Polizei soll jetzt Corona wegflexen"	1	103
106	"Angst vor Großer Depression"	1	144
107	"Vertrauen in Heer hat sich verdoppelt"	2	128
108	"Unmut über Corona-Monopol des Roten Kreuzes"	3	188
109	"Blümel: 'Europa wird durch diese Krise nicht gefährdet'"	6	110
110	"Lokale sperren Mitte Mai auf: So läuft die Gastro-Öffnung ab"	1	135
111	"Das kleine portugiesische Coronawunder"	1	151
112	"Die 'Krone' erklärt, was jetzt unter Strafe steht"	3	109
113	"Zurück zum geregelten Schulalltag"	3	124
114	"Zivildienstler dürfen mit Mai 'abrüsten'"	1	128
115	"Waschen, legen, desinfizieren"	1	135
116	"Millionen am Rande des Abgrunds"	3	114
117	"Zeitalter der Verantwortung"	5	126
118	"Corona-App soll kein Eventticket werden"	1	145
119	"Wie Daten über den Verkehrs gesammelt werden"	1	121
120	"Bekommt jeder einen 'Corona-Tausender'?"	1	185
121	"EU wirft Russland und China 'Fake-News-Kampagnen' vor"	2	189
122	"Taufen, Bäder und Besuche bei den Freunden"	1	135
123	"Langsame Rückkehr aus dem Lockdown"	1	190
124	"Opposition blockiert Koalition im Hohen Haus"	1	127
125	"Tourismus startet sanft: Nicht jedes Hotel öffnet"	1	135
126	"Zentren der Epidemie lockern Quarantäne"	3	190
127	"Worauf wir noch warten..."	3	103
128	-99	-99	-99
129	"Corona in Deutschland: Merkel geht es zu schnell"	1	151
130	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99
132	"Wieder Wirbel um die Corona-App"	2	191
133	"Zurück in der Schule"	4	124
134	"Tracing-App als Pflicht? Regierung dementiert"	1	191
135	"Kindergärten starten nun wieder durch"	1	124
136	"Was hinter dem Verdacht gegen das Labor in Wuhan steckt"	1	130

	BJ	BK	BL	BM	BN	BO	BP	BQ
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	4	1+2	5+6	2	3	1	2	4
98	3	1+2	1+2	0	1	3	1	1
99	8	1	5	2	6	1	2	4
100	5	1	5	0	6	1	2	4
101	3	1+2	5+7	0	3	2	2	3
102	1	1	6	0	3	2	2	4
103	3	1	6+3	2	3	3	1	3
104	1	2	6	0	3	2	2	3
105	2	1	6	0	3	3	1	3
106	3	1	2+7	3	3	2	1	4
107	1	1	6	0	3	2	2	4
108	2	1	5+6	0	5	2	2	2
109	1	1	6	0	3	2	1	2
110	4	1+2	3+5+6	0	1	3	1	4
111	3	1	4+7	0	3	2	2	4
112	1	2	3	0	4	2	1	2
113	6	1+2	1+3+6	2	3	3	1	1
114	2	1	6+3	0	3	2	1	4
115	1	1	5	0	4	2	1	3
116	2	1+3	4+0	0	2	3	2	1
117	0	0	0	0	5	2	2	4
118	7	1	5+6	3	3	3	1	2
119	1	2	5	0	3	2	2	2
120	2	1	6	1	3	3	1	3
121	2	1+2	5+7	0	3	2	2	4
122	0	0	0	0	4	2	1	2
123	6	1	7	3	3	2	1	2
124	5	1+2	6	3	3	2	2	3
125	1	1	5	0	4	3	2	4
126	4	1	7	3	3	2	2	2
127	0	0	0	0	4	3	1	3
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	3	1+2	7	0	3	2	1	4
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	1	1	5	0	3	2	2	4
133	8	1+2	5+6+3	1	6	2	1	3
134	7	1+2	6+3+4	3	3	2	2	4
135	1	1	5	0	3	2	2	4
136	10	1+3	7+2+5+0	3	1	2	2	3

	BR	BS	BT	BU	BV	BW	BX	BY
95	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
97	4	2	1	1	1	1	1	1
98	4	3	3	1	1	1	1	2
99	4	2	3	1	1	1	1	1
100	4	2	3	1	1	1	1	1
101	1	2	2	1	1	1	1	1
102	4	3	3	1	1	1	1	1
103	4	3	3	1	1	1	1	1
104	2	1	3	1	1	1	1	1
105	4	1	3	1	1	1	1	1
106	4	2	2	3	1	1	1	1
107	4	1	1	1	1	1	1	1
108	4	2	2	1	1	1	1	1
109	4	1	3	2	1	1	1	1
110	4	3	3	1	1	1	1	1
111	4	1	3	3	3	1	1	1
112	4	3	3	1	1	1	1	1
113	4	1	1	1	2	1	1	3
114	2	1	1	1	1	1	1	1
115	4	3	3	1	1	1	1	1
116	4	2	2	1	1	1	5	1
117	1	3	2	1	1	1	1	1
118	4	1	1	1	1	1	1	1
119	4	3	3	1	1	1	1	1
120	4	1	1	2	1	1	1	1
121	4	2	2	1	1	1	1	1
122	4	3	3	1	1	1	1	1
123	3	1	3	1	1	1	1	1
124	4	2	2	1	1	1	1	1
125	4	3	2	1	1	1	1	1
126	4	1	3	3	1	1	1	1
127	4	2	2	1	1	1	1	1
128	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
129	4	2	3	1	1	1	1	1
130	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99	-99
132	4	2	3	1	1	1	1	1
133	4	1	1	1	2	1	1	1
134	4	3	3	1	1	1	1	1
135	4	1	1	1	1	1	1	1
136	4	3	3	1	1	1	1	1

	BZ	CA	CB	CC
95	-99	-99	-99	-99
96	-99	-99	-99	-99
97	1	1	1	1
98	1	1	1	1
99	1	1	2	1
100	1	1	1	1
101	1	1	1	1
102	1	1	1	1
103	1	1	1	1
104	1	1	1	1
105	1	1	1	1
106	1	1	1	1
107	1	1	1	1
108	1	1	1	1
109	1	1	1	1
110	1	1	1	1
111	1	1	3	1
112	1	1	1	1
113	1	1	3	1
114	1	1	1	1
115	1	1	1	1
116	1	1	3	1
117	1	1	1	1
118	1	1	1	1
119	2	1	2	1
120	1	1	1	1
121	1	1	1	1
122	1	1	1	1
123	1	1	1	1
124	1	1	1	1
125	3	1	1	1
126	1	1	3	1
127	1	1	1	1
128	-99	-99	-99	-99
129	1	1	1	1
130	-99	-99	-99	-99
131	-99	-99	-99	-99
132	1	1	1	1
133	1	1	1	1
134	1	1	1	1
135	1	1	1	1
136	1	1	1	1